R.P. NICOLAI AVANCINI

Leben und Lehr Unsers HErrn JEsu Christi/

Nach den vier Evangelisten zusammen getragen.

Cum Privilegio Sac. Cæs. Majest.

Leben und Lehr
Unsers HErrn
JEsu Christi/

Auß den 4. Evangelisten zusammen getragen/ und erstlich in Lateinischer Sprach Auff alle Tag deß Jahrs Betrachtungs-Weiß außgetheilet

Durch R. P. NICOLAUM AVANCINUM Soc. Jesu;

Anjetzo aber in die Teutsche Sprach versetzt/ und mit angehängtem

Kurtzem Unterricht zu betrachten/

nach Inhalt

Deß güldenen Büchleins der geistlichen Ubungen deß H. Vatters Ignatii Loyolæ der Soc. Jesu Stiffters vermehret worden

Durch einen gemelter Soc. Jesu Priester.

Erster Theil.

Cöllen/ in Friessemis. Truck und Verlag
Johann Everhard Fromarts/ Buch-handlers am Hoff/ 1711.
Cum Privilegio Sac. Cæs. Majestatis

Wb/63/1648

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

An die Religiosen Von der Societät JESU in der Oesterreichischen Provintz.

DAs Leben unsers HErrn JESU Christi / so R. P. Nicolaus Avancinus in Lateinischer Sprach für jede Wochen und Tag deß gantzen Jahrs Betrachtungs-Weiß außgetheilet hat / hab ich euch / Allerliebste / in Teutscher Sprach vorgetragen /

und neben angehengtem kur=
tzen Unterricht zu betrach-
ten/ nach Inhalt deß gülde=
nen Büchleins der geistlichẽ
Ubungen unsers H. Vatters
Ignatii/ an die Hand geben
wollen/ auff daß Ihr hiemit
desto füglicher das Leben Je=
su Christi in Euch selbsten/
Ewerem Stand und Beruff
gemäß/ entwerffen möget.
Es mögen ihnen andere ge=
fallen lassen was sie wollen;
denen aber/ so sich nicht mit
lärem Nahmen zu der Ge=
sellschafft Jesu bekennen/ soll

vor

vor allem das / was JEsu Christi ist / gefällig seyn; damit sie in die Bildnus verwandlet werden / dessen Leben und Lehr sie durch immerwehrende Betrachtung stäts vor Augen haben. Ich zwar begehre keines weegs dero Meynung zu verwerffen / die sich in anderer Betrachtungs-Matery üben / und jetzt einen Psalm / bald einen andern Spruch auß göttlicher H. Schrifft erwegen; jedoch kan ich der jenigen Einbildung mit nichten

gutheissen/die das Leben und Lehr Christi für unergäbig haltē/und also völlig beyseits setzen. Dan dieses ist nichts anders/als den Brunn deß lebendigen Wassers verlassen/und Cistern oder Brunnen erwöhlen/so ein dürstige Seel zu erquicken/nicht sattsam Wasser halten mögen. Und obschon ich es auch geschehen lasse/daß viel andere Matery ausser deß Lebens und Lehr Christi zu finden/die den Verstand zu erleuchten/und zu ergötzen dienlich; so

so mag doch den Willen zu bewegen / und die eyfferige inmüthige Begird und Anmüthung zu erwecken nichts bequemers noch tauglichers gefunden werden / als das Leben / Lehr / Leyden und Sterben JEsu Christi / wan anderst unserseits kein Mangel rechtgeschaffenen Glaubens seyn wird. Dan dieses ist das allerunergründlichste / und beynebens auch das allerannemblichste Meer heiliger Affect und Anmüthungen / in welchen die Seel mit

glücklichem Wind zu allerhand Vollkommenheiten fortseglet; indem sie nemlich jetzt ein fürtreffliche Lehr erkennet/bald ein herrliches Exempel ersihet/und zugleich auch mit begierigem Willen eines und anders zu erreichen/und nachzufolgen sich bemühet. Dahero auch unser heiligster Vatter Ignatius also inmüthig begehret/daß alle seine Nachkommene die Zeit ihres Lebens in Betrachtung deß Lebens und Lehr JEsu CHristi anwendē sollen. Weilen nun

Ihr derowegen sowohl dem fürtrefflichen Exempel Ewrs allerheiligsten Vatters / als auch Ewrn Satzungẽ nachzukom̃en geflissen seyd / und unserm Schöpffer und Herrn JEsu Christo ähnlich zu werden / und ihm etlicher massen nachzufolgen / und sein Kleyd und Hoff-Farb anzulegen begehret; also stehe ich getröster Hoffnung / ihr werdet diese meine zu diesem Ziel und End angewendte Arbeit mit gutherzigem Belieben an- und auffnemmen / auch die unermessene Güte unsers

HErrn und Heylands für mich bitten / daß gleichwie ich in anderen dessen Leben abzubilden mich befleisse; also es auch nit weniger durch Verleihung seiner göttlichen Gnad in mir selbst entwerffen möge.

Ewer allersammentlich

Diener in Christo

JOACH. HARING
Societatis Jesu.

APPROBATIO.

EGo FRANCISCUS PIZZONI, Societatis Jesu per provinciam Austriæ Præpositus Provincialis, facta mihi potestate ab Admodum R. P. N. JOANNE PAULO OLIVA Præposito Generali, facultatem concedo, ut *Vita & doctrina Christi*, à P. NICOLAO AVANCINO Societatis nostræ Sacerdote, *in singulos totius anni dies ad meditandum disposita*, & ab aliquot ejusdem Societatis Patribus ad id deputatis revisa & approbata, typis mandetur. In cujus rei fidem has literas manu mea subscriptas, & officii sigillo munitas dedi. Viennæ 7. Januarii Anno 1665.

(L.S.)

Franciscus Pizzoni, mp.

Register.

NB. Die erste Zahl bedeutet das Theil; die andere Zahl die Blätter.

Kurtzer Unterricht zu betrachten. 1. Theil. fol. 1.

Affect und Anmüthungen dreyer vornehmsten Christlichen Tugenden deß Glaubens/ Hoffnung/ und Lieb. 1. Theil. fol. 44.

Affect und Anmüthungen für den Weg der Reinigung. 1. Theil. fol. 48.

Anmüthungen für den Weeg der Erleuchtung 1. Th. 60

Anmüthungen für den Weeg der Vereinigung 1. Th. 74

Uber die Sontägliche Evangelia deß gantzen Jahrs.

1. Sontag deß Advents. Diß Evangelium kommt mit dem Evangelio deß letzten Sontags nach Pfingsten überein; sihe derowegen 2. Theil. fol. 491. 502.

2. Sontag

2. Sontag deß Advents. Als Johannes im Gefängnus hörete. 2. Th. 278. 280
3. Sontag deß Advents. In der Zeit sandten die Juden von Jerusalem. 2. Th. 155
4. Sontag deß Advents. Lese das Evangelium dieses Tags. 1. Th. 125
Am H. Christag. Vom Geheimnus desselbigen Tags. 1. Th. 135. 136. 139. &c.
Am Sontag nach dem Heil. Christag. Simeon und Anna weissageten von Christo. 1. Th. 193. 197
Am Newen Jahrs-Tag. Vom Geheimnus desselbigen Tags. 1. Th. 145. &c.
Am H. drey König-Tag. Vom Geheimnus desselbigen Tags. 1. Th. von fol. 152. biß 167
Am 1. Sontag nach der H. 3. König Tag. Als Jesus zwölff Jahr alt war. 1. Th. 218. biß 239.
2. Sontag nach der H. drey König Tag. In der Zeit war ein Hochzeit zu Cana in Galiläa. 2. Th. 163
3. Sontag nach H. drey König. Als Jesus vom Berg hinab stiege. 2. Th. 272. 274
4. Sontag nach der H. drey König Tag. Als Jesus einstiege in ein Schifflein. 2. Th. 192.
5. Sontag nach der H. drey König Tag. Das Himmelreich ist gleich einem Menschen / der da guten Saamen säet. 2. Th. 292

6. Sontag nach der H. drey König Tag. Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein. 2. Th. 298

Am Sontag Septuages. Von den Arbeiteren im Weinberg. 2. Th. 451

Am Sontag Sexages. Es gienge auß ein Säemann zu säen seinen Saamen. 2. Th. 292. 294.

Am Sontag Quinquages. Sehet/wir gehen hinauff gen Jerusalem. 1. Th. 250
Von dem Blinden bey Jericho. 2. Th. 462

Am 1. Sontag in der Fasten. Jesus ward geführt in die Wüsten. 2. Th. 150. 153.

2. Sontag in der Fasten. Von der Verklärung Christi. 2. Th. 340. 342.

3. Sontag in der Fasten. Jesus treibt einen Teuffel auß. 2. Th. 286

4. Sontag in der Fasten. Christus speiset fünfftausend Menschen. 2. Th. 315

5. Sontag in der Fasten. Welcher unter euch kan mich einer Sünd überzeugen. 2. Th. 380.

Am Palmtag Von dem Geheimnus dieses Tags. 1. Th. 255. 257.

Am H. Oster-Sontag. Vom Geheimnus dieses Tags. 2. Th. 3. Evangelium. 2. Th. 9. 10. 11

Oster-Montag. Wie er den Jüngeren/die gen Emaus giengen/erschienen. 2. Th. von 26. biß 36.

Oster-

Oster-Dienstag. Christus erschiene den Jüngeren ins gesampt. 2. Th. 36. 38

Am 1. Sontag nach Ostern. Christus erschiene den Jüngeren / und gab ihnen den H. Geist. 2. Th. 43. Von deß Thomä Unglauben. 2. Th. 45. Von der Erscheinung in Gegenwart Thomä. 2. Th. 47. 48

2. Sontag nach Ostern. Ich bin ein guter Hirt. 2. Th. 390

3. Sontag nach Ostern. Uber ein kleines werdet ihr mich sehen.

4. Sontag nach Ostern. Ich gehe hin zu dem/der mich gesandt hat. 2. Th. 69. Wan aber der Geist der Warheit kommen wird. 2. Th. 107. 108.

5. Sontag nach Ostern. Lese das Evangelium dieses Tags.

Am H. Aufffahrts-Tag Christi. Vom Geheimnus dieses Tags. 2. Th. 75. biß 80.

6. Sontag nach Ostern. Wan der Tröster kommen wird. 2. Th. 112

Am hochheiligen Fest der Pfingsten. Vom Geheimnus dieses Tags. 2. Th. 193. biß 106

Am Fest der H. Dreyfaltigkeit. Vom Geheimnus dieses Tags. 2. Th. 106. Evangelium. 2. Th. 63. 67.

Am 1. Sontag nach Pfingsten. Richtet nicht/ꝛc. 2. Th. 261

Am Fest deß zarten Fronleichnams. Vom Geheimnus dieses Tags. 2. Th. 114. und folgends.

Am 2. Sontag nach Pfingsten. Es war ein Mensch/ der macht ein groß Abendmahl. 2. Th. 120.

3. Sontag nach Pfingsten. Vom verlohrnen Schaaff. 2. Th. 425.

4. Sontag nach Pfingsten. Petrus fischet am See Genesareth. 2. Th. 182

5. Sontag nach Pfingsten. Es sey dan/ daß ewer Gerechtigkeit vollkommener sey. 2. Th. 239.

6. Sontag nach Pfingsten. Jesus speiset 4000. Menschen mit 7. Brod. 2. Th. 329

7. Sontag nach Pfingsten. Hütet euch vor den falschen Propheten. 2. Th. 268

8. Sontag nach Pfingsten. Vom ungerechten Haußhalter 2. Th. 433

9. Sontag nach Pfingsten. Er sahe die Statt an/ und weynet über sie 1. Th. 259

10. Sontag nach Pfingsten. Von dem Phariseer und offenen Sünder 2. Th. 442

11. Sontag nach Pfingsten. Christus heylet den Stummen und Tauben 2. Th. 286

12. Sontag nach Pfingsten. Von dem/ der gen Jericho hinab gieng. 2. Th. 400

13. Sontag nach Pfingsten. Von den zehn Aussätzigen 2. Th. 366. 367

14. Son-

14. Sontag nach Pfingsten. Niemand kan zween Herren dienen. 2. Th. 258
15. Sontag nach Pfingsten. Von der Wittwe verstorbenen Sohn 2. Th. 276
16. Sontag nach Pfingsten. Von dem Wassersüchtigen 2. Th. 421. Wie man soll unden an sitzen 2. Th. 423
17. Sontag nach Pfingsten. Meister/ welches ist das gröste Gebott? 2. Th. 487
18. Sontag nach Pfingsten. Von dem Gichtbrüchtigen 2. Th. 202
19. Sontag nach Pfingsten. Von der Hochzeit deß königlichen Sohns. 2. Th. 480
20. Sontag nach Pfingsten. Von deß Königleins Sohn 2. Th. 180
21. Sontag nach Pfingsten. Von dem König/ der mit seinen Knechten Rechnung machte 2. Th. 358. 360
22. Sontag nach Pfingsten. Ob dem Käyser Zinß zu geben 2. Th. 484
23. Sontag nach Pfingsten. Von dem Weib/ das den Blutgang hatte 2. Th. 207
Und Erweckung der Tochter Jairi 2. Th. 209
Am letzten Sontag nach Pfingsten. Von dem Grewel der Verwüstung 2. Th. 491

(Wan der Sontäg nach Pfingsten mehr wären als 24. sollen für dieselbigen / gleichwie die Evangelia / also auch die Betrachtungen auß den Sontägen nach der HH. drey König Tag genommen werden.)

Vber

Uber die vornehmste Feyr-Täg deß Jahrs.

Jenner.

1. Am newen Jahrs-Tag. Sein Nahm ward genant Jesus. 1. Th fol. 149
6. Am H. drey König-Tag. Als JEsus gebohren war. 1. Th. 152. und folgends.
18. Stuhlfeyer deß H. Petri. Was sagen die Leuth von dem Sohn deß Menschen/ wer er sey? 2. Th. 335
25. Pauli Bekehrung. Sihe/ wir haben alles verlassen. 2. Th. 449
27. Chrysostomus. Ihr seyd das Saltz der Erden. 2. Th. 234

Hornung.

2. Am Liechtmeß-Tag. Nachdem die Täg der Reinigung erfüllet waren. 1. Th. 180. biß 195.
24. S. Mathias. Kommt her zu mir alle/ die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd. 2. Th. 88. 312.

Mertz.

19. S. Joseph. Joseph aber ihr Mann weil er gerecht war. 1. Th. 126

25. **Mariä Verkündigung.** Es ward der Engel Gabriel gesandt. 1. Th. 117. 119

April.

25. **S. Marcus der Evangelist.** Demnach sandte er auch andere zwey und siebentzig auß. 2. Th. 394.

Mäy.

1. **HH. Philippi und Jacobi.** Jesus findt Philippum. Joan. 1. 2. Theil/ 161. punct. 3. und folgenden Betrachtung punct. 1.
6. **S. Johannes vor der Lateinischen Pforten.** Da tratte zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi. 2. Th. 460
8. **Erscheinung S. Michaels.** Wer meynest du/ daß der gröste sey im Himmelreich? 2. Th. 354.

Brachmonat.

24. **S. Johannes der Tauffer.** Elisabeth kam ihr Zeit/ daß sie gebähren solt. 1. Th. 128. 129
29. **HH. Petri und Pauli.** Was sagen die Leuth von dem Sohn deß Menschen/ wer er sey? 2. Th. 335.

Hew-

Hewmonat.

2. Mariä Heimsuchung. Maria stundt auff/ und gieng auff das Gebirg. 1. Th. 125.

22. S. Maria Magdalena. Es war ein Weib in der Statt/ die war ein Sünderin. 2. Th. 282.

25. S. Jacob der Apostel. Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi. 2. Th. 460

29. S. Anna. Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz. 2. Th. 300

31. S. Ignatius Stiffter der Societät JEsu. Ewre Lenden sollen umbgürtet seyn. 2. Th. 413

Augustmonat.

6. Verklärung Christi. JEsus nam zu sich Petrum / Jacobum und Johannem. 2. Th. 340. biß 348

10. S. Laurentius. Es sey dan/ daß das Weitzenkörnlein in die Erde falle. 2. Th. 468

15. Mariä Himmelfahrt. JEsus gieng in einen Flecken. 2. Th. 403

24. S. Bartholomäus. JEsus gieng auff einen Berg zu betten. 2. Th. 222.

28. S. Augustinus. Ihr seyd das Saltz der Erden. 234

29. Enthauptung Johannis deß Tauffers.

fers. Herodes auff seinem Geburts-Tag gab ein Abendmahl. 2. Th. 313

Herbstmonat.

8. Mariä Geburt. 1. Th. 114

14. Erhebung deß H. Creutzes. Wan ich erhöhet werde von der Erden. 2. Th. 470

21. S. Matthäus. JEsus sahe einen Menschen. 2. Th. 205.

29. S. Michael. Da tratten die Jünger zu JEsu/und sprachen: wer meynest du/daß der gröste sey im Himmelreich. 2. Th. 354

Weinmonat.

4. S. Franciscus. Kommt her zu mir alle/die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd. 2. Th. 311.

10. S. Franciscus Borgias. Ewre Lenden sollen umbgürtet seyn. 2. Th. 413

27. S. Simon und Judas. Diß gebiet ich euch / daß ihr euch untereinander liebet. 1. Th. 267

Wintermonat.

1. Aller Heiligen. Selig seynd die Armen im Geist. 2. Th. 224. biß 234

11. S. Martinus. Das Liecht deines Leibs ist dein Aug. 2. Th. 256

21. Mariä Opfferung. 1. Th. 114.
25. S. Catharina. Das Himmelreich ist gleich zehn Jungfrawen. 2. Th. 496
30. S. Andreas. Als JEsus gieng bey dem Galiläischen Meer. 2. Th. 184

Christmonat.

3. S. Franciscus Xaverius. Ewre Lenden sollen umbgürtet seyn. 2. Th. 413.
6. S. Nicolaus. Ein Mensch zoge über Land/ rufft seine Knecht. 2. Th. 499.
8. Unbefleckte Empfängnus der Mutter Gottes. 1. Th. 112.
21. S. Thomas. Thomas auß den 12. einer war nicht bey ihnen. 2. Th. 45. 46
25. Am H. Christag. 1. Th. 115. Und folgends.
Am Tage der Kirchweyhung. Sihe/ ein Mann genant Zachäus. 2. Th. 464. 465

Kurtzer Unterricht zu betrachten/ gezogen auß dem Büchlein der Geistlichen Ubungen deß H. V. Ignatii Stiffter der Societät JEsu.

Erstes Capitel.

Von der Betrachtung.

DJe (a) Betrachtung hat vier Theil/ als nemlich/ das Vorbereitungs-Gebett/ die Eingäng/ die Puncten/ und das Gespräch.

§. 1. Vom Vorbereitungs-Gebett.

Das (b) Vorbereitungs-Gebett ist ein Gebett/durch welches wir von Gott Gnad begehren/ daß all unser Thun und Lassen zu Gottes Ehr und Lob gereiche. Kan also angestellt werden:

O Mein HErr und Gott/ mein Erschaffer/ und Erlöser/ verleyhe mir durch die Verdienst deines allerheiligsten

(a) Ex 1. septim. titulo primi Exercitii. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept. verbo *Oratio* & verbo *Notandum*.

sten Leydens / durch die Fürbitt der gebenedeyten Jungfrawen Mariä / meines H. Schutz-Engels / und deß H. Ignatii die Gnad / daß ich von diesem Augenblick an / biß zum End meines Lebens / alle meine Gedancken / Wort und Werck pur lauter allein zu deiner Ehr / Lob und Preyß richte. Amen.

Und dieses Gebett wird allzeit / in allen Betrachtungen auff gleiche Weiß angestellt.

§. 2. Von den Eingången.

DJe (a) Eingång seynd die nechste Vorbereitung zu der Betrachtung selbst; und dieser seynd entweder drey / oder nur zwey / nach Unterscheid der vorhabender Matery zu betrachten.

(b In denen Betrachtungen / die von einer Geschicht / oder Geheimnus deß Lebens Christi / der seeligsten Jungfrawen / oder der Heiligen handlen / werden drey Eingång gebrauchet / (c) in andern aber nur allein zwey.

Wan allein zwey Eingång gemacht werden / so ist (d) der erste Eingang ein gewisse Weiß das Ort zu bereiten. Für welches zu

(a) Ex omnibus Exercitiis totius libelli. (b) Ex 2. 3. & 4. Sept. (c Ex 1. Sept. (d) Ex 1. Exerc. 1. Sept. verbo *primum prælud.*

zu mercken/ daß in einer jeden Betrachtung/ die von einer leiblichen Sach/ verstehe von Christo/ handlet; der Ort / welcher uns das/ so wir betrachten/ vor Augen stelle/in eigner Einbildung wohl müsse vorgebildet werden/als nemlich der Tempel oder Berg/ allwo wir Christum JEsum / oder Mariam die Jungfraw / oder anders/ so zu unser vorstehenden Betrachtung gehörig/ ersehen; so aber die Betrachtung von einer unleiblichen Sach wäre / als da seynd die Sünden/ Tugenden/ꝛc. könte die Zubereitung deß Orts auff solche Weiß geschehen / daß wir uns ein Sach vorbilden / die entweder nachmahls die Puncten wohl zu verstehen nothwendig / oder aber etlicher massen mit der Matery der Betrachtung ein Proportion und Gleichheit habe. Als zum Exempel: im betrachten der Sünden könten wir zur Zubereitung deß Orts uns fürbilden/ als sehen wir vor Augen/ wie die arme menschliche Seel in dem sterblichen Leib gleichsam in einem Kercker gefangen ligt / und wegen der Sünd elendiglich hie auff Erden unter dem unvernünfftigen Vieh umbwandlet.

(a) Diese Zubereitung deß Orts aber ist dahin angesehen / theils damit auch unsere Phantasey und Einbildung dem Göttlichen Dienst/ und Lob abwarte; theils auch / damit sie nicht

(a) Ex Directorio in Exerc. c. 14. n. 5. & 7.

außschweiffe / oder so sie sich anderwärts hin verlohren / Mittel an der Hand habe / sich leichtlich wiederumb zu versammlen / und in ihr anfängliche Stellung zu bringen. Jedoch soll verhütet werden / daß man sich in dieser Orts Bereitung nicht zu lang auffhalte / noch dem Kopff Gewalt anlege ; weilen in diesen der vornehmste Nutz der Betrachtung nicht bestehet / sondern hierdurch nur Mittel und Weeg zu wahrer Frucht geschlicht / und gebahnet wird.

(a) Der ander Eingang hält in sich das Begehren ; daß ich Gott umb das bitte / so ich nach Beschaffenheit der vorstehenden Betrachtungs-Matery zu überkommen verlange: als da ich vorhabens wäre von den Sünden zu betrachten / so soll ich / dero Abschewlichkeit und Boßheit zu erkeñen / auch Rew und Leyd / Buß-Zäher / hertzliche Scham / ꝛc. darüber zu schöpffen verlangen / und begehren. Auß welchen entgegen auch folget / daß / so mein vorhabende Betrachtung von einer Tugend wäre / daß ich alsdan dero möglichste Erkantnus begehren soll / damit ich / nach dero ersehener Schönheit / sie verlangen / und überkommen möge. Und dieses soll gleichmässig auch in andern Betrachtungs-Materien geschehen.

Wan

(a) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

Wan aber drey Eingäng gemacht werden/ alsdan ist (a) der erste Eingang/ ehe und bevor die Orts-Bereitung geschehen/ ein Vorbildung der Geschicht / oder History/ die man zu betrachten vorhabens ist.

(b) Welches aber nicht also zu verstehen/ als ob wir uns alsdan mit Betrachten hierin auffhalten solten; dan auff diese Weiß wäre kein Unterscheid zwischen dem Eingang und der Betrachtung selbsten. Muß derowegen also verstanden werden / daß in ermeltem ersten Eingang die Geschicht oder History nur in gemein vorzubilden sey / auff daß man dessen Matery wisse / auch das Gemüth sich in derselben anfange zu üben / und zu erheben. Demnach aber in würcklicher Betrachtung anfange sich in jeden dero Theilen auffzuhalten / sie zu erwegen / und zu ergründen. Gleich dem / der ein Gemähl ersihet / in welchem allerhand Sachen vorgebildet. Dieser sihet im ersten Anblick alles nur obenhin ohne Unterscheid/ und weiß/ was in dieser Taffel oder Gemähl entworffen; Hernach aber besihet er ein jede Sach insonderheit / die da abgemahlet / und beobachtet jede besser / und bedachtsamer.

(a) Ex 2. 3. & 4. Sept. (b) Ex Direct. c. 19. n. 4.

(a) Der ander Eingang gehört zur Zubereitung deß Orts/ und ist/ wie oben vermeldet worden/ ein gäntzliche Einbildung deß Orts/ als sähe man es mit Augen / wo die Geschicht deß Geheimnus der vorgenommenen Betrachtung sich zugetragen hat. Ja/ der/ so betrachtet/ soll ihm ein solche Einbildung machen/ als wäre er gegenwärtig/ da das Geheimnus geschähe.

(b) Der dritte Eingang begreiffet in sich die Gnadensforderung zu dem / so ich mir zum Ziel und Zweck der Betrachtung gesetzet hab. Zum Exempel: In den Betrachtungen vom Leben Christi/ soll mein Ziel und Begehren seyn die mögliche Erkantnus deß gegenwärtigen Geheimnus / damit ich hierdurch den Sohn Gottes inbrünstiger liebe/ (c) eyffriger nachfolge / benantlich in Ubertragung allerhand Unbill/ Widerwärtigkeiten/ mit wahrer Vollkommenheit deß Geistes / ja auch würcklicher zeitlicher Armuth / Außreutung der Widerspenigkeit deß Fleisches / und aller Sinnlichkeit/ wie auch der eygnen/ und weltlichen Lieb.

(d) So aber von dem Leyden Christi zu betrachten wäre/ solt ich neben dem auch innerliche Trawrigkeit / Weynen/ und Schmertzen/ mit dem

(a) Ex 2. 3. 4. Sept. (b) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei verbo *Tertium continet.* (c) Ex 2. Sept. in Contempl 1. *de Regno Christi*, verbo *Tertio judicandum erit.* (d) Ex 2. Sept. in 1. Exerc. verbo *secundum erit.*

dem schmertzhafften HErrn ein Mitleyden zu tragen / begehren. Entgegen in Betrachtung von dessen glorwürdigen Urständ Frewd fordern / mittels dero ich mich mit dem frewdenreichen Heyland auch erfrewen möge.

Eben also / so ich von den Leben der Heiligen betrachten wolte / soll das Ziel und Zweck meines Begehrens seyn die vollkommene Erkantnus der jenigen Tugenten / die ich in diesen oder jenen Heiligen zu erwegen begehre / auff daß ich ihm in demselben hinfüro desto vollkommener nachkomme.

§. 3. Von den Puncten.

DIese (a) seynd gleich als gewisse Hauptstück / in welche die Betrachtung abgetheilet wird / und pflegen dero gemeiniglich drey / oder fünff / auch mehr oder weniger zu seyn / wie es gelegener befunden wird / zu welchen sehr ersprießlich / daß man vorhero die Puncten erfinde / und in gewisser Zahl abtheile / ehe und bevor man die Betrachtung antrette.

(b) In jedem Punct werden die drey Kräfften der Seelen / als nemblich die **Gedächtnus** / **Verstand** / und **Willen** geübet. Durch die **Gedächtnus** wird dem Verstand zum discurr ren / oder nachsinnen Hülff geleistet.

(a) Ex 4. Sept. in Contempl. verbo *Tertio quod.*
(b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

Durch nachsuchen aber oder Discurs der Will erwecket/ daß er das jenige annemme oder fliehe/ so ihme vorgetragen wird. Jedoch wird diesen drey Kräfften der Seelen zum öfftern auch durch die Phantasey geholffen.

Die Gedächtnus tragt vor die vorbereite Matery/ und anders/ so wir gelesen/ oder gehört haben / das zu vorstehendem Betrachtungs-Punct gehörig ist.

(a) Die Phantasey stellet für die Gestalt der Personen / innerliche / und äusserliche Gebärden / Umbständ der Zeit / deß Orts/ 2c. So viel es in Gegenwart die drey Kräfften der Seelen erfordern / auff daß sie desto lebhaffter / und kräfftiger erwecket werden.

(b) Der Verstand erweget die von der Gedächtnus vorgetragene Matery/ schlaget dieser nach/ in dem er solche fasset/ sein Urtheil darüber fället / diesen oder jenen Schluß machet / ein Sach auß der andern bringet/ 2c.

In Betrachtung von Geheimnüssen deß Lebens Christi oder der Heiligen/

Sollen (c) in jedem Punct / Die Personen / Wort und Werck in acht gezogen werden / nicht zwar dieser Ordnung nach / sondern wie sie einem einfallen.

Die

(a) Ex 1. Medit. 2. & 3. Sept. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept. (c) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei.

Die Personen / nemblich ob sie månliches oder weibliches Geschlechts / jung oder alt / gesund oder kranck / hoch oder niedern Stands / reich oder arm / ꝛc.

Die Wort / wer sie außgesprochen / zu wem / was End / auff was Weiß / mit was für einem Verstand / ꝛc.

Die Werck / wie sie beschaffen / zu was End und Meynung solche geschehen / wie willfertig / hurtig / fleissig / ꝛc. oder entgegen saumselig / tråg / ꝛc. sie vollzogen worden.

Und damit die Betrachtung desto fruchtbarer / und mit mehrerm Nutzen ablauffe / können auch der Personen Gedancken / innerliche Anmuthung / Tugenden / ꝛc. in acht genommen werden. Bey der Weiß / wie auch Ziel / und End der Wort und Werck / können dero Gelegenheit / Ursach / Würckung / Zeit / und andere Umbstånd beobachtet werden / die zu mehrerer Erkantnus und reichlichern Frucht dienstlich seyn.

(a) In Bedencken aller dieser so wohl Personen / Wort und Wercken sollen wir in uns selbst gehen / unsere Wort und Werck erforschen / und dahin geflissen seyn / daß wir auß einem jeglichen dergleichen Absehen auff uns selbsten haben / eine Frucht schöpffen / förderist

(a) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei.

dem / so wir in dem dritten Præludio oder Eingang zu überkommen begehren.

(a) 1. Ist zu mercken / daß in den Geheimnüssen deß Leydens Christi nicht allein zu bedencken seynd die Personen / Wort und Werck / wie in allen andern Betrachtungen / die von einer Geschicht handlen / zu thun ist / wie oben vermeldet worden; sondern wird neben dem auch erfordert: Erstlich / daß ich in acht neme / was Christus der Herr in seiner Menschheit leyde / oder zu leyden verlange / nach Außweisung deß vorhabenden Betrachtungs-Punct / damit ich anfange in mir selbsten ein hertzlichen Schmertzen / Trawren / und Weynen mit allem Fleiß zu erwecken: und eben dahin soll ich auch in nachfolgenden Puncten geflissen seyn. 2. Daß ich zu Gemüth führe / was massen die Gottheit Christi sich verberge / und er seine Feind / wie er wohl könte / nicht vertilge / sondern dermassen grausame Peyn die Menschheit leyden lasse. 3. Daß ich zu Hertzen fasse / was mir seinetwegen zu leyden / oder zu thun sey / weilen er umb meiner Sünden wegen so viel erleydet / und außstehet.

(b) 2. Ist zu mercken / daß in den Geheimnüssen von der Urstand Christi neben Beobachtung

(a) Exerc. 1. Contempl. 3. Septim. (b) Exerc. 1. contemp. 4. Sept.

obachtung der Personen / Wort / und Wercken / wie oben gesagt / ebenmässig auch erfordert werde / 1. Daß ich bedencke / wie die Gottheit / die zur Zeit deß Leydens Christi verborgen / sich in der Aufferstehung sehen lasse / und mit so vielen Wunderzeichen leuchte. 2. Ist auch zu erwegen der Lust / Lieb / und Freundschafft / die der HErr den Seinen erwiesen / da er sie in ihrer Trawrigkeit / und Unglauben auff underschiedliche Weiß tröstet / und stärcket.

In andern Betrachtungen aber / die kein Geheimnus oder History in sich begreiffen /

SOll (a) der Verstand in dem / so ihme von Beschaffenheit der Puncten vorgetragen wird / geübet werden / und sich allzeit hierin der eigentlichen Ermässungen / Gleichnüssen / Exemplen / Vergleichungen / beweglichen Ursachen gezogen auß H. Schrifft / HH. Vättern / oder andern bewehrten Authoribus gebrauchen. Und dieser gemeinen Weiß zu discurriren / kan sich der Verstand auch in den Betrachtungen / so von einer History oder Geschicht wäre / behelffen.

(b) Allhie ist aber wohl zu mercken / daß obschon der Verstand in Erwegung der vorgenommenen Puncten soll geübet werden / so sol-

(a) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Septim. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept. ex direct. c. 14. n. 3.

ten wir doch meistens dahin geflissen seyn / daß wir vielmehr gute Affect / und Anmuthung / wie auch geistlichen Geschmack / als viel unterschiedliche / obschon sinnreiche / und schöne Concept / oder Erfindungen darauß schöpffen: und dahero nach ein oder anderer erkanten Warheit dem Willen alsobald underschiedliche erhebliche Ursach / und Bewegungen fürhalten / als nemlich / daß diß oder jenes sehr nothwendig / ersprießlich / ergötzlich / rühmlich / leicht / rc. zu thun sey. Biß daß der Will hierdurch bewegt / und das / so ihme vorgetragen / anzunemmen / oder zu fliehen / angetrieben werde.

(a) Der Will wird durch das / so ihme vom Verstand vorgehalten wird / beweget / und erwecket in ihme die Liebe / Haß / Mißfallen / Schmertzen / Hoffnung / Frewd / Verlangen / Abschewen / und dergleichen Anmuthungen / nach Beschaffenheit dero Sachen / so ihme vom Verstand vorgetragen werden. Diese Anmuthungen können nachmahls erweitert und ernewert werden durch Verwunderung / Demuth / Einladung / Lob / Bitt / Anhalten / Einführung einer erdichten Person / Klag / scharpffen Verweiß / Auffopfferung / Dancksagung / rc.

§. 4 Von

(a) Ex 1. & 2, Exerc, 1, Sept.

§. 4. Von dem Gespräch.

DEro (a) können seyn mehr / oder weniger; und bestehen solche in dem/daß wir mündlich oder innerlich mit Gott / oder den Heiligen reden; jetzt diese / oder jene Gnad begehren/bald umb die empfangene Gutthaten dancksagen; mehr uns selbsten anklagen/ widerumb unser eigenes Anligen ihnen vortragen / sie hierin umb Rath oder Hülff ersuchen / etc.

(b) In den Gesprächen aber soll allzeit von dem gehandlet werden / so die gegenwärtige Sach erfordert; nach dem ich nemblich in mir Trost / oder Leyd empfinde / diese oder jene Tugend zu überkommen begehre / mich dieses oder jenes zu entschliessen vorhabens / auch ob der Sach / die ich betrachte / mich zu betrüben/ oder zu erfrewen willens/etc. mit einem Wort/es soll das begehret werden/ was ich hierin in gewissen Sachen am meisten verlange / und gleichsam zum Ziel und Zweck der Betrachtung mir gesetzt hab.

(c) Weilen wir in diesen Gesprächen mit Gott und seinen Heiligen reden / soll solches mit mehrerer Demuth und Ehrerbietung geschehen / als wan wir allein den Verstand üben.

(a) Ex 1. & 3. Exerc. 1. Sept. (b) Ex 1. Contempl. 3. Sept. (c) Ex Annot. 3. ad Exerc.

(a) Damit aber diese Gespräch mit mehrerer Auffmerckſamkeit und Andacht geschehen / wird hierzu sehr erſprießlich seyn / daß wir jetzt die Person eines Sohns / so mit seinem Vatter handlet; bald eines Dieners / so mit seinem Herrn redet; mehr eines Ubelthäters / so sich mit seinem Richter unterredet; widerumb einer Braut / die mit ihrem Bräutigam; oder eines Freunds der mit seinem Freund Ansprach haltet / ꝛc. an uns nemmen / nach dem uns durch innerliche Bewegung und Einsprechung von Gott dem H. Geist Anlaß gegeben wird.

(b) Dergleichen Gespräch soll sich der / so betrachtet / so offt gebrauchen / als er hierzu sich bewegt empfindet; es sey gleich zu End / oder in wehrender Betrachtung.

(c) Zu End der Betrachtung aber müssen allzeit ein / oder drey Gespräch gebraucht werden; alsdan das Gemüth sich auß der Betrachtung mehr als sonsten erhebt / und bewegt empfindet.

Die Gespräch / so zu End geschehen / werden allzeit beschlossen mit einem mündlichen Gebett / so zu der jenigen Person gerichtet ist / mit der wir zu allernechst uns unterredet haben.

So zu End nur ein Gespräch wird gemacht / wird solches mit dem Vatter unser beschlossen.

(a) Ex 1. Exerc. 1. sept. (b) Ex 3. Exerc. 1. septim. Ex omnibus Exerc. totius libelli.

(a) So aber die Andacht uns dahin antriebe/ daß wir uns dreyer Gespräch gebrauchten: So soll das erste zur Mutter Gottes gericht werden mit Bitt/ daß sie bey ihrem vielgeliebten Sohn fürsprechen wölle/ damit wir das/ so wir verlangen/ erhalten/ und dieß mit einem angehängten Englischen Gruß.

Das Ander wird mit Christo unserm HErrn/ und Mittler angestellet/ daß er uns von Gott seinem himmlischen Vatter das/ so wir verlangen/ erbitte/ und zu letzt gesprochen Die Seel Christi/ 2c.

Das dritte zu Gott dem himlischen Vatter daß er uns verleyhe/ was wir begehren/ und zu letzt ein Vatter unser gesprochen.

Ander Capitel.

Von der Ubung zu betrachten.

ZU dieser Ubung wird erfordert:

1. Die Vorbereitung weitere/ nähere und nächste zur Betrachtung.

2. Die Vorbereitung seiner selbst im Antritt der Betrachtung.

3. Die Ubung der Kräfften der Seelen in wehrender Betrachtung.

4. Das Gespräch zu End der Betrachtung.

5. Die Erholung nach der Betrachtung.

§. 1. Von

(a) Ex 1. Contempl. 3. septim. & alibi.

§. 1. Von der weitern Vorbereitung zur Betrachtung.

WElcher (a) zu morgens frühe betrachten will/ soll die Nacht zuvor ein Viertelstund lang fleissig / und bedachtsam die Matery der Betrachtung überlesen; Die Betrachtungen/ Außtheilung der Puncten / den Zweck seiner Betrachtung fürsehen/wie auch was beyläuffig zu erwegen / was ungefähr für Anmuthung/ und Lehrstück könten herauß gezogen werden. Absonderlich aber soll er acht geben in den Geheimnüssen deß Lebens Christi/ oder der Heiligen / welche Personen / Wort und Werck zu mehrerem Nutzen / und Frucht möchten in acht gezogen werden.

(b) Wan er sich schlaffen gelegt / soll er ungefähr ein Ave Maria lang gedencken / wan er morgens auffstehen / und was er für ein Betrachtung anstellen wölle/ mit Erweckung einer geistlichen Begierd zu derselben / oder andern tauglichen Anmuthung; welches auch geschehen mag / so offt er in der Nacht erwachet.

(c) So bald er morgens erwachet/und auffstehet/ soll er all andere Gedancken außschlagen/ ihme fürnemmen alles das fleissig zu halten / so zu einer rechtgeschaffenen Betrachtung erfordert

(a) Ex 4. Sept. *Notandum tertio*. (b) Ex Addit. 1. ad Exerc. (c) Ex Addit. 2. ad Exerc.

dert wird. Hernach gedencken an die gegenwärtige Betrachtung / darneben durch Erwegung zu der vorhabenden Betrachtung bequemlicher Gleichnus / oder andern Spruchs der HH. Vätter / oder der H. Schrifft / taugliche Anmuthung zu derselben erwecken. Exempelweiß: in der Betrachtung von den Sünden und Lastern könte er / damit in ihme ein grosse Schamhafftigkeit entstehe / ein solches Exempel ihm vor Augen halten. Was massen doch ein Ritter vor den Augen seines Königs / und Herrn / von dem er viele Gutthaten und Gnaden empfangen / nun aber in beyseyn deß Königlichen Hoffgesinds vieler begangenen Mißhandlungen und Ubelthaten beschuldiget / und überwisen / wie dieser / sprich ich / schamhafft zitterend und erschrocken / vor aller Augen bestehen würde. Oder / so er erwegen wolte / wie schwär er gesündiget habe / könte er ihme einbilden / als wäre er mit Ketten gebunden / und müste alsobald vor dem höchsten Richter erscheinen (a) als wie ein Ubelthäter / so den Tod verschuldet / mit eysenen Banden gebunden / vor Gericht geführt wird. Oder / so er von dem Leben Christi betrachten wolte / alsdan soll er / so bald er vom Schlaff erwachet / ihm geschwind vorbilden / was er für Matery zu betrachten habe / und in ihm

(a) Ex 2. sept. 5. Contempl. *Notandum quartum*.

ihm ein geistliche Begierd erwecken innerlicher/ und gründlicher zu verstehen die Menschwerdung unsers Erlösers/ und Seligmachers/ auff daß er ihme desto eyffriger dienen/ und umb so viel näher nachfolgen möge/ je mehr er seine unermessene Gütigkeit gegen ihm erkenne (a) Und mit diesen/ und dergleichen Gedancken und Anmüthung mag er sich anlegen.

(b) Welcher unter Tags betrachten wil/ soll vor angehender Betrachtung die Puncten erfinden/ und in gewisse Zahl abtheilen/ auch allen oberwehnten Lehrstücken/ so viel möglich ist/ fleissig nachkommen.

(c) Wan die Stund der Betrachtung vorhanden/ soll er ihme einbilden/ er werde vom H. Schutz-Engel/ oder andern seinen heiligen Patronen/ und Fürbittern eingeladen vor Gott zu erscheinen; und ehe er sich dahin begibt/ soll er den Orth/ wohin er sich verfüget/ von weitem ansehen/ auch sich erinnern/ vor wem er erscheinen werde/ und nach genommenem Weyhwasser soll er sich mit dem heiligẽ Creutz bezeichnen/ in Meinung hiemit alle Teuffliche List zu verjagen/ so ihme an Nutz/ und Frucht der Betrachtung möchten verhinderlich seyn. Letzlich soll er sich an das Orth der Betrachtung mit einer geist-

(a) Ex Addit. 2. ad Exerc. (b) Ex 4. sept. *Notandum tertio.* (c) Ex 2. sept. *Notandum quintum.*

geistlichen Begierd und Verlangen Gott zu genieſſen / und ſich mit ſeiner göttlichen Gegenwart zu erſättigen / verfügen.

§. 2. Von der näheren Vorbereitung zu der Betrachtung.

EHe er (a) anhebt zu betrachten / ſoll er ein oder andern Schritt vom Orth der Betrachtung ſtehen / ein Vatter unſer lang mit erhebtem Gemüth gedencken / wie ſein HErr Jeſus wahrer Gott und Menſch / oder die gantze H. Dreyfaltigkeit zu gegen / oder (damit die Phantaſey nicht irr gehe) ſo viel ihme möglich / vollkommenen Glauben erwecken / und lebhafft glauben / daß ihme Gott zugegen / ihme zuſchawe / was er thun wölle; deme er dan mit demüthigen Geberden ſchüldige Ehrenbietung erzeigen ſoll / ſich nemblich erſtlich vor ihme biß zur Erden nider neigen / ſo dan mit gebognen Knien Gott anbetten / vor allen Dingen ſein Unwürdigkeit bekennen / der mit Gott reden dörffe / ihm derohalben für ſeine Sünd umb Verzeyhung bitten; jedoch der Gütigkeit Gottes vertrawend / ein kurtzes Gebettlein ſprechen / damit er ſich / und all ſein Thun und Laſſen auffopffere / und alſo in der Betrachtung fortſetzen / wie oben Cap. 1. §. 1.

Allhie

(a) Ex addit. 5. ad Exerc.

Allhie ist zu mercken / daß diese nähendere Vorbereitung auffs kürtzest beschehen möge / und solle ; weilen sie nur ein Eingang ist zu der Betrachtung / und hierin nicht der vornehmste Nutzen oder Frucht der Betrachtung bestehet.

§. 3. Von der allernächsten Vorbereitung zu der Betrachtung.

Allhie sollen zwey oder drey Præludia, oder Eingäng gemacht werden / nach Beschaffenheit der Matery zu betrachten / wie oben Cap. 1. §. 2.

§. 4. Von der Vorbereitung seiner selbst im Antritt der Betrachtung.

Die Betrachtnng a) selbst soll er vom ersten Punct anheben / jetzt mit außgestreckten Armen zur Erden nider ligend / jetzt stehend / oder sitzend / und auff solche Weiß sich hierin verhalten / durch welche er hoffet desto leichter sein gewünschtes Ziel und Zweck zu erlangen: Allwo folgende zwey Stück in acht zu nemmen. 1. Daß so er kniender / oder auff ein andere Weiß sein Ziel erreichet / nichts ferners suchen soll. 2. Wan er in einem Punct die gesuchte Andacht gefunden / soll er darbey bleiben / so lang sie wehret / und er ihme ein Vergnügen geschaffet /

(a) Ex addit. 4. Exerc.

schaffet / wan schon andere Puncten dahinden bleiben.

(a) Allhie ist zu mercken / daß diese persönliche Vorbereitung seiner selbst / so allhie zu Anfang der Betrachtung fürgeschrieben wird / allein zu Hauß / und in geheim soll gehalten werden/ nicht aber in der Kirchen/ oder vor andern/ allwo die jenige Stellung deß Leibs zu halten / welche gemeiniglich bey allen offentlich im Brauch ist.

§. 5. Von der Ubung der drey Seelen-Kräfften in wehrender Betrachtung.

DIe Weiß (b) aber zu betrachten ist diese: Die Gedächtnus wird in Fürtragung eines Theils der Matery / der Verstand in Erwegung deroselben geübet / biß daß der Will das/ so vorgetragen wird / annimbt / oder verwirfft: (c) Zu welchem sehr vorträglich seyn wird die unterschiedliche Personen / so bey diesem oder jenem Geheimnus zu finden/ sampt dero Thun / und Handlungen betrachten / auch ob solches ihr Thun der Natur / Vernunfft / Stand / Gnad rc. gemäß / beschaffen; darbey sich seines eigenen Thun und Lassens erinnern / und auß einem jeden ein Frucht zu schöpffen geflissen

(a) In fine 1. sept. *secundum.* (b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. sept. (c) Ex 2. sept. in Med. 1. diei.

flissen seyn / und also nach Vollendung eines Puncts der Betrachtung ebenmässig zu den anderen schreiten/biß daß ein gantze Stund verflossen. In dieser Weiß aber zu betrachten soll fleissig gehalten werden / was Cap. 1. §. 3. vermeldet worden / weilen hierin der vornemste Nutz und Frucht der Betrachtung bestehet.

§. 6. Vom Gespräch zum End der Betrachtung.

ZUm End der Betrachtung soll ein oder dreyfaches Gespräch / so die Andacht dahin antreibt / angestellt werden/ und die Betrachtung mit einem oder dreyfachem mündlichem Gebett/ wie Cap. 1. §. 4. gesagt / beschlossen werden.

Die Betrachtung soll völlig gemacht/ und nit abgekürtzt werden.

DIeweil (a) man gewöhnlich mit einer jeden Betrachtung ein gantze Stund soll verzehren/ und aber der leidige Feind mit Unlust oder Verdruß die Stund offt langweilig macht/ auch derselben ein Abbruch begehrt zu thun/ soll man sich befleissen / und in dem ein Frewd haben/ daß wir lieber etwas mehr/ dan ein Stund verzehren. Dan gleich wie es leicht und annemlich ist / zur Zeit der Tröstungen ein gantze Stund

(a) Ex Annotat. 12. & 13. ad Exercitia.

Stund in der Betrachtung zubringen; also ist es entgegen sehr beschwärlich zur Zeit der Mißtröstungen in solcher ein gantze Stund zu verharzen; dahero soll man wider die Versuchung und Mißtröstung mit Verlängerung der Zeit/ oder Betrachtung stäts streiten / damit wir solche überwinden. Dan also lernen wir nicht allein dem Feind Widerstand zu thun / sondern denselben gar zu überwinden.

§. 2. Von Erholung nach der Betrachtung.

(a) WAn die Betrachtung vollendet ist / soll man sitzen/ gehen oder stehen/ und beyläuffig ein Viertelstund gedencken/ob es wohl abgangen/daß man Gott dessentwegen dancke/ und ein andermal sich auch also halte; ist es aber übel abgangen / soll man Rew und Leyd haben mit dem Fürsatz sich ein andermahl zu bessern / auch zugleich die Ursach erkündigen; sonderlich könten folgende Stück erforschet werden.

1. Wie die Vorbereitung / die Fürstellung der Gegenwart Gottes / und die Præludia gemacht worden; wie er sich verhalten in Ubung der Gedächtnus / deß Verstands / Willens / in den Gesprächen / und wie die Phantasey in allen beschaffen gewesen.

2. Ob

(a) Ex addit. 5. ad Exerc.

2. Ob er trucken und außschweiffig / oder aber fruchtbar/und versamlet/Trost oder Mißtrost empfunden / was Ursach / und ob er demselben Widerstand gethan.

3. Was er für Frucht auß der Betrachtung geschöpfft / nemblich was er in solcher für Erleuchtung und Einsprechungen gehabt / was er für übernatürliche Warheiten erkennet/(a) was er für gute Bewegungen und Anmutungen gegen Gott/den Heiligen/oder sich selbst erweckt; was für gute Lehren und Fürsätz er gemacht / und auß was Ursachen/mit was Mittlen. Und dieses soll mit wenig Worten / und nicht weitläuffig auffgezeichnet werden.

Drittes Capitel.

Von Widerholung der Betrachtung.

DIe (b) Widerholung der Betrachtung ist ein solche Ubung / in welcher man die vorige Puncten wider was besser erörtert / damit der Verstand mittels dero stäten Erinnerung desto leichter ohne Außschweiffung und Zerstrewung sich darinnen üben möge.

(c) Diese Widerholung aber ist sehr nützlich zu gebrauchen/theils damit wir uns das/ so wir vorhero betrachtet haben / desto stärcker in unsere

(a) Ex Direct. c. 3. n. 5. (b) Exerc. 1. sept. (c) Ex Direct. c. 1. 5. n. 2.

sere Hertzen eintrucken/theils auch mehr Zeit den innerlichen Anmuthungen möge gegeben werden; welches/da ein Matery erstlich betrachtet wird / nit so wohl geschehen mag / weilen wir entweder alsdan im nachsuchen der Puncten / und daß der Verstand recht geübet werde / vertiefft; oder aber dem Verstand vielmehr mit newen / und vorhero unbekanten Sachen speisen/als den Willen in Erweckung allerley guter Anmuthung üben/in welchen doch der meiste Nutz und Frucht der Betrachtung gelegen ist.

(a) Die Weiß dieser Widerholung betreffend / soll eben alles das hierin gehalten werden/ was Cap. 2. von der Weiß zu betrachten gesagt worden: dan zwischen der Betrachtung und dero Widerholung anders nichts ist / als ein wiederholte Betrachtung vorbetrachteter Matery. Dahero soll man sich in der Widerholung eben der jenigen Præludiis oder Eingäng gebrauchen / auch auff gleiche Weiß und Ordnung die Puncten durchgehen / wie in der ersten Betrachtung geschehen ist.

(b) Jedoch sollen hierin zwey Stück absonderlich gehalten werden.

1. Daß man jede Puncten / so vorhero betrachtet worden/ nur bloß und gleichsam durch-

(a) Ex 3. Contempl. 2. Sept. (b) Ex 3. Contempl. 2. Sept.

gehend ihme vor Augen stelle; doch die jenige in acht nemme / und bedachtsamer erwege / darinnen in vorigem Verlauff ein Erleuchtung / Tröstung / Mißtröstung / oder andere geistliche Anmuthung gespüret worden; und in diesem soll man was länger und fleissiger verharren und sich auffhalten.

(a) Weilen wir / wie dafür gehalten wird / in dieser Wiederholung mehr als in dero ersten Betrachtung durch öffter widerholte Anmuthung der innerlichen annemlichkeit / und Andacht abwarten: Dahero werden wir uns alhie auch mehr als eines Gesprächs zu gebrauchen haben; und so bald das Gemüth innerlich bewegt / die folgende drey Gespräch anfangen.

Das erste Gespräch soll man halten zu der allerselig- und glorwürdigsten Mutter Maria / und an sie begehren / daß sie uns wolle die nothwendige Gnad bey Christo erhalten. Darauff soll man ein Ave Maria sprechen.

Das ander Gespräch soll man mit Christo als mit unserm Mittler halten / und von ihm begehren / daß er uns eben erwehnte Stück von seinem ewigen Vatter erhalte. Darauff soll folgendes Gebett gesprochen werden.

O du Seel Christi heilige mich; du Leichnam Christi behüte mich: du Blut Christi erfülle

(a) Ex 3. Exerc. 1. septim.

fülle mich: das Wasser/ das von seiner Seyten geflossen/ wasche mich: die Marter Christi stärcke mich: O gütiger Jesu erhöre mich: In deine heilige Wunden verberge mich: O Herr hilff mir / daß ich nimmer geschieden werde von dir: von dem bösen Feind beschirme mich: in der Stund meines Tods beruffe mich: und heisse mich kommen zu dir: hilff daß ich dich sampt deinen Heiligen ewiglich loben möge. Amen.

Das dritte Gespräch soll geschehen zu Gott dem Vatter / den wir auffs demüthigst durch das heilige Leyden seines eingebohrnen Sohns / und Fürbitt Mariä dessen gebenedeyten Mutter bitten sollen / daß er uns eben gedachte Stück miltiglich wolle widerfahren lassen. Darauff soll ein Vatter unser gesprochen werden.

Im übrigen soll man sich auff obbesagte Weiß Cap. 2. verhalten.

(a) Allhie ist zu mercken / daß eines auch zweymahl könne widerholet werden / wan ein grosse Tröstung / oder ein andere gute geistliche Anmuthung gespüret würde.

(a) Ex 4. Exerc. 1. Septim.

Viertes Capitel.

Von der Ubung der fünff Sinnen mittels der Einbildung.

ES (a) ist auch sehr ersprießlich / sich mit den fünff Sinnen mittels der Einbildung in denen Geheimnussē üben / die wir vorhero betrachtet haben. (b) 1. weilen die Seel in der Betrachtung durch Erinnerung der Geheimnüssen sattsam erquicket / hernach aber sich auff dieses sinnliches Wesen niderlasset / findet sie in allen ein süsse Speiß / Trost und Uberfluß der Liebe / Krafft dero auch das allergeringste / ja auch die äusserliche Zeichen werth geachtet / und zum Werckzeug der Lieb und geistlichem Trost tauglich gemacht werden. 2. Weilen die Seel zu Zeiten den verborgenen Geheimnüssen nicht nachdencken mag / wird sie durch Verharrung in dieser Weiß zu betrachten allgemach fähig gemacht / und erhebt / höhere Ding zu gedencken.

(c) Diese Ubung hat eben die jenige Theil als die Betrachtung / von welcher Cap. 1. und soll in dero Gebrauch eben das gehalten werden / was Cap. 2. Außgenommen dessen / was allda §. 5. **Von der Ubung der Kräfften der Seelen in wehrender Betrachtung** gesagt

(a) Ex Contempl. 2. Sept. (b) Ex Directorio c. 20. n. 4. (c) Ex 1. Exerc. 1. Sept.

gesagt worden; (a) dan gleich wie in allen Puncten der Betrachtung die drey Kräfften der Seelen / als nemblich die Gedächtnus / Verstand und Will geübt werden; (b) Also sollen auch in allen / und jeden alhie die fünff Sinn / als nemblich / das Gesicht / Gehör / Geschmack / Geruch und Anrührung / Einbildungs-weiß geübt und gebraucht werden. Ist also zwischen dieser Ubung der fünff Siñen und der Betrachtung dieser Unterscheid / daß die Betrachtung meistens dahin gehet / daß sie durch rechtmässigen geistlichen discurs ein Warheit auß der anderen ziehe; Der Gebrauch aber der fünff Sinnen in äusserlicher Einbildung verharret / als nemblich im sehen / hören / und dergleichen / in welchen man sich auffhaltet / und mit geistlichem Zunemmen sich ergötzet.

(c) Der Anfang dieser Ubung soll von dem Sinn der Augen gemacht werden / durch Einbildung / man sehe die Personen / ihr Thun und Handlung / und alles das / so in gegenwärtigem Punct mag zu Gesicht gebracht werden. (d Diesem nach soll man sich gleichfals deß Gehör / Geruchs / Geschmacks und Berührung gebrauchen; jedoch wird diese Ordnung nicht nothwendig erfordert / weilen sie nach Beschaf-

(a Ex 5. Contempl. 2. Sept. (b) Ex Direct. c. 26. n. 3
(c) Ex 5. Exerc. 1. Sept (d, Ex 5. Contempl. 2. sept.

fenheit der gegenwärtigen Andacht / oder auch andern vorstehenden Betrachtungs-Matery mag verändert werden.

(a) Wan aber die Matery der Betrachtung etliche unleibliche Sachen in sich hätte / welche von den leiblichen Sinnen nicht mögen erreichet werden / sollen sie durch Gleichnüssen / und geistlicher Weiß vorgebildet werden. (b) Auff diese Weiß kan die Süssigkeit der mit himmlischen Gnaden erfüllten Seel verkostet / der liebliche Geruch der Tugenden / oder der Gestanck der Sünden gerochen / der nagende Wurm deß Gewissens empfunden werden ꝛc.

(c) Weilen aber dieser Gebrauch der Sinnen die stäte Gegenwart der Sachen / und Personen / von denen betrachtet wird / mit sich bringt / also soll man mit ihnen mit Frewden / Lust / und eyfferiger Liebe handlen; jedoch alles mit Ehrerbietung / Zucht / und heiliger Forcht / gleich wie es zu geschehen pflegt / da man persönlich die H. Oerther besucht; absonderlich aber soll der Sinn der Berührung mit grosser Ehrerbietigkeit gebraucht werden / als da man die heilige Oerther / oder heilige Personen / oder dero Kleyder / Fußstapffen ꝛc. berührte / oder küssen thäte.

(a Nach

(a) Ex 5. Contempl. 2. Septim. (b) Ex 5. Exerc. 1. Sept. (c) Ex Direct. c. 20. n. 1.

(a) Nach dem wir aber mittels der Ubung eines Sinns/als nemblich/der Augen ꝛc. unserer Andacht ein Vergnügen geschaffet/ sollen wir alles auff uns selbsten richten / hierdurch ein Verbesserung der Sitten in uns zu verursachen/ und mittels eines kurtzē Discurs/ und wolgedewlichen Affect/oder Anmuthung den Willen zu erhitzen / wie nit weniger guten Nutzen darauß zu schöpffen geflissen seyn/ und also nach einem mit geistlichem auffnemmen wolgeübtem Sinn gleichfalls zur Ubung der andern fortschreiten.

Und soll dergleichen Ubung der Sinnen in dem Punct der vorstehenden Betrachtung vorgenommen werden. Im übrigen hat man sich wie oben Cap. 2. zu verhalten.

Fünfftes Capitel.

Mittel und Weiß/die fünff Sinn durch die gewisse Einbildung zu brauchen.

Die (b) Vorbereitung zur Betrachtung / wie auch seiner selbst in Antrettung der Betrachtung soll dieses Orths völlig wie oben Cap. 2. angestellt werden. In wehrender Betrachtung aber an statt der Kräfften der Seelen/ die fünff Sinn auff folgende Weiß geübt werden.

(a) Ex 5. Contempl 2. sept. (b) Ex 2. sept. Cont.

1. Soll der / so auff diese Weiß betrachtet / durch gefaste Einbildung aller Personen sampt dero Umbständen / so sich ihrentwegen eräugen / wohl in acht ziehen / und solche ihme zu nutzen machen.

2. Gleichsam als hörete er alles was sie reden / oder ihnen zu reden obligt / auß allen ihm einen Nutzen schaffen.

3. Etlicher massen mit innerlichem Geruch und Geschmack die fürtreffliche Annehmlich- und Süssigkeit der Seelen / so mit himmlischen Gnaden und Tugenden erfüllet ist / empfinden / und nach Beschaffenheit der Person / so wir betrachten / alles auff sich selbst richten / und so viel möglich einen Nutzen darauß zu schöpffen sich bemühen.

4. Durch innerliches Anrühren / die Kleyder / Orther / Fußtritt / und dergleichen Umbständ der Personen berühren / die Andacht / oder anderen geistlichen Nutzen hierdurch zu beförderen.

5. Nach Vollendung eines Puncts soll er zu den anderen schreiten / und gleicher Ordnung nachkommen / biß die Stund verflossen. Darauff mit einem oder dreyen Gesprächen / wie auch angehenckten einem oder dreyfachen mündlichen Gespräch die Betrachtung beschliessen / wie oben Cap. 1. §. 4. vermeldet worden.

Letzt-

Letztlich soll er nachschlagen / wie ihme die Betrachtung von statten gangen / und den darauß geschöpfften Nutzen oder Frucht auffzeichnen / wie Cap. 2. §. 7. gesagt worden.

Sechstes Capitel.

Von dreyfacher Weiß zu betten.

DIse (a) Weiß zu betten ist nicht allein bequem / sondern zum geistlichen Auffnehmen forderst ersprießlich / absonderlich da es einem in der Betrachtung an discurs manglete / daß er in einer Matery sich länger nicht auffhalten könte / und dieses entweder auß Müdigkeit / oder daß er sich übel befünde / oder auß andern Ursachen das Gemüth zu höherer Weiß zu betrachten nicht anhalten möchte.

§. 1. Von der ersten Weiß zu betten.

DIse erste (b) Weiß zu betten / ist nit so fast ein Gebett / als ein particular Erforschung / die für ihr Matery in sich begreiffet die Gebott Gottes / oder der Kirchen / die sieben Haupt-Sünden / die drey Kräfften der Seelen / und die fünff Sinn deß Leibs. Und dieses auff folgende Weiß.

1. Die Gebott betreffend / soll man sich erfor-

(a) Ex Direct c. 32. n. 1 & 13. (b) Ex libello Exerc. de 1. orandi modo.

schen / wie man solche gehalten / und ihme fürnemen diese hinfüro besser zu halten.

2. Die Sünden belangend / soll man zu Hertzen fassen / wie leicht man solche begangen / und ihme einen Fürsatz machen / solche hinfüro mit allem Fleiß zu vermeiden.

3. Bey den drey Kräfften der Seelen / und fünff Sinnen deß Leibs soll man in acht ziehen / wie man sich solcher gebrauchet / und folgends einen ernstlichen Fürsatz schöpffen / solcher sich ins künfftig nach dem Exempel Christi / und seiner gebenedeytesten Mutter zu gebrauchen.

(a) Jedoch ist zu mercken / absonderlich in Betrachtung der Sünden / daß die Betrachtung nicht also angestellet werde / als wolte man das Gewissen erforschen / wie in Vorbereitung zur Beicht zu geschehen pflegt; sondern daß das vornehmste Ziel und End dieser Ubung sey / die Matery selbsten der Betrachtung ihme zu Gemüth führen / und auß dieser Gelegenheit die Augen auff sich selbst schlagen.

Diese erste Weiß zu betten aber kan auch etwas mehrers erhebt und erweitert werden.

(b) In den Gebotten zwar durch Erinnerung 1. Deß Gebotts in sich selbst. 2. Wie nützlich solche gehalten werden. 3. Wie man solche bißhero gehalten habe; und so man sich hierin

(a) Ex Direct. c. 37. n. 6. (b) Ex Direct. c. 37. n. 6.

hierin unsträfflich befindet / soll man Gott darumb dancken ; wofern aber einer strafmässig wäre / Rew und Leyd erwecken / auch Gott umb Verzeyhung bitten. 4. Einen steiffen Fürsatz schöpffen / sie hinfüro vollkommen zu halten / und hierzu von Gott durch ein Gespräch Gnad begehren / nach dessen Vollendung / wan die Stund noch nicht außgeflossen wäre / solle man zu den anderen Gebotten gleicher Weiß und Ordnung nach schreiten / biß die Stund völlig verflossen.

In den Sünden aber soll man erwegen 1. Wie böß jede von seiner Natur seye / wie recht solche verbotten / wie häßlich vor Gott. 2. Wie schädlich sie seynd / wan sie nit geflohen werden. 3. Wie man solche geflohen oder verhütet habe / und ins künfftig zu verhüten entschlossen.

In den Kräfften der Seelen / und der fünff Sinnen ist zu betrachten 1. Wie adelich in sich jede seye / und uns wie nützlich. 2. Zu was hohem Ziel und End sie uns von Gott gegeben worden. 3. Wie heilig und wohl dieselbe gebraucht habe Christus / unsere Liebe Fraw / und die Heiligen. 4. Wie wir uns dero gebraucht haben / und hinfüro besser gebrauchen können. 5. Darauff neben gutem geschöpfften Fürsatz durch ein Gespräch von Gott Gnad begehren.

Diese Weiß zu betten pflegte der H. Franciscus Xaverius/wie darfür gehalten wird/allen ihme anvertrawten Seelen anzubefehlen / also daß er ihnen auch in der Beicht an statt der Buß sich in dieser Weiß zu betten deß morgens / und Abends ein Zeitlang zu üben aufflegte.

(a) Allhie ist erstlich zu mercken / daß gleichwie diese Weiß zu betten vielmehr denen / so in der Welt in underschiedlichen Gelegenheiten zu sündigen leben/dienlich ist; also ist solche denen/ welche die Welt verlassen / oder der Vollkommenheit nachstreben/nicht weniger nützlich/wan sie sich nemblich gleicher Weiß zu betten gebrauchen in Erwegung der Räth Christi /oder ihrer Satzungen und Regulen / ꝛc. zu denen sie sich freywillig Gott zu lieb verbunden haben.

(b) 2. Das gleich wie in dieser Weiß zu betten gehandlet wird von den drey Kräfften der Seelen/und fünff Sinnen deß Leibs/also könne man gleicher massen von jeden anderen Kräfften und Sinnen / als unter andern von der Krafft zu reden / zu bewegen / ꝛc. diese Weiß zu betten anstellen / und sich erforschen im sitzen / gehen/ essen/und also in anderen Sitten und Gebärden sich ersehen. Und gleich wie diese Weiß zu betten uns im Gebrauch der Kräfften/und fünff Sinnen das Exempel Christi / oder unser lieben Frawen

(a) Ex Direct. c. 37. n. 7. (b) Ex Direct. c. 37. n. 5.

Frawen vorstellet; also wird diese auch zu Ernewerung so wol deß innerlichen / als äusserlichen Menschens sehr fürträglich seyn.

§. 2. Erklärung dieser ersten Weiß zu betten.

EHe und (a) bevor einer auff diese Weiß zu betten anfange / soll er vorhero ein wenig sitzend / oder gehend (wie er es zu seiner innerlichen Ruhe bequemer zu seyn befinden wird) bey ihme selbst gedencken / wohin er gehen / und was er thun wolle / eben auff die Form und Weiß / wie oben von der Vorbildung der Gegenwart Gottes Cap. 2. §. 2. gesagt worden.

Das Vorbereitungs-Gebett soll dahin gerichtet seyn / daß mir zu erkennen geben werden alle meine Mißhandlungen / und ich mich hinfüro zu der Ehr Gottes / und meiner Seelen Heyl verbessern möge.

Soll also erstlich ein jedes Gebott ordentlich erforschen / wie ich solches gehalten / oder übertretten / hierauff Rew und Leyd über die gefundene Mängel haben / und Gott darumb umb Verzeihung bitten / und betten ein **Vatter unser**. In Erforschung aber eines jeden Gebotts wird für gnug befundē sich ungefehr drey

(a) Ex libello Exerc. de 1. modo orandi.

Vatter unser lang auffgehalten haben / (a) Jedoch so einer in einem einen absonderlichẽ Trost/ oder geistlichen Nutzen verspürte / solle er sich darinnen was längers auffhalten; Wan schon etliche Gebott dahinden bleiben.

(b) Weiters ist zu mercken / daß man sich in denen Gebotten/ die man nicht offt übertretten/ was wenigers; in andern aber / die man öffter übertretten/ was längers auffhalten solle. Welches ebenmässig von den Räthen Christi und Regulen ꝛc. zuverstehen ist.

Nach vollbrachtem Discurs soll ich mich selbst vor Gott anklagen / und Gnad forderen/ mich hinfüro zu verbessern. Das Gespräch aber soll zu Gott nach Gelegenheit der Sach gerichtet werden.

2. Kan eben diese Weiß zu betten auch in Erwegung der Sünden gebraucht werden ohne einige Veränderung. Und ist allein dieser Unterscheid / daß die Gebott müssen gehalten/ die Sünden aber verhindert werden.

3. Eben dieses mag gleichmässig auch mit den Kräfften der Seelẽ und fünff Sinnen deß Leibs geschehen ohne einige Veränderung / außgenommen der Matery/in der sie geübet werden.

Allhie ist aber demnach zu mercken/ daß so ich im

(a) Ex Addit. 4. ad Exerc. (b) Ex libello Exerc. de modo orandi.

im Gebrauch meiner Sinnen Christo nachfolgen wolte / alsdan in dem Vorbereitungs-Gebett ich mich selbsten deßwegen Gott anbefehlen müste/und nach Erforschung eines jeden Sinns ein Vatter unser sprechen: So ich aber begehrte hierinnen der Mutter Gottes nachzufolgen / soll ich mich ihr befehlen / als die mir solches von ihrem geliebten Sohn erhalten werde/ und nach geschehener Erforschung eines jeden Sinns ein Ave Maria sprechen.

§. 3. Von der andern Weiß zu betten.

DIe (a) andere Weiß zu betten stehet in dem / daß sie kniend oder sitzend nach Beschaffenheit deß Leibs und innerlicher Andacht entweder mit zugeschlossenen / oder auff einer Seyten fest-verwendten Augen ein mündliches Gebett spreche / und die Betrachtung in Erwegung deß ersten Worts anfange/und darbey so lang verharre/so lang darbey allerley andächtige Bedeutung / Gleichnus/ geistlicher Trost/ Bewegungen einfallen. Welches auch in allen anderen folgenden Wörtlein geschehen soll.

Nach jedem vollendtem Gebett soll das Gespräch zu der Person gerichtet werden / zu welcher das Gebett gestellet ist.

(b) 1.

(a) Ex libello Exerc. de 2 modo orandi.

(a) 1. Jst zu mercken / daß so ein Wort kein völlige Bedeutung hätte / daß alsdan mehr Wörter müssen zusammen genommen werden / als wie im Vatter unser / der du bist im Himmel / oder geheiliget werde dein Nahm. Andere Wörter seynd / deren eines allein ein völlige Matery der Betrachtung geben kan / als wie das Wort Vatter / oder unser.

(b) 2. Daß eben das / was hie von dem mündlichen Gebett gesagt wird / auch von etlichen Sprüchen der H. Schrifft / absonderlich von den Psalmen zu verstehen seye / auß denen etliche entweder gantz / oder aber nur Gesetzelweiß können vorgenommen werden / welche reichlich den Verstand und Willen ergötzen.

Zu welchem End folgende drey Regeln zu halten.

1. DAß in solcher (c) Weiß zu betten ein gantze Stund zugebracht werde / und wan diese verflossen / soll ein Vatter unser / Ave Maria, Glauben / Salve Regina, und jenem Gebett / O du Seel Christi heilige mich / 2c. wie gewöhnlich mündlich / oder innerlich gesprochen werden.

2. Wan wir auff diese Weiß zu betten in Erwegung eines / oder deß andern Wörtleins ein tröst-

(a) Ex Direct. c. 37. n. 9. (b) Ex Direct. c 37. n. 10.
(c) Ex libello Exerc. de 2. modo orandi.

tröstliches Vergnügen empfinden / sollen wir uns darinnen ohne Begierd weiter fortzuschreiten auffhalten / ob wir schon die gantze Stund in eines / oder zweyer Wörtlein Betrachtung verzehren wurden / und wan die Zeit verflossen / soll das übrige in dem vorhabenden Gebett kurtz / und auff gemeine Weiß durchauß gesprochen werden.

3. Wan es also geschehen soll / daß man ein gantze Stund in Erwegung eines / oder zweyer Wörtlein verzehrte / soll man den andern Tag das / was schon zuvor betrachtet worden / auff gemeine Weiß widerholen / biß auff die Wort / dahin man vorigen Tag kommen / und von dannen wider die Betrachtung fortsetzen.

§. 4. Erklärung dieser Weiß zu betten.

1. SOll man (a) sitzend oder gehend / wie es zu innerlicher Ruhe bequemer seyn wird / sich ein wenig erinneren / wohin man gehen / und was man thun wölle; welches dan vor einem jeden / so wol mündlich / als innerlichem Gebett geschehen muß.

(b) 2. Soll das Vorbereitungs-Gebett zu derjenigen Person gebührlich gericht werden / zu welcher die Betrachtung angestellet ist.

3. Soll

(a) Ex libello Exerc. de 1. modo orandi. (b) Ex libello Exerc. de 2. modo orandi.

3. Soll die Betrachtung von dem ersten Wort deß Gebetts angefangen werden auff die Weiß / wie hieroben §. 3. gesagt worden / und also zu anderen Worten schreiten / biß die bestimbte Zeit verflossen.

4. Wan die bestimbte Zeit verflossen / soll man kürtzlich ein Gespräch haben zu der Person / von welcher das Gebett ist / sie umb ein Tugend / oder Gnad bitten / die ich meinem Beduncken nach am meisten vonnöthen hab. Darauff ein Vatter unser / Ave Maria, Glauben / Salve Regina, und O du Seel Christi / ꝛc. als wie oben § Regula 1. gesagt worden / gesprochen werden.

§. 5. Von der dritten Weiß zu betten.

Die dritte (a) Weiß zu betten stehet in dem / daß man nenne ein gewisses Gebett / bey welches jedem Wörtlein ein zimlichen Athem lang man sich auffhalte / und darunter erwege die Bedeutung desselben / oder betrachte die Würdigkeit der Person / zu welcher das Gebett gerichtet wird / oder deß Bettenden Nichtig- oder Armseligkeit / und dessen grossen Unterscheid in Vergleichung mit jener Person / zu welcher man bettet.

(b) Diese Weiß ist sehr dienlich / so man mit sonderbarer Andacht und Auffmercksamkeit will

(a) Ex libello Exerc. de 3. modo orandi. (b) Ex Direct. c. 37. n. 12.

will betten / und kan man solche auch unter den sieben Tagzeiten / oder anderen mündlichem Gebett sehr nützlich gebrauchen.

§. 6. Erklärung dieser Betrachtung.

DIe (a) Ubung dieser Weiß zu betten ist der obrigen fast gleich / und allein in diesem unterschieden / daß man hie in Erwegung jedes Wörtleins eines Gebetts allein so viel Zeit anwende / als gemeinlich ein Athemschöpffer zu gewehren pflegt.

(b) Wan aber einer auß Andacht sich länger bey einem Wörtlein auffhalten wolte / so kan und soll er es auch thun / zumahlen er ein absonderlichen geistlichen Geschmack und Nutzen verspüret: aber alsdan wird solche Ubung vielmehr unter die andere / als dritte Weiß zu betten können gerechnet werden.

Etliche Form und Weiß geistlicher Affect und Anmuthungen.

WEil der Will deß Menschens seiner Art nach blind ist / auch in kein Anmuthung herfürbricht / er werde dan von vorhergehendem Verstand erleuchtet / und geleitet; also wird zu einer nützlichen und fruchtbaren

(a) Ex lib. Exerc. de 3. modo orandi. (b) Ex addit. 4. ad Exerc.

baren Betrachtung nothwendig erfordert / daß du ein würckliche Warheit / welche du / es sey gleich auß den Worten und Lehr / oder auß den Wercken und Beyspil Christi / geschöpffet hast / dir gantz und gar unfehlbar und ungezweiffelt machest. Und dieser zwar auch mittels natürlicher Beweisungen / vorderst aber durch Erweckung übernatürlichen Glaubens / welcher ein Ursprung ist nicht allein würcklicher Lehr-Schlus in dem Verstand / sondern auch aller Bewegungen und übernatürlichen Anmuthungen in dem Willen.

Affect / und Anmuthungen dreyer Vornemsten Christl. Tugenten.

Glaub.

Ich glaub O HErr / ich glaub ; komme zu Hülff meinem Unglauben ; weit andere Ding als du halt mir vor die Welt / das Fleisch / und der Teuffel / denen ich keinen Glauben gib ; dein Wort aber bleibet ewiglich. Deßwegen begehr von mir O HErr Blut / Seel / Leib und Leben : sihe so ist mein Hertz bereit O Gott / bereit ist mein Hertz. Diesen meinen Leib will ich gern tausendmahl zum Schwerd / Fewr / Pein und Leyden dargeben / damit dein Warheit unverletzt bleibe.

2. Wer wird mich von dieser Warheit scheiden? ich bin gewiß daß mich weder Schwerd noch Fewr / weder Creutz noch Leyden / noch auch die höllische Pein von derselben werden absöndern mögen. Dein Warheit/Gott/kan nicht betriegen / dein Weißheit kan nicht betrogen werden. Du hast es gesagt. Dieses vergnügt mich mehr als alle Beweisungen der Menschen/ daß ich solche auch mit Blut unterschreibe.

Hoffnung.

WAs betrübst du dich mein Seel? und was bekümmerst du mich? du hast die Güte und Barmhertzigkeit Gottes an der Hand / welche dir zu helffen willig; Du hast die Allmacht zugegen / welche helffen mag; Du hast das Blut und Verdiensten Christi / welche für dich bey dem himmlischen Vatter betten und fürsprechen. Wirff dich derohalben / O mein Seel/ in die Armen der Barmhertzigkeit / und Allmacht Gottes / gleich wie du nichts auß dir selbst vermagst/ also kanst und vermagst du alles in dem/ der dich stärcket.

2. Auff dich/ O HErr/ hab ich gehoffet; und welcher Gewalt der Welt / welches Liebkosen deß Fleisches/ welche Arglistigkeit deß höllischen Feinds wird mich überwältigen? nimmermehr werde ich zu schanden werden ewiglich. In dich/ O HErr/ hab ich gehoffet: welches Laster solt ich

ich nicht außreuten / und welche Tugend solt ich mit deiner Gnad nicht einpflantzen und überkommen mögen? Sprecht alle ihr meine Gebein und Kräfften: Du bist mein Hoffnung und mein Gott in Ewigkeit.

3. Ist Gott für mich / wer wird wider mich seyn? wan sich ein Kriegs-Heer wider mich erhebt / wird sich mein Hertz nicht förchten. So wider mich ein Streit entstehet / werd ich mich auff ihn verlassen; dan auß seiner unendlichen Weißheit weiß er mir zu helffen / auß seiner unendlichen Allmacht kan er mir helffen / auß seiner unendlichen Güte wilt er mir helffen / und beystehen.

Lieb.

HErr du weist / daß ich dich liebe / dan du bist allein gut / allein heilig / allein aller Creaturen Lieb werth. Ersetzet O ihr fewrige Cherubin / und du doch noch mehr als alle Cherubin Lieb-brennende Jungfraw / alles das / was meiner Liebe manglet und abgehet. O daß ich lebe! O daß ich sterbe auß Lieb gegen dir! O daß ich sterbe / als dich nicht liebe.

2. O HErr was hab ich im Himmel / und auff Erden / was hab ich von dir ausser dir zu begehren? du bist allein der Gott meines Hertzens / und mein Theil O Gott in Ewigkeit. Ich liebe dich O HErr nicht deßwegen / daß du gegen mir

gut-

gutthätig/ oder ein freygebiger Belohner bist; sondern dieweil du in dir selbst die höchste/ unendliche/ eintzige/ und über alles liebwürdigste Güte bist. O daß ich diesen Augenblick/ in welchem ich dich O HErr liebe/ sterben möge/ ehe daß ein anderer Augenblick anbreche/ in welchem ich dich nicht liebe.

3. Du begehrest von mir mein Hertz/ O HErr/ O daß ich tausend/ O daß ich unendliche Hertzen hätte! alle und jede solten deiner Liebe dienst-eygen seyn. Begehrest du diese Liebe in den Wercken zu sehen? mach mich zu schanden/ presse/ zerknirsche/ versencke mich bist in Abgrund der Höllen/ so will ich dannoch von dir und deiner Liebe nicht ablassen.

Viel zu spät hab ich dich/ O du mein gar newe/ und zugleich O du mein gar alte Schönheit geliebet: viel zu spät hab ich dich geliebet. Aber auch jetz lieb ich dich noch nicht/ wie ich dich lieben solte/ und zu lieben verlange. Unendlich/ und aber unendlich wolte ich dich gern lieben/ ja mit eben der jenigen Lieb/ so es möglich wäre/ mit welcher du dich selbst liebest; dan diese Lieb allein deiner Liebseeligkeit gemäß ist/ etc.

Unterschiedliche Weiß geistlicher Affect- und Anmuthungen für den Weeg der Vollkommenheit.

NIdrigung seiner selbst zu den Füssen Christi.
Absagung der Unvollkommenheiten.
Anklagung seiner selbst.
Verwunderung ob der Göttlichen Gedult.
Wehemüthigkeit wegen begangener Sünden.
Ansprach mit Gott.
Vergleichung eigner Personen mit den Heiligen/ Verdammten / oder höllischen Geistern.
Demüthige Bekanntnus eigner Nichtigkeit.
Schamhafftige Erinnerung eigner Verbrechen.
Verachtung weltlicher Sachen.
Rew und Leyd.
Bittliches Anhalten umb Verzeyhung der Sünden.
Mißtrawen in sich selbsten.
Auffmunterung seiner selbsten.
Verweißliches Fürhaltẽ eigner Schuld.
Tröstliche Hoffnung.

Gna-

Gnaden-Forderung.
Danckbarkeit
Demüthige Vernichtigung seiner selbst.
Mißfallen an eignem Unvermögen und Mißhandlungen.
Anruffung der Heiligen
Kümmerliches Klagen zu Gott / und den Heiligen.
Geistliche Anforderung zu GOtt/und den Heiligen.
Haß seiner selbst/ und der Sünd.
Forcht und Sorg Göttliches Gerichts.
Fürnemmen im guten.
Klaghaffte Ansprach mit Gott / den Heiligen und Creaturen.
Scharpffer Verweiß
Sorgfältigkeit im eygnẽ Seelenhandel.
Raach-fassung wider sich selbst.

Exempel und Weiß Geistlicher Affect- und Anmuthungen für den Weeg der Reinigung.

Ernidrigung seiner selbst zu den Füssen Christi.

WErffe hin dein hoffärtiges Haupt zun allerheiligsten Füssen deines Gott und Herrns/ O verächtliches Geschöpff! Ach darffst du noch übermütig und hochtragend seyn? du bist ja nit

werth / daß dich dein Jesus bey seinen Füssen ligen lasse. Du bist werth/daß dich alle Verdamte / ja die Teuffel selbsten / deren Boßheit du mit deinen Sünden und Missethaten weit übertroffen hast / sämptlich mit Füssen antretten.

Anklagung seiner selbst.

ICh bekenne / und gib mich schuldig als ein Ubelthäter / ach ich hab dich das allerhöchste unerschätzliche Gut / und dein unendliche Würde und Hochheit verachtet : wer bin ich? und wer bist du? ich hab deinen eingebohrnen Sohn gecreutziget und getödtet : Ich / ich hab sein kostbarliches Blut / und seine unendliche Verdiensten schändlich verworffen / und mit Füssen getretten.

Verwunderung.

O Grosse Blindheit / und Finsternus meiner Seelen ! O Unschambarkeit ! O grosse Vermessenheit ! ich schalckhaffter Knecht hab mich unterstehen dörffen/mit einem so gütigen liebreichen Herzn also spöttlich zu verfahren. O unermessene Gütigkeit Gottes ! O wunderbarliche Gedult ! O unendliche Barmhertzigkeit ! wie hastu einen so grossen Sünder nicht allein gedulten ; sondern über das auch mit newen Gutthaten begnaden mögen.

Ansprach mit Gott.

WIe unzahlbar viel Seelen hast du O allergerechtester Gott in einem Augenblick in Abgrund der Höllen gestürtzt / die weniger als ich verschuldt haben! wegen eines eintzigen augenblicklichen Gedancken / hast du jene so fürtreffliche Creaturen / die Englen / von deinem Angesicht verstossen/und auch ewig verworffen! was hat dich dahin vermögt / daß du meiner verschonest / so viel nachsehest! hab ich jemals durch den gantzen Verlauff meines Lebens etwas guts gethan / welches in denen Augen deiner Göttlichen Majestät ein Belieben und Gefallen gebracht?

Schamhafftige Erinnerung eygner Verbrechen.

WEnde ab von mir deine Augen O HErr: Dan ich bin nicht werth / daß du mich anblickest / oder deines Anblicks würdigest / demnach ich mich durch mein eygne Boßheit also veracht / und unwürdig gemacht hab / welchen du doch zu so grosser Würde und Hochheit erschaffen hast: ich muß mich selbst hertzlich schämen / in ansehen so vieler meiner Verbrechen und Boßheiten / die ich begangen hab / und die da billig das allerzarteste und reineste Aug Gottes von mir abwenden können.

Verachtung weltlicher Sachen.

WAn ich schon alle Reichthumb / und alles Vermögen der gantzen Welt hätte/ so bin ich gleichwohl so viel als nichts. Nichts ist alle Ehr / nichts alles hohes Ansehen und Herzlichkeit / nichts alles Gut und Gelt / nichts alle Frewd und Wollust; gleich wie sie auß nichts herkommen / also werden sie widerum zu nichts werden: den Augenblick / in welchem sie sich blicken lassen / vergehen sie. Gott allein ist alles in allen / im übrigen nichts / welches meiner Lieb werth ist.

Rew und Leyd.

MEin GOtt du allerhöchstes Gut / welches du allein / und auff ein unendliche Weiß werth bist / daß du von allen Creaturen / und von dir selbst geliebet werdest: es ist mir von Grund meines Hertzens leyd / daß ich unverschämter Weiß dich beleydiget habe; es rewet mich hertzlich nicht allein darumb / daß ich dich förchte; sondern weil ich dich auch liebe; wan es möglich wäre / mit Vergiessung meines Bluts / so viel zu erhalten / daß du nicht wärest beleydiget worden: sihe hie bin ich willig und bereit / schneide / zerreisse / durchgrabe alle Adern / Gebein und Hertz / zu allen bin ich fertig / und bereit: ja wan diese von mir durch Sünden zugefügte Unbild / mit Pein der höllischen Flammen möchte außgelösch

gelöscht werden / so wär ich also entschlossen / daß gleich wie kein Pein / die ich nicht verdient / und verschuldt hab / also auch keine / die ich nicht auß Lieb gegen dir tausendmal lieber außzustehen erwöhlete / als dich durch die Sünd / welche dir über alles mißfallet / mehr beleydigen: und so du mein GOtt sihest / wie du dan alles vorsihest / daß ich dich über viel / oder wenig Jahr beleidigen solte / so nimm mich lieber diesen Augenblick auch durch den allerpeinlichsten bittersten Tod / von dieser Welt weg / als daß du zulassest / und verhängest / daß ich die unglückselige Zeit erlebe / dich zu beleydigen.

Bittliches Anhalten / umb Verzeyhung der Sünden.

O Ewiger himmlischer Vatter / dich bitte ich durch dein unendliche Barmhertzigkeit; dich O eingeborner Sohn durch dein Liebe / die du zu den Sündern tragest; dich O heiliger Geist / durch dein unermessene Milde und Güte; dich O allerheiligste unzertheilte Dreyfaltigkeit / durch das Blut / und die Verdiensten Christi verschone deß elenden Sünders; noch mehr / O gecreutzigter Jesu / noch mehr und mehr wasche / und reinige mich zum wenigsten mit einem einigen Tröpfflein deines kostbarlichen Bluts. Hie falle ich nider auff die Knie vor deinem Creutz /

und obschon ich deiner Gnaden nicht werth bin/ so erwart ich doch deiner Barmhertzigkeit.

Mißtrawen in sich selbst.

SIhe an O HErr meine Schwachheit und Unvermögen / dan ohne dir vermag ich nichts / ja ich vermag so gar nicht so viel ohne dich/daß ich dich nur anruffe; verlaß mich derohalben nicht; dan ohne dir und deiner Hülff versincke ich / ich falle und gehe zu Grund.

Auffmunterung seiner selbsten.

RIchte dich auff/ O meine Seel/ auß dem Koth deiner Sünden/in welchen du liegest/ und verschmachtest : ergreiffe einmal das / vor welchem du auß eitler Forcht ein Abschewen getragen hast / GOtt bietet dir sein Hand / strecke du auch dein Hand auß/und fasse sein Hülff; was besinnest du dich lang ? was zweiffelst du ? der dir sein Hülff anbietet/ist stärcker und mächtiger / als der dich verfolgt.

Verweißliches Fürhalten.

WIe weit erstrecket sich dein unverschämbte Vermessenheit / O vermessener unverschämbter Sünder! wie hast du mit Gott / der dich also inmühtig liebet / der für dich an dem harten Holtz deß Creutzes gestorben/ also spöttlich und unmenschlich verfahren können / und ihme anfeinden / von welchem du allen Gunst

und Freundlichkeit erfahrest? Hat dieses derjenige umb dich verdient / welcher dich seinetwegen/und zu seinem Göttlichen Angesicht erschaffen/ daß du ihme / nit ohne höchste Verachtung und Unehr/ den Rucken wendest. Daß du den jenigen / der dich so offt widerumb zu Gnaden auffgenommen/ und auch noch seine Armen am Stammen deß heiligen Creutzes außgestrecket haltet/dich damit gantz liebreich zu umbfangen/ beyseyts setzest / dich zu dem Koth und Unrath der Welt wendest / und seinem abgesagten Feind liebkosest.

Tröstliche Hoffnung.

O Mein GOtt / mein einige Hülff und Stärcke! auff dich hoffe ich / und werde nicht zu schanden werden/ wan sich gleich gantze Kriegsheer der Versuchungen wider mich setzen solten / wird sich mein Hertz nicht förchten / dieweil du mein Helffer und Schutzherr bist: solt sich wider mich ein Streit erheben / so werde ich in dich mein Hoffnung setzen / dieweil du mein GOtt und HErr bist.

Danckbarkeit.

JCh dancke dir/ O mein Gott/daß du mich/ der ich vielfältig gesündiget / und mein Sünd nicht berewet hab / biß auff diese gegenwärtige Stund mit wunderbarlicher Gedult erhalten/ und mich nicht alsobald meinem Ver-

dienen nach gestraffet hast / auch die Zeit meiner Seelen vergünstiget / daß sie ihren elenden Stand erkennen / und solchen durch rechtschaffene Rew widerumb verbesseren möge / welche absonderliche Gnad du viel tausend andern versagt hast / die vom Tod unversehens überfallen / und in die ewige Verdamnus gestürtzet worden / ehe und bevor sie zu ihrer Bekehrung / das / was ich zu leisten schuldig / vermöcht haben.

Demüthige Vernichtigung seiner selbst.

ICh erkenne / O GOtt / und bekenne mein eigne Nichtigkeit ; ich bin ja weniger als nichts / weil ich das höchste Gut beleydiget hab ; ich begehre meinem Verdienen gemäß von allen Creaturen veracht zu werden : ich will nicht allein auff Gelegenheit mich zu verachten warten ; sondern dieselbe mit allem Fleiß suchen : stärcke und bestättige diesen meinen Willen / O gütiger Jesu / der du so viel / und mannigfaltige Verachtung meinetwegen erlitten / und außgestanden hast.

Anruffung der Heiligen.

ICh bin ja nicht werth / daß ich mich zu dem Thron Göttlicher Barmhertzigkeit hinzunahe / die ich so offt ohne Schewen verachtet hab. O miltreiche Mutter GOttes Maria / du eintzige und wohlmögende Fürsprecherin der Sün=

Sünder / die du niemand auß allen / die in dich hoffen verwerffest; zeige für mich deinem geliebten Sohn deine Jungfräwliche Brüst / mit welchen du ihn gesäuget hast / und erhalte mir durch deine Verdienst / und Fürbitt / von dem rechtmässig erzürneten GOtt Gnad / und Barmhertzigkeit. Und du / O mein H. Schutz-Engel / dessen Schutz und Schirm ich von meinen kindlichen Tagen an bin anvertrawt worden / durch die jenige Frewd / die du hast über einen Sünder / der da Buß thut / erwerbe mir Gnad ꝛc. Ihr meine heilige Patronen und Fürsprecher N. N. ꝛc.

Anforderung oder Ansuchung

O Allerheiligste / und unbefleckte Jungfraw / und Mutter GOttes Maria / die du eben so sehr die Sünden hassest / als du deinen eingebornen Sohn liebest; sihe an die Armseligkeit deß menschlichen Geschlechts / oder dieses Menschens N. und giesse ein in sein Hertz nur ein kleines Tröpfflein deiner Liebe; auff daß er erkenne / und wolle das Böse meiden / und das Gute üben. O ihr heilige Engeln Gottes / die ihr dem ersten Versucher auß ewrem Geschlecht beständigen Widerstand gethan / theilet diesem mit Versuchung angefochtenen Menschen ein wenig mit von ewerer Standhafftigkeit. O heiliger Peter / der du ein eintzige Sünd die Zeit deines

Lebens unabläßlich bewevnet hast; und ertheile diesem elenden Sünder etlich wenig Tröpfflein/ von deinen heissen Buß-Zähren / und inmütigem berewen der Sünden.

Haß seiner selbst und der Sünden.

WEr wird mich doch von diesem sterblichen Leib erlösen! Ach was leg ich die Schuld auff andere Ding / so ausser mir seynd? Ich/ich selbst bin Ursach meines Elends und Verderbens/ich lege die Schuld auff einen in lärer Einbildung bestehenden Feind / und den rechten warhafften Feind trag ich mit liebkosen im Busen herumb. Ich / ich selbst bin der jenige / der an meinem Tod Ursach ist/ in dem ich mich selbsten unordentlich/ und ohne Maß geliebet hab: aber wolan ich hab diesen meinen Feind in Handen / er soll mir nicht mehr entweichen / biß daß ich ihme das Leben benehme: er sterbe nun / der an dem Tod meiner Seelen Ursach / und lebe entgegen mein Jesus/ der Ursprung deß Lebens meiner Seelen: auff daß ich jederzeit einen heylsamen Haß gegen mir selbsten trage / und nimmermehr von der Liebe meines GOttes / und Herzens ablasse.

Fürsatz im Guten.

JCh hab mit dem Feind meiner Seelen noch nicht biß auff das Blut gestritten / aber von nun an will ich mit tausend Frewden (wan

es die Noth erfordern solte) viel lieber all mein Blut biß auf den letzten Tropffen vergiessen/ als mit einiger Sünd meinen Gott beleydigen; dieses nim ich mir festiglich für / in Gegenwart meines für mich gecreutzigten HErrn Jesu. O daß ich tausentmal ehe stürbe / als einmal sündigte.

Scharpffer Verweiß.

UNd hast du dich wohl understehen dörffen / mit so grosser Unschambarkeit dich wider GOtt zu setzen / und GOtt anzufeinden? wer bist du / und wer ist GOtt? wessen hast du dich unterstanden ? O du aller undanckbarische Creatur ! achtest du GOtt so wenig / dich aber selbst / und ein geringe augenblickliche sinnliche Wollust schätzest du so hoch?

Göttliche Forcht.

FOrcht und Schröcken seynd über mich kommen/dieweil ich deinen Zorn/O Herr/ erwecket hab / wo werde ich von deinem erzörnten Angesicht hinflihen / der du mich von allen Seiten umbringest? wie soll ich mich vor dir nit hefftig entsetzen/ dieweil ich dich anjetzo als einen strengen Richter aller meiner Sünden und Missethaten haben muß / den ich als einen liebreichen Vatter nicht erkennen wollen. O HErr/ gehe nit ein in das Gericht mit deinem Knecht.

Unterschiedliche geistliche Anmuthungen für den Weeg der Erleuchtung.

LIeb deß Nechstens.
Antrieb zur Tugend.
Mildigkeit Gottes.
Gütigkeit Gottes.
Verachtung deß Welt-Wandels.
Geistliches Nachsinnen / und Nachforschung von denen Heiligen im Himmel / unterschiedliche Ubung der Tugend betreffend.
Geistliches Anbringen bey denen Heiligen für sich und andere.
Anmüthiger Klag-Streit mit Gott / und denen Heiligen.
Stärcke in Widerwärtigkeiten.
Gnaden-Forderung.
Dancksagung.
Demuth.
Verlangen zur Nachfolg.
Wolgeneigter Will zu der Ehr Gottes.
Lob der Heiligen.
Langmüthigkeit.
Leibs-Casteyung oder Abtödtung.
Reinigkeit deß Gewissens.

Gehor-

Gehorsamb.
Gedult.
Demuth.
Gegenwart Gottes.
Freundlichkeit oder Annehmlichkeit.
Ruhe deß Gemüths.
Warhafftigkeit.
Seelen-Eyffer.

Exempel / und Weiß der Geistlichen Anmuthungen für den Weeg der Erleuchtung.

Lieb deß Nechstens.

DIch Gott liebe ich in meinem Nechsten / und deinetwegen liebe ich meinen Nechsten wie mich selbst. Dieses hast du mich mehr mit Wercken als mit Worten gelehret / in dem du uns Menschen / auch da wir deine Feind waren / geliebet / und auß deiner Barmhertzigkeit als verlohrne Schäfflein gesucht / und widerbracht hast: wen solt ich hassen / weilen du alle liebest? Wen solt ich verachten / weilen du so wol für die Boßhafftigen / als für die Frommen den unerschätzlichen Werth deines kostbarlichen Bluts hergeben hast.

Mildigkeit.

WIe solt ob deiner Guthertzigkeit mich nit verwundern / O mein Jesu! wie mild und

gütig nimmst du die Sünder an / die sich zu dir bekehren ? wie liebreich gesprächest du mit ihnen / wie hertzlich umbfangest du sie / und ohne eintzige Auffrupffung erwiesener Gnaden händigest du ihnen alle die jenigen Güter widerumb ein / welche sie durch die Sünd verlohren hatten ; eben in diesem Stück will ich dir nachfolgen / mein Jesu / und gegen denen / so mir werden anvertrawt oder unterworffē seyn / Christ-mildest verfahren / mir anderer Sünden erbarmen lassen / mit ihren Gebrechen Mitleyden tragen / und auff rechten Weeg zu leiten geflissen seyn / und soll also ein Weiß und Manier mit ihnen zu handlen in allen Sitten und Gebärden / in reden und stillschweigen / mit einem Wort / in allem meinem Thun und Lassen nichts als ein pur lautere Lieb verspüret werden.

Güte.

DEin Willfertigkeit allen und jeden guts zu thun / O gütiger JEsu / ist mir ein gewisse Richtschnur / wie ich mich gegen meinen Nechsten zu verhalten habe : du theilest unzahlbar viele Gaben unter uns Menschen auß : du giebst uns dein kostbarliches Blut / deine Verdiensten / Gnaden / ꝛc. und endlich dich selbst : Und dieses nicht allein den Reichen oder Adelichen / auch nicht allein die dich lieben / und ehren / und sich solcher Gestalt deiner Gaben und Gnaden

wür-

würdig machen: sondern auch denen Armen und Unedelen / denen die dich nicht erkennen / und deiner Gnaden im wenigsten nicht werth seynd. Dises dein Exempel / mein Heyland / gehet mir dermassen zu Hertzen / daß ich gäntzlich entschlossen bin / mich aller und jeder Menschen / wie sie immer beschaffen / dienstlich anzunemmen / und soll mir keiner zu schlecht seyn: ich schätze alle meiner Hülff würdig / und verachte keinen; dieweil du niemand für schlecht oder für unwürdig haltest.

Verachtung der Welt.

DU bist nicht von dieser Welt / O mein allerliebster HErr Jesu / deine Begierden / Anmuthungen / Wünsch / und Verlangen / dein Hoffnung und Anneygung stehet nit nach Ehr / Würden / Hochheit / grosses Ansehen / und Ruhm der Menschen. O wie thorecht würde ich dan handlen / wan ich nach dem solte streben und trachten / ob welchem du / O ewige Weißheit / daß gröste Abschewen tragest. Alle Ehr / Würde / Hochheit / Ruhm und Ansehen der Menschen ist sauber nichts / und dahero nicht werth / daß ein Hertz demselbigen nachhange / welches allein mit Gott vollkommen vergnügt und ersättiget kan werden.

Wandel.

DU hast in sichtbarlicher Gestalt auff dieser Erden unter den Menschen gewandlet / O mein

O mein HErr / mein Jesu / und zwar sehr klug und fürsichtig / damit du niemand einige Ursach der Aergernus gebest; freundlich und leuthselig / damit du die Hertzen gewinnest: Heylsam und nutzlich / damit du bey denen Frucht schaffest / mit welchen du umbgiengest / und bey denen du wandlen thätest. O daß ich gleichfals allzeit gesinnet / und geflissen seyn möchte anderer Nutzen zu befürderen! wie würde ich alle unördentliche Neygungen zäumē und einhalten! gewöhnliche Verbrechen / und Unvollkommenheiten meiden; mich von allen harten / rawen / frech und eytelen / und zu weilen auch unaufferbawlichen / schädlichen Reden hüten und enthalten. Einmahl für all soll dieses mein Fürnemē seyn / entweder nützlich und heylsam reden / oder aber stillschweigen.

Stärcke in Widerwärtigkeit.

ICh vermag alles in dem / der mich stärcket; nicht ich / sondern die Gnad Gottes mit mir: ich verlaß mich nicht auff mich selbst / sondern auff das Vermögen deß himmlischen Vatters / welche auch auß einem schwachen beweglichen Rohr ein starcke fast beständige Saulen machen kan; ich vertrawe auff die Weißheit Gott deß Sohns / welche unzahlbar viele Mittlen und Weeg weiß / auß den grösten Beschwärlichkeiten herauß zu winden; ich ergebe mich der Gnad deß heiligen Geistes / welche die grobe und rawe Weeg

Weeg schlichtet/ und eben machet/ in der Krafft meines Gottes und HErrn werde ich auch die Mawr durchtringen.

Demuth.

O Tieffe Demuth meines JEsu / die du so wol in als nach der Geburt / so wol im Leben als nach dem Todt erzeiget hast / du warest GOtt gleich/ hast dich aber selbst ernidriget und gedemüthiget / dein göttliche Majestät verborgen / und bemäntlet / damit dir nicht zu dienst käme alle Ehr/ Würde/ hohes Ansehen/ ꝛc. Ach Gott meines Hertzens! ich entschliesse mich (obschon zimlich spät) auch einmahl für all in dem Hauß Gottes veracht zu seyn / es seye gleich in diesem oder jenem Orth / diesem oder anderem Ampt/ ꝛc. und dieses soll mein Glory und Herrlichkeit seyn.

Wolgeneigter Will zu der Lehr Gottes

DU suchest nit dein Ehr und Glory O HErr JEsu/ sonderen ehrest/ und suchest die Ehr deines himmlischen Vatters: Hast auch kein höheres Ziel deines Thuns und Lassens / deines Leydens und Sterbens gefunden / als eben erstgedachte Ehr / und Glory deines himmlischen Vatters. Dahin hatte sein Absehen dein Menschwerdung / Leben / Todt / und Gedancken / Wort / Wercken / Schlaff / alle Athem-

schöpf-

schöpffer / ziehe mich nach dir / O HErr / daß ich dich suche ohne mich / ohne Eygenmüthigkeit / täglich / stündlich / augenblicklich / so offt ich atheme / daß ich dein Ehr und Glory mit reiner / und von den Creaturen gantz abgesönderten unverfälschten Meynung suchen und beförderen möge.

Langmüthigkeit.

DU hast Fug / und Macht / O GOtt / den Menschen in demselbē Augenblick zu straffen / in welchem er die Sünd verbringet; und so du dieses thust / so ist dieses dein Urtheil je und allezeit rechtmässig / immer und ewig lobwürdig / und gleichwol verschiebest du solche zum öfftern auß wunderlicher Langmüthigkeit / langer Gedult und grossen Barmhertzigkeit. Von Stund zu Stundt / Tag zu Tag / Monat zu Monat / Jahr zu Jahr / ja du wartest nicht allein auff unsere Bekehrung / sonderen auß hertzlichem Mitleyden bewegt ruffest und ziehest du uns zu dir: du wirffst deine mitleydige Augen auff einen Petrum / treffest und berührest das Hertz einer Magdalená / liebkosest Judá deinem Verräther / ꝛc. Und solt ich mich mit Fug zu beklagen haben / daß ich von dir verlassen werde? oder wol auch die Hoffnung verlieren anderer Seelen Heyl zu beförderen? O ich bin sehr wohl vergewisset / daß du mir zu bequemer Zeit beystehen /

und

und Hülffleisten werdest; wil derohalben deiner gewärtig/und im wenigsten nicht wanckel-noch kleinmüthig seyn / du wirst denen Sündern zu helffen mit deiner Gnad nicht lang außbleiben: ich wil mich gedulden / das/ was mir zuständig ist/ fleissig leisten/mit gäntzlicher Zuversicht/ daß mein Mühe und Arbeit/die ich dir zur Nachfolg angestelt hab/ nicht werde vergebens/ noch verlohren seyn.

Casteyung deß Leibs

DEin gantzes Leben/ O HErr JEsu/war nichts anders / als ein immerwehrender Schmertzen und Quaal deines zartisten und allerheiligsten Leibs: ohne eintzige Gefahr hättest du deinem heiligen Leib alle Bequemlichkeiten gestatten/und zulassen köñen/weil du wahrer Gott warest / und folgends dein Natur dergleichen nicht vonnöthen hatte/ daß sie durch diese gezüchtiget/ und im Zaum gehalten wurde/weil solche so wol von allen würcklichen/als auch von allen möglichen / unordentlichen Unvollkomenheiten befreyet war; so war sie auch nicht weniger unnothwendig deinen Leib der Vernunfft zu unterwerffen / weilen dieser von der Gottheit also beherschet wurde/daß er sich der Vernunfft im geringsten nicht widersetzen möchte/ und dessen allen ungeacht hast du in grosser Mühe und Arbeit / in gröstem Creutz und Leyden gelebet/

und in diesen deinen allerheiligsten Geist auffgeben. Muß also diese Casteyung deß Leibs was annemliches und liebliches in sich haben / weil du solche mit Beyseitsetzung der Frewden und Wollüsten erwöhlet hast. Was hat es mit dir für ein Beschaffenheit / O mein Seel? Dein Natur ist tadelhafft/und jederzeit zu dem Bösen geneiget. Sie ist schändlich verderbet / und widerstrebet ohne Unterlaß der Vernunfft/ führet sie an zu den Sünden und Lastern: und dannoch darffest du deinem Leib liebkosen/ alles was dem zuwider ist abläinen / alles was ihme schmertzlich oder peinlich zustehen mögte / mit höchstem Fleiß verhüten. O laß es geschehen / daß dein Fleisch / und dein Leib durch heylsame Abtödtung in dir ersterbe / damit der Geist lebhafft verbleibe / damit ich gantz dein eygen seye. O mein JEsu / ich wil mein Fleisch creutzigen mit allen Lastern / und bösen Begierden.

Reinigkeit deß Gewissens.

EIn heller Mittag / Schein ohne Macul bist du O mein JEsu / du bist die allervollkomneste/und unbefleckteste Reinigkeit / von aller Befleckung und Unreinigkeit befreyet. O wan werde dan auch ich einmahl der Welt/dem Fleisch und dem Teuffel einen Trutz biethen können / und sagen: welcher unter euch kan mich einer Sünd überzeugen? O wie annemlich ist

das

das Leben / wie lieblich ohne Müh und Arbeit / wie ergötzlich die Ruhe deß jenigen Menschens / dessen Gewissen von den nagenden Würmen der Sünden nicht gefressen / oder beunruhiget wird! wie frölich und glückseelig der Todt / und das hinscheiden deß jenigen / der von seinem eygnem Gewissen nicht angeklaget oder gestrafft wird! diesen Trost kan dir niemand als du selbst dir erwerben und zuwegen bringen; bin derohalben entschlossen viel tausendmahl lieber zu sterben / als mein Gewissen durch ein eintzige Sünd beflecken und verunreinigen.

Gehorsamb.

ALles hat der von dir warhafftig gesagt / der dich liebet / du seyest gehorsam gewesen biß in den Todt / ja in den Todt deß Creutzes. O unerhörtes Wunder! Du / der du der ewige leibhaffte Sohn Gottes bist / die Weißheit deß Vatters / der HErr aller Herrschenden bist gehorsam gewesen? und zwar nicht allein deinem himlischen Vatter / sonderen auch denen Menschen / ja denen lasterhafftigen ungerechten Richtern / und Henckers-Knechten? und so gar biß in den Todt. O so müste ich ja härter als Eysen und unbeweglicher als Steinfelsen seyn / wan ich von diesem deinem Exempel und Beyspiel nicht erweichet und beweget würde / daß ich mir fürnemme gern und hurtig in allen / nun und allezeit

lezeit zu gehorsamen denen/ die du mir als meine Vätter vorgesetzet / die dein Stell vertretten / und denen du/ O Gott/ deine Gewalt über mich verliehen hast.

Gedult.

LEite mein Hertz/ O HErr/ nach der Geburt Christi: bey mir ist es geschlossen / entweder leyden/ oder aber sterben: was Schmertzen hast du/ O mein JEsu/ an deinem Leib/ was Quaal und Pein an deiner Seelen/ was Schmach und Unbill an deiner Ehr erlitten und außgestanden? Du warest Gott und Mensch zugleich: Und ich solte auß blosser empfindlicher Einbildung wegen eines Stichworts bestürtzet / und wegen geringster empfangener Unbild bewegt werden? Verleyhe mir O HErr für dich was zu leyden / der du für mich unaußsprechlich viel gelittẽ hast.

Armuth.

O HErr JEsu Christe/ ungeachtet daß du der allerreicheste warest / bist du doch meinentwegen so arm worden / daß du nicht hattest wohin du dein heiliges Haupt hinlegtest. O unerhörtes Wunder! GOtt ist arm / und ich solte mein Hertz an die jenige Sachen angehäfftet haben/ sie lieben / welche GOtt hassen / und von welchen er ein Abschewen traget? solte ich mich nicht gern mit frewdigem Hertzen und Gemüth aller Eytelkeit / und Kinderspiel der Welt/ mei-

nem GOtt zu lieb verzeihen / der mir zu lieb alle Reichthumb und Schätz der Welt / die ihme rechtmässig gebührten / ja den Himmel selbsten verlassen hat.

Freundlich- oder Annehmlichkeit.

WIe freundlich und annemlich ist dein Geist O HErr / du schreibest Satzungen vor / gibst aber benebens auch das Vermögen sie zu halten: da wir das wenigste thun oder leisten / hast du den meisten Theil darbey gethan und geleistet: du bequemest dich und vertragest dich mit einem jeden / brauchest dich gegen niemand einiger Gewalt / erforderst sehr wenig und geringe Stück / da du doch sehr viel / und die allerschwäreste Sachen hättest forderen / und gebieten können: so wir durch unsere Sünd / und Fehler von dir abweichen / bringst du uns wider auff den rechten Weeg / und ziehest uns gantz lieblich zu dir. O wie sehr machest du mein harte Weiß zu schanden / und vermögest mich gäntzlich dahin / daß ich hinfüro meines Nechsten Mängel und Fehler zu entschuldigen / und seiner Schwachheit mich zu erinnern werde geflissen seyn / auch nicht mehrers von anderen erforderen / als was ich selbsten zu leisten pflege: und ob es schon die Sach erzwingen solte / daß ich mich nothwendig der Schärffe gebrauchen müste / so soll diese mein Schärffe jederzeit die Sanfftmuth zu einer Gehülffin haben.

Ruhe

Ruhe deß Hertzens.

WAs haben nicht die Boßhafftigen wider dich geredt/ oder / wie scharpff haben sie mit ihre Gotts-lästerige Zungen wider dich geschärpffet O HErr JEsu / du aber stellest dich als wärest du Gehör- und Sprachloß: mit was Gotts-lästerung hat man dir nicht zugesetzt? du aber wurdest im geringstē nit bewegt / gleich als ob du kein Widerred in deinem Mund hättest; und obschon du blitzen und donneren kontest / hieltest du doch allzeit dein Gemüth in unverwirrter Ruhe: was Ursach solt ich mich dan so geschwind von schneller Unbescheidenheit übergehen lassen / und mit Ungedult außbrechen / wan ich mit einem oder andern Wort nur ein wenig getroffen werde? dich O mein JEsu werde ich jederzeit vor Augen haben/und so ich gleich umb Ehr und Gut / Leben und Blut kommen solte / werde ich die Ruhe meines Gemüths jederzeit zu behalten geflissen seyn.

Seelen-Eyffer.

O Du liebreichster Jesu / du bist wegen uns elenden Menschen / und wegen unsers Heyls von dem hohen Himmel herab kommen: wie viel mannigfaltige äusserliche Ungelegenheiten der Zeit und Ungewitters hast du nicht erlitten / wie viel schwäre Reysen / wie viel Mühe und Arbeit / wie viel Gefahr deß Lebens hast du

nit

nit außgestanden! du hast dich keinem versagt/ sondern dich allen mitgetheilt den Reichen und Armen / Jungen und Alten / hoch und niedrigen Standt/in Flecken und Stätten/in Wüsten und Einöden / und offenen Feldern / bey Tag und Nacht warest jederman zu helffen erbietig: unsere Seelen waren in deinen Augen eben so köstlich als dein eygnes rosenfarbes kostbarliches Blut / weil du dieses für sie vergossen hast. O wie in weit geringerem Werth seynd die Seelen in meinen Augen / weil ich mit gar ungleicher Zuneygung meinen Schweiß / und Hülff Armen und Reichen/Kleinen und Grossen anbiete / da du doch für einen so wohl als für den anderen mit gleicher Lieb / gleichen Werth dargeben hast; soll mich derohalben hinfüro weder Regen noch Schnee / weder Tag noch Nacht / weder Weite noch Nähe / noch einige andere Ungelegenheit von meinem Vorhaben abhalten / allen und jeden nach Außweisung meines Berufs mit gleicher Wolgewogenheit beyzuspringen / und Hülff zu reichen/ O ihr edle mit kostbarem Blut Christi erkauffte Seelen; O daß ich alle! O daß ich zum wenigsten eine auß euch mit meinem wenigen Blut / oder auch mit dem bittersten Tod gewinnen / und erkauffen mögte.

Allhie ist zumercken/ Daß gleich wie der

Weg der Erleuchtung für sein fürgesteckttes Ziel und End die Unterweisung würcklicher Ubung der Tugenden hat; also hat er auch sein gerades Absehen auff Christum/als welcher der allervollkomneste Abriß und lebhaffteste Bildnus aller Tugenden ist; so dan Ursach/warumb ich alle bewegliche und erhebliche Ursachen deren Tugend-Lehr auß dem Leben und Exempel Christi gezogen habe.

Unterschiedliche geistliche Anmuthungen für den Weeg der Vereinigung mit GOtt.

Lieb und Freundschafft mit Gott.
Liebreiches Umbfangen Gottes.
Hochschätzung Gottes.
Anmüthiger Seufftzer zu Gott.
Seelige Vergnügung in Gott.
Wohlgefallen an Gott.
Gleichförmigkeit mit Gott.
Verlangen nach Gott.
Sich selbst Gott darschencken.
Erhöhung der Glory Gottes.
Frolocken in Gott.
Kindliche Verwandschafft mit Gott.
Brüderliche Verwandschafft mit Gott.
Frewd in Gott.
Löblicher Ruhm in Gott und Christo.

Nachfolgung Christi.
Einladen der Creaturen zu dem Lob Gottes.
Allmacht der Seelen in Gott.
Lob und Preiß Gottes.
Der Todt in Gott.
Sterben in Gott.
Erinnerung der wunder-grossen Gutthaten Gottes.
Verbündnus mit Gott.
Ruhe in Gott.
Athem-Erholung in Gott.
Leben in Gott.
Vereinigung mit Gott.

Exempel und Weiß der geistlichen Anmuthungen für den Weg der Vereinigung.

Lieb und Freundschafft mit Gott.

DU liebest mich/und ich liebe dich mein eintzige Liebe/O mein Gott: du bist völlig mein/ und ich bin völlig dein. O daß ich in den Abgrund deiner Unendlichkeit versencket/wie du die Tieffe meiner Nichtigkeit außgründest/ weil du mich liebest / gibst dich mir selbsten / und weil auch ich dich liebe/ so schencke/und gebe ich mich dir gantz und gar/ daß wie du mir / also ich dir /

mit Lieb und Auffgab meiner selbst begegne / O mein eintzige Lieb / du allerausserleßnester und außerwöhltister Schatz auß allen.

Liebreiches Umbfangen Gottes.

NEmme nicht zu ungut auff meine Vermessenheit / dero sich mein Liebe unterstehet; dan weilen du deine lincke Hand unter mein Haupt gelegt / und mit der rechten mich umbfangest / werde ich mit lieblichem Gewalt auch entgegen dich zu umbarmen verschlossen. O daß ich in denselbigen möge leben und sterben! umbfange mich O mein eintzige Liebe / und laß mich von dir nicht mehr geschieden werden.

Hochschätzung Gottes.

O GOtt du unerschätzliches Gut / und eintzige vollkomene Vergnügung aller Verlangen; weil ich dich über alles schätze / und hoch achte / deßwegen liebe ich dich über alles: in bedencken deines unerschätzlichen Werths verlieret sich mein Verstand / und auß Antrieb deß Willens / der dich unendlich höher zu schätzen verlangt / wird er gantz schwach und krafftloß: laß dich mit dem vergnügen / O mein Gott / daß ich dich tausend / und aber tausendmahl mehr liebe als mich / mehr als alle Vergnügen meines Hertzens oder Seelen / ja mehr als mein eigne Seeligkeit selbsten / und als die ewig ergötzliche

gözliche immerwärende Anschawung liebe ich dich / O mein Liebe / auff dieses sterbe ich / dich liebe ich.

Anmütige Seufftzer zu Gott.

WO bin ich? O mein Herr / heiß mich zu dir kommen / daß ich von der Welt / und allen ihren Begierden und Uppigkeiten / ja von mir selbst weit entfernet / nirgend / oder an keinem Ort mein Auffenthaltung habe / als allein in dir. O wan wird einmal die jenige glückselige Stund ankommen / an welcher du mir entweder winckest / oder zu mir sprächest: komme her von Libano / komme / alsdan werde ich unverzogen und fertig antworten: hie bin ich O Herr: und soll mich auch nicht ein Augenblick ein anders Verlangen auffhalten / oder verhinderlich seyn.

Seelige Vergnügung in Gott.

ICh sehe dich zwar noch nicht von Angesicht zu Angesicht O mein GOtt / bin aber gleichwohl seelig: weil ich dich liebe / bin ich in Peyn und Martyr / im Creutz und Leyden gantz unempfindlich / dan mir nichts peynliches oder schmertzliches zustehen mag / als allein dich nicht lieben: du allein ziehest und nimmest völlig ein meinen Verstand / du allein erschöpffest alles Vermögen meiner Liebe.

Wohlgefallen in GOtt.

DU bist / der du bist / und dieses allein gefallet mir über alles/daß du der seyest/ der du bist/ unendlich/ vollkommen an Weißheit/ Allmacht / Güte / und weiß solches füglicher nicht zu geben/noch außzusprechen/als mit den Worten jenes vor Liebe brinnenden Hertzens: wan du O Gott wärest Augustinus / und ich Augustinus Gott wäre/ so wolte ich/ Gott / daß du Augustinus Gott wärest / dieses beliebet und gefallet mir/ daß du seyest.

Gleichförmigkeit mit Gott.

Ich liebe dich/ O mein Gott! wilt du daß ich soll gepresset / verworffen / veracht / gepeyniget/zu Stücken zerhaut werden ꝛc. so wil ichs auch / weil du es also wilst: beliebet es dir / mich unter deine Heiligen zu deiner ewigen Geniessung und Anschawen auffzunemmen/so beliebet es mir auch / nit zwar weilen solche ein unaußsprechliche Ergötzlichkeit verursachet/oder in sich hat / sondern allein weil es dir also gefällig ist/ oder du es also haben wilst.

Verlangen nach Gott.

ICh verlange auffgelöst zu werden / und bey dir zu seyn / wer wird mich von diesem sterblichen Leib erledigen ? wan werde ich kommen / und vor dem Angesicht meines Gottes erschei-

scheinen? Mein Fleisch und mein Hertz verschmacht / Gott ist meines Hertzens Stärcke / und mein Heyl ewiglich; aber niemand komt zu dir / es seye dan / daß du ihn ziehest. O ziehe mich derhalben nach dir O mein GOtt! meine Liebe ziehe mich / und ich werde zu dir lauffen.

Sich selbst Gott darschencken.

WAs begehrest du von mir / O mein Gott! mich bedüncket / ich höre dein annehmliche Stimm sprechen: mein Sohn / gib mir dein Hertz / nemme es hin mein Gott / hie hast du es: ich schencke dir willig und gern / ja mit tausend Frewden alles was du mir verliehen hast / Hertz / Seel / Leben / Blut / Willen und Verstand / mein Hertz verlanget auff kein andere Weiß / als daß es dein seye / ich begehre nichts zu lieben als dich: nit leben / als in dir: nichts verstehen als dich: nichts wöllen als dich. So bin ich nun dein / und nit mein / und obschon ich noch lebe / so lebe ich doch auch nicht / sondern Gott lebet in mir.

Frolocken in Gott.

MEin Hertz / und mein Fleisch haben sich in dem lebendigen Gott erfrewet / ich entschlage mich meiner selbst / oder verlasse mich selbsten / damit ich möge zu dir komen / O Gott / das Mittel meines Hertzens ist viel zu wenig /

den jenigen Frewden-Strom zu fassen/ der auß deiner Erinnerung in denselben entspringet.

Kindliche Verwandschafft mit Gott.

JCh bin dein Kind / dein Kind bin ich / O Gott / sag solches auß keiner Vermessenheit / weil du mir den Gewalt geben hast / ein Kind Gottes zu werden / ich werde jederzeit sagen/und mit gäntzlicher Zuversicht meines Hertzens zu dir sprechen: du bist mein Vatter / und dahero werde ich dich auch lieben / weil du mein Vatter bist / dich umbfangen / und nimmermehr auß meinen Armen lassen / weil du mein Vatter bist. O Vatter gib mir den Theil der Güter / der mir zuständig ist; mein Theil aber bist allein du mein Gott / ich fordere keinen andern / nim auch keinen andern an als dich.

Brüderliche Verwandschafft mit Christo.

O Herr Jesu Christe / du erstgeborner unter vielen Brüdern / eben auch mein Vatter der dein Vatter ist / und wil mein Vatter genennet werden: dich macht er zum Erben / mich zum Mit-Erben. O mein allerliebster Bruder Jesu/ich liebe dich von Grund meines Hertzens; und wan du mich gleich nicht soltest miterben lassen / so wurde ich dannoch von deiner Liebe nicht außsetzen: ja so du mich auch verstoffen soltest/

test / so werde ich nit nach- oder ablassen dich zu lieben; ich lasse dir die Erbschafft aller Schätz und Güter / weil sie dir als rechtmässigem Erben gebüren und zustehen / vergünstige mir allein die Liebe / auff daß ich dich lieben möge: diese allein soll mein Theil / ja mein Erbtheil oder Erbschafft seyn.

Löblicher Ruhm in Gott / und Christo dem Herrn.

ES seye weit von mir / daß ich mich rühme / dan allein in meinem Gott / und in dem Creutz meines Herrn Jesu Christi / in diesen allein rühme ich mich O mein Gott: daß du O Gott mein Gott / mein Herr / mein unendliches Gut seyest / weil in diesem mein höchste Glückseligkeit bestehet / daß ich dein Geschöpff / dein Diener und Knecht / ja daß ich der jenige sey / welchen du deiner unendlichen Liebe würdig machest: so werde ich mich auch ferners rühmen / wan ich mit dir / O mein Jesu / werde an das Creutz gehäfftet seyn / also daß deine Wunden / meine Wunden / dein Schmertz / mein schmertz / und ich mit dir arm veracht rc seyn werde.

Nachfolgung Christi.

DA du / O mein Jesu / Gott gleich warest / hast du dich selbst verdemüthiget und vernidriget / dich aller Reichthumben / Ehr und

Weißheit freywillig verziehen / dermassen / daß du meinetwegen bist arm / veracht / verspottet worden: ich weiß gar wohl / daß es in deinem Vermögen stehe mich zu bereichen / verlange aber solches nit / weil du arm gewesen bist: wan du woltest / köntest du mich zu grossen Ehren und Würden erheben / verlange aber diese auch nit / weil ich sihe daß du hast wollen veracht seyn: so es dir gefällig / köntest du mich an Weißheit und Geschicklichkeit fürtrefflich bey jederman berühmt machen / auch dieses wil ich nicht / weil du hast wollen für einen Narren gehalten werden. Was du erwöhlet hast / O GOtt / soll mir ein Richtschnur seyn dessen / was ich zu erwöhlen habe / und also sey es zu mehrer deiner Nachfolg bey mir geschlossen.

Geistliche Wehmüthigkeit der Seelen in Gott.

ICh vergehe und verschmache für Liebe gegen dir / O mein GOtt. O wie verdrießlich ist mir all eytler Trost der Menschen / und was für einen Verdruß oder Eckel empfinde ich ob der Welt und allen Creaturen / weil ich dich O GOtt / eintzig und allein liebe: und weil mir noch nicht zugelassen wird / daß ich deiner vollkommen geniessen möge / entgehet mir alle Krafft in allen andern meinen Vorhaben oder Ubungen /

gen / also daß ich mich allein in deiner Lieb erhole / O mein GOtt / O mein eintzige Liebe.

Lob Gottes.

LObe den HErrn / O mein Seel / dieweil er gut ist / all mein Thun und Lassen / Sinn und Gedancken / all meine Neigungen deß Willens / alles Athemschöpffen / alles hertzklopffen / soll zu dir sprechen / und sagen: Groß ist der HErr / und sehr lobwürdig; bin aber mit dem allen noch nit vergnüget / alles was ich sage / oder gedencke / ist viel zu wenig gegen dem / zu welchem ich von meinem zu deinem Lob geneigten Willen angehalten werde; aber dieweil du noch über alles unendlich lobwürdiger bist / lasse ich dich derohalben an meiner stat loben und groß machen die edle Seel der allerseligsten Jungfrawen Mariä; ich lasse dir mit inwendigem Eyffer lobsingen die heiligen Seraphin / heilig / heilig / heilig / alle Werck deß HErrn lobet den HErrn / lobet und preyset ihn in Ewigkeit; aber auch dieses ist weniger als was ich im Hertzen hab: es lobe dich die allerheiligste Menschheit Christi meines Erlösers / und weilen sich mein Wenigkeit weiter nicht zu erstrecken weiß / so lobe dich dein eigne Gottheit in alle Ewigkeit.

Gestorben seyn in Gott.

JCh bin gestorben / und mein Leben ist verborgen in Christo / in dir / O mein Gott / mein

mein Seel ist zerflossen / da du mein Hertz getroffen; sie hat mich selber verlassen / und ist mit dir alles eins worden / alle meine Gedancken / alle meine Anneygungen seynd mit Christo in dir begraben; jedoch lebe ich in dir noch / weilen ich dieses eintzig noch empfinde / daß ich dich liebe.

Löbliche Erkantnus grosser Gutthaten Gottes.

MEin Seel mache groß den HErrn / dan er hat grosse Ding an mir gethan / der da mächtig ist / etc. Hie kanst du dieses Lob-Gesang völlig sprechen. Alles was ich auß dir mit meinem Sinn und Verstand fasse oder begreiffe / ist alles ein Werck deiner Hände / und ein helles Zeichen deiner Liebe gegen mich / deßwegen lobet dich / und machet dich groß mein Seel: also sehr hast du die Welt geliebet / daß du auch deinen einigen Sohn dargeben hast; und deßwegen lobet / und machet dich groß mein Seel: du hast dein Liebe in unsere Hertzen außgossen durch den H. Geist / welcher uns geben ist / drumb lobet und machet dich groß mein Seel.

Auffopfferung seiner selbst.

ALles was ich hab oder vermag / das soll dein seyn / O mein HErr und GOtt / weil du gewolt hast / daß all dein vermögen solte mein seyn / was hab ich / das ich nicht von deiner freygebigen

gen Güte und Barmhertzigkeit empfangen hab? und dahero weil ich alles von dir empfangen / so opffere ich dir von grund meines Hertzens entgegen widerumb auff meinen Leib und Seel / Sinn und Kräfften / Verstand / Gedächtnus und Willen: sihe dieses alles nicht an / O HErr / als ob es mein / sondern daß es dein seye / weil solches dir dein eingebohrner Sohn durch sein allerkostbarliches Blut erkaufft hat.

Verbindnus mit Gott.

ICh liebe dich O mein trewer GOtt / du weist O Gott / daß ich nichts liebe / als dich allein; weil aber dieses im Hertzen empfinden / und mit dem Mund außsprechen nicht gnug ist / so wil ich mit dir / O mein Gott / folgende Bindnus auffrichten / und eingehen / daß nemblich alle meine / auch die geringste / so wohl der Seelen / als auch deß Leibes und Hertzens innerliche und äusserliche Bewegungen / alle meine Seufftzer und Athemholer / so wohl bey Tag / da ich wache / als bey der Nacht / da ich schlaffe; auch alle und jede sowol gegenwärtige als zukünfftige Bewegungen aller Creaturen / alle und jede Werck deiner außerwöhlten Heiligen in dem Himmel / ja der allerheiligsten Mutter Gottes und Christi deß HErren deines Sohns / und meines Erlösers seyn sollen je / und allezeit ein unfehlbarliches Kennzeichen / durch welches ich mein Liebe gegen

dir erkläre und bezeuge / was du dan alles dessen sihest und erkennest/ O Gott/ das soll ein lauter Unterꝛed seyn mit dir / dich mein liebseligster GOtt in allen zu lieben.

Ruhe in Gott.

IN allen hab ich Ruhe gesucht / aber ausser dir hab ichs nit gefunden. O mein GOtt/ O mein Liebe/ ich hab in allen anderst nichts gefunden / als Schmertzen und Betrubnussen deß Geists/ deiner hab ich mich erinnert O GOtt! und sihe Fried und Frewd / Ruhe und Trost war vorhanden/ welche weder die Welt/ noch einige andere Creatur geben mag. Ich wirff mich völlig in den Schoß deines göttlichen Wolgefallens/ dieses soll mein Ruhstatt und Ruhbeth seyn / hie wil ich wohnen/ dan ich hab sie mir erwöhlet / in diesen werde ich gantz sanfft im Frieden ruhen / und glückselig entschlaffen.

Leben in Gott.

IN dir/ durch dich / und deinetwegen lebe ich O Gott meines Hertzens / du bist das Leben meiner Seelen/ nimmermehr soll einige Bewegung weder äusserlich an meinem Leib / noch innerlich an meiner Seelen verspüret werden / welche dein göttliches Aug verletzen/ oder dir das geringste Mißfallen verursachen möchten ; und dieses allein beweget mich/ daß ich mich aller erschaffnen Dingen begebe: ich lebe in dem/ der mich beweget/ durch dich lebe ich / O mein einiges Leben / O mein Gott.

Vereinigung mit Gott.

WIe gut ist es mir / daß ich mich zu GOtt halte ! anjetzo erfahre ich / daß der / so sich zu GOtt haltet/ ein Geist mit ihme seye : dieses hast du mir / O allerliebster HErꝛ JEsu zu wegen gebracht/ da du den Vatter auch fur mich gebetten / daß ich in dir / und in dem Vatter eines seye / gleich wie du / und der Vatter eines seyd / und wer wird mich von dir absöndern.

Am ersten Sontag im Advent.

Von der ewigen Geburt deß ewigen Worts.

1. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort. Joan. 1.

ERwege / daß der Sohn Gottes in ihm selbst das Wort deß Vatters / und seiner Substantz oder Wesenheit lebhaffte Bildnus seye / in welcher alle der göttlichen Natur allein gemässe Vollkommenheiten / als nemlich die Ewigkeit / Allwesenheit / 2c. zu sehen seynd / die dem Sohn von dem Vatter mitgetheilt / und deßwegen gehet er durch die Erkantnus von dem Vatter auß / mit welcher der Vatter sich selbsten / und alles was ihm anhängig ist / verstehet. Erwecke allhie bequemliche Anmuthungen deß Glaubens / der Anbettung / deß Lobs / der Hochschätzung / der Frewd / der Liebe / 2c. daß dich GOtt auch zu seinem Ebenbild erschaffen. O wie adelich! wie fürtrefflich! wie sihest du aber anjetzo deiner ersten Gestalt so ungleich. Bekenne solches / schäme dich dessen / berewe es / und seye auff Mittel bedacht / die Bildnus widerumb zu verbesseren. Gleich wie die erste Bildnus Gottes herfürkommen ist / also wird gleichermassen

diese andere Bildnus widerumb verbessert/ und zu recht gebracht/nemblich durch die Erkantnus Gottes/und öfftere Glaubens-Ubung/auß dero Ermanglung wir meistentheils fallen pflegen.

2. Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbe ist nichts gemacht. ibid.

BEtrachte / daß Krafft deß göttlichen Worts alles auß nichts erschaffen seye / auch alles und jedes erhalten werde / ohn welches alles zu nichts würde. Erkenne mit lebhafftem Glauben / daß dein und aller Geschöpffen Wesen solcher gestalt allein an GOtt hange. Schätze dieses hoch / und preyse diese seine Macht; lade auch zu diesen ein alle Creaturen / und bilde dir ein / du werdest entgegen auch von ihnen allen eingeladen. Verwundere dich daß so viel tausend Creaturen in ihrer Nichtigkeit gelassen / und du elender Sünder auß derselben seyest herauß gezogen worden. Führe dir zu Gemüth/ wie viel grosse Ding du mit Hülffleistung seiner Allmacht hättest würcken können / und wie wenig du geleistet habest. Demüthige dich/ daß du ohne seiner gar nichts vermagst. Strecke deine Hand nach seiner allmächtigen Hand auß/ und fasse sie / mit der du allein alles vermagst; erhebe demnach auch dein Gemüth zur Großmüthigkeit / dich harter und schwärer Ding zu unterfangen.

3. Was gemacht ist / in ihm war das Leben. ibid.

KEhre dich widerumb von den Creaturen zu GOtt / und erwege / wie daß alle erschaffene Ding auff ein weit fürtrefflichere Weiß in Gott zu finden seynd / und daß diese in GOtt etlicher massen ein Göttliches lebhafftes Leben haben. O daß auch du also in GOtt wärest / und in ihme das Leben hättest! Aber führest du auch ein göttliches Leben? was weisen deine Werck auß / die ein Anzeigen seynd deß Lebens? da wirst du sattsame Ursach finden GOtt zu dancken / dich selbsten zu schämen / zu demüthigen / und ein starckes Vertrawen in GOtt zu setzen.

Montag.

Von der Erschaffung / und Ziel / oder End deß Menschens.

1. Gott hat den Menschen zu seinem Ebenbild und Gleichnus erschaffen. Gen. 1.

ERkenne deinen Erschaffner / sein ewiges Wesen in Natur / sein Allmacht in der Erschaffung aller Ding / sein Güte in Mittheilung seiner selbst / sein Weißheit in Walthung der gantzen Welt / 2c. Lobe und preyse deinen Erschöpffer / der dich auß nichts erschaffen / weßwegen du ihme rechtmässig zugehörest. Aber O wie offt hast du dich ihme selbst entzogen! Mache dich derohalben auff / und stelle dich ihm wider-

umb

umb eigenthumlich zu durch hertzliche Rew und Leyd/Liebe / vollkommene Auffgebung / wie hievon redet S. Leo: Es hat dir GOtt sein Bildnus in der Erschaffung eingetrucket/ umb welches du ihme danck zu sagen schuldig; jedoch hat er dir überlassen diese von Tag zu Tag zu grösserer Vollkomenheit zu bringen/ sagt S. Basilius. Halte dich dem ersten Kunststück entgegen/und sihe wie viel dir noch abgehe/ daß du deme gleich seyest; erwecke einen starcken Fürsatz/jenige zu überkommen / an welchen du den meisten Mangel verspürest. Bitt umb Gnaden-Hülff / 2c.

2. Und GOtt hat den Menschen auß Leim der Erden gemacht / und hat in sein Angesicht eingeschaffen einen lebendigen Geist. Gen. 2.

ES hat GOtt der edelen Seelen einen auß Leim der Erden gestalten Leib zugeben / damit du dich weder deines vornehmen Adels übernehmen / noch deines schlechten Herkomens halber kleinmüthig werden soltest. Weil du dan so edel und fürtrefflich bist / warumb nimst du dich so schlechter Ding an? bist du aber schlecht und verachtet / warumb machst du dich zu einem Sclaven deines Leibs? Gehe in dich selbst / und verschone deinem Leib nicht so sehr: Die Maß seiner Pflegung / die du ihm reichest/ soll seyn die Nothdurfft/und nit die Wollust. Erwöhle freywillig

willig veracht zu seyn / ehe und bevor du nothwendiger Weiß zu Staub und Aschen werdest.

3. Du solt GOtt deinen HErrn anbetten / und ihm allein dienen. Matth. 4.

DIß ist das Ziel und End / zu welchem du bist erschaffen worden. Erkenne deinen Herrn / erkenne deinen Gott / und auch dein Pflicht / mit welcher du ihme so wohl wegen leiblichen als geistlichen verliehenen Gaben anzubetten / und zu dienen schuldig bist. Sintemahlen alle Gaben / die du empfangen hast / GOtt zugehörig seynd. Erinnere dich wie wenig du diese Warheit erkennet habest / und dahero dich verliehenen Gaben mißbrauchet. Berewe deinen Unverstand / mache einen guten Fürsatz / rc. sihe an mit unverwendten Augen das hohe Ziel / zu welchem du auff dem Weg deß Dienst Gottes fortschreiten solst; lobe GOtt / der sich selbsten dir zu einer Belohnung dargeben; sage ihme Danck / trage ein Verlangen darnach / begehre Hülff und Gnad.

Dienstag.

Von Mittlen zu diesem Ziel und End zu gelangen.

1. Im Anfang hat Gott Himmel und Erd erschaffen. Gen. 1.

WAs grosse Menge Geschöpff seynd dir zu diensten / dero etliche naturlich / als nemlich

lich der Himmel und Elementen / sampt allen ihren Vollkommenheiten / die Menschen / freye Künsten / Wissenschafften / Tugenden. Andere übernatürlich: als da ist Christus unser Mitler / seine Verdiensten / HH. Sacramenten / die Gnad / Engel / Heiligen / H. Schrifft / Unterweisung und Ordensständ 2c. Verwundere dich / daß Gott den undanckbaren und untrewen so viele Gutthaten / und Gaben verliehen hat. Lobe Gott in allen seinen Wercken / erkenne seine Liebneygung gegen dir. Erachte was er dir in dem Himmel werde vorbereitet haben / der dich noch als einen Frembdling auff Erden so reichlich begabet hat.

2. Alles hast du unter seine Füß geworffen. Psalm. 8.

ERwege die Weiß der Gutwilligkeit / mit der dir Gott diese Mittel verliehen hat; sein Lieb zwar / weil er sich seiner Gutthätigkeit gegen dir erfrewet: sein Freygebigkeit / weil er dir mehr als die Notthurfft erfordert / ja sehr viel zur blossen Lust / und Ergötzlichkeit mitgetheilet: Sein Vorsichtigkeit / mit der er alles / und jedes zu gewisser Zeit verordnet: sein Weißheit / mittels welcher er alles Ubel / so du dir selbsten schädlich oder nachtheilig zu seyn vermeyntest / zu deinem Nutzen verwendet und verkehret: sein Gedult / weil er sein Hand von dir undanckbarem Menschen nicht abziehet. Verwundere dich ob

diesen allen/rühme es/lobe und dancke Gott/ 2c. Schätze dich dieser Gnaden unwürdig / lerne von deinem Erschöpffer gegen ihme freygebig / und in seinem Dienst standhafft zu seyn/welches bißhero nicht geschehen / weil du dich gegen ihm sehr undanckbar gehalten hast. Beweyne solches / und mache einen guten Fürsatz / bitt umb Gnad / 2c.

3. Was unsichtbar ist in Gott/wird an den Wercken der Erschaffung erkennet. Rom. 1.

BEtrachte / daß das Ziel und End dieser Mittelen seye / dir Hülff leisten / damit du den endlichen Zweck deiner Erschaffung füglich erreichē mögest. Seynd also die Mitteln dir dem Leib nach verhülfflich/ weilen sie diesen ernehren/ beklevden / bey Gesundheit erhalten / oder die verlohrne Leibs Gesundheit widerbringen/selbigen erlustigen 2c. Demnach auch der Seelen; die Menschen zwar durch ihre Unterweisung: die Wissenschafften / in dem sie den Verstand erleuchten und vollkommen machen; die Tugenden in dem sie den Willen natürlicher Weiß zieren und beliebet machen. Und letzlich seynd sie auch übernatürlicher weiß dir erspießlich / weil sie die göttliche Allmacht / Weißheit/ Vorsichtigkeit/ Güte zu erkennen geben/ und dem Menschen andeuten ein grosse Meynung von Gott zu schöpffen. Schäme dich/ daß du dich bißhero

dieser Mitttel so hinlässig gebraucht hast / und besorge dich / da sie am jüngsten Gericht nicht deine Ankläger und Zeugen deiner Hinlässigkeit seyn werden. Dancke Gott/ und bitte / daß sie dir zur Straff deiner Hinlässigkeit nicht entzogen werden / sey dero mit guter Zuversicht von der göttlichen Güte gewärtig / und verspreche/ daß du dich dieser Mittlen zu dem Ziel und End gebrauchen wollest / zu welchem sie dir von Gott verliehen worden.

Mittwoch.

Von rechtmässigē Gebrauch der Creaturen/und Gleichgewogenheit zu denselbigen.

1. Gott hat gesehen alle Ding / die er gemacht hat / und sie waren sehr gut. Gen. 1.

ALle Ding / die GOtt erschaffen hat / waren von Anbegin ihrer Erschaffung dermassen gute Mittel / daß sie in bedencken dieses allgemeinen Wesens / zu deinem Ziel und End nicht besser hätten seyn mögen. Seynd also in ihnen selbsten gut die Gesundheit und Kranckheit / hohes Ansehen und Verachtung / Reichthumb und Armuth / Leyd und Frewd ꝛc. Dero Gebrauch aber ist deinem freyen Willen heimgestellt worden. Wie hast du dich bißhero derselben gebraucht? vielleicht zur Eytelkeit/ sündlichen Begierden / eignem Verderben / wo durch du

GOtt

GOtt/ihnen/und dir selbst groß unrecht gethan: GOtt/ von dem du die Creaturen durch Mißbrauch abgeführt und abgewendet hast: denen Creaturen/ weil du sie zu deinen Sünden und Lastern genöthiget/ und dienstbar gemachet: dir selbsten/ weil du durch dero Mißbrauch in das Verderben gerathen. O grosser Unverstand! Schäme dich derowegen/ berewe/ bitte umb Verzeyhung/ bekehre dich/ vertrawe auff Gott/ und begehre Hülff/ ꝛc.

2. Selig ist der Mensch/ der seine Hoffnung setzet auff den HErrn/ und sich nit wendet zur Eytelkeit und falscher Unsinnigkeit. Psalm. 39.

ERwege/ auff was Weiß du dich der Creaturen nützlich gebrauchen mögest/ dero ersprießlicher Gebrauch fast in folgenden Stücken bestehet. 1. Daß du sie nicht nur in gemein/ sondern ein jede besonderer Weiß zu der Ehr Gottes richtest/ und nit zur Eytelkeit anwendest. 2. Daß du wohl in acht nemmest/ ob und was Gestalt dieses oder jenes Werck dir zu deinem Ziel und End verhülfflich/ oder aber verhinderlich sey. 3. Daß du die Anneygung/ welche du zu diesem oder jenem Werck verspürest/ vorhero wohl erforschest/ ob du in denselben GOtt/ oder dich selbst/ oder sonst ein Eytelkeit der Welt suchest. Erinnere dich deines vergangenen Thun und Lassen/ und erwecke einen guten Fürsatz für das künff-

künfftige. Dan sehr nothwendig ist es / daß du dich der Creaturen anderst nicht als zu deinem Ziel und End gebrauchest / und diese Warheit solst du tieff zu Hertzen nemmen.

3. Neige dich weder zu der Rechten / weder zu der Lincken. Prov. 4.

ERforsche/ob du ein vortringende Anneygung habest mehr zu der Gesundheit als Kranckheit/mehr zu Reichthumb als Armuth/mehr zur Ehren als Verachtung / 2c. Da doch eines so wohl als das ander zu deinem Ziel und End dienet/und ein guter Mittelzeug ist Gott zu erkennẽ/ zu loben/zu lieben/ 2c. Befleisse dich der gleichen Gewogenheit/ daß du weder zu einem noch zum anderen mehr geneigt seyest : es stehe dir zu was es immer seyn mag / so sollst du alles zu GOtt richten: unordentliche Liebe deiner selbst/und der Creaturen müssen auß deinem Hertzen völlig verwiesen werden. Dan diese ist jener Fallstrick/ der dich so offt zum Fall gebracht. Warüber du billig Rew und Leyd tragen / dich schämen/ und ob dem strengen Gericht Gottes entsetzen magst. Auß diesen wirst du aller Bequemlichkeiten / die dir zu deinem Ziel verhinderlich / zu entrathen wissen : Die Ungelegenheiten aber / und alle Beschwärnüssen/wan sie zu diesem vorträglich/ lieben / und gern annemmen. Schöpffe mehrmahlen einen guten Fürsatz/und begehre Gnad.

Don-

Donnerstag.

Vom Fall deß Menschens.

1. Da der Mensch in Ehren war / hat ers nicht verstanden / er ist mit dem unvernünfftigen Vieh verglichen. rc. Psalm. 48.

DAß unseren ersten Eltern wegen einer eintzigen Sünd deß Ungehorsams das Paradeis sey verwiesen worden / bezeuget der wahre Glaub. Erwege 1. In was grosser Würde und Ehr der Mensch gewesen : er war in der Gnad Gottes erschaffen / von dem innerlichen Seelen-Streit befreyet ; er wuste nichts umb Leibs-Schwachheiten / Trübsal rc. Er war in einem Ort voller Ergötzlichkeiten eingesetzt. Erkenne / und lobe die Freygebigkeit GOttes. 2. Erwege die grosse Undanckbarkeit deß Menschens / welcher den verbotenen Apffel-Biß dem sehr scharpffen Verbott GOttes vorgezogen. Vergleiche deine Undanckbarkeit mit dieser / und berewe sie. 3. Was auff dieses Verbott für ein Straff erfolget sey / nemblich allerhand Leibs-Schwachheiten / Streitigkeiten der Gelüsten / Blindheit deß Verstands / verkehrter Will / rc. Behertzige die Schwäre der Sünden / fasse ein ernstliches Abschewen ob ihr / berewe sie.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

2. Sie seynd alle abgewichen / und alle untüchtig worden. Psalm. 13.

ERwege/wie daß ein einige Sünd das Gifft ihrer Boßheit in alle Menschen außgegossen / sie der Gnaden GOttes beraubt / und mit ihrem Unflath (der allzeit unbefleckttisten Jungfrawen außgenommen) befleckt / ja zu Kindern deß Zorns/und zu Feind GOttes gemacht habe. Und was ist dieses ? Wie ein grosse Sach ist es/der Gnaden GOttes beraubt seyn! Von Gott verhasset / 2c. Welche verborgene Hölen oder Berg werden den Sünder vor dem erzürneten Angesicht GOttes verbergen können? Trage ein Abschewen der Sünd / weil sie sich in all dein Thun und Lassen ergiesset / und diesem das zeitliche / der Seelen aber das geistliche Leben benimt.

3. Der Sünden Lohn ist der Tod. Rom 6.

DEr zeitliche nemlich und ewige / dan durch die Sünd ist der Tod in diese Welt kommen/ und die Sünd hat das höllische Fewr angezündet. Du hättest hie auff dieser Welt allzeit im glückseligen Stand gelebt / und wärest in jener ewig glückselig gewesen / wan du nicht gesündiget hättest; weil du aber gesündiget hast / hast du zumalen auch beyde glückselige Leben verwircket. Erwege/wie ein grosses Ubel der erste Tod seye / unangesehen er zeitlich und zergänglich / und

und wie noch weit ein grössers Ubel der ander Tod / weil er ewig. Erkenne auß diesen die schwäre der Sünd/ entsetze dich ob dero Grawsamkeit / berewe sie / begehre Gnad und Verzeyhung ꝛc.

Freytag.

Wie Gott bewegt und entschlossen/ den Menschen widerumb zu recht zu bringen.

1. Ich hab keinen Gefallen an deß Gottlosen Tod/ sondern daß sich der Gottlos von seinem Weg bekehre. Ezech. 33.

DUrch die Sünd haben wir den ewigen Tod verschuldt! O erbärmlicher Fall! von einer so grossen Höhe / in ein so tieffen Abgrund! O sihe/ wie hoch / und wohin du gefallen seyest/ halte den vorigen Stand der Unschuld gegen den jetzigen der Sünd. Beobachte/was du verlohren/und in was Elend du gerathen seyest Aber GOtt begehrt nicht deinen Tod/ Jch hab kein Wohlgefallen / spricht er / an deß Gottlosen Tod. Wan diese Wort ein Welt-Fürst zu dir sprechen solte / in dem du zum Tod geführet würdest / O wie tröstlich würden sie dich erfrewen! wie danckbar würdest du dich gegen ihm erzeigen! Es würde dir nichts so schwäres fürfallen / dessen du nicht diesen lieb-

reichen Fürsten zu Diensten dich gern unterfangen würdest. Gleichermassen verhalte dich gegen Gott.

2. Ich hab dich mit ewigwehrender Liebe geliebet. Jerem. 31.

BEtrachte/ daß dieses wolgeneigten göttlichen Willens gegen uns Menschen kein andere Ursach sey / als sein unendliche Liebe. Was vermag nicht die Liebe an GOtt selbsten! Wie haben wir dieses umb ihn verdient? nicht im geringsten; Sondern da wir noch Sünder waren / hat er uns geliebet. Würdest du mit deinem Feind also verfahren? Du hast unendlich mehr verschuldet / und dannoch hat GOtt / den du vielfältig beleydiget hast / dich geliebet. Du must fürwar härter als Stahl und Eysen seyn / wan du den / der dich liebet / nicht lieben soltest / in dem er dich geliebet hat/auch da du ihn beleydiget hattest.

3. Ich hab dich auß lauter Güte und Erbarmnus zu mir gezogen. ibid.

DJe andere Ursach / warumb sich GOtt entschlossen hat / den Menschen widerumb zu recht zubringen/ war seine Barmhertzigkeit. Es hatte Adam gesündiget / und uns alle durch sein Sünd schändlich verderbet: Wir solten alle vertilget werden. Jedoch wolte GOtt nicht / daß das gantze menschliche Geschlecht seines

end-

endlichen Ziels entsetzt würde. Adam hatte zwar gesündiget / aber solches geschach auß List deß wütenden / und gegen GOtt hässigen Teuffels. Gott name sich umb diesen deß Menschens als wie umb sein selbst eigenen Handel an. Habe eine gute Zuversicht zu GOtt / daß er sich deiner / als wie seiner selbst / annemmen / und dir wider die Versuchung deß Teuffels Schutz halten werde.

Sambstag.

Göttlicher Rathschlus / daß der Sohn GOttes Mensch werden solte.

1. BEtrachte / daß Gott auff andere unzahlbare Weiß das menschliche Geschlecht widerumb hätte zu recht bringen können ; hat aber solches Mittel satsamer Gnugthuung vornemmen wollen / welche Gnugthuung gegen GOtt von keiner Creatur möchte geleistet werden / in Bedenckung / daß solche ein Geschöpff / und kein GOtt wäre. Dan weil die GOtt zugefügte Unbild unendlich war / alle Abstattung aber der Creaturen endlich / konte GOtt allein solche gnugsam abstatten. Auß diesen hast du die Schwäre der Sünden abzunemmen / damit du sie zu fliehen wissest. Wan aber GOtt von dir die gnugsame Abstattung erfordern solte / wie würdest du bestehen.

2. Erwege/ daß GOtt sich mit der Englischen / und nicht mit der menschlichen Natur hätte vereinigen können ; aber vor der Englischen die menschliche erwöhlet habe / damit er in dieser / als in einer mindern Natur den Teuffel zu schanden machte / und wir einen sichtbarlichen Erlöser hätten / dessen Exempel / und Fußstapffen wir nachfolgen möchten. Auß welchem erscheinet / daß der Teuffel leichtlich von einem mit GOtt vereinigten Menschen möge überwunden werden. Halte dich derowegen zu Gott/ damit du den höllischen Risen überwältigest / und erkenne hierin deinen Erlöser als einen Lehrmeister / und lebhafftes Muster / nach dem du dich zu richten habest. Was hättest du mehrers zu hoffen gehabt ? Sihe zu / daß du nicht fallest.

3. Erwege/auß was verächtlichem und mühseligem Stand der Mensch herauß gezogen / und zu was Ehren er sey erhebt worden. Erwecke bequemliche Anmuthungen der Hochschätzung / Frewd / Liebe / Dancksagung / ꝛc. Es wolte sich gebühren / daß weil du mit der göttlichen Natur vergesellschafftet / auch du deiner Hochheit gemässes Leben führtest. Aber ach leyder! Wie hast du gelebt ? schäme dich / berewe/ daß du so weit hievon abgewichen seyest.

Der

Der ander Sontag im Advent.

Gott Vatter schencket der Welt seinen Sohn/ und der Sohn sich selbst.

1. Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Sohn gab. Joan 3.

WEr hat geliebt? Gott: Was? Dich: Wie hat er sein Lieb zu erkennen geben? In dem er seinen allerliebsten Sohn/ der mit ihm gleicher GOtt war/ für dich trewlosen Sünder dargeben hat. O wie mit schlechter Vergeltung begegnest du deinem GOtt! Ist es nicht ein Schand? solst du nit auch gern deinem GOtt zu lieb / alle zergängliche Neygung / so wohl zu den Creaturen/ als zu dir selbst außziehen/ und dich ihme darschencken/ der dir seinen Sohn gegeben hat? Erinnere dich/ wie sehr du zu diesem verpflicht seyest.

2. Er hat mich geliebet/ und hat sich selbst für mich dargeben. Galat. 2.

ER hat mich geliebet. Ungeachtet er vorgesehen/ daß ich sehr undanckbar / und seinen göttlichen Anschlägen zu wider seyn würde: Hat sich auch zum Zeichen der Liebe dir selbst dargeben/ in dem er doch auß vielen erheblichen Ursachen sich dir hätte versagen mögen. Auff was Weiß begegnest du dieser seiner Liebe? Tröstest du dich seiner Erlösung theilhafftig zu werden/

in dem du noch zu dieser Stund dich gegen ihm widerwärtig erzeigest? Ergib dich ihme völlig/ der sich vorhero dir ergeben/und geschencket hat.

3. Da er GOtt gleich war/ hat er sich selbst ernidriget/ und die Gestalt eines Knechts an sich genommen. Philip. 2.

WIe weit hat er sich ernidriget/ der sich dir dargeben hat? Biß zu der äussersten Armuth/Verachtung/Leyden/Tod. Und dieses alles machte ihme süß und erträglich die Liebe. Wie ist dein Gegenlieb beschaffen/der du ob allen diesen ein Abschewen tragest? Liebest du ihn? So folge ihm nach.

Montag.

Auß der Menschwerdung deß Sohns Gottes erscheinet die Göttliche Weißheit/Güte und Allmacht.

1. Du hast mir geoffenbaret das Geheimnus deiner Weißheit. Psalm. 50.

DEr Göttlichen Gerechtigkeit billiges Vergnügen zu schaffen / war dieses eintziges Mittel übrig / welches GOtt erdacht/daß unsere Schuld von einer Göttlichen Person übernommen würde; daß also eben der unser Erlöser wäre/welcher unser Erschaffer gewesen/hiedurch unsere Liebe auß mehrern geschöpfften Ursachen ihme zuverpfänden. O wie spöttlich ent-

setzest du GOtt dieser seiner Hoffnung / in dem dein Hertz meistens den Creaturen anhanget! Gib GOtt / was du zu geben schuldig bist.

2. Du hast Gutes gethan deinem Knecht. Psalm. 118.

O Unermessene Güte! der Gerechte hat sich für den Ungerechten / der Unschuldige für den Schuldigen / der Herr für den Knecht / Gott für den Menschen dargeben! Sich mit ihme nit allein durch die Liebe / sondern persönlich vereiniget. Und wie kanst du doch / so du dieses recht glaubest / etwas anders ausser GOtt lieben? Wende dich / O mein Seel / gantz und gar zu deinem GOtt / welcher allein gut / und allein deiner Liebe werth ist.

3. Er hat Gewalt erzeigt mit seinem Arm. Lucæ. 1.

DIeser Arm Gottes ist der Sohn Gottes / welchen Gott vom hohen Himmel biß auff diese Erden zu Hülff der Menschen außstrecket. In diesem Sohn ließ sich verspüren die ingemenschte Allmacht / welche so viel / als die Liebe jemahls hat erfordern können / geleistet hat; also / daß diese nichts grössers anbieten / und jene nichts grössers hat leisten können. Laß dir diese Warheit tieff zu Hertzen gehen / damit du deinem Gott die Liebe erweisest / welche du ihme bißhero verhalten hast / und gib diese in der That zu erkennen.

Dienstag.

Durch die Menschwerdung deß Sohns Gottes wird Gott versöhnet / der Mensch zu recht gebracht / und der Teuffel zu schanden gemacht.

1. Alles von Gott / der uns mit sich versöhnet hat durch Christum. 2. Cor. 5.

DEr erzürnte Gott mag anderst nit dan durch freywillige Nachlassung / oder rechtmässiges Gnugthun versöhnet werden. Die Sünd wolt er nicht nachlassen / sondern begehrt rechtmässiges Gnugthun von unser menschlichen Natur / dero Verdiensten durch Hülff und Beystand deß vereinigten ewigen Worts zu unendlichem Werth erhoben wurden. Besorge dich / O mein Seel / weil auch von dir Gnugthuung erfordert wird / auff welche du also selten bedacht bist: und weil du sattsames Gnugthun gegen Gott nicht leisten magst / so vereinige dein Unvermögen mit dem unendlichen Schatz der Verdiensten Christi.

2. Der den Geringen auffrichtet auß dem Staub / und erhöhet den Armen auß dem Koth. Psal. 112.

ES war der Mensch mit dem Hertzen und Gedancken in die Erden vertieffet / hatte weder Erkantnus noch Liebe Gottes / weil Gott mit menschlichen Sinnen nicht möchte begriffen wer-

werden; dahero wolte Gott sichtbarliche Gestalt annemmen / damit er uns durch seine Lehr und Exempel zu Gott richtete. Wirst du dich von dem irdischen Wesen also einnehmen lassen / daß du mehr ihren / als deß Sohns Gottes Antrieb folgest?

3. Nun wird der Fürst dieser Welt außgestossen werden. Joan. 12

ES frolockete der Teuffel / daß er in einem Menschen alle Menschen überwunden hatte: Hergegen erfunde Gott einen anderen Menschen / durch welchen deß Sathans Hoffart zu schanden gemacht würde / nemblich Christum den wahren Gott und Menschen zugleich. Hat uns also ein Mensch verlohren / der ander widerbracht. Und dieses hat die menschliche Natur nicht allein / sondern mit der göttlichen vereiniget / zu wegen gerichtet. Dir zu einer Lehr / daß du deinen Feind nit überwinden werdest / du seyest dan mit Gott vereiniget: auß dir allein vermagst du nichts / mit Gott alles.

Mittwoch.

Die Mutter / welche einen solchen Sohn zu empfangen würdig wäre / wird erwöhlt.

1. Es sandte Gott seinen Sohn / geschaffen von einem Weib. Galat. 4.

NAchdem Gott Mensch zu werden entschlossen / wolte er für sich keinen Leib erschaffen /

sondern auß einem Weib einen annemmen/auff daß gleichwie ein Weib zu unserem Verderben Ursach geben / also auch ein anders Weib zu unserer Erlösung mitwürckte. Und solcher Gestalt beliebte Gott ein Sohn deß Menschens/ und unser Bruder zu werden. O wohl ein hohe Würdigkeit / daß wir mit Christo einen Vatter haben! O wie ein wunderbarliche Demuth Christi / daß er als ein Sohn Gottes seyn wolte ein Sohn deß Menschens! Erkenne seine Würdigkeit / mache sie in der That bewerth: verdemüthige dich mit Christo.

2. Er hat angesehen die Demuth seiner Magd. Luc. 1.

GOtt sahe von Ewigkeit her alle Weiber sampt allem ihrem Thun und Lassen / in was Stand sie sich immer befinden würden; sahe auch vor der allerseligsten Jungfrawen guten Wandel / ohne einiges Verbrechen in allen Umbständen / und dieses auß den Verdiensten Christi / weßwegen er sie auch vor anderen geliebet hat. Verlangest du von Gott geliebt zu werden? so mitwürcke mit seiner Gnad / und unterlasse kein Gelegenheit guts zu thun. Wie hast du dich dießfals verhalten? schäme dich/ berewe/ förchte dich / mach einen guten Fürsatz/2c.

3. Er hat grosse Ding an mir gethan. Luc. 1.

WAs ist grösser/ als ein Mutter Gottes seyn? Woher hat sie diese Gnad überkommen? weil

weil sie allzeit der göttlichen Gnaden Anleitung gefolget/ und den göttlichen nachzukommen sich beflissen. Du kanst auch ein Mutter Gottes seyn; dan der den Willen Gott deß Vatters thut/ der im Himmel ist/ der ist mein Mutter/ spricht Christus. Gefält dir diese Hochheit und Würde/ so vollziehe den Willen Gottes/ und komme nach seinem innerlichen Einsprechen.

Donnerstag.

Die Menschwerdung deß Sohns Gottes wird verheissen.

1. Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib/ und deinem Saamen/ und ihrem Saamen: Dieselbe wird dir den Kopff zertretten. Gen. 3.

HJemit verhiesse Gott den Erlöser zu schicken/ welcher den Adam sampt allen Nachkömlingen auß der Gewalt deß Teuffels erledigen solte. O Wie gütig ist Gott! der Mensch hatte kaum die Sünd vollbracht/ so gibt er ihm schon widerumb Hoffnung zur Gnaden. Hat er dir nicht gleichmässige Hoffnung geben? wie offt? zu was Danckbarkeit/ Liebe/ und Vertrawen in ihm zu setzen bist du nicht verbunden!

2. Zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen. ib.

MJt diesen Worten hat Gott versprochen/ den Erlöser auß dem Stammen deß Adams zu senden: Welche Verheissung er fol-

gends durch viele Weissagungen und Vorbildungen ernewert / damit allen Nachkömlingen ein Hoffnung der Begnadung zu machen. Dir aber hat er nicht allein die Hoffnung seiner Ankunfft / sondern sich selbsten persönlich dargeben: und dannoch dienten ihme viel embsiger / die auff sein Ankunfft hofften / als du / der du seiner Gegenwart geniessest. Werde deßwegen schamroth / und begegne dieser Wohlthat mit grösserer Danckbarkeit.

3. Gott wird selbst kommen / und uns erlösen. Isaiæ 35.

DJeses glaubten / und verkündigten die längst verflossene Zeiten / weßwegen Christus sich mittels seiner Verdiensten / weil sie unendlich waren / auch biß auff sie erstrecket. Verlast also Gott niemand deren / die auff ihn hoffen. Meynest du / Gott sey nach seiner Ankunfft dir mit minderer Barmhertzigkeit gewogen / wan du ihm trewlich dienen werdest? kanst du dich nicht mehr als sie der Verdiensten Christi theilhafftig machen durch die HH. Sacramenten / 2c. Opffere derohalben diese Verdiensten jederzeit GOtt dem himmlischen Vatter auff / als auff welchen allein deine Hoffnung gegründet ist.

Freytag.

Der Heyland der Welt wird von den Patriarchen und Propheten verlanget.

1. Ihr Himmel tawet herab / und ihr Wolcken regnet den Gerechten. Isaiæ. 45.

GOtt hat uns den Heyland der Welt versprochen / damit es aber unserseits an gehöriger Vorbereitung nicht ermanglete / wolte er mit inbrünstigem Eyffer von uns verlangt werden. Was hätte aber Gott für ein so unerschätzliche grosse Gnad minders erfordern können / als unser weniges Verlangen? Sein Vorhaben ist auch zu dir zu kommen : aber O wie law und kalt ist dein Verlangen nach ihm / da du doch andere Ding so hitzig zu verlangen weist! Gott will anderst nit / dan vermittels deines vorhergehenden Verlangens mit dir vereiniget zu werden komen. Ube dich in dem Verlangen nach Gott / und vermeide das irdische.

2. Sende / welchen du senden wilt. Exod. 4.

BEhertzige dieser ihr eyffriges Verlangen. Tag und Nacht ruffen sie zu dem Himmel / Wolcken / und der Erden / auff daß doch kommen möchte / der da kommen soll. Und hat dieser ihr Eyffer die Menschwerdung zu befürderen verdienet. Mit was Fug kanst du dich gegen Gott beklagen / daß er dich nicht erhöre / da du

doch in deinem Verlangen dich so schläfferig verhaltest? Schäme dich/daß du so begierig deinen sinnlichen Gelüsten / entgegen göttlichen Sachen so schläfferig nachhangest. Was hindert dich ? dein unordentliche Neygung zu den Creaturen.

3. Wir haben auff ihn gewartet / und er wird uns helffen / und Heyl bringen. Isaiæ. 15.

DIe Zeiten verflossen / und die Mühesęligkeiten vermehrten sich; der verheissen war/kame nicht; jedoch wurde er mit gäntzlicher Zuversicht sowohl von Lebendigen als Abgelebten in der Vorhöll erwartet : weil sie nemblich theils ihr eignes Elend/theils auch die Fürtrefflichkeit dieser Verheissung erkant hatten. Es würde dir auch an beständigem gutē Verlangen nit mangelen / wan dein Vertrawen zu Gott gerichtet wäre / dein Elend erkentest/und recht zu Hertzen fastest / wie ersprießlich es sey / Gott bey sich haben. Bequeme dich zu dergleichen Verlangen.

Sambstag.

Von der unbefleckten Empfängnus der allerseligsten Jungfrawen.

1. Da die Tieffe noch nicht waren / da war ich schon empfangen. Prov. 8.

DIese Tieffe/von welcher wir alle verschlungen waren/ist die Erbsünd/von dieser war

Ma-

Maria die Mutter Gottes befreyet / weil / wie / S. Anselmus vermeldet / es sich gebühren wolte / daß diese Jungfraw mit solcher Reinigkeit begabt wäre / dergleichen kein grössere nach Gott möchte verstanden werden. Beobachte / wie grosse Obsicht Gott habe auff das / was ihm gebühret. O daß auch du ein solche Obsicht hättest auff das / was dir / deinem Stand / und Beruff gebühret / und zustehet.

2. Du bist gantz schön meine Freundin / und kein Macul ist in dir. Cant. 4.

ES war die seligste Jungfraw nit allein sündloß / sondern hatte auch nicht den geringsten Zündel der Sünd / weder böse Begierlichkeiten / noch eintzige Neygung zur Sünden; das Fleisch und alle leibliche Sinn waren in höchster Einigkeit der Vernunfft und dem Geist unterworffen. Empfindest du ein anders Gesätz in deinen Gliedern? bezwinge deine böse Gelüsten / mach dein Fleisch und Sinnlichkeit der Vernunfft unterthänig / so wirst du Fried und Ruh haben.

3. In mir ist alle Gnad deß Lebens / und der Warheit. Eccl. 44.

GOtt hat der seligsten Jungfrawen gleich im ersten Augenblick ihrer Empfängnus die inwohnende Gnad / mit der sie alle Menschen und Engeln übertroffen / mitgetheilet: Ihren Verstand mit vollkomenem Gebrauch / und Erkantnus

kantnus Gottes begabet: Dem Willen über alle Seraphim-brennende Liebe verliehen; sie mit unfehlbar würcklichen Gnaden begnadet/ mit der sie alsobald alles in höchster Vollkommenheit gewürcket. Wan hast du deinen Verstand oder Willen zu Gott bequemet? wie/ und wan seinen Gnaden mitgewürcket? und wie wirst du hinfüro denselben mitwircken.

Am dritten Sontag im Advent.

Von der Geburt und Opfferung der Mutter Gottes.

1. Deine Geburt/ O Jungfraw/ und Mutter Gottes/ hat die gantze Welt erfrewet. Spricht die Kirch.

1. Die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ weil sie ein Tochter deß Vatters/ ein Mutter deß Sohns/ und ein Braut deß H. Geists. 2. Die Engeln/ weil sie ihre Königin. 3. Die Menschen/ weil sie ihr Schutz- und Schirmerin/ gegen welchen Maria eigentlich sich erzeiget einen Meerstern der Schiffbrüchtigen: ein Erleuchterin der Blinden/ und in dem Schatten deß Tods sitzenden. Ein Fraw aller samentlich/ also daß wir ihr nach Gott zu dienen/ sie zu lieben/ und zu verehren verpflicht seynd. Erfrewe dich dessen/ und erachte in diesem Nahmē ihr fürtreffliche Hochheit/ wie auch dein Vertrawen.

2. Mein

2. Mein Seel verlanget / und wird kraffelos nach den Vorhöffen deß HErrn. Psalm. 83.

JOachim und Anna opffern Gott auß gantzem Hertzen ihr Töchterlein / und verzeyhen sich gern dieses ihres Trosts. O wie gut ist es / sich Gott zugefallen alles Trosts entschlagen! Hast du auch diesen Brauch? Ein dreyjähriges Jungfräwlein opffert sich unverzogẽ Gott auff / last sich weder von ihrem jungen Alter / noch Eltern darvon abhalten. Umb was schlechten Ursachen wegen last du dich von deinẽ guten Vorhaben verhindern? Sie opfferte sich Gott auff gantz frewdmüthig durch das Gelübt ewiger Jungfrawschafft. O mit was Andacht / Ehrenbietung! ꝛc. Ist dein so offt widerholte Auffopfferung auch also beschaffen? O wie law und kalt! ꝛc.

3. Viele Töchter haben zusammen bracht Reichthumb / du aber hast sie alle ubertroffen. Prov. 31.

ERwege ihre im Tempel verübte Tugenten: Sie vereinigte sich mit Gott durch beschawliches Leben / Liebe und Ubergebung ihres eignen Willens; sie ware ihrem Nechsten / Mitgenossen mit Hochschätzung / Liebe und Hülff gewogen / unterwurffe sich allen und jeden / achtete sich auß Demuth unter allen die geringste / entzoge sich der Liebe irdischer Sachen / ergabe sich der Abtödtung / ꝛc. Unterfange dich gleicher Tugenten /

ten / weil du dich allbereit in dem Hauß Gottes auffgeopffert hast.

Montag.

Die seligste Jungfraw wird dem H. Joseph vermählet.

1. ES beliebte Gott / seine zukünfftige Mutter mit einem Mann zu vermählen: diesem göttlichen Wolgefallen widersetzte sich die seligste Jungfraw nicht / besorgte sich auch nicht unmässig wegen ihrer Gott-verlobten Keuschheit / weil sie sich der göttlichen Anordnung völlig überlassen. Sie zweiffelte nicht / daß der jenige sie bey unversehrter Reinigkeit erhalten wurde / dessen Willen sie sich gantz ergeben hatte. Vertrawe der göttlichen Anordnung / und so dan wirst du allzeit gefahrlos seyn. Erforsche / wie du dich in dieser Ubung zu verhalten habest / und was dir ins künfftig zu thun seye.

2. Beobachte die Ursach dieser Vermählung. 1. damit sie also schwanger bey den Menschen nicht allein in übelen Verdacht käme. Befleissest du dich auch deines Nechsten guten Nahmens Schutz zu halten / forderst aber deines geistlichen oder anderen Stands / in dem du dich befindest? 2. Damit Gott selbsten / wan er von einer unvermählten Mutter solt gebohren werden / nicht für ein unehrliches Kind gehalten würde.

würde. Laß dir deinen eignen guten Nahmen angelegen seyn / wan es die grössere Ehr Gottes also erfordert. 3. Damit das Geheimnus der Menschwerdung auff eine Zeit verborgen bliebe. Lerne die Tugenden verbergen.

3. Betrachte / wie dieser ihr Gemahl beschaffen. Er war zwar von Königlichem Stammen / aber ein armer Zimmerman / gerecht / und eine Jungfraw / auff daß ein Jungfraw von der andern bewahret würde. Wie ungleich seynd die Urtheil Gottes / und der Welt beschaffen! bey Gott ist in hohem Werth die Gerechtigkeit / Heiligkeit / Demuth; bey der Welt hergegen hoher Nahm / Stamm und Reichthum / etc. Wan das Weltwesen bey dir gleich wie bey Gott auch in einer so geringen Schätzung wäre / würdest du in dasselbe nicht so sehr seyn verliebt gewesen. Verwende auffs wenigst jetzt dein verkehrtes Urtheil.

Dienstag.

Von der Bottschafft deß Engels zu der Jungfrawen.

1. Es ward ein Engel gesandt in ein Statt in Galilea / die da heist Nazareth / zu einer Jungfrawen. Luc. 1.

ERwege / wer diese Bottschafft schicke / nemlich Gott; zu wem er schicke / zu einer armen mit einem Zimmerman vermählten / und Gott gehei-

geheiligten Jungfrawen. Dergleichen würdiget Gott mit Englischer Bottschafft. Setzet aber benebens dich auch nit beyseyts / sondern beschicket dich durch innerliche Einsprechung. Nimm solche fleissig in acht/ schätze sie hoch/ folge ihnen / weil sie dir zu nutzen von Gott zugeschickt werden. O wie vollkomen wärest du/ wan du bißhero dero Anweisung gefolget hättest.

2. Und der Engel kommt zu ihr hinein / und sprach: Gegrüsset seyst du voller Gnaden. Ibid.

ER kam zu ihr hinein/ mit was Zucht und sittsamen Gebärden? Ehrentbietung? O mit wie viel geringerer Ehrentbietung erscheinest du vor Gott selbsten? Er lobet die Jungfraw; von dem/ daß er ein Engel sey/ schweiget er still. Lerne zu anderer Lob beredt seyn/ zu eignem schweigen. Er nennet sie voll der Gnaden / welches allein lobwürdig von Gott erkennet wird; du aber bist voll der Eytelkeit/ unordentlicher Gelüsten ꝛc.

3. Der HErr ist mit dir. ibid.

MIt Gedancken / Verlangen / und Liebe. O glückselige Gesellschafft / solcher massen mit Gott vergesellschafftet seyn! Glückselig ist Maria / weil sie allezeit mit Gott ist. Wie selten haltest du dich zu Gott! Erforsche deine Gedancken / Begierden und Neygungen. Wo seynd sie anzutreffen? versammle sie in Gott.

Mitt-

Mittwoch.

Der Engel verkündiget das Geheimnus der Menschwerdung.

1. Und da sie das höret / erschracke sie ob seiner Rede. Luc. 1.

SJe erschracke/das ist/ sie wurde schamroth ob ihrem so grossen Lob / und fürtrefflichen Ehrenbietung deß Engels. Dieß ist der Demüthigen Eigenschafft. O wie weit bist du hiervon! du betrübst dich / nicht ohne Verwirrung deines Gemüths / ob den Verachtungen / Schmach und Spott: erfrewest dich ob dem Lob und Ruhm. Sie truge ein grosses Abschewen ob ihrem rechtmässig verdienten Lob / du suchest mit sonderem Fleiß dein falsches/ und unverdientes.

2. Förchte dich nicht Maria / dan du hast Gnad gefunden bey Gott. Ibid.

DEr Engel bringt zu Abwendung dieser Forcht eintzige Ursach bey / daß sie in der Gnad Gottes sey / welche ein unüberwindlicher Schild ist. Dan was solt der förchten/ welchen Gott liebet? Befleiß dich derowegen Gott/ und nicht den Menschen zu gefallen. Du wärest ihm umb ein gutes wohlgefälliger / wan du bey den Menschen weniger beliebet wärest.

3. Sihe

3. Sihe / du wirst empfangen in deinem Leib / und gebähren einen Sohn / dessen Nahmen solt du heissen JESUS: dieser wird groß seyn / und ein Sohn deß Allerhöchsten genennet werden / und er wird ein König seyn über das Hauß Jacobs ewiglich. ibid.

ERfrewe dich mit der Jungfräwlichen Mutter ob dieses so vortrefflichen Sohns: bette denselben an / erkenne ihn als deinen Gott / glaube / liebe / und unterwerffe dich ihm als deinem König.

Donnerstag.

Der Engel erleutert das Geheimnus der Menschwerdung.

1. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das geschehen; sintemahl ich keinen Mann erkenne. Luc. 1.

SJe spricht nicht: Das wird nicht geschehen / weil sie allzeit mit dem göttlichen Willen vereiniget war; sondern / wie soll das geschehen? hiemit anzuzeigen / daß sie ein grösſers Verlangen / und Liebe zur Jungfräwlichen Reinigkeit / als zur Hochheit der Mutterschafft eines so fürtrefflichen Sohns trage: im übrigen sey sie dessen gewärtig / was Gott mit ihr anordnen werde. Trag du auch ein mehrere Lieb / als bißhero / zu deß Leibs / und Hertzens Reinigkeit.

2. Der

2. Der Engel antwortet / und sprach zu ihr: Der H. Geist wird über dich kommen/ und die Krafft/ etc. Ibid.

ER erleutert/ was massen die Jungfrawschafft neben der Fruchtbarkeit / krafft Mitwürckung Gott deß H. Geistes / der den Leib für das ewige Wort gestalten würde / unverletzt bestehen solte. Erfrewe dich mit der Jungfrawen/ in welcher Gott der H. Geist dieses Geheimnus vollbracht hat / und mache dich fähig göttlicher Wunder-Gnad / daß ebenermassen in deiner Seel durch innerliche Einsprechung er allein / und nit dein Sinnlichkeit/ noch eigene Lieb/ oder menschliches Ansehen seine Würckung übe.

3. Sihe / ich bin ein Magd deß Herrn / mir geschehe nach deinem Wort. ibid.

DIese Jungfraw gibt ihren Willen darein/ auff welchen die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ Engeln/ H. H. Altvätter in der Vorhöll/ und alle Menschen mit höchstem Verlangen gewartet hatten. Mit was tieffer Demuth nennte sie sich ein Magd / die allbereit ein Mutter Gottes ware? Sie verdiente nemlich durch ihr Demuth den unter ihrem Hertzen zu tragen / welchen sie durch ihre Jungfrawschafft zu empfangen ist würdig geacht worden. Und dieses ist die allerbequemlichste Weiß Gott an dich zu ziehen/ wan du dich verdemüthigest: dan durch Demuth wird Gott erhalten/ durch Hochmuth vertrieben.

Freytag.

Von den fürtrefflichen Gaben/ welche die Seel Christi von dem ewigen Wort überkommen.

1. In welchem verborgen ligen alle Schätz der Warheit/ und der Erkantnus. ad Coloss. 2.

1. GLeich in dem ersten Augenblick erkante die Seel Christi vollkommentlich alle natürliche Sachen/ folgends auch dich/ und all dein Thun und Lassen. Wie/ wan er an dir mehr Ursach deß Trawrens als Trosts ersehen hätte? 2. Erkante sie alles übernatürliches/ und Gott selbsten/ O wie glückselig war diese Seel! Du entgegen wie unglückselig/ der du nichts dergleichen erkennest. Erwecke derowegen zum wenigsten öffter ein rechtgeschaffenen Glauben/ in Abgang dessen du gemeiniglich erligest.

2. Dan einen solchen hohen Priester ziemmets sich uns zu haben/ der da wäre heilig/ unschuldig/ unbefleckt. Hebr. 7.

1. MIttels der Vereinigung mit dem ewigen Wort/ war diese Seel zu einer unendlichen Heiligkeit erhoben/ also/ daß sie in Heiligkeit nicht höher steigen könte. Du kanst es/ wirst aber nimmermehr zu grosser Heiligkeit gelangen/ es sey dan/ daß du dich inmüthiger mit Gott vereinigest. Solches aber wird nicht geschehen/ du begebest dich dan der Creaturen.

2. War

2. War sie heilig / mehr als alle Creaturen / vermög der höchsten Gnad. Beobachte deine Armuth / von welcher du dir unfehlbar abhelffen / und an Gnad und Heiligkeit reicher seyn würdest / wan du dich mehrers zu Gott hieltest / und dich mit ihm vereinigtest. 3. War sie nicht allein sündlos; sondern konte gar nicht sündigen / weil sie von dem ewigen Wort regieret und geleitet wurde. Wie gebrechlich bist du? Vielleicht weil du dich von Gott nicht leiten / noch regieren lässest.

3. Dan es war ihme gefällig / daß alle Gnaden-Fülle in ihme wohnen solte. Coloss. 1.

KRafft eben-erwehnter Vereinigung hatte diese Seel in sich alle übernatürliche Tugenten / deren sie fähig war. Wie ein fürtreffliches Wolgefallen muß Gott an dieser allerheiligsten Seel gehabt haben! Wie viel ein minders an deiner? Weil du arm an Tugenten. Und waren diese Tugenten in ihr nicht müssig erligen / weil sie schon dazumalen in uns ihren Einfluß hatten. Aber wie offt hast du diesen Einfluß gesperret.

Sambstag.

Christus opffert sich in dem ersten Augenblick seiner Empfängnus Gott seinem himmlischen Vatter.

1. Als er in die Welt kam / spricht er: Fried-Opffer / und Speis-Opffer hast du nicht gewolt / einen Leib aber

hast du mir zubereitet. Da sprach ich: Sihe ich komme. Hebr. 10.

ER opfferte sich seinem himmlischen Vatter mit Leib/Seel/und allem was er hatte. Und zwar sehr willfertig / weil er wuste / daß er alles von ihm empfangen hatte. Was hast du in deinem Vermögen / das du nicht von Gott hast? Warum opfferst du dan nicht auch alles Gott / sondern den meisten Theil dir selbst / deiner Sinnlichkeit? ꝛc.

2. Sihe ich komme / daß ich thun soll / O Gott / deinen Willen. Ibid.

ER verstunde alsobald / das ihme von Gott verordnet wäre / Armuth / Verachtung / Leyden / Sterben. Umbfienge derowegen auch im ersten Augenblick gantz willfertig das Creutz / mit vollkommner Auffgebung seines Willens in den Göttlichen. Stelle dich deinem Heyland entgegen / und sihe / wie gleichförmig du dich gegen den Göttlichen Willen / absonderlich in schwären Sachen / verhaltest / ob du das Creutz liebest oder flihest?

3. Ich thue allzeit / was ihm wohlgefällt. Joan. 8.

WEil sein höchstes Belieben in seiner Ehr / und unserm Heyl beruhete / also wolte er unverzogen / daß all sein Vorhaben durch zarte auff-

auffrichtige Meynung zu diesem Ziel solte gerichtet seyn. Es ist nemlich alle Mühe / und Arbeit verlohren / die nicht hieher ihr Absehen hat. O wie grossen Verlust hast du dan bißhero erlitten? Soll derowegen hinfüro all dein Thun und Lassen mit reiner Meynung ohne Vermischung einiger miteinschleichender Sinnlichkeit geschehen.

Am vierten Sontag im Advent.

Wie die selige Jungfraw die Elisabeth heimgesucht.

1. Maria aber stund auff in denselbigen Tagen: und gieng eylends auff das Gebirge. Luc. 1.

NAchdem sie GOtt empfangen / begabe sie sich auff das rawe und harte Gebirg. Schwärer Sachen sich unterfangen/ist ein helles Zeichen der inwohnenden Gottheit. Sie machte sich demnach auch an das Tagliecht/ dir zu einem Vorbild / daß du so lang verborgenes Leben führen sollest / biß du voll deß H. Geistes seyest. Dan sonsten wirst du nimmermehr sicher/ und gefahrlos mit deinẽ Nechsten mögen handlen. Sie verliesse ihre annehmlichste Einsamkeit/ den Joannem von der Sünd zu entledigen; hiemit anzuzeigen / daß auch Gott umb Gott zu verlassen seye.

2. Das Kind sprang in ihrem Leib mit Frewden auff/ und Elisabeth ward voll deß H. Geists. ibid.

DJeses ist die Würckung der Heimsuchung Mariä. Das Kind wird von der Sünd gereiniget / geheiliget / und weissaget mit Gebärden noch im Mutter-Leib. Elisabeth wird innerlich erleuchtet / erkennet und preyset die Mutter Gottes / demüthiget sich selbst. Es hat nemlich Gott wollen / daß wir alles haben solten durch Mariam. Ersuche sie bittlich / und bring ihr dein Nothturfft vor.

3. Mein Seel macht groß den Herrn/ ibid.

DA sie gelobt wurde / verdemüthigte sie sich / und eygnete alles Lob Gott zu. Dir zur Lehr / daß du dich der von Gott empfangenen Gaaben nicht übernemmest ; sondern deiner Nichtigkeit gedacht / Gott je und allezeit groß machest / und von ihme ein grosse Meynung schöpffest.

Montag.

Dem H. Joseph wird das Geheimnus der Menschwerdung geoffenbaret.

1. Joseph aber ihr Mann / weil er gerecht war / und wolte sie nicht berüchtigen/ gedacht er sie zu verlassen.

JOseph sahe/ daß sie schwanger ware / und das Geheimnus war ihm verborgen ; Bekümmerte sich deßwegen/ legte dannoch alles im guten

guten auß: gedachte sie zuverlassen; jedoch heimlich/ihrem guten Nahmen zu verschonen. 1. Lerne die Widerwertigkeiten vernünfftig/ bescheiden/ und ohne Widermurren übertragen. 2. Deines Nechsten Mängel bey dir selbsten entschuldigen; vor andern aber bemänteln und verbergen.

2. Die Jungfraw war gleichfals betrübt/ als sie den Joseph betrübt ansahe/ und erkante/ daß sie in Argwohn deß Ehbruchs/ ja in Gefahr stunde/ daß er sie nicht heimlich verlasse. Nichts desto weniger wandte sie die geringste Entschuldigung vor/ sondern mit stillschweigendem Mund stellte sie alles GOtt/ als dem wahren Schutzherrn der Unschuld/ heim. Es werden auch von heiligen Leuthen falsche Urtheil gefället: Solte dir dergleichen was begegnen/ so verschliesse durch stillschweigen deinen Mund/ und öffne durch inmüthiges Vertrawen zu GOtt dein Hertz/ der wird mittels seiner Vorsichtigkeit alles und jedes dir zum guten verwenden und anordnen.

3. Da erschiene ihm der Engel deß Herrn im Schlaff/ und sprach: Joseph du Sohn Davids/ förchte dich nicht zu nemmen Mariam dein Gemahl. ibid.

ES pfleget Gott die Frommen mit Trübsal zu beladen/ aber nicht zu unterdrucken. Da es an menschlicher Hülff gebricht/ ersetzet er den

Abgang mit göttlicher. Offenbaret dem Joseph das Geheimnus der Menschwerdung. O was war dieses sowohl Joseph als Mariä für ein Frewd! Also sorget Gott für die / welche sich ihme anvertrawen.

Dienstag.

Johannes der Täuffer wird gebohren.

1. Sie gebahr einen Sohn / und ihre Nachbaren und Befreundten höreten / daß der Herr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hat. etc. Luc. 2.

WEilen er sie von der Schmach der Unfruchtbarkeit entlediget. Wan deß Leibs Unfruchtbarkeit so sehr veracht und verhasset war / wie viel mehr wird die an der Seelen bey Gott verhasset seyn? und mit dieser bist du behafftet. 2. Weilen er sie mit einem Sohn / der groß seyn würde vor dem Herrn / erfrewet hat. Vor Gott groß seyn / ist allein ein wahre Hochheit; was suchest du dan ein andere?

2. Sie gebahr einen Sohn / und ihre Nachbaren und Befreundten höreten / etc. ibid

BEtrachte / was auff die Geburt Joannis erfolget seye. Die Benachbarten erfreweten sich / anderen kam ein Forcht an / andere verwunderten sich; der Vatter bekommt die Rede widerumb / und wird voll deß H. Geistes / redet und preyset Gott / weissaget zukünfftige Ding /

Ding / ꝛc. Was mannigfaltige Veränderung kan nicht ein eintziger eyfferiger Mensch unter dem Volck verursachen?

3. Was meynest du wird auß diesem Kind werden? *ibid.*

AUß dem / daß die Hand und Gnad Gottes mit Johanne war / namen sie ab diese Grösse / welche der Engel von ihme vorgesagt hatte. Diese Gnad aber machte ihn nit groß / sondern veracht vor der Welt; Sie führete ihn in die Wüsten / speisete ihn mit Hewschrecken / bekleydete ihn mit rawer Cameel-Haut / ꝛc. Auff diesen Weg führet Gott die / welche er vor ihme groß machen will. Auff diesem solt du auch wandern.

Mittwoch.

Von dem Ampt / zu welchem Johannes war beruffen.

1. Derselbe kam zum Zeugnus / daß er von dem Liecht zeugete. Joan. 1.

MIt dem Mund zwar / daß er Christum verkündigen / mit dem Werck aber / daß er sein Lehr mit eigenem Blut verfechten solte. Zu dem bist du auch beruffen. Daß du nicht allein mündlich mit Lobsprechen / Predigen / ꝛc. sondern vielmehr würcklich mit leyden / und unterfangen schwärer Dingẽ Zeugnus leistest. Was

hast du bißhero geleistet/ oder gelitten? was bist du künfftig zu thun willens?

2. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und Krafft Eliä. Luc. 1.

DEr Geist Eliä war eiffrig / inbrünstig / gewaltig / und unerschrocken. Gleiches Geistes war Johannes in der Wüsten / bey dem Jordan / in Stätten / in den Gefängnüssen / im Leben und Sterben. Wie ist dein Geist beschaffen? wie law! wie krafftlos! wie wanckelmüthig.

3. Zu bereiten dem Herrn ein vollkommenes Volck. ibid.

ER wird nit allein zu Herodes/ und hoch-adlichen Personen / sondern auch dem gemeinen Volck / solches zu unterrichten/ gesandt. Dein Eyffer soll sich auch zu den geringsten erstrecken/ weil kein menschliche Seel zu gering oder zu schlecht ist. Sie seynd alle gleicher werth vor Gott / und mit einem Blut Christi erkaufft. Dieses erfordert von dir sowohl das Exempel Christi / als auch dein Beruff.

Donnerstag.

Vom Verlangen der Jungfrawen zu der Geburt deß Sohns Gottes.

1. ES hat die seeligste Jungfraw ein sehr grosses Verlangen/ daß sie den / welchen sie

sie allbereit empfangen / ehest gebähren / und solches Werck vor aller Welt Augen ein Anfang nemmen möchte / weil ihr nicht unbewust / daß dieser zum allgemeinem Heyl verordnet wäre. Sie wünschte zwar / daß sie diesen unter ihrem Hertzen beschlossen erhalten möchte: jedoch erhielte die Liebe zu deß Nechsten Heyl die Oberhand. Wie offt empfangest du Gott durch gute Fürsätz? wie selten aber gebähreſt du? So du nicht beharzlich nachsetzest / ist alles vergebens. Setze auch zu zeiten deine innerliche / und noch vielmehr deine äusserliche sinliche Tröstungen / dem Heyl deines Nechsten beyzuspringen / beyseits. Solchergestalt wird Gott nicht verlohren / sondern gebohren.

2. Nach erkantem Willen Gottes / daß Christus solte gebohren werden / verlangte sie ihn zu gebähren damit sie ihme auch äusserliche Diensten erzeigen / sehen / küssen / umbhälsen / auff dem Arm tragen könte / 2c. Diene Gott nicht allein mit Gemüth / sondern auch mit äusserlichen Wercken.

3. Wie hat sie sich zu dieser Geburt bequemet? Durch vollkomneste Ubung allerhand Tugenden. Du wirst dich nimmer durch ein oder andere lang geübte Tugend Gott zu gebähren fähig machen. Dan es werden zu diesem alle / und zwar die allervollkommneste Tugenden erfordert.

fordert. Welche hast du auß allen? und wie viel? übe dich in Held-mässigen Tugenden/ darzu ein eyffriges beständiges Gemüth erfordert wird.

Freytag.

Von den Gutthaten / die Christus der seeligsten Jungfrawen / da er im Mutter-Leib war / erwiesen.

1. HAt sie ihren Sohn ohne Beschwärnus / Schmertz und Verdruß getragẽ. Was man sehr liebet/ bringt kein Beschwärnus. Diese Gnad war der Jungfrawen ertheilet. Dir aber wird gesagt: **Mit Schmertzen solt du Kinder gebähren** / das ist / deine gute Fürsätz wirst du nicht ohne Beschwärnus in das Werck setzen: so du liebest / werden sie dich leichter ankommen. Ist dir die Lehr Christi beschwärlich? liebe; dan die Lieb macht alles süß/ leicht und erträglich.

2. Erwege / wie fürtrefflich Christus diesen mütterlichen Leib der Jungfrawen werde geziert haben. Dan so er im ersten Augenblick seiner Empfängnus ihr so grosse Gnad mittgetheilet hat; wie reichlich wird er sie die zehen Monaten hindurch begnadet? was Erleuchtung deß Verstands / Vollmögung deß Willens wird er ihr verliehen haben? erfrewe dich dessen sampt der Jung-

Jungfrawen. Aber was ist die Ursach deiner Blind-und Trägheit / da du doch zum öfftern Gott empfangest? vielleicht weil du dich gar geschwind zu anderen Sachen wendest / und also ihme ein kurtze Auffenthalt bey dir gestattest.

3. Betrachte/daß andere Kinder/ laut dessen: Partus sequitur ventrem, das ist / die Frucht folget der Mutter nach / ihren Adel von der Mutter zu erben; allhie aber erbt von dem Kind die Mutter. Dan weil sie deß allgemeinen Königs Mutter ist / ist sie auch ein allgemeine Königin. Wie edel dein Geburt / also adelich wirst du auch seyn: das ist / nicht Gelehrtheit / noch hohes Ansehen / sondern deine Christ-mässige Werck werden dich edel machen.

Sambstag.

Von der Reyß der Jungfrawen nach Bethlehem.

Es gienge auß ein Gebott vom Käyser Augusto. Luc. 2.

OBschon auß Geitz und Hochmuth / verehrete sie doch einem irdischen Welt-Fürsten Gott selbsten; entschuldigte sich weder wegen ihrer Leibs Bürde / noch ungelegener Zeit. Lerne in deinen Obern auch Gott erkennen/und dessen Befelch auch in schwären Sachen nachkommen.

2. Da macht sich auch auff Joseph / auff daß er sich angebe mit Maria. ibid.

Es wolte Gott / daß sein Sohn arm und veracht solte gebohren werden / dahero ließ er auß göttlicher Anordnung geschehen / daß ein Gebott vom Käyser außgienge / krafft welches er dem Schein nach gezwungen wurde / sich nach Bethlehem zu begeben. Unter diesẽ Schein aber verdeckte er sein Vorhaben zu leyden / Demuth / Gedult und Armuth. Was thue ich? unter dem Schein der Tugend streiche ich mich selbst herfür / bemäntle aber meine Verbrechen / und suche meine Gelegenheiten / rc. O grosse Schand!

3. Er kam in sein Eygenthumb / und die Seinige namen ihn nicht auff. Joan. 1.

BEgleite allwegs die seeligste Jungfraw / da sie umb ein Herberg bittet / und sihe / wie unbillig sie außgeschlossen werde. Erwege / wie sehr ihr dieses zu Hertzen gangen / daß die Seinige ihn nicht auffgenommen / und doch frembde einliessen. Wie offt verschliessest du auch Gott / da er bey dir anklopffet / die Thür deines Hertzens? und wen lässest du ein? Oeffene ihm hinfüro dein Hertz / und verschließ es der Eitelkeit.

Am

Am H. Christag.

1. Nun begab es sich / dieweil sie daselbst waren / kam die Zeit / daß sie gebähren solte. Luc. 2.

WO? Betrachte den verächtlichen Ort / harte Kält / eytle Nacht / allerseits Armuth und Mühseeligkeit. Wilst du / daß Christus in dir gebohren werde? so seye verächtlich in deinen Augen / laß die böse Begierden in dir erfrieren / liebe verborgen / arm / und demüthig zu seyn. Es gefallet dem Sohn Gottes auch an dir eben das jenige / was er deinetwegen erwöhlet hat.

2. Und sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn. ibid.

ERwege / mit was Ehrerbietung und Demuth / Anbetten / und Liebe die seligste Jungfraw ihren Sohn werde umbfangen / und alsbald dem himmlischen Vatter für das Heyl der Welt auffgeopffert haben. Höre sein Weynen / und sihe seine Zäher: erforsche die Ursach seines Weynens? höre die Antwort / weil ihm niemand nachfolget. Erwecke derowegen ein dapfferes Fürnehmen ihme nachzufolgen.

3. Und wicklet ihn in Windelen. ibid.

BEobachte die Armuth sowol der Mutter / als deß Sohns: und leget ihn in ein Krippen. Sihe / wie der Sohn Gottes von Kindheit auff den Ungelegenheiten ergeben gewesen.

War-

Warumb fliehest du dan sie? Dan sie hatten sonst keinen Ort in der Herberg. Der dich zu seiner Wohnung erschaffen / findet kein Ort in dir; der aber dein Verderben suchet / hat bey dir gnugsame Statt und Platz.

Am 26. Tag im December.

Was für Anmuthungen / oder Affect Gott / die seeligste Jungfraw / und die Engeln in der Geburt Christi geübt haben.

1. Fuhre dir zu Gemüth / daß Gott der himlische Vatter im ersten Augenblick dieser Geburt zu dir spreche: Dieß ist mein geliebter Sohn / an dem ich ein Wolgefallen habe. 2. Daß er dir seinen Sohn sampt dessen Verdiensten darschencke. Wie reich wirst du seyn / so du diese recht brauchest / und anwendest? 3. Daß sich der Sohn selbsten zu einem Versöhn-Opffer für deine Sünd seinem himlischen Vatter auffopffere. O grosse Liebe / wie hast du dieses verdienet! Opffere und schencke dich auch vollkommen deinem Gott.

2. Erwege / wie danckbar sich die seeligste Jungfraw wegen ihrer unverletzt-erhaltener Jungfrawschafft wird verhaltẽ haben. Schätze hoch / und bewahre diesen von der Jungfrawen

so

so hoch-bewehrten Schatz. 2. Wie sie ihren allerliebsten Sohn dem himmlischen Vatter/ der Welt/ und dir darbotten; nimm dieses Geschenck mit Lieb an / behalte / und gebrauche es zu deinem Nutzen.

3. Betrachte / daß den Engeln angezeiget / und gesagt worden: **Vnd es sollen ihn anbetten alle Engeln Gottes.** Und beobachte auch die Gegenwarth der Engeln/wie hoch diese sich verwundert ob dieser Verdemüthigung / Armuth ꝛc. und dannoch hat Christus solches nicht den Engeln/sondern dir zu lieb auff sich genommen. Wie hoch bist du damit nicht allein dich ob diesen zu verwundern / sondern auch ihme hierin nachzufolgen / verbunden.

Am 27. Tag im December.

Die Geburt Christi wird den Hirten verkündiget.

1. Und es waren Hirten in derselben Gegend auff dem Feld / die wachten / und hüteten deß Nachts ihre Herde: und sihe / der Engel deß HErrn tratt zu ihnen. Luc. 2.

WEm offenbaret sich Christus? **Den Hirten**: das ist / den Einfältigen / Demüthigen: **den Wachtsamen**: das ist / die die Gelegenheit guts zu thun fleissig in acht nemmen:

die

die ihre Herde hüteten: das ist/ ihrer bösen Anmuthungen und Gelüsten meister seynd. Hast du auch diese Eigenschafften/daß du werth seyest/ dem sich Gott offenbare?

2. Und die Klarheit deß HErrn erleuchtet umb sie/ und förchteten sich sehr. ibid.

DAs Liecht und Erkantnus Göttlicher Majestät erweckt in der Seelen ein gottselige Forcht und Ehrenbietung. O wie schlecht zeigest du solche in deinen geistlichen Ubungen! was ist die Ursach? weilen du ein geringe Erkantnus/ und Hochschätzung Gottes/ und Göttlicher Dingen hast. So du von diesen ein hohe Meynung hättest/ wurdest du sie auch in mehrern Ehren halten.

3. Ich verkünde euch grosse Frewd/ die allem Volck widerfahren wird. ibid.

DIe Engeln frolocken ob unserm Heyl/ und Wolfahrt. Lerne dich ob anderer Wohlergehen erfrewen. Sie verkündigen uns grosse Frewd: die Ursachen der Frewden seynd/ Daß der Erlöser uns heut gebohren. Er ist dein Erlöser/ jedoch wird er dich ohne dich nicht selig machen. Wird derohalben deinerseyts auch die Mitwürckung erfordert.

Am

Am 28. Tag im December.

Von Zeichen/ so den Hirten gegeben/ und Gesang der Engelen.

1. Und das habt ihr zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windelen gewickelt/ und in einer Krippen ligen. Luc. 2.

DEr Engel verkündet mit so verächtlichen Kennzeichen den Heyland der Welt! Es wird nemblich GOtt mittels der Demuth und Verachtung irdischer Dingen gefunden. Erwöhle die zu mehrer Nachfolg Christi / wan schon durch hohes Ansehen ebenmässig die Ehr Gottes zu erobern wäre.

2. Und alsbald war da bey den Engeln die Menge der himmlischen Heerscharn/ die lobten Gott. ibid.

WEilen sich der Sohn Gottes also sehr verdemüthiget / wurde von seinem himmlischen Vatter durch die Engeln verehret. Je mindere Sorg du deiner tragest / desto mehr sorgt Gott für dich; und jemehr du irdischen Frewden absagest / desto überflüssiger wirst du der himmlischen geniessen. 2. Was lobeten die Engeln? die Weißheit / Allmacht / und Glory eines unmündigen / schwachen / und verächtlichen Kinds. Also bringt Gott das / was verborgen / und verachtet ist / an das Tag-Liecht. Ergebe dich ihme gäntzlich.

3. Ehr

3. Ehr sey Gott in der Höhe/ und Fried auff Erden den Menschen / die gutes Willens seynd. ibid.

NIcht dir / sondern Gott allein gebühret in allen die Ehr. So du dan dir solche zumessest / wird dich Gott als einen / der frembdes Gut entwendet/ zu schanden machen. Wie offt hast du diese Gott entzogen ? Stelle das / was dir nicht gehörig / widerumb zu. 2. Wird den Menschen / so gutes Willens seynd / der Fried verliehen. Ein guter / fertiger / und eyffriger Will/ der durch beständige W[illegible]heiten bewegt wird / ist ein Ursprung innerlichen Friedens / und alles Gutes. Gehe in dich selbst/ so wirst du dieses an dir selbsten wahr zu seyn befinden. Erwecke derohalben/und bewahre solchen Willen.

Am 29. Tag im December.

Wie die Hirten sich unter einander den Heyland zu besuchen auffmunterten.

1. Nach dem die Engeln von ihnen gewichen / sprachen die Hirten unter einander. Luc. 2.

VOn dem/ nemlich/ das sie auß dem Gesang der Engeln vernommen hatten. Seynd also nit gleich mit den Engeln auch dero Wort bey ihnen verschwunden/wie es bey dir zugeschehen pflegt / der du nach vollendter Betrachtung dich deines geschöpfften Fürsatzes/oder Erleuchtung nachmalen kaum mehr erinnerst. Wider-

hole

hole diese bey dir öffter deß Tags / zumalen da sich die Gelegenheit / solche werckstellig zu machen / anerbieten solte.

2. Last uns gehen biß gen Bethlehem. ibid.

ES war dieses nicht ein läres / sondern ein würckliches Andencken desselben / was sie gehört hatten / krafft dessen sie sich biß gen Bethlehem zu gehen entschlossen. Wende Fleiß an / daß deine Betrachtungen / in welchen dich mit dir selbst unterredest / auch also beschaffen seyen / daß du dir allzeit fürnemest / entweder von der Unvollkommenheit zur Tugend / oder von einem mindern Staffel der Tugend auff einen höhern zu schreiten.

3. Und sehen das Wort / das wir gehöret / und uns der Herr kund gethan hat. ibid.

SJe wolten erfahren / was sie gehört hatten. Wie viel hat dir Gott durch innerliche Einsprechung angezeigt? bringe dieses in würckliche Erfahrnus / sonsten entsetzest du Gott seines Ziels / dich aber deß ersprießlichen Nutzens. Wie mercklich würdest du deinen Fortgang in Tugenden vermehret haben / wan du bißhero diesen nachkommen wärest? bist du dir selbst hierin verhinderlich gewesen / so sey dir selbsten hinfüro ein Antrieb.

Am

Am 30. Tag im December.

Die Hirten kommen zur Krippen deß HErrn.

1. Und sie kamen eylend. Luc. 2.

OBschon der Engel ihnen solches nit gebotten / wolten sie doch nach Inbrunst deß Verlangens desto eilfertiger ihr Reyß fortsetzen / weilen sie diese Gott wolgefällig zu seyn erkanten. Laß dir dieses angelegen seyn / zu forderst bey begebener Gelegenheit dein gefaste Erleuchtung / und Fürsätz behend in das Werck zu setzen. Solches wird geschehen / so du in den Betrachtungen allen Fleiß dahin anwendest / daß du in dir ein rechtgeschaffenes Verlangen erweckest.

2. Und finden Mariam und Joseph / und das Kind in der Krippen ligend. ibid.

ERwege dero anmüthige Affect der Unterthänigkeit / Verwunderung / Lobs / Frewden / ꝛc. Der Außgang bestättigte das Liecht / welches sie von den Engelen empfangen / weilen sie solches eilends erfahren wolten. Sey eilfertig zu Vollziehung guter Fürsätz / so wirst du Jesum und die Tugend antreffen. Warumb bist du bißhero so saumseelig gewesen?

3. Und

3. Und da sie das sahen / erkanten sie / daß sich dermassen hielte deß Worts halben / so von diesem Kind zu ihnen gesagt ward. ibid.

Es war zu ihnen gesagt; hatten also noch kein eigentliche Wissenschafft. Sie haben gesehen / und als dan habē sie allererst erkant. Durch Erfahrnus nemlich überkommet man die Tugend. Hat sich Gott mit dir in der Betrachtung unterredt / so hast du den Anfang der Wissenschafft; greiffe zu dem Werck / so wirst du solche vollkommentlich ergreiffen. Weil du dieses bißhero nit gethan / darumb hast du noch so geringe Wissenschafft.

Am 31. Tag im December.

Die Hirten begaben sich widerumb von der Krippen deß HErrn.

1. Maria aber behielt diese Wort / und erwegte sie in ihrem Hertzen. Luc. 2.

Hie hast du an Maria einen vollkommenen Spiegel einer betrachtenden Seelen. 1. Behielt sie die Wort / welche sie von den Hirten / Christo zu Lob gehört hatte. Was behaltest du von dem / das Gott mit dir redet? 2. Alles / warumb stellest du nit auch alle deine Erleuchtungen auff die würckliche Ubung an? 3. Erwegte sie in ihrem Hertzen. Erinnere du

du auch dich dieser zum öfftern / und suche Gelegenheit solche zu vollbringen.

2. Und die Hirten kehrten widerumb / preiseten und lobeten Gott. ibid.

Auß der Ansprach mit Christo seynd in ihnen anmüthige Begierden der Ehren Gottes verblieben / mit welchen sie sich zu ihrem Hirten-Ampt widerumb verfüget. Wie wärest du so glückselig / wan du auß deiner Betrachtung dergleichen Anmuthung schöpfftest / und dieselbe in deinem Ampt üben thätest. Wie unglückselig aber / so du dieses unterlassest. Dan wie groß ist hierin dein Verlust?

3. Umb alles / das sie gehört / und gesehen hatten. ibid.

Sie preiseten Gott in allem. Unterlaß kein Gelegenheit / deine Erleuchtungen in das Werck zusetzen. Es wurde dir an Gelegenheit gar nicht mangelen / wan du auff sie ein wachtbares Aug hättest / und zwar nicht ohne deinen mercklichen Nutzen: werdest aber sehr viel mit deinem höchsten Schaden verabsaumen / so du unachtsam dich hierin verhalten werdest. Gott wirst du loben und ehren / wan du das / was er dir eingeben hat / wirst werckstellig machen.

Am ersten Tag im Jenner.

Von der Beschneidung deß HErrns.

1. Als acht Tag erfüllet waren / daß das Kind beschnitten wurde. Luc. 2.

ES war Christus unter diesem Gesatz nicht begriffen / weilen er kein Sünd hat / welche durch dieses möchte abgewaschen werden. Nichts destoweniger wolt er sich diesem obschon schwären Gesatz unterwerffen. Wie leicht wirst du von geringer Beschwärnus dahin beredt / daß du die leichte und geringe Gebott Gottes übertreffest? heist das Christum nachfolgen? entschliesse dich / so du es Gott also gefällig zu seyn verspüren soltest / schwärer Sachen dich zu unterfangen.

3. Daß das Kind beschnitten wurde. ibid.

BEtrachte / wie die seligste Jungfraw / nachdem sie den Willen Gottes erkant / sich entschlossen ihren Sohn der schmertzlichen Beschneidung zu untergeben. Sie liebte ihn hertzlich / und war ihr nit unbewust / wie schmertzlich ihme diese Beschneidung bekommen wurde. Nichts destoweniger / weilen sie sahe / daß es Gott also gefällig ware / wolte sie ihrer Zuneygung kein Gehör geben. So du den Willen Gottes gründlich verstehest / so dan setze all an-

dere Neygung beyseits. Soll Gott was gebieten / das anderen zu wider wäre / wem wirst du gehorchen? und wessen Belieben bist du bißhero nachkommen?

3. Daß das Kind beschnitten würde. ibid.

ERwege den Schmertzen / den Christus empfunden / in Bedenckung / daß er noch ein kleines Kind / und sehr zarten Complexion / auch bey vollkomenem Verstand diesen Schmertzen vorhero erkant / nicht deßloweniger dem Gesatz nachkommen wollen. O wie weit bin ich noch von der Tugend meines JEsu? da sich nur ein kleine Unbill oder Widerwärtigkeit blicken lasset / nem ich schon die Flucht. Aber von nun an werde ich standhafft verharren / und dergleichen Gelegenheiten zu mehrer Nachfolg meines Jesu mit allem Fleiß suchen.

Am 2. Tag im Jenner.

Warumb Christus habe wollen beschnitten werden?

1. BEtrachte / wie hierin sein erstes Ziel und End gewesen sey / zu erzeigen / daß er nicht ein phantastischen / und nur dem äusserlichen Schein nach; sondern einen wahren Leib angenommen habe / und ein Mensch gleich wie wir / den Schmertzen unterworffen sey. Bette

mit

mit Dancksagung diesen Leib an / und lerne nit äusserlichem Schein / sondern wahren Tugenden nachstreben. Laß diese auß der Beschneidung / das ist / auß der Mortification und Abtödtung spüren.

2. Das ander Ziel war / damit er sich einen Sohn deß Abrahams bekennte / welchem dieses Gesätz aufferlegt worden: möchte auch hiervon weder von Schmertzen / noch Schamhafftigkeit abgehalten werden. Bist du ein Ordens-Person? so erweise solches durch die Beschneidung / das ist / durch Mortification / wan dich die Schamhafftigkeit oder Beschwärnus von deinen Beruff-gemässen Ubungen abzuhalten begehret. Wie wilt du diesen hinfüro nachkommen?

3. Das dritte Ziel war / daß er noch als ein unmündiges Kind sein Liebe gegen uns erzeigte / weil für ein andern leyden ein unfehlbares Kennzeichen ist der Liebe. Hat dein Liebe gegen Gott diese Eigenschafft? was leydest du ihme zu lieb? Mit was Eyffer und Willen thust du dich schwärer Dingen unterfangen? wie gern und gutherzig nimst du an / und auff / was dir zustehet / oder befohlen wird? Laß hinfüran sehen / was dein Liebe vermag.

Am 3. Tag im Jenner.

Von den vornehmern Tugenden/ welche Christus in seiner Beschneidung erzeiget hat.

1. DEn Gehorsam / in Haltung eines schwären Gesätzes/ zu dem er doch nicht verbunden war. Und weilen die Beschneidung ein Verbündnus zu dem völligen Gesätz war/ gab er zugleich auch zu verstehen / daß er sich demselben / wie schwär es imer sey / unterwerffe. Wan er dan deinetwegen ein so schwäres Joch auff sich genommen / was weigerst du dich dan das geringe Joch deiner Ordens-Satzung auff dich zu nemmen ? warumb setzt du sie zum öfftern beyseits/ da sie doch dir zum höchst-ersprießlichen Nutzen gereichen ? Sie verbinden dich aber nit unter einer Sünd ? eben der Ursachen seynd sie ein leichtes Joch. Nim sie gutwillig auff dich.

2. Die Demuth Dan die Beschneidung war ein heylsames Mittel wider die Erbsünd ; gab also der Beschnittene zu erkennen / daß er mit dieser behafft wäre. Christus aber war nit allein sündlos / sondern konte auch gar nit sündigen : dessen ungeacht nam er an das Zeichen eines Sünders. O der tieffen Demuth meines HErrns ! Aber O grosse Hoffart meines Hertzens !

tzens! Der ich in der Warheit ein Sünder bin/ und doch für einen Sünder nit wil angesehen werden. Dieß soll mir ein Lehr seyn/ daß ich hinfüro gern veracht/ und für keinen andern/ als der ich warhafftig bin / wölle angesehen werden.

3. Die Liebe. Von welcher er vor der Zeit zu Vergiessung seines Bluts meinetwegen angetrieben worden. Hat also sein Liebe zu mir ihme nicht Ehr und Glory / noch Frewd und Ergetzlichkeit/ etc. auffgetragen; sondern Blut-triefsende Wunden / und zwar noch in seiner Kindheit. O wie viel zu spat hab ich dich geliebt / und wie bin ich noch anjetzo in der Liebe gegen dir so law und kalt! weilen ich nichts hartes oder schwäres dir zu gefallen erdulden mag.

Am vierten Tag im Jenner.

Von dem Nahmen JESU / welchen der Sohn Gottes in seiner Beschneidung empfangen.

1. Sein Nahm ward genennet JEsus. Luc. 8.

WAn? Eben in der Beschneidung/ da er das Zeichen eines Sünders angenommen / und sich selbst unendlich verdemüthiget hat: dazumahlen hat ihm Gott den Nahmen über alle Nahmen gegeben. Also erhebt Gott den Demüthigen. Du hast den Nahmen eines auß der Gesell-

sellschafft JEsu/damit diesen würdig tragest/ so sey jederzeit mit der Demuth vergesellschafftet.

2. **Sein Nahm ward genennet JESVS.** Wan? da er beschnitten wurde. Hat ihme also dieser Nahm sein eygnes Blut gekostet. Du hast deinem Stand nach eben diesen Nahmen; Wilt du diesen Nahmen würdiglich führen/ so hast du der Beschneidung oder Mortification vonnöthen / welche von uns unser Stand und Beruff erfordert. Wie hast du bißhero? wie wilst du hinfüro solchem nachkomen?

3. **Sein Nahm ward genennet JESVS.** Wan? In der Beschneidung / da er sich zur vollkomner Haltung deß alten Gesätzes verbunden hat. Du führest auch den Nahmen JEsu; erkenne / wie sehr du zu vollkomner Haltung deiner Satzungē verpflicht seyest/weilen ein jede ein sonderbare Weiß/ Jesum nachzufolgen/ in sich hält. Schlage alhie ein wenig nach/ mit Erforschung und tapfferem gefasten Fürnemen.

Am 5. Tag im Jenner.

Warumb der Nahm JESU ihme gegeben / und zu was uns dieser Nahm verbinde.

1. **Dan er wird erlösen sein Volck.** Luc. 2.

Dieses ist die Ursach/warumb unser Erlöser genant wird JESUS. Wie füglich stimt

stimt der Nahm mit der benanten Sach übereins! Du fuhrest den Nahmen JEsu; hast du aber auch den Eyffer die Seelen zu gewinnen? sonsten wird dir dieser Nahm ohne die Werck zur Schand und Spott gereichen. Erwecke derohalben nach dem Exempel Christi in dir diesen Eyffer.

2. Es weiche ab von der Ungerechtigkeit / der den Nahmen JEsu anruffet. 2. Timoth. 2.

WAn der H. Paulus für höchst-unwürdig erkennet / daß ein Sünder den Nahmen JEsu außsprechen solte; wie weit unwürdiger wird dan ein Sünder den Nahmen JEsu tragen? Weil du dan diesen Nahmen führest / wirst du vor allen Pflicht-mässig auch die geringste Sünden zu vermeiden angehalten. Allhie soll die Erforschung / wie auch Rewmüthigkeit / sampt gutem Fürsatz geübet werden.

3. Alles was ihr thut mit Worten / oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen deß HErrn JEsu / ꝛc. ad Coloss. 3.

DIeses ist die andere Schuldigkeit / welche dieser Nahm von dir erfordert. JEsus / und dessen Ehr soll seyn der Anfang / das Mittel und End aller deiner Wort und Werck: Und ausser diesem solt du nichts suchen. Sehe hierüber in dein Gewissen / und erwecke neben heylsamer Forcht ernstliche Rew / Liebe ꝛc.

Am 6. Tag im Jenner.

Von dem Beruff der drey Weisen.

1. Als JEsus gebohren war / siehe da kommen die Weisen von Morgenland. Matth. 2.

ZU einer Zeit hat sich Christus denen Juden durch einen Engel / und denen Heyden durch einen Stern offenbar gemacht. Erkenne die Güte Gottes / der niemand / auch den allerunwürdigsten und widerwärtigsten / von seiner Gnad außschliest: frage dich selbst hierin umb Bericht: Schlage den verflossenen Jahren nach / / und so dan wirst du sehen / wie liebreich Gott mit dir verfahren / und genugsame Ursach findest der Verwunderung / Rew und Leyd / Dancksagung / mit Fürsatz der Besserung und Gnadenforderung.

2. Wir haben gesehen den Stern. ibid.

IN was unglückseligem Stand der Finsternus hat sich vor Christi Geburt die blinde Heydenschafft befunden! Heut aber ist ihr das helle Liecht auffgangen. Gehe in dich selbst / und siehe / in was Stand dein Seel gewesen / ehe und bevor ihr der helle Schein deß Beruffs geleuchtet hat? Und in was Stand sie sich der Zeit befinde? und dancke Gott umb den gegenwärtigen / mit Berewung deß vorigen.

3. Wir haben gesehen den Stern. ibid.

ER berufft sie mittelst deß Sterns/ weilen sie gewöhnlich den Lauff deß Gestirns betrachteten. Also pflegt Gott in der Weiß deß Beruffs sich nach der Menschen Neygung zu richten. Er gibt ihnen durch innerliche Erleuchtung die Bedeutung deß Sterns zu erkennen / und bewegt zugleich dero Willen. Nim allhier in acht 1. Der göttlichen Gnaden Nothwendigkeit / ohne welche du zu Gott nicht gelangen magst. Halte umb sie billig an. 2. Lerne der andern Anneygung / mit denen du zu thun hast / wohl erkennen / damit du sie desto leichter Gott gewinnest. 3. Dein Gemüth von den irdischen zu den himmlischen erheben / gleich wie diese auß dem Stern deß Gestirns erkennet haben.

Am 7. Tag im Jenner.

Wie die Weisen ihrem Beruff würcklich nachkommen.

1. Wir haben gesehen. Math. 2.

ES ist wohl zu vermuthen / daß viel andere desselben Lands / und nicht nur allein diese drey Königen/diesen Stern werden gesehen haben: jedoch seynd allein diese drey Weise demselben nachgefolget. Fürwar viel seynd beruffen / aber wenig außerwöhlet. Wie

viel himmlische Liechter der Göttlichen Einsprechungen hat dir Gott zugeschicket? Wie wenigen bist du nachkomen? Allhie soll die Reumüthigkeit und heylsame Forcht geschöpfft / wie auch umb mehrere innerliche Erleuchtungen angehalten / und ein kräfftiges Fürnehmen erweckt werden / dein Beruff durch gute Werck gewiß zu machen.

2. Wir haben gesehen / und kommen. ibid.

DAß sie den Stern sahen / hatten sie von Gott; daß sie aber diesem gefolgt / ist dero Mitwürckung zuzumessen. Neimlich da es an Mitwürckung manglet / ist alle Gnad umbsonst. Wende Fleiß an / daß die Gnad Gottes in dir nicht lär seye: Vernachlasse keine / weil ein jede dero villeicht die letzte ist.

3. Wir haben gesehen / und kommen. ibid.

ZWischen dem / daß sie den Stern gesehen / und ihme nachkommen seynd / wird nichts vermeldet: Hiemit anzuzeigen / daß sie dem Beruff Gottes alsobald nachgefolget / und von dem Exempel vieler andern / welche wegen Haußgeschäfften / Liebe der Verwanten / und eygnen Nutzen von der Nachfolg abgeschreckt worden / sich nicht haben abhalten lassen. Lerne die Göttliche Eingebungen nicht verschieben / und dem Affect zu irdischen Dingen absagen.

Am

Am 8. Tag im Jenner.

Wie die Weisen ihr Vatterland verlassen/ und von dero Reyß.

1. Wir haben gesehen/ und kommen Matth. 2.

ES war ihnen nit unbekant die Ungelegenheiten der Zeit/ frembden Lands/ ungewohnten Luffts/ ungestümmen Wetters/ welche auff dieser Reyß sie zu gewarten hätten: Und villeicht hatten sie noch mehrers vorgesehen. Und dannoch begaben sie sich auff den Weeg. O grosse Starckmüthigkeit! Diese ist allen/ die im Dienst Gottes fortzuschreiten begehren/ vonnöthen: Dan auff diesem Weeg mangelt es nimmermehr an Ungelegenheiten. Sey getröst und starck: Vertrawe an Gott/ und nim dir für/ alle Beschwernüs tapffer zu überwinden.

2. Wir haben gesehen/ und kommen. ibid.

WEilen sie beruffen waren/ begaben sie sich auff die Reyß/ wusten nicht wohin/ vertrawten ohne weitere Sorg gantz starckmüthig auff ihren beruff/ und verdienten durch diese ihre Zuversicht den Stern zu einem Weegweiser zu haben. Wie offt trawest du dich dieses oder jenes auß Forcht nicht zu unterfangen/ weilen dir dessen Außgang verborgen. Befleisse dich nach verstandenem Willen Gottes ein freyes

und in Göttlichen Willen entschlossenes Gemüth zu haben / mit gäntzlicher Zuversicht / daß gleich wie Gott dir Gnad geben / solches zu wöllen / also nicht minder selbes zu vollziehen reichlichen Seegen werde mittheilen.

3. Wir haben gesehen / rc.

ERwege / wie es ihnen auff dieser Reiß umb das Hertz werde gewesen seyn / da sie den Wunder-Stern stets vor ihren Augen sahen? Was Dancksagung gegen Gott / Gedult in Widerwärtigkeiten / Verlangen nach Christo / mit Fleiß denselben anzutreffen / werden sie nicht geübt haben? schäme dich / daß du nach so vielen Erkantnůssen ein so geringes Verlangen / und noch mindern Fleiß Christum zu finden anwendest. Erwecke neben hertzlicher Dancksagung und bittlicher Anhaltung umb mehrere Erkantnus / einen steiffen Fürsatz / diesem nach zu kommen.

Am 9. Tag im Jenner.

Die drey Weisen kamen nach Jerusalem.

1. Wo ist / der da ist gebohren? rc. Matth. 2.

NAchdem sie den Stern verlohren / musten sie sich nothwendig bey den Menschen Raths erholen. Aber auß was Ursach war ihnen

nen der Stern entzogen? vielleicht wolte Gott ihre Standhafftigkeit versuchen. Dan er pflegt auch den heiligē Leuthen die geistliche Tröstung zu entziehen/ und ihnen die Dürre deß Hertzens zu schicken. Wie werdest du dich in solchem Fall verhalten? spiegele dich an den drey Weisen/ sie setzen ihre Reyß standhafftig fort / gehen in die Statt hinein/ mit gäntzlicher Zuversicht/ Gott werde ihnen mit Hülff und Rath beystehen. Eben also solt auch du in dergleichen Zufällen nicht kleinmüthig seyn.

2. Wo ist/ der da ist gebohren ein König der Juden? ib.

WAs ist das für ein unerschrockene Großmütigkeit? Herodes ein ehrgeitziger Fürst lebte/ und regierte würcklich / und sie dorfften in einer ihme unterthänigen Statt mit augenscheinlicher Lebens Gefahr einem newen König nachfragen? Alle Forcht der Gefahr wurde von ihren Hertzen durch lebhafften Glauben und inbrünstigem Verlangen abgetrieben. Wie wenig unterfangest du dich Gott zu Lieb / und wie viel Guts unterlassest du auß geringer Forcht einer kleinen Uberlästigkeit? Schäme/ und bessere dich.

3. Da nun das höret der König Herodes / ward er betrübet / und mit ihm das gantze Jerusalem. ibid.

DEr König war betrübt/ auß Ubermuth und Forcht seines Königreichs entsetzt zu wer-

den: Das Volck aber auß Willen ihme zu gefallen / und keinen Verdruß zu verursachen. Siehe/ wie auch ein eintziger Affect zu dem irdischen/ein eintzige unordentliche Passion die Ruhe deß Hertzens verwirre. Gefallet dir diese Ruhe? so vertilge alle unordentliche Neygung deines Gemüths.

Am 10. Tag im Jenner.

Herodes erforscht/ wo Christus soll gebohren werden.

1. Und er versamlet alle hohe Priester/und Schrifftgelehrten unter dem Volck/ rc. Matth. 2.

WIe wunderbarlich ist GOttes Vorsichtigkeit! mittels eines neydigen Herodis und boßhafftigen Priesterschafft bringet er die Weisen auff den rechten Weeg. Preyse und mache sie groß. Und so du den Willen Gottes willst erkennen/so erkündige dich bey seinen Dienern / und deinen vorgesetzten Obern / wan sie gleich gottloß seyn solten. Dan Gott läst sie in dem/was er mit dir vorhabens ist/ nicht fehlen.

2. Und erforschet von ihnen/ wo Christus soll gebohren werden. ibid.

WIe war diese dem Schein nach ein göttliche Erforschung! wie verkehrt aber das Hertz! wie offt verstellen sich auch die allerboßhafftigste Gelüsten unter einem Schein der Heiligkeit! Gestat-

Gestatte nicht/daß auch die geringste in dir herrsche; Dan sie wird dich also bethören / daß du das / was du auß boßhafftiger Neygung angehest / mit der Tugend; und was auß Zorn/mit dem Eyffer 2c. beschönen werdest.

3. Sie aber sprachen zu ihm: zu Bethlehem Juda. ibid.

SJe wusten dieß auß der Schrifft / auff welche sie sich beruffen: Unterweisen hierin die Weisen / sie selbsten aber waren also bethöret / daß sie Jesum/der ihnen an der Hand war/nicht suchten. O grosse Undanckbarkeit! wie viel weist auch du / mittels welchen du zu Jesum mögest gelangen! Und warumb kombst du solchem nicht nach? Eben diese Wissenschafft / so du ihr nicht nachkommst/ wird dir zum Verderben gereichen.

Am II. Tag im Jenner.

Herodes unterredet sich mit den drey Weisen.

1. Da fordert Herodes die Weisen heimlich / und erlernet mit Fleiß die Zeit deß Sterns. Matth. 2.

ZU was Ziel und End? damit er auß ihnen das Alter deß Kinds verstehen / demnach an diesem unschuldigen Alter seinen Grimmen außlassen / und den König vertilgen mögte. Mercke es wohl: **Er erlernet mit Fleiß.** Wan die

Kinder der Ungerechtigkeit also embsig gottlose Anschläg zum End zu bringen sich umb bequeme Mittel bewerben/ was ligt dir auff/ dein heiliges Vorhaben zu erreichen?

2. Ziehet hin / und forschet fleissig nach dem Kind / und so ihr das Kind findet / so sagt mirs wieder. ibid.

SIehe / wie er an Boßheit zunimbt. Herodes bemühet sich / auch die Weisen zu bereden / daß sie seinem unmenschlichen Vorhaben mitwürcken solten. Dieß ist die Art der ungezämten Gelüsten / daß sie allzeit an Boßheit zunehmen. Laß dir dieses ein Antrieb seyn sie zu dämpffen. Gehe in dein Hertz / und so du dergleichen was findest / lege die Axt zeitlich an die Wurtzel.

3. Auff daß ich auch komme / und es anbette. ibid.

DEm ist nicht also ; sag wie du es im Hertzen hast / daß ich es tödte. Dan sein böse Begierde ist so weit kommen / daß er sein Reich zu erhalten auch Christum umbzubringen entschlossen. Fasse ob diesem einen ernstlichen Haß und Abschewen / auch nicht minderen Fürsatz / dein Reich im Himmel durch Abtödtung eigener Liebe / und unordentlichen Gelüsten zu versicheren. Dan diese viel weniger neben dem Himmel / als Christi Leben neben einem irdischen König Herodes bestehen mögen.

Am 12. Tag im Jenner.

Wie die Weisen widerumb von Jerusalem abgereist / und zu Bethlehem ankommen.

1. Als sie nun den König gehört hatten / zogen sie hin. Matth. 2.

ERwege/wie sorgfältig sie Christum suchten. Sie liessen ihnen in der Statt allein das angelegen seyn / welches zu diesem ihrem Vorhaben dienlich. Sie fragten seiner Geburts-Statt fleissig nach/ und da sie solche innen worden / machten sie sich / ungehindert viel denckwürdige Sachen alda zu sehen waren / alsbald auff den Weg. Wie offt wendest du dich auff dem angetrettenen Weg der Tugend zu den Creaturen ? wie langsam schreitest du auff diesem fort ! Nimmermehr wird das ernstlich verlangt/was saumseliger und nachlässiger Weiß gesucht wird.

2. Und sihe der Stern / den sie in Morgenland gesehen hatten / gieng vor ihnen her. ibid.

DIesen Verlust deß Sterns übertrugen sie mit Gedult/und Hoffnung/liessen auch von der angefangener Reiß nit ab. Dahero wurden sie widerumb von Gott durch Gegenwart deß Sterns getröstet. Sihe / wie gütig Gott sich gegen denen erzeiget / welche zur Zeit der Mißtröstung

tröstung auff dem Weg der Tugenden fortzulauffen nit ablassen. Wan du dich dan trostloß befindest / so werde nicht kleinmüthig; sondern sey gedultig / getröster Hoffnung / Gott wird mit seinem Trost nicht lang außbleiben; diesem solt du dich gäntzlich ergeben.

3. Biß daß er kam / und stund oben über / da das Kind war. ibid.

WO hat endlich dieser Stern sie hingeführet? zu Gott zwar / den sie suchten / jedoch benebens auch in einen stinckenden Stall. Nim in acht / wo dich deine Stern / das ist deine Gedancken führen? führen sie dich zur Eytelkeit / hohes Ansehen / ꝛc. so seynd sie ein eyteles entzündtes Nacht-Fewer in der Lufft; führen sie dich aber zur Demuth / einiger Betrachtung / so seynd sie himmlische Liechter / und Stern Gottes. Folge ihnen nach / und sie werden dich zu Gott leiten.

Am ersten Sontag nach der HH. drey Königen Tag.

Wie die Weisen das Kind angebetten.

1. Und sie giengen in das Hauß / und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter. Matth. 2.

BEtrachte 1. Wie diese drey König weder ob dem stinckenden Stall / noch ob der Armuth / und Schwachheit dieses Kinds einiges Abschewen getragen; sondern innerlich erleuchtet /

tet / dasselbe für den wahren Gott erkennet haben. Preise Gott / und erfrewe dich mit den Weisen. Laß dir auch der Armuth / und Geringachtung nicht grausen; dan weilen Gott wegen deiner veracht ist worden / wirst du ihn auff dem Weg der Ehr und hohen Ansehens nicht antreffen. Gehe in dich selbst/ berewe/halte an umb Gnad.

2. Und sie fielen nider / und betteten es an. ibid.

SJe fielen erstlich nider biß auff die Erde/nicht allein dem Leib nach / zum Zeichen der Ehrerbietung; sondern auch dem Geist nach/ biß zu unterst ihrer Nichtigkeit / und erkanten / daß sie sampt allem Vermögen an diesem ihrem Gott hafften. Demnach betteten sie ihn an mit Gott allein zuständiger Anbettung/ weilen sie ihn als einen wahren Gott erkant hatten. Nim wahr/ was sonderbar grosse Meynung/Ehrerbietung/ Unterthänigkeit deß Gemüths/und eigene Verachtung die Erkantnus in sich hatte. O wie fürtrefflich wärest du hierin / wan du Gott recht erkentest!

3. Und sie fielen nider/ und betteten es an. ibid.

BEtrachte/ was Anmuthungen sie werden erwerckt haben. 1. Der Dancksagung / daß er die Menschen zu erlösen in die Welt kommen. 2. Daß er sie mittels deß Sterns zu sich geführet,

führet. 3. Werden sie sich als die allerwenigste Diener zu seinen ewigen Diensten anerbotten haben. Erwecke in dir ebenmässige Anmuthungen / und erbiete dich auch zu allen / wie überlästig es immer seyn möge.

Montag.

Von den gebrachten Schenckungen.

1. Und sie thäten ihre Schätz auff / und opfferten ihm Geschenck / Gold / Weyrauch und Myrrhen. Matt. 2.

SIe bezeigen ihren Glauben mit den Wercken / und erscheinen nicht lär vor dem König; sondern schenckten ihm das köstlichste / das sie hatten. Und ist nit zu zweiffelen / daß sie ihme auch das werden geben haben / was durch diese Geschenck bedeutet wird; nemblich mit dem Gold die Liebe / mit dem Weyrauch die Andacht / und mit den Myrrhen die Mortification. Glaubst du an Gott? so erzeige es in den Wercken. Opffere ihm eben diese drey Geschenck; und was einmal geschencket / nim nimmermehr zurück.

2. Sie opfferten ihm Geschenck. ibid.

ERwege / wie angenehm diese Geschenck Christo werden gewesen seyn; nicht zwar wegen ihrer kostbarlichen Werth / sondern weilen sie vereinigt waren 1. Mit lebhafftem Glauben. 2. Andacht. 3. Demuth / und

Unter-

Unterthänigkeit. 4. Liebe. Dan Gott siehet nicht an / wie viel / sondern allein wie gutherzig du dieß oder jenes darschenckest. Schenckest du derowegen viel oder wenig / so befleisse dich der Gutherzigkeit.

3. Sie opfferten ihm Geschenck. ibid.

ERwege/was für ein Geschenck Gott/der sich von unserer Freygebigkeit nicht überwinden lasset / ihnen hinwiderumb werde ertheilet haben/so ist doch zu vermuthen/daß sie an statt deß Golds die Weißheit und Liebe / an statt deß Weyrauchs die Gnad deß Gebetts / und Andacht ; an statt der Myrrhen die Unversehrlichkeit/ das ist/ die Göttliche Gnad / krafft welcher sie von den Sünden unversehrt erhalten würden / werden überkommen haben. Gott gibst du nichts umbsonst / sondern je freygebiger du dich gegen ihm erzeigest/ desto freygebiger wirstu ihn gegē dir erfahren/und an statt schlechter Dingen mit den allerkostbarlichsten begnadet werden.

Dienstag.

Wie die Weisen widerumb in ihr Land gekehret.

1. Und nachdem sie Unterricht im Schlaff empfangen hatten/daß sie nit soltē wider zu Herodes komen. Matt. 2.

SJe stunden im Zweiffel/ob sie auff vorigen oder anderen Weg zurück solten : und wer-

werden sie/wie zu glauben/ihre Zuflucht zu Gott genommen / und sich bey ihme Raths erholet haben. Es schicket ihnen Gott einen Engel/ der sie ermahnte. Erkenne und preise Gottes Fürsichtigkeit/ welche so trewliche Fürsorg der Seinigen traget: Lege alle Sorg auff Gott / absonderlich in wichtigen und zweiffelhafftigen Sachen; und versichere dich seiner Hülff.

2. Daß sie nicht solten wider zu Herodes kom̃en. ibid.

SIe waren sehr willfährig/ unangesehen ihnen vielleicht ein längerer / verdrießlicher/unbekanter Weg vorgeschrieben / und sie dem Herodi die Zukehr zugesagt / weilen es Gott also haben wolte. Lerne alle menschliche Klugheit/und Ansehen beyseits setzen / da Gott/ oder der Ober etwas gebietet: auch deiner Obern/ und deiner Regulen Anleitung folgen. Wie bist du bißhero / wie wilt du hinfüro solchen nachkommen?

3. Zogen sie durch ein andern Weg wider in ihr Land. ibid.

AUff vorigem Weeg hatten sie den Stern verlohren/geriethen zum Herode/ und in die Gefahr deß Lebens / weil sie ihme in ihrer Widerkunfft die Zukehr versprochen. Was würde geschehen/so sie ihrem Verheissen nachkommeten? Werde auß eignem Schaden witzig; Kehre nicht widerumb zu den vorigen / in welchen du erfahren / daß du gefallen seyest. Der die Gele-

genheit

genheit meidet / meidet auch die Gefahr. Wie offt hast du dieses selbst erfahren?

Mittwoch.

Auß der Kindheit Christi wird die Verachtung der Welt gelernet.

1. Habt nicht lieb die Welt. 1. Joan. 2.

ALso redet dich Christus durch sein eigenes Exempel an. Er wird am einsamen Orth / bey eitler Nacht / ohne Pracht / ohne Zulauff deß Volcks / allen unbekant gebohren; nachdem er gebohren nicht den Königen der Welt / sondern den schlechten Hirten verkündiget. Heist das sich nit verborgen halten? Was begehrest du dan an Tag zu kommen? Lerne ein heiliges verborgnes Leben führen / die Einsamkeit lieben / und lieber dem verächtlichen Pöfel / als hoch ansehnlichen Personen Hülffreichen.

2. Habt nicht lieb die Welt.

BEtrachte / daß Christus von niemand weder auß Jerusalem / noch auß nechst-gelegener Statt Bethlehem sey besuchet worden. Sie wusten wohl / daß er gebohren wäre / weilen sie selbst die Weisen / an was Orth er soll gebohren werden / berichtet. Bliebe also gantze viertzig Tag im Stall von den seinigen verachtet / unangesehen er sie alle dahin anhalten mögte / daß sie

sie ihm gebührende Ehr leisten. Heist das nit die Welt verachten ? und du wilt von allen gelobt/ und hoch angesehen seyn ? Wer hat recht ? du/ oder der Sohn Gottes.

3. Habt nicht lieb die Welt.

BEtrachte/ daß Christus zwar gnugsames Gold von den Weisen empfangen habe/ mittels welchem er ihme ein bequemliche Wohnung bestellen/ und ihme hierdurch bey den vorbeygehenden Leuthen/ die ihnen sahen/ und verachteten/ ein grösseres Ansehen machen mögte. Heist daß nicht die Welt verachten/ bey der Welt können in hohem Ansehen seyn/ und solches nicht annemmen ? Aber wie sehr bemühest du dich hohes Ansehen zu überkommen/ und besorgest dich nicht minder solches zu verliehren! Erwöhle zu mehrerer Nachfolg Christi gern wollen veracht seyn.

Donnerstag.

Auß der Kindheit Christi wird die Demuth erlernet.

1. Lernet von mir/ dan ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig. Matth. 11.

ALso ruffet JEsus zu dir auß dem Stall/ Krippen und Windlen. Die Demuth ist ein freywillige Ernidrigung seiner selbst. Wie tieff

tieff hat Gott / der einer unendlichen Hochheit ist / sich ernidriget? Er ist Mensch worden / hat die Gestalt eines Knechts / ja eines Sünders angenommen. Verwunderê dich dessen neben hertzlicher Dancksagung und Liebe. Und solt du dich übernemmen dörffen / in dem dir die Demuth nothwendig obligt / und du in dir selbst ein verächtliches Wesen bist? Erkenne deine Wenigkeit / und halte dich in der innerlichê Demuth.

2. Betrachte / wie Christus im Stall sein Göttliche Majestät / und alle Vollkommenheiten / als nemlich Weißheit / Allmacht / Herzlichkeit / Glory / Reichthumb / 2c. verberge: Bette diese mit Verwunderung an / lobe / und sage Danck deinem verdemüthigten Gott / und lerne dich selbst nicht berühmen / auch deine Gaben und Gnaden in geheim halten.

3. Betrachte / daß Christus das schlechtiste auß allen erwöhlet habe; für seine Mutter ein armes ungeachtes Jungfräwlein; für seinen Nehr-Vatter einen Zimmerman / für seine Wohnung einen Stall / für seine Wiegen die Krippen / für sein Beth das Hew / 2c. und du solst dem bessern nachtrachten? Vermeynest du solches dir schuldig zu seyn? Schäme dich du schlechter Mensch / weil Gott dir zu lieb so sehr hat wollen veracht seyn.

Freytag.

Auß der Kindheit Christi wird die Armuth gelernet.

1. Umb unsertwillen ist er arm worden. 2. Cor. 8.

WEr ? der HErr dieses allgemeinen Wesens / in dessen Wohnung Ehr / und Reichthumb ; der alles reichlich begabet/ seine Gaben außtheilet/ hat für sich selbst nichts überflüssiges. Stelle dir die arme Hütten mit Verwunderung vor Augen / schöpffe von der Armuth ein hohe Meynung / weilen sie Gott hoch geachtet/ daß / in dem sie im Himmel nicht anzutreffen war/er ihr biß auff die Erden nachgangen. Vermeide du auch allen Uberfluß / damit du desto näher den Fußstapffen Christi nachfolgest.

2. Umb unsert willen ist er arm worden.

ER leydete nicht allein Mangel an Uberfluß/ sondern auch an nothwendigen Dingen. Hatte etlich wenig und schlechte Windeln ; die Krippen war sein Wiegen / das Hew sein Geliger/ꝛc. und damit er sich erwärmen möchte/ behulff er sich deß Athems der unvernünfftigen Thieren. Verwundere dich ob dieser Armuth/ und werde schamroth / daß du nicht den geringsten Mangel erdulden kanst/ und gleichwol arm seyn

seyn wilst; ja so dir was abgehet/ anfangest zu murren/ und betrübt zu werden. Lerne mit dem Armen JEsu auch gern an nothwendigen Sachen Mangel leyden.

3. Umb unsertwillen ist er arm worden.

ES gebrach ihme nicht allein an nothwendigen Sachen/ sondern auch das/ was er hatte/ war sehr schlecht und unbequem: Einen offenen Stall/ zerrissene Windeln/ harte Krippen/ spitziges Hew. Schätze dieses hoch/ und spreche mit Bernardo: Je armseliger er meinetwegen worden/ desto lieber ist er mir. Ist das nicht ein Schand/ daß du die Welt verlassest/ und dannoch Bequemlichkeiten liebest und suchest? heist das Christum nachfolgen?

Sambstag.

Auß der Kindheit Christi wird der Gehorsam gelernet.

1. Er hat sich selbst ernidriget/ und ist gehorsam worden. Philipp. 2.

ALs Christus gebohren wurde/ war sein erste Ubung der Gehorsam: dan indem er von Nazareth nach Bethlehem auß Gehorsam sich verfügte/ ist er gebohren worden. Wer? und wem gehorchet er? der König aller Königen einem irdischen Welt-Fürsten/ Gott einem Men-

schen/der hinnimmt die Sünd der Welt/einem Sünder. Sihe/ wie hoch Christus den Gehorsam geachtet / also / daß er sich weder unbilligen Befelchs/noch Ungelegenheit deß Wegs halber darvon abhalten liesse : dan er wuste sehr wohl/ daß dieses zu sonderer Glory seines himmlischen Vatters gereichen thäte. Lerne den Gehorsam lieben und hoch achten / auch nicht ansehen die Person dessen / der dir gebietet / sondern Gott/ der dir durch ihn gebietet / weil aller Gewalt von Gott herkommet.

3. Er hat sich selbst ernidriget / und ist gehorsam worden.

ERwege / wie in schwären Sachen Christus seinen Gehorsam zu üben angefangen. In Demuth/eusserstẽ Armuth/allerhand Widerwärtigkeiten / und ungelegenen Zuständen/ rc. Er verstunde sehr wohl/ daß der jenige Will der allerbeste wäre / welcher dem Göttlichen am allergleichförmigste. Lerne Gott in deinẽ Obern erkennen / und opffere ihm zu einem Schlacht-Opffer deinen Willen auff / ob es schon schwäre / und harte Ding betreffen solte.

3. Er hat sich selbst ernidriget / und ist gehorsam worden.

SEiner Mutter in allen und jeden / es sey gleich da sie ihm in den Schoos nam / oder in das Hew niderlegte; liesse sich nach dero Belieben

lieben hin und her wenden. Verwundere dich ob diesem Gehorsam Christi / und erfrewe dich ob der Glückseligkeit dieser Mutter. Mache deine Obern auch theilhafftig dieser Glückseligkeit / und lasse dich von ihnen nach dero Wolgefallen wenden. O wie ein grosser Trost ist dieses den Obern / und nicht minderer Theil von der Nachfolg Christi!

Am andern Sontag nach der HH. drey Königen Tag.

Auß der Kindheit Christi wird die Gedult gelernet.

1. BEtrachte 1. Daß Christus mit einem unempfindlichen Leib hätte gebohren / und also alles Leydens und Schmertzens hätte können entübrigt seyn: jedoch solches nit gewolt / weilen er auch noch in seiner zarten Kindheit zu leyden entschlossen / obschon er es biß in sein erwachsenes Alter hätte verschieben können. Warumb bist du in dich selbst so sehr verliebet / daß du alle Pein flihest: Wirst du nicht von deinem vorigen Leben zur Abtödtung angehalten? Du weist / daß es Christo gefällig / und dannoch verschiebest du es.

2. Betrachte 2. die Ungelegenheiten / die er außstehet / Kält / Gestanck / Armuth / Wunden

in der Beschneidung/Trawrigkeit deß Hertzens in Bedencken so vieler Sünder/ an denen sein Leyden würde verlohren seyn. Und mit was Liebe geschach dieses? Was will sich mir elenden Menschen zu thun gebühren/ wan dieses mein Seligmacher für mich leydet? Werde ich noch Gott zu lieb Creutz und Leyden fliehen/ indem er mir zu lieb dasselbe gesuchet/ und auff sich genommen hat?

3. Betrachte 3. wie unschuldig und unbillig er leydete. Unschuldig leyden bringt mit sich die Gedult der Heiligen; Schuldig leyden/ der Ubelthäter Boßheit. Du aber wilt weder schuldig/ noch unschuldig leyden. Schäme dich/ und wan sich ein Gelegenheit zu leyden ereignen solte/ so gedencke/ daß du es tausendmal verdienet habest. Leydest du unschuldig? so kanst du hierdurch theils dein Liebe/ welche auß der Widerwärtigkeit erhellet/ erzeigen: theils auch Christo dem Herrn gleichförmiger werden; Dan der Jünger ist nicht mehr als sein Lehrmeister.

Montag.

Das Kind Jesu lehret uns die Liebe Gottes/ und deß Nechstens.

1. DIe Werck/ mit welchen deß Geliebten Nutz ohne Eigennützigkeit gesucht wird/ geben

geben die Liebe zu erkennen. Beobachte derohalben die Werck / mit welchen Christus den Nutzen Gottes auch mit seiner höchsten Ungelegenheit suchet. 1. Ubertruge er alle Ungelegenheit / weil er Gottes Wolgefallen verspürte. 2. Weynete er auß Eyffer die Ehr Gottes zu befördern / und wegen unserer Sünden / welche er jetzt mit Zähren / nachmals auch mit Blut abzuwaschen beginnet. 3. Berufft er die Hirten und Heyden zu der Krippen / damit er ihnen die Herrlichkeit Gottes offenbar mache. Liebest du Gott? so erweise es in der That: Befördere sein Ehre / erstlich in dir / darnach auch in andern; Dan ihme allein gebühret rechtmässig alle Ehr.

2. Betrachte / daß Christus sein Liebe auch gegen uns erwiesen habe / in dem er alle Ungelegenheiten für uns GOtt auffgeopffert. Sage danck / und liebe Jesum. Lerne die Lieb deß Nechstens / ihme guts thun nicht auß Eigennützigkeit / sondern allein ihme zum guten. Trage gegen jederman ein reine Lieb / daß du alles allein andern zum guten wöllest. Dan dieses heist Christo zum Heyl der Seelen mitwürcken.

3. Betrachte / daß Christus sein Liebe gegen uns auch erzeigt habe / da er all unsere deß Leibs und der Seelen Zuständ auff sich genommen; Schmertzen / Trawrigkeit / Verdruß / verdiente Straff / und Gnugthuung für unsere Sünden /

welches zu leisten wir nimmermehr erklecken mögten. Er hat unsere Kranckheiten auff sich genommen/und er selbst hat unsere Schmertzen getragen. Wie hoch bist du diesem Artzt verbunden/ der dir von deiner Kranckheit abzuhelffen / sie selbst auff sich genommen hat? Wie sehr diesem Bürgē verpflichtet/welcher für dich die Schuld abstattet? Solt du nicht auch mit deinem Nechsten ein Mitleyden haben / und dessen Mängel gedultig übertragen?

Dienstag.

Das Kind Jesus lehret / wie wir uns selbst mit heiliger Liebe sollen gewogen seyn.

SIch selbst heilig lieben / ist/ ihme nit ein falsches / und nur ein scheinendes/sondern ein wahres / beständiges/ ewiges Gut vergönnen. Was für ein Gut vergönnete ihm Jesus? Die Ehr Gottes / und nicht sein Sinnligkeit. Er hatte nemlich noch in seiner Kindheit das jenige in sein Hertz eingetrucket: Ich suche nicht mein Ehr / sondern dessen/ der mich gesandt hat. Halte dein Liebe dieser entgegen / mit der du dich bißhero geliebet hast. Wie ist sie so unordentlich? empfindlich? Ja du hast dich selbst gehasset / weil du dir das/ welches dich von Gott

Gott abwendet/zugelassen hast. Halte diese deine Liebe wohl im Zaum / daß du ihr nichts gestattest/welches der Ehr Gottes zuwider ist; sonsten hassest du dich/ und schadest dir selbst.

2. Betrachte/ daß die Liebe / mit welcher Jesus sich liebte / ein reiner Eyffer gewesen / den Willen Gottes in sich zu vollbringen. Weilen er jederzeit / auch in der Krippen dem göttlichen Wohlgefallen nachkommen ist. Nimmermehr kanst du dir grössern Nutzen schaffen / als wan du diesen Willen für dein Richtschnur haltest. Dan also wirst du nicht fehlen/ sondern jederzeit Gott gefallen. Wie wenig haben diese vor Augen / daß sie ihm nachkommen? wie viel folgen lieber ihrer Sinnligkeit? Erwecke hertzliche Rew / so du dich auß dero Zahl zu seyn vermerckest / mit ernstlichem Fürsatz dich zu besseren.

3. Betrachte / daß Christus von dieser heiligen Liebe gegen ihm selbst angetrieben/Schmertzen/Armuth/Verachtung auf sich genommen/ weilen er in denselben das Belieben Gottes und der Welt verspürte. Dahero bestritte und bezwunge er mit dieser Lieb sein eigene Sinnligkeit. Also solt du dich auch lieben / dein Sinnligkeit und böse Gelüsten tapffer überwinden / dich demüthiger / schwärer / und deiner Neygung widerwärtiger Sachen unterfangen; weilen dieses der eigentliche Will Gottes ist. O wie glückselig wä-

lig wärest du / wan du dieses von Kindheit auff gethan hättest? künfftig aber wie unglückselig / so du dich nicht stets in diesem übest.

Mittwoch.

Wie auch die seligste Jungfraw / auff daß sie gereiniget würde / von Bethlehem nach Jerusalem verreiset.

1. Und da die Tag der Reinigung Mariä erfüllet waren. Luc. 2.

BEtrachte / wie sorgfältig sie sich das Gesätz / zu welchem sie nicht verbunden war / zu erfüllen / verhalten habe. Sie entschuldigte sich nicht / daß sie ein reine Jungfraw / und Mutter Gottes sey; sondern spiegelte sich an dem Exempel ihres Sohns / der sich der Beschneidung untergeben / da er doch dero weder bedürfftig / noch darzu verbunden gewesen: Schätzte es auch ihr für eine Ehr / daß sie unter die unreine Weiber mit unrecht gezehlet wurde / weilen ihr Sohn gleichmässig unter die Sünder gerechnet worden. O wunderbarlicher Gehorsam und Demuth! O wie bin ich weit anderst beschaffen! Ich bin vor Gott ein Sünder / und wegen einer geringen Ehr ringe ich mit den Menschen! O grosse Schand! Spiegle dich an Jesu und Maria.

2. Erwe-

2. Erwege / mit was Anmuthung die seligste Jungfraw / und der H. Joseph den Stall verlassen habe / in welchem sie unter so vielen Widerwärtigkeiten / in höchster Armuth einig allein mit dem Kindelein Jesu ihre ergötzliche Auffenthaltung gehabt. In Abgang aller Sachen war ihr einiger und höchster Trost / daß sie bey Jesu waren. Wo Jesus ist / da ist kein Orth wüst / kein Armuth beschwärlich / kein Ungelegenheit verdrießlich. So du nun an diesen ein Verdruß hast / so ist es ein Zeichen / daß du nicht mit Jesu vergesellschafftet seyest / sondern eytelen Trost von den Creaturen erzwingest / und den wahren Trost verachtest. Du verlassest den Brunnen deß lebendigen Wassers / und grabest dir Cisternen / die kein Wässer halten.

3. Erwege der Reisenden Armuth / Zucht / Gedult / da sie von den vorbeygehenden veracht / von den Herbergen außgeschlossen wurden. Höre zu ihren Reden / wie solches voll unterschiedlicher Anmuthungen gegen Jesu. Sihe / wie sie dienst-wechselen / und bald Maria / bald Joseph das Kind auff dem Arm trage / 2c. Mit was Ehrentbietung! 2c. Wolte Gott / deine Anmuthungen wären auch also beschaffen / da du Jesum in dem H. Sacrament empfangest / und in deinem Hertzen tragest.

Donnerstag.

Auß was Ursachen Maria hat wollen gereiniget seyn?

1. Und da die Tage der Reinigung erfüllet waren nach dem Gesätz Moysi. Luc 2.

WEilen es gewiß ist / daß die seeligste Jungfraw auß vielen erheblichen Ursachen von dem Gesätz der Reinigung sey befreyet gewesen/ erforsche die Ursach / warumb sie hat wollen gereiniget werden? Die erste gibt Dionys. Carthus. **Damit sie den Gesatzgeber in Vollziehung deß Gesatzes verehrete: Ein vollkomner Gehorsam thut mehr als er schuldig ist.** Was hat es ob sich / daß du zu Haltung der Regulen in zulässigen Sachen unter einer Sünd nicht verbunden seyest? Lasse es nicht so weit kommen / daß du allein dem nachkommest / welches du ohne Sünd nit unterlassen magst: dan dieß ist ein Anfang deren / die dem Verderben zulauffen. Hüte dich davor: zu dem so wird dir auch in diesem ein Beyspiel der Demuth gegeben.

2. Betrachte die andere von oben benente beygebrachte Ursachen / **damit sie ihrem Sohn nachfolgte / der sich / wie sie gesehen / der Beschneidung / zu der er nicht verbunden war / untergeben hatte.** Dieß

soll

soll dir ein Antrieb seyn deine Regul zu halten/ obschon sie dich unter einer Sünd nicht verbindet; weilen du hierdurch desto vollkommener Jesum und Mariam nachfolgest. Dan auff dem Weg/ auff welchem dir der Sohn Gottes vorgehet/ kanst du nicht irren. Laß dich gerewen/ daß du dich dieses Wegs nicht gehalten habest. Und förchte dich/ so du auff diesem nicht fortschreitest; Liebe aber/ und alsdan wirst du auff demselben tapffer fortlauffen.

3. Erwege die dritte Ursach/ damit die allerreineste Jungfraw desto mehr gereinigt würde/ nicht zwar durch Enteusserung der Unreinigkeit/ sondern durch Zutritt der höchsten Reinigkeit. Weil sie hierdurch der höchsten Reinigkeit Richtschnur Christo Jesu gleichförmiger worden. Dahero meynen auch die HH. Vätter/ daß sie in diesem Geheimnus ihre Reinigkeit/ gleichwie in der Geburt ihre Jungfrawschafft vermehret habe. Wan dich zur Haltung der Regulen nit bewegt/ daß du durch sie mehr und mehr zu der höchsten Reinigkeit auffsteigest/ so soll dich doch bewegen/ daß du durch sie mehr und mehr von der Unlauterkeit abweichest. Gehe in dich selbst/ erkenne deine Schwachheit/ und befleisse dich eines eiffrigen Verlangens auff dem Weg der Tugenden fortzuschreiten/ und zur höchsten Reinigkeit auffzusteigen.

Freytag.

Von anderen Ursachen der Reinigkeit Mariä.

1. Da die Tag der Reinigung Mariä erfüllet waren. Luc. 2.

ERwege ein andere von Carth. beygewendte Ursach / Daß sich die Juden an ihr nit ärgerten. Welche wusten / daß sie gebohren; daß sie aber ein Mutter Gottes wäre / wusten sie nicht. Wolte also die Mutter Gottes sich ihrer Freyheit nicht gebrauchen / damit sie ihnen kein Aergernus gebe. Auß welchem zu lernen / daß zu Zeiten auch eines oder das ander / zu welchem du nicht verpflicht / ja dir zulässig ist / zu thun oder zulassen sey / damit du andern kein Aergernus gebest. Und dieses erfordert die Liebe.

2. Erwege noch ein andere von Carthus. gegebene Ursach / damit sie in dem / was ehrlich und zulässig / sich anderen gleichförmig erzeigte: hielte sich also die seligste Jungfraw keines besondern / sondern gemeinen Lauffs. Sonderbarer Freyheiten solt du dich nimmer gebrauchen / viel weniger begehren. Die gemeine Strasse ist allzeit sicherer / weilen sie getriebener / und von Gott durch gegebene Regul bestättiget. Diese haben dir die Heiligen gebahnet; auff dieser solt du dich beständig halten.

3. Erwe-

3. Erwege mehr ein andere Ursach Petri Blesens. **Damit sie mehr / als sie schuldig wäre / leistete.** Sie war hierzu nit verbunden. Wie solt du dan dem nicht nachkommen / warzu du auch nicht verpflicht bist? Allzeit verlanget Gott mehr / als er gebietet / und seynd die freywillige Diensten allzeit angenehmer / als die schuldige. Du bist viel zu klug / so du Gott nur das / was du schuldig bist / dienest. Woltest du / daß Gott dir auch anderst nit / als was er dir schuldig ist / handreichen solte? wie armselig und elendig würdest du seyn?

Sambstag.

Von den absonderlichen Tugenden / welche Maria in ihrer Reinigung geübt.

1. Weilen vom Gehorsam und Liebe der Reinigung oben vermeldet worden / so beobachte allhie die Demuth. Sie sahe / daß sie anderen Weiberen gleich würde geschätzt werden; Achtet es nit / daß sie für unrein gehalten würde / sondern daß sie rein wäre; Sie gab sich für die Mutter Gottes nicht auß / da sie es doch gewesen. O wie weit bist du hievon? Du bemühest dich vielmehr für ein guten Religiosen angesehen zu werden / als in Warheit ein

solcher zu seyn/2c. Daß du für diesen oder jenen angesehen werdest/stehet bey anderen/ und nicht bey dir : daß du aber der seyest / der du seyn solst / dieses ist in deiner Gewalt / und vor allen dir ersprießlich. Wende derowegen Fleiß an/ der zu seyn / für den du wilt angesehen werden ; ja nit wollen angesehen werden/ sondern auch der warhafftig seyn.

2. Betrachte / daß die seligste Jungfraw dir ein Exempel der Armuth geben habe / indem sie eben sowohl als die Reichen ein Lämblein hätte opfferen können / wan sie das Gold / welches sie von den drey Weisen empfangen / hierzu hätte anwenden wollen ; erwöhlte aber der Armen Opffer/weil sie gesehen/daß auch JEsus wegen unser arm worden. Du aber erwöhlest für dich/ ja trachtest hitzig darnach / und gebrauchest dich dessen / das fürnehmer und besser ist. Heist das dem armen Jesu nachfolgen? Es ist kein Zweiffel / daß Gott das Opffer der Turteltäublein umb so viel desto angenehmer / je unächtiger es an sich selbst war / werde gewesen seyn. Was für ein Opffer bist du deinem Gott darzubringen entschlossen?

3. Erwege die Andacht/ mit welcher sie ihren Sohn/und das Opffer dem hohen Priester dargeben ; mit was reiner Meynung / Liebe / 2c. Vergleiche deine Andacht mit dieser / und sihe/ wie

wie viel dir noch abgehe. Laß dir auch zu Hertzen gehen / wie sehr du dero in deinem Stand vonnöthen habest. Nim gewisse Zeit und Ubung für dich / durch welche du dich mehr und mehr mit GOtt vereinigest.

Am dritten Sontag nach der HH. drey Königen Tag.

Warumb Christus hat wollen geopffert werden?

1. Sie brachten JEsum gen Jerusalem / auff daß sie ihn darstelleten dem HErrn. Luc. 2.

NImm in acht / daß der Gesatzgeber das jenige / was er mündlich gebotten / würcklich erfüllen wolle. Ein Gesatzgeber oder Lehrer macht sein Gesatz oder Lehr nicht besser bewehrt / als wan er es mit dem Werck bekräfftiget. Du redest bey anderen viel von Gott und der Tugend: Thust du es aber auch ? Von Christo wird der nicht gelobt / welcher nur allein andere gelehrt / und gute Befelch außgeben hat ; sondern der / der es thut / und lehret. Sihe zu / daß du dein Lehr mit dem Werck bestättigest ; dan die Tugend nicht in Worten / sondern in Wercken bestehet.

2. Betrachte / daß der die Demuth zu lehren ankommen war / sie zu üben kein Gelegenheit unter-

unterlassen habe. Er wurde für einen lautern Menschen angesehen / und als wäre er / wie sie / zu dem Gesätz der Sünden verbunden: Achtete aber dieses nit/weilen er vielmehr auff das Wolgefallen Gottes/ als auff sein eigne Ehr sein Absehen hatte. Du aber zielest vielleicht auff das Widerspiel? Ja entziehest vielleicht auch Gott das/was du ihm zu geben schuldig bist. Je mehr du dich umb dein eigne Ehr bewerbest / desto minder wird Gott dein Ehr beförderen / und dir solche nimmermehr gestatten. Dan sein Ehr wird er keinem anderen geben.

3. Betrachte / daß Christus auff zweyerley Weiß habe wollen unser seyn. Dahero wolte er neben dem / daß er uns von dem himmlischen Vatter gegeben war / auch in seiner Opfferung von uns erkauffet werden; spricht S. Thom. de Villa nova. Sihe/wie Gott immerdar newe Gelegenheit suchet / und Ursachen vermehret / damit du desto mehrern Zuspruch zu ihme / als zu einer dir zugehörigen Sach / habest. Wie begegnest du ihme hinwider? wie viel Gelegenheiten stehen dir zu handen? wie viel lassest du nachlässiger Weiß fürübergehen? Wende hinfüro grösseren Fleiß an / daß du dich mehr als bißhero Gott verpfändest. Hierzu wird dir von einer jeden Stund / ja jeden Creatur gnugsam Anlaß gegeben. Je mehr du dich mit Gott verbindest/

bindest / desto mehr verbindet sich auch Gott mit dir.

Montag.

Die Mutter opffert ihren Sohn Gott dem Vatter / und der Sohn sich selbst.

1. ERwege / mit was lebhafftem Glauben / Anbettung / Dancksagung für alle ihre verliehene Gnaden / Liebe / Ubergebung ihrer selbst / die seligste Jungfraw das Opffer Gott werde auffgeopffert haben: wie groß demnach auch ihr Liebe gegen uns gewesen / da sie ihren Sohn umb unsers Heyls willen der göttlichen Gerechtigkeit dargeschencket hat. Sage der seeligsten Jungfrawen Danck / und opffere eben dieses Opffer mit gleichmässigen Anmuthungen Gott für deine Sünd auff / und mit diesen dich selbsten sampt allen deinen Kräfften / wan du anderst wilt / daß Gott an dir ein Wolgefallen habe. Dan Gott mag nichts gefallen / es werde dan mit Christo / oder dessen Verdiensten auffgeopffert.

2. Erwege / wie Christus sich selbst seinem himmlischen Vatter / zu Beförderung dessen Ehr und Heyl der Menschen auffgeopffert habe. Und dieses mit was grosser und reiner Wolmeynung / ohne Eigennützigkeit. Erwecke in dir ein

ein hitziges Verlangen nach der Ehr Gottes/ und Heyl deß Nechstens. Opffere dich Gott/ und deinen Obern/ die seine Statt vertretten/ willig auff/ auch zu schwären Mühwaltungen. Beweyne vorige Lawigkeit / mit anmüthiger Gnaden-Forderung / ꝛc. und halte gäntzlich darfür/ daß Christus dazumalen auch auff dich sein Absehen gehabt. Wie hoch bist du ihm verbunden ? und wie magst du diese Gutthat vergelten ? anderst nicht/ als durch vollkommene Nachfolg.

3. Betrachte / wie angenehm Gott dieses Opffer gewesen/ weilen die Mutter ihrē Sohn/ und der Sohn sich selbst auffgeopffert hat/ welcher der höchste Werth der gantzen Welt / und dem Vatter das allerliebste war. Und dieses geschahe umb der Ehr Gottes/ und unserer Erlösung willen. Vergönne dieses mit Frewden dem himmlischen Vatter/ der Mutter/ und der Welt / daß einsmahl ein Gott-wolgefälliges Opffer sey erfunden worden : und weilen dieses nicht weniger auch für dich dargeben/ so erachte/ wie hoch dich Gott geschätzet/ und geliebet habe. Und wie wilt du dieses anderst dan durch Gegenlieb erstatten ? dieses ist die Weiß / mit welcher auch ein unvernünfftiges Thier seinem Liebhaber und Gutthäter entgegen gehet.

Dienstag.

Von der Gegenkunfft deß alten Simeonis/ und seinem Lob.

1. Und dieser Mensch war gerecht und gottsförchtig. Luc. 2.

EIn fürtreffliches Lob fürwar dieses heiligen Alten. Die allerbeste Zubereitung/ Christum auff seine Arm/ und in sein Seel zu empfangen/ ist die Gerechtigkeit/ das ist/ fromm leben/ und Gott förchten. Dan die Gerechtigkeit vereiniget uns mit Christo/ die Forcht erhaltet uns in Vereinigung/ in dem sie nicht allein die Sünd vertreibet/ sondern auch die geringste Unvollkommenheit in die Flucht jagt. Dan/ der Gott förchtet/ der versaumt nichts. Lerne zu Erhaltung der Seelen Reinigkeit auch die geringste Mängel in acht zu ziehen/ damit nicht durch sie der Weg zu grössern geöffnet werde/ und du nach/ und nach zu grund gehest. Der Tugenden Vollkommenheit erscheinet in kleinen Sachen. Wie verhaltest du dich hierin?

2. Und wartet auff den Trost Jsraels. ibid.

DAß der Erlöser verheissen wäre/ wuste er; beynebens aber sahe er/ daß viel Zeit verflossen/ viel Patriarchen und Propheten/ die auff ihn gewartet hatten/ gestorben waren; nichts desto-

destoweniger bliebe er unbeweglich in seiner Hoffnung. Wie fürtrefflich war diese Zuversicht zu Gott? wie beständig das Vertrawen? was für eines Trosts bist du gewärtig? sihe zu/ daß du nicht ein eitelen oder zergänglichen von den Creaturen/sondern ein heiligen von Gott erwartest. Aber du empfindest solchen noch nicht/ und gedüncket dich solchen nicht erreicht zu haben. Erwarte deß Herrn mit starckem und beständigem Vertrawen. Er wird unfehlbarlich kommen / so du ihme mit beständiger Hoffnung vorkommest.

3. Und er hatte ein Antwort empfangen von dem H. Geist / er wurde den Tod nicht sehen / er hätte dan zuvor gesehen den Gesalbten deß HErrn. ibid.

NImm wahr / was er durch sein Gerechtigkeit/ Gottsforcht uns verdienet habe? nemlich die Gewißheit/ Christum zu sehen. Oder vielleicht hatte er ihme entweder auß Demuth/ oder ungezweiffelter Hoffnung von diesen nicht getrawet zu fragē/und dannoch hat er Antwort empfangen. Dir wird diese Glückseligkeit gleichfals vergünstiget. Eben so viel Antwort empfangest du vom H. Geist / daß du den Tod nicht sehen werdest/ als Gebott und Satzungen du hast / wan du denselben mit Gerechtigkeit / Forcht und Vertrawen zu Gott nachkommen werdest. Dan es heist: thue das / so wirst du leben.

leben. Es ligt nur an dir / daß du diese Verheissung gewiß machest.

Mittwoch.

Simeon nimmt Christum auff seine Armen.

1. Und dieser kam im Geist in den Tempel. Luc. 2.

ERwege/ daß der H. Simeon eben von dem jenigen Geist / von welchem er die Verheissung empfangen hatte/ angetrieben/ mit hitzigem Eyffer eben in der Stund dem Tempel zugeeylet/ da Christus in demselben ankommen. Und wan er diese Gelegenheit versaumt hätte/ wurde er nimmermehr den Gesalbten deß HErrn gesehen haben. Wie viel ist an dem gelegen / daß einer die Gelegenheit und angetragene Gnad annemme. Wan dir dan ein Gnad angebotten wird/ so verschiebe sie nicht; dan vielleicht ist diese die letzte / welche dir in Ewigkeit nicht mehr zu handen stehen wird. Und dieses soll dir hierin ein Antrib seyn / daß du bißhero so viel vernachlässiget hast / dero du billig nicht ohne Hertzenleyd gedenckest.

2. Und er nam ihn auff seine Armen. ibid.

IHme war versprochen / daß er Christum nur sehen solte / und über das wird er ihm auff seine Armen gegeben. Gott gibt allzeit mehr als er verheisset. Du aber versprichst / und nimst dir

mehr

mehr für/ als du thust. Sey nicht so gesparsam gegen dem / der sich gegen dir also freygebig erzeigt. Er umbarmete ihn mit beyden Armen: durch welche / wie Hugo spricht / unsere Werck bedeutet werden. Durch gute Begierden gelanget man zwar zu Gott / aber allein mit guten Wercken wird er umbfangen und gehalten. Fehlest derowegen sehr / so du dich allein mit gutem Fürnemmen vergnügen lässest / und nicht auch zu den Wercken schreitest.

3. Und benedeyete Gott/ und sprach: HErr nun lassest du deinen Diener im Frieden fahren/ rc.

ERwege/ was für Anmuthungen der H. Simeon alsdan werde erwecket haben/ als nemlich deß Glaubens / Hoffnung / Liebe / Glückwünschung sowohl ihm selbst / als der gantzen Welt / eigner Ubergab / und zumahlen Begierde zu sterben: wormit er zu erkennen gab / daß er keiner Creatur zu lieb / sondern allein auß Verlangen den Heyland zu sehen bißhero beym Leben sey erhalten worden. Glückselig ist die jenige Seel / dero Lieb nicht unter den Creaturen zertheilet / sondern völlig in Gott versammlet ist! dieses erfordert von dir das Ziel / zu welchem du erschaffen bist. Entschlage dich derohalben aller Neigung gegen den Creaturen. Dan je mehr du dich von ihnen entäusserst / desto nahender wirst du dich bey Gott einfinden.

Von-

Donnerstag.

Von dem / was der H. Simeon von Christo weißgesagt hat.

1. Sihe / dieser ist gesetzt zum Fall. Luc. 2.

DEr Heyland zum Fall? aber nur denen / die Gott zwar erkennen / jedoch ihrer Erkantnus gemäß ihme nicht wurden verehren: die sich der verliehenen Gnaden mißbrauchen / und auß eigener Boßheit ihrem Beruff nicht würden nachkommen. Erwecke ein heylsame Forcht / daß er nicht auch dir / so du seine Gnaden nicht wohl anwendest / zum Fall gereiche; berewe dero öfftern Mißbrauch / halte an umb nothwendige Gnad mit eyfferigem Fürsatz derselben mitzuwürcken. Damit er alsó mittels seines Exempels / und Gnaden-Hülff deinen bösen Begierlichkeiten zum Fall werde.

2. Und zur Aufferstehung vieler.

JA aller / wan sie nur wollen. Es wird niemand die Gnad zur Aufferstehung von Gott abgeschlagen. Wie groß ist die Güte Gottes! da wir ihn beleydigen / handreichet er uns seine Gnad; und nachdem wir ihn angefeindet haben / suchet er Gelegenheit uns ihm zu versöhnen. **Er begehret nit den Tod deß Sünders / sondern daß er sich bekehre / und lebe**; und dieses nicht ihm selbst / sondern dem

Sünder / ja dir zu gutem. Bewerbet sich also Gott mehr / als du dich selbst / umb deinen Nutzen; dan so du durch seine Gnad schon aufferstehest / wie offt fallest du wiederumb auß eigner Boßheit? O ein Schand! Stehe einsmahls also auff / daß du nimmermehr fallest. Lege ab den Last deiner bösen Begierlichkeiten / damit sie dich nicht zum Fall bringen.

3. Und zu einem Zeichen / dem widersprochen soll werden. ibid.

DIeser Weissagung Warheit gab der Verlauff deß Lebens Christi an Tag. Dan ihm ohne Unterlaß von den Gottlosen widersprochen worden: von Herode ward er zum Tod gesucht / die Juden huben Stein wider ihn auff / sein Lehr wurde verlacht und verworffen / er selbst zu einem Ziel aller Schmach und Unehr / Pein und Marter gesetzet. Wie offt aber hast du auch seinem Leben und Lehr widersprochen? Setze dir hinfüro Jesum zu einem Zeichen / dem du nicht widersprechest / sondern nachlebest. Hierauff soll all dein Verlangen und Ubung gerichtet seyn.

Frey-

Freytag.

Von dem/ was Simeon von der Mutter Gottes weißgesagt hat.

1. Und ein Schwerd wird dein Seel durchdringen. Luc. 2.

BEobachte / wie Gott allzeit Frewd mit Trawrigkeit vermische. Es hatte die seligste Jungfraw ihres Sohns Lob / und Benedeyung von Simeon angehört. Was war dieses ihr für ein Frewd? Anjetzo muß sie hören/ daß ein Schwerd nicht ihren Leib / sondern ihre Seel selbsten werde durchdringen: weilen sie als ein Mutter ihren Sohn inniglich liebte/ die ihm zugefügte Unbild sehr schmertzlich empfinden würde. Dan die Unbild deß Geliebten ist ein stechender Dorn im Hertzen deß Liebenden. Wilt du ein Kenzeichen deiner Liebe gegen Jesu haben? so erforsche / wie du die sowol von dir / als andern ihm zugefügte Unehr dir lassest zu Hertzen gehen. Wan du solche hertzlich empfindest/berewest/ und dieses zwar mit hitzigem Eyffer / so hast du dich der rechtgeschaffenen Lieb gegen ihm zu vertrösten. Schöpffe ein ernstlichen Verdruß ob aller Unbild Gottes.

2. Und ein Schwerd wird durch dein Seel dringen.

ERwege die Ursach / warumb GOtt dieses schmertzhaffte Schwerd / noch in den kindli-

chen Tagen Christi durch diese Weissagung der seligsten Jungfrawen ins Hertz habe eintrucken wollen. Villeicht daß sie Christo gleichförmig wäre / und wie er von Kindheit auff sein Leyden allzeit vor Augen gehabt / also auch sie durch dessen Gedächtnus immerfort mit Schmertzen erfüllet wäre. Sihe / wohin du durch stetes Leyden und Abtödtung gelangest biß zu einem Ebenbild Christi. Dan die Widerwertigkeit ist der Tugend Auffnehmen: je tugendhaffter aber du bist/desto ähnlicher bist du auch Christo. Gefallet dir diese Gleichheit ? so liebe das Creutz/ umbfange es/und nimm es mit dapfferem Ernst auff dich.

3. Und ein Schwerd wird dein Seel durchdringen.

BEtrachte / daß diese Weissagung zwar in demselben Augenblick/jedoch mehrers Theils zur Zeit deß Leydens Christi sey vollbracht worden. Durchlauffe das Leyden Christi; sihe an die seligste Jungfraw bey dem Creutz stehen / und betrachte das Hertzenleyd / das sie / ob so grossen Unbilden ihres / und zwar eines solchen Sohns/werde erlitten haben. Dieses Schwerd hast du auch ihr in das Hertz gestossen / in dem du ihrem Sohn so vilfältige schwäre Uubilden zugefüget. Berewe solches / und förchte dich vor dem Schwerd göttlicher Rach.

Sambstag.

Von der Gegenkunfft der Prophetin Anna.

1. Die kam nimmermehr vom Tempel/dienete Gott mit Fasten und Betten Tag und Nacht. Luc. 2.

GEdencke deß beständigen Eyffers dieser heiligen Wittfrawen in erst-erwehnten Ubungen/von welchen sie nimmer außsetzete. Die Tugend ohne Beständigkeit ist deß Nahmens nicht werth: dan diese allein wird von Gott gekrönet. Wie wirst du gekrönt werden? wieviel nimmst du dir für? wie wenig bringst du an Tag? Ein geringe Beschwärnus mag dich abschrecken: brich einmal das Eyß / so wird dich alles/was dir beschwärlich ist/ leicht ankommen.

2. Die kam nimmermehr vom Tempel/dienete Gott mit Fasten und Betten/ rc.

ERwege demnach auch dieser Wittfrawen Tugenden/ihre jungfräwliche und wittibliche Keuschheit/ vollkommne Haltung deß Gesätzes/öfftere Ansprach mit Gott/strengen Abbruch und Fasten. Und durch dieses hat sie verdienet Jesum als wahren Gott zu erkennen. Dan dieß seynd die Mitteln/durch welche Gott sich/und seine Erkantnus mittheilt. Begehrest du diese von Gott zu überkommen? so befleisse dich deß Hertzens Reinigkeit: Halte seine Ge-

bott und Satzungen; unterrede dich zum öfftern mit Gott / und entschlage dich der empfindlichen Ergötzlichkeiten.

3. Und diese kam auch darzu gleich in derselbigen Stund / ibid.

BEtrachte/daß dieser Annä Glückseligkeit von Gott diese Stund sey bestellt worden / also / daß so sie in dieser Stund ihm entgegen kommen würde / sie ihn erkennen solte : wo nicht / so solt sie dieses Trosts nimmermehr gewärtig seyn. Also pflegt Gott seine Gnaden zu gewissen Stunden und Gelegenheiten außzutheilen/und wan du sie zur selben Zeit nicht annimmst / so werden sie dir villeicht nimmermehr an die Hand geben werden. Sihe derohalben zu / daß du die zu dieser Stund dir angetragene Gnaden nit auß den Händen lassest. Da nur eine verabsaumet wird / werden zum öfftern ihrer viel verlohren ; dan sie seynd gleich einer Ketten/ also/ daß so du einer mitwürckest / zumalen auch viel andere verdienest / und an dich ziehest. Wan du wissen soltest / daß allein an dieser oder jener dein Heyl gelegen wäre/ was würdest du thun ? und villeicht ist es daran gelegen. Sey derowegen nicht hinlässig / noch unauffmercksam.

Am vierten Sontag nach der HH. drey Königen Tag.

Was Anna für Anmuthungen und Reden geführet habe?

1. Und sie kam auch darzu gleich in derselbigen Stund. Luc. 2.

ERwege / was für innerliche Anmuthungen Anna werde gehabt haben / da sie den wahren Gott in unserm Fleisch verborgen erkennet. Wie lebhafften Glauben / Hoffnung / Lieb / Frewd / Glückwünschung / Auffgebung ihrer selbst ꝛc. Empfindest du auch dergleichen Anmuthungen gegen deinen unter den Gestalten deß Brods verborgnen Gott? Glaubest du? warumb erzeigest du dan gegen ihm nicht mehrere Ehrerbietung? Hoffest du? warumb bist du in Widerwärtigkeiten so kleinmüthig? Liebest du? warumb theilest du dein Lieb unter die Creaturen? Erfrewest du dich? warumb fügest du dich bey Koth und Unrath Trost zu erhollen? Wünschest du dir selbst Glück ob so grossem empfangenem Gut? warumb achtest du andere Sachen ausser Gott so hoch? Hast du dich selbst völlig auffgeben? warumb entziehest du dich so offt widerumb? ꝛc.

2. Und preiset den HErrn. ibid.

DAs ist / sie benedeyte / und lobete den Herrn; dan von dem ihr Hertz voll war / ging ihr Mund über. Was aber sie eygentlich gesagt habe / wird nicht vermeldet. Jedoch ist es zu glauben / daß sie die Güte und Barmhertzigkeit Gottes / die er seiner Dienerin erwiesen / werde gepriesen / und sich ob dessen Demuth und freywillige Ernidrigung werde verwundert haben. Woher kommt es / daß du in dem Lob Gottes so unberedt? weil du nemlich ein sehr lawe und geringe Liebs-Neygung zu ihm tragest; dan der da liebet / und von dem Geliebten zu reden gesinnet ist / der wird nimmermehr einen Abgang an Worten erleyden. Deine Reden geben das / was du liebest / zu erkennen. Erforsche selbst deine Wort / und Reden / so wirst du dein Liebs-Neygung warnemmen / und was an ihr zu verbesseren / erkennen.

3. Und redete von ihm zu allen. ibid.

UNd was redete sie? zweiffels ohne / daß dieser der so lang erwartete Messias seye / welcher von allen solte geliebt werden / etc. Bringt dieses nicht auch dein Stand / und Beruff mit sich / daß du alle mit dem Blut Christi erkauffte Seelen zur Erkantnus und Lieb JEsu bringen / auch von keinem obschon armen und elenden dein

Hand

Hand abziehen soltest? Warum entschlagest du dich ihrer entweder völlig / oder zum wenigsten der schlechteren? Ist vielleicht ein Seel darumb für schlecht zu halten / weilen sie mit schlechten zerlumpten Kleydern bekleydet? Oder ist der Sohn Gottes für die wolbekleydte gestorben? Einem rechtgeschaffnen Eyffer ist kein Seel zu schlecht. Ermuntere derohalben in dir diesen Seelen-Eyffer.

Montag.

Christus wird nach deß Gesatzes Brauch mit fünff Sicl widerumb erlöset.

1. Daß sie für ihn thäten / wie man pflegt nach dem Gesatz. Luc. 1.

OBschon nichts vermeldet wird / daß die seligste Jungfraw Christum umb den gewöhnlichen Werth vom hohen Priester widerumb erkaufft habe: so ist es doch gewiß / daß sie auch nicht das geringste zu Erfüllung deß Gesatzes werde unterlassen / und folgends die fünff Sicl für ihn werde abgelegt haben. Betrachte derohalben 1. Wer ihn erkauffe: Nemlich die seligste Jungfraw / nicht daß sie ihn für sich behalte / sondern für uns aufferziehe / und er sich selbsten künfftig uns dargebe. Wie hoch bist du dieser seeligsten Jungfrawen verbunden / daß

sie deiner so grosse Sorg traget? Und mit was Anmuthung wirst du dieses auff ein newes dir dargeschencktes Geschenck annemmen?

2. Betrachte / von wem sie ihn erkauffe? Von dem himmlischen Vatter / welchem er geopffert war. Er hatte ihn uns schon durch sein Menschwerdung geschencket: anjetzo aber schencket und verkauffet er uns ihn widerumb / und suchet fortan newe Weiß seinen Sohn uns völlig eigen zu machen. Er last ihm unser Heyl dermassen angelegen seyn / daß er auß dem / welcher ihm geopffert war / zu unserem Heyl widerumb darschenckete. Wolte Gott / daß ich mich gegen Gott auch also verhielte? Ich opffere ihm zwar zum öfftern mein Hertz / Willen / und all mein Vermögen / entziehe ihm aber augenblicklich widerumb das / so ich ihm geschencket hatte: Von nun aber / O Gott / verzeihe ich mich unwiderrufflich meines Hertzens / Willens / Leibs / und Seelen: Nimm solches an / und walte mit demselben nach deinem göttlichen Wolgefallen.

3. Erwege den Werth / umb welchen er erkauffet wird. Nemlich nach Gewohnheit deß Gesatzes umb fünff Sicln. Sihe / wie umb einen kleinen Werth Gott erkauffet werde. Obschon Er das unendliche Gut ist / hat er doch kein unendlichen / ja so gar auch kein grossen Werth von dir erfordern wollen / damit er deiner Armuth

muth verschencte / und du ihme zu erkauffen kein Entschuldigung vorwenden kontest: Jedoch wolte er auch sich dir nicht gar umbsonst dargeben / damit du ihn dir desto kräfftiger verbindetest / und eygen machtest. Bist du also / O Mensch / auff kein Weiß zu entschuldigen / wan du dieses unersetzliche Gut umb einen so geringen / und leichten Werth nicht erkauffest. Und dannoch wie offt wendest du mehrere Außgab / ja Mühe und Arbeit an auff Eitelkeit / und sinnliche Gelüsten / etc. als auff Gott?

Dienstag.

Von dem Wüten Herodis.

1. Da nun Herodes sahe / daß er war von den Weisen betrogen. Matth. 2.

ERwege die Wort: Da er sahe. Dan die Weisen hatten ihm zwar die Zukehr verheissen; jedoch kame die göttliche Anordnung ins Mittel / die ihnen durch einen Engel gebotten / auff einen andern Weg widerum in ihr Land zu kehren. Von diesen nun wuste Herodes nichts: Nicht destoweniger hielte er gäntzlich darfür / als sähe er es mit Augen / daß die Weisen ihn unter das Liecht führen wolten. Sihe / wie spöttlich der Argwohn irrgehe! Er unterstehet sich auch die Gedancken zu ergründen / und haltet seine eygne Träum für gründliche Warheit. In

 dem

dem / daß er nichts sihet / platzet er blind darein / und stürtzet das Gemüth in Fehler / und Unruh. Fasse ob diesem Ubel ein ernstliches Abschewen / und sey viel lieber blind zu anderer Thun und Lassen / als daß du solche mit argwöhnischem Aug anblickest.

2. Da er sahe / daß er war betrogen. ibid.

HErodes war selbst voll deß Betrugs / und hatte die Weisen hierin gleißnerischer Weiß in Verdacht. Wie er beschaffen / also urtheilte er auch von andern. Hätte er dieses Außbleiben der Weisen in gutem auffgenommen / so wurde er nimmermehr in solche Verwirzung gerathen seyn. Lerne alles im guten außlegen / damit du nicht das Hönig in Gifft verkehrest. Wie du wilt / daß man mit dir verfahre / also verfahre du auch mit anderen / und du wirst gute Ruhe finden. Dan das freventliche Urtheil ist vielen ein Ursach der Zerzüttung deß Gemüths. Gehe hinein in dich selbst mit Rew und gutem Fürsatz.

3. Ward er sehr zörnig. ibid.

BEtrachte / daß Herodes auß Zorn bewegt Christo nach dem Leben gestellet. O unsinnige Grausamkeit ? Der Zorn rathet nichts gutes / und wird das jenige nimmermehr einen guten Außgang gewinnen / was im Zorn vorgenommen worden. Wie offt hast du dir was

im Zorn vorgenommen / welches dich / da du dich widerumb erholet / gerewet hat? Sey derohalben geflissen deine böse Neigungen zu unterdrucken / damit sie dich nicht zu dem anführen / welches du mit Rewmüthigkeit nimmermehr wirst verbessern mögen. Sihe ob / und welche in dir noch herrsche / und sey auff Mittel bedacht / wie du sie dir unterwerffest.

Mittwoch.

Wie Christus der Grausamkeit Herodis auß Göttlichem Befelch entwichen.

1. ERwege / wie ungleich Gottes / und der Menschen Räth beschlossen. Christus stunte in Gefahr deß Lebens. Diesen könte Gott erretten / so er Herodem von dieser Welt abforderte / oder ihm seinen Zorn benemme / oder auch seinen Sohn unsichtbar machte. Der Befelch ergehet / er soll die Flucht nemmen. Wie ein unverhofftes / und der göttlichen Majestät unanständiges Mittel ist dieses! Wie vielen schwären Ungelegenheiten unterworffen? Also pflegt Gott mit denen / die er liebet / zu verfahren / und ihnen harte / und schwäre Ding aufferlegen. Bist du dan mehr als der Sohn Gottes? was beklagest du dich dan / wan dir Gott ein Creutz

zuschicket? Erinnere dich/ daß dieß ein Kennzeichen seiner Lieb sey/ also wirst du alles leicht/ ja mit Frewden und Dancksagen übertragen.

2. Betrachte/ daß Gott nicht gewolt/ daß Christus sein Flucht zu den drey Weisen nemmen solte. Bey denen er lieb/ und werth gewesen wäre; sondern in Egyptenland/ weit von guten Freunden und Bekanten/ zu einem wilden/ und den Juden sehr übelgeneigtem Volck. Wurde also der Sohn Gottes alles Trosts/ Ehr und Bequemlichkeiten/ die er bey seinen Freunden haben möchte/ in seiner Kindheit entsetzet. Warumb suchest du dan viel bekant/ hochgeachtet/ verehret/ und mit guten Gelegenheiten versehen zu seyn? wan du ein rechtgeschaffener Diener Christi wärest/ würdest du dieses alles verachten/ und dich erfrewen/ daß du verborgen/ verachtet/ und mit Trübsal heimgesuchet werdest. Halte dich dessen/ damit du Christo desto gleichförmiger werdest.

3. Erwege die Wort Imperf. hom. 2. Daß der Herr/ welcher nicht biß an das End im Zorn verharret/ sich erinnert habe der grossen Straff/ welche er über Egyptenland verhenget hatte: und seinen Sohn deßwegen dahin gesandt/ auff daß er ein Anzeigen seiner nicht wenigen Versöhnung von sich gabe. Wie gütig

tig ist Gott! Denen er auß rechtmässiger Rach die Erstgebohrne entzogen / diesen übergibt er auß Barmhertzigkeit seinen eintzigen erstgebohrnen Sohn! Dir / O Sünder / zu einer Nachricht / daß so du von Gott gezüchtiget werdest / nicht verzweiffelest / sondern eben diese Straff / als ein gewisses Kennzeichen seiner Güte annemmest. Dan einen jeden Sohn / welchen er lieb hat / den züchtiget er. Nimm alle Straff mit Demuth an / und vertrawe auff sein Güte.

Donnerstag.

Joseph wird vom Engel ermahnet / daß er in Egypten-Land fliehe.

1. Da erschiene der Engel deß HErrn dem Joseph im Schlaff / und sprach: stehe auff / und nim das Kindlein und seine Mutter / und fliehe in Egypten-Land. Matth. 2.

ERwege die Umbständ dieses Befelchs. 1. Ermahnet der Engel im Nahmen Gottes / als in Krafft eines Obern. 2. Nicht die Jungfraw / obschon sie besser war; sondern den Joseph / als das Haupt im Hauß: dan Gott regieret uns durch die Obern / und stehet ihnen bey / auff daß die Untergebene nit irr gehen. 3. Ermahnete er ihn im Schlaff. Auff die Stim̃ Gottes muß man sich auch der Ruh begeben. 4. Befilcht er / das Kind und sein Mutter zu nemmen / den

den übrigen Haußrath achtete er nicht. Dein einiger Haußrath soll JEsus und Maria seyn. 5. In Egypten-Land zu ziehen zu abgesagten Feinden / JEsum hierdurch in Sicherheit zu bringen. Nimmermehr solt du dir ein Orth erwählen/sondern mit dem/das die Obern für gut ansehen / zu frieden seyn. Und wan schon solches deinem Bedüncken nach nit ohne Gefahr wäre/ so wird es doch an Gott / dich allda zu bewahren/ nicht ermangelen.

2. Und bleib da / biß ich dirs sage. ibid.

ER benennte kein gewisse Zeit ihres Verbleibens. Also solt du auch alle Sorg/dein Ampt/ Ort / Ubung / Zeit der Trübsal / ꝛc. betreffend Gott heimstellen; der wird deiner Sorg tragen/und so es ersprießlich / eines und anders ändern. Jemehr du durch dich / oder andere dein Beförderung nach deinem Wunsch fortsetzest / destomehr entziehest du dich der Göttlichen Anordnung. Und so dir hierin dein Anschlag fehlet / was Bestürtzung ? Gehet er dir aber von statten / wie grosse Gefahr / kleinen Verdienst / und noch weniger Trost hast du zu gewarten ?

3. Und er stund auff/nam das Kind und seine Mutter bey der Nacht. ibid.

BEobachte den vollkommenen Gehorsamb. 1. Unterwurffe er sein eygnes Urtheil ohn einige Widerrede. 2. War er sehr willfertig in Ver-

Verrichtung so schwärer Sach. 3. Hurtig in Vollziehung deß Wercks. Dannoch in derselben Nacht mit Abbruch deß Schlaffs verliesse er alles was er hatte. 4. Vollzoge alles mit Frewden / weilen er wuste / daß es Gott also haben wolte. Erforsche / ob dein Gehorsam auch also beschaffen?

Freytag.

Von der Reiß in Egypten-Land.

1. Und er entwieche in Egypten-Land. Matth. 2.

BEtrachte / wie Joseph und Maria zu Muth war / als sie so viel Ungelegenheiten / Ungewitter / Härtigkeit der Leuth / Abgang der Speisen / 2c. auff dieser Reiß erlitten. In allen trösteten sie sich mit diesen einigen Gedancken: Alles dieses thun und leyden wir / auff daß wir JEsum in Sicherheit bringen. Was Trost und Süssigkeit wird sich alsdan in ihren Hertzen ereygnet haben? halte du dich auch dieser Grundlehr zur Zeit der Widerwärtigkeit / und spreche; ich leyde meinem Gott zu Lieb.

2. Erwege / wie das allwissende Kind gesinnet ware / als es sahe / daß ihme nach dem Leben gestellet wurde / da es doch andern / und zwar dem Herodi selbsten zum Leben gebohren worden. Vermeynest du daß ihme diese so grosse Undanckbarkeit nicht hertzlich werde geschmer-

tzet haben? Nimm wohl in acht/ daß du nicht ebenmässiges Hertzenleyd Christo verursachest/ in dem du seine Gnaden und Gutthaten mit so geringer Danckbarkeit vergeltest. Es hätte zwar dieses allmächtige Kind sich an Herode rächen/ und sein Ehr handhaben mögen; wolte aber es nicht thun: hiemit anzuzeigen/ wie falsch der jenigen Meynung sey/ welche auß eigner Lieb angetriben/ darfürhalten/ es müsse alles/ was die Ehr berührt/ mit Rach außgetrieben werden.

3. Erwege/ was Christus dem Leib nach auff dieser Reisen werde erlitten haben/ die er noch im zarten Alter/ bey kalter Winterszeit/ im Regen/ Schnee/ schlechter/ und zu weilen keiner Herberg/ in eussester Armuth seiner Eltern/ untern wilden Völckern verbracht hat: welches er alles ungezwungen/ und auß freyem Willen angenommen. Und ich solte das/ zu dem mich die Noth zwinget/ nicht gutwillig übertragen? meine Bequemlichkeiten suchen?

Sambstag.

Was Christus in Egypten-Land erlitten habe.

FUhre dir zu Gemüth/ was Christus der Seelen nach erlitten/ als er sich unter verkehrte abgöttische Völcker umbsahe/ dessen hitziger

ger Eyffer allein auff die Ehr Gottes gerichtet war / auch Gottes / und göttliche Unehr klar erkante. Wie guthertzig wird er zu Außlöschung der Sünden sein Leben dargebotten haben? O wie wenig hast du noch von diesem Eyffer? in dem du dir nit allein frembde / sondern so gar deine eigene Sünden nicht läst zu Hertzen gehen. Erwecke in dir diesen Eyffer / und wende Fleiß an / daß du mit deinem Thun und lassen Gott kein Mißfallen verursachest.

2. Betrachte / was Christus ferners werde erlitten haben / nicht allein in Abgang überflüssiger / sondern auch nothwendiger Dingen: An Verachtung / da er von andern für eines Zimmermans Sohn gehalten wurde. Und dieses erlitte der König der Glory / nicht auß zwingender Noth / sondern willfertig / und frewdig / weilen er wuste / daß es Gott also gefällig. Trage ein hertzliches Mittleyden ob der Egyptier Blindheit / daß sie Jesum nicht erkennen / und hüte dich / daß du ihnen nicht gleich werdest. Preise mit Verwunderung die Gedult Christi / und lasse dich nicht verdriessen / ihme in dem / welches du an ihm lobwürdig erkennest / nachzufolgen.

3. Erwege / was für einen Schmertzen Christo werde verursachet haben / Erstlich da er sahe seine Mutter und H. Joseph dieses harte Elend seinetwegen außstehen. Es ist nicht zu zweiffelen / daß

daß dieser Schmertz nach Maß seiner Liebe / die er zu ihnen getragen / werde beschaffen gewesen seyn. 2. Da er sahe die unschuldige Kindlein seinethalben also unmenschlich hinrichten. Lerne ob anderer widerwärtigen Zuständen ein Mitleyden haben: bevor aber mit denen / welche in ihrer Unschuld durch das Schwerd Herodis / das ist / einer bösen Gesellschafft an ihrer Seel getödtet werden. Je mehr sich die Boßheit bemühet solche in das Verderben zu stürtzen / desto mehr solt du sie widerumb auff guten Weg zu bringen geflissen seyn.

Am fünfften Sontag nach der HH. drey Königen Tag.

Von der Verfolgung der unschuldigen Kindelein.

1. Er schickte auß / und liesse tödten alle Kindelein zu Bethlehem Matth. 2.

ERwege 1. die blutdürstige Grausamkeit deß Herodis; damit er einem Kind das Leben nemmen möchte / liesse er allzumahlen umbbringen. Zu was kan einem nicht eintziger Ehrgeitz bewegen / ja ein jede böse Begierlichkeit / wan sie nicht gezäumet wird? Erinnere dich deiner begangenen Fehler / in welche du zu Zeiten auß einer eintzigen bösen Neygung gerathen. Und

lerne

lerne auß eigenem Schaden sie zu unterdrucken/ auff daß du nicht von ihr überwältiget werdest. Verschiebe es nicht in die Länge/ dan mit zunehmender Zeit nimt sie auch zu.

2. Die da zweyjährig und darunter waren. ibid.

ERwege / wie behutsam Herodes diese seine Grausamkeit angehe. Dan 1. erwürget er sie nicht mit eigener Hand / sondern durch seine Diener; damit / wan ihm diese Unthat zugemuthet wurde / er alle Schuld auff sie legen mögte. 2. Liesse er alle hinrichten/damit desto unfehlbarer der jenige umb das Leben käme / welchen er zum Tod suchte. 3. Liesse er nicht allein die zu Bethlehem umbbringen/allwo er verstanden / daß Christus gebohren wäre; sondern auch in allen anstossenden Landmärckten. 4. Auch nicht allein die / welche von Zeit /da der Stern auffgangen; sondern auch die / welche vor derselben gebohren worden. Lasse nicht zu/ daß die Kinder der Finsternus sich grösser Behutsamkeit gebrauchen das böse zu üben / als du es zu meyden. Kehre allen Fleiß mit vorsichtigen Augen daran/daß dir kein Gelegenheit Guts zu thun entgehe / noch das böse einigerley Weiß bey dir einschleiche.

3. Erwege/ wie wunderbarlich Gott in seinen Rathschlägē sey/derē er sich auß der Boßheit der Menschen zu seinem guten Vorhaben bedienet.

Dan

Dan wie Chrys. Hom. 9. gar weißlich vermercket / so würden die junge Knäblein ein böses Leben geführt haben / dahero war ihnen dieser frühzeitige Tod die höchste Gutthat. Demnach dienete auff diese zu Rom erschallende Grausamkeit die Ankunfft deß Messiä / und wie diesen die Weisen angebettet hatten / zu verkünden. Lerne deß Bösen zum guten / ja auch dir / und der Ehr Gottes ersprießlichen Ziel und End dich zu gebrauchen; dan also wirst du nicht ohne mercklichen Gewinn etlicher massen Gott nachfolgen.

Montag.

Joseph wird wider auß Egypten-Land beruffen.

1. Da aber Herodes gestorben war. Matth. 2.

ERwege / daß Herodes durch eigenen Tod seines Reichs sey entsetzet worden / welches er durch den Tod Christi zu erhalten vermeynete. Gott ist gerecht / und obschon er ein Zeitlang mit seiner Rach inhält / so straffet er doch die Gottlosen / da sie am wenigsten daran gedencken. Stehe in Forcht göttlicher Gerechtigkeit / wan du gesündiget hast / und damit du hinfüro nit sündigest; dan durch die Sünden verachtest du seine Güte.

2. Da erschiene der Engel deß HErrn dem Joseph im Schlaff in Egypten-Land. ibid.

NImm wahr die Fürsichtigkeit Gottes / welche alsobald das Ableben Herodis dem Joseph anzeigen lassen. Ist auch wohl zu erachten / wie sehr sich Joseph in Ansehen dieser so grossen Fürsichtigkeit / die Gott seiner getragen / werde erfrewet haben: und wird eben hierdurch nicht wenig sein Vertrawen auff Gott seyn gestärcket worden. Lobe auch Gottes Fürsichtigkeit / wirff dein Anligen auff den HErrn/und lasse dich von ihme walten; Er wird dich versorgen / du aber der kümmerlichen Zuständen frölichen Außgang erfahren.

3. Stehe auff / und nimm das Kindlein / und seine Mutter / und ziehe hin in das Land Jsrael. ibid.

DAs Land Jsrael war weitschichtig; und dannoch benente der Engel dem Joseph kein gewisses Ort/wohin er sich verfügen solte. Vielleicht damit Joseph widerumb seine Zuflucht zu Gott nemmen / und sich deß Orts halber erkündigen solte. Dan Gott hat an unserer öffterer Ansprach ein sonders Wohlgefallen: dahero zeigt er nit alles auff einmahl an / was er mit uns Vorhabens ist. Vergönne derowegen Gott diese Frewd / habe deine Zuflucht zu ihm: dan dieß ist der gerade Weg sich mit Gott forthin zu vereinigen.

Dien-

Dienstag.

Von der Reiß auß Egypten-Land.

1. Und er stundt auff / und nam das Kind / und sein Mutter / und kam in das Land Israel. Matth. 2.

BEtrachte den gleichmüthigen und hurtigen Gehorsam Josephs und allerseeligsten Jungfrawen / sowol im Auß- als Eingang deß Egypten-Lands: es war ihnen weder jenes beliebiger / als weilen es GOtt also gefallen thäte; noch dieses mißfälliger: ja sie waren/wan es Gott also haben wolte / sehr wohl zu frieden/ auch in höchster Armseligkeit zu verbleiben: dan ihr einiges Absehen war mit höchster Gleichgewogenheit nur allein auff das göttliche Wolgefallen gerichtet. Empfindest du in dir auch dergleichen Leitsamkeit? du hast ein Verdruß ob dem / das dir gebotten wird: was du thun köntest/ schlagst du auß / und begehrest das/ was du nicht thun kanst. Fällest bald ein gutes/ bald ein böses Urtheil / wie es dir wohl oder übel schmecket: Stellest dich / als köntest du es nicht thun/ was du nicht thun wilst. Was dir gefält / das erforderst du als ein Schuldigkeit/und nimst für ein Unbill auff / so dir es abgeschlagen wird / 2c.

2. Da

1. Da er aber höret / daß Archilaus im Judischen Land König war an statt seines Vatters Herodis / förchtet er sich dahin zu kommen. ibid.

BEtrachte / daß Joseph im Judischen Land zwar nichts zu förchten gehabt; Dan sie waren gestorben / die dem Kind nach dem Leben stelleten. Jedoch hatte Joseph das / was ein gutes Gewissen zu haben pflegt / auch in höchster Sicherheit nimmermehr ohne Forcht zu seyn / damit man Jesum nit verliehre. Hast du auch dergleichen Sorgfaltigkeit? wie hoch aber ist dir solche unter so vielen Gefahren nothwendig? wo diese nicht ist / da ist alles sampt dir verlohren. Nim dich wohl in acht.

2. Und wohnet in der Statt / die da heist Nazareth. ib.

ES hatte Christus nicht die volckreiche Königliche Hauptstatt Jerusalem / sondern Nazareth ein schlechtes und vor der Welt verächtliches Stättlein erwöhlet / von welchem er auch den Nahmen eines Nazarener auß Verachtung überkommen. Pflegt also Christus jederzeit das schlechtere / du aber das Widerspiel zu erwöhlen. Erwöhlest du was anders als er / so legest du ihm nicht ein geringen Spott an. Je geringer du aber in deinen Augen bist / desto grösser ist Christus in deiner Seelen.

Mittwoch.

Wie Christus mit seinen Eltern in den Tempel hinauff gangen.

1. Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem. Luc 2.

GEdencke / daß Joseph diese gottselige und beständige Gewohnheit gehabt / in den Tempel hinauff zu gehen / umb allda zu betten / darzu er wie alle andere Manns-Geschlecht / vermög deß Gesätzes / angehalten wurde. Erwege / wie vollkommen er dieses Gesatz auß heiliger beständiger Gewohnheit werde erfüllet haben. Wolte Gott / daß du auch dergleichen Gewohnheit in Haltung deiner Reguln annemmest. Ein gottselige Gewohnheit ist kein läre Gewohnheit / sondern feste Beständigkeit. Diese zu überkommen will vonnöhten seyn / daß du in allem deinem Thun und Lassen bedachtsam seyest / und ein auffmercksames Aug auff deine Satzungen habest. O wie vollkommen würdest du seyn / so du dich von Anbegin deines Berufs also verhalten hättest?

2. Und seine Eltern giengen ꝛc. ibid.

BEtrachte / daß nicht allein Joseph / sondern auch die seligste Jungfraw in den Tempel gestiegen / zu welchem sie nicht verbunden / in bedencken /

dencken / daß dieses Gesätz allein dem mäñlichen Geschlecht gegeben war. Nichts destoweniger / weil dieses ein gutes / und zum Dienst Gottes gehöriges Werck / war es schon gnug sie hierzu zu vermögen. Dan derjenige / welcher nur allein das / was sein Schuldigkeit außweiset / gegen Gott leisten wolte / handelt mit Gott viel zu karg. Wie armselig würdest du seyn / wan Gott auch also sich gegen dich verhalten solte? Weilen du derohalben soviel Gutthaten von Gott auß lauterer Freygebigkeit empfangest / so ersetze solche auffs wenigst mit etlichen Ubungen / zu denen du nicht verpflichtet bist. Wie hast dich bißhero / und wie wilt du hinfüro dich hierin verhalten? was? wan? und wie wohlmeynend?

3. Betrachte / daß Christus sich seinen Eltern zugesellet / und in Tempel hinauff gangen sey: theils dem Gesatz nachzukommen / theils auch Gott seinem himmlischen Vatter in seinem Hauß zu bestimmter Zeit deß allgemeinen Gebetts zu verehren. O glückselige Eltern / die einen solchen Sohn zum Mitgeferten hatten! glückselig bist du auch / so du jederzeit Jesum bey dir hast. Dan mit Jesu seyn / mag es nimmermehr an Trost mangelen. Nim auch wahr / mit was inbrünstigem Eyffer dieses Knäblein dem Tempel zueyle / und erwecke in dir ebenmässigen Eyffer / da du dich zum Gebett verfügest.

Donnerstag.

Von eben diesem Hinauffgang in den Tempel.

1. Sie giengen hinauff gen Jerusalem nach Gewohnheit. Luc. 2.

BEtrachte/daß Joseph/als er auß Egypten-Land gezogen / auß Forcht/ daß Archelaus König war / nicht nach Jerusalem kommen: anjetzo aber ist er ohne Forcht / ungeacht er / Archelaus/ alda regierte. Was hat ihm alle Forcht benommen ? es traff nemlich den Dienst Gottes an. Dan in solchen Sachen will sich gebühren / alle Forcht abzulegen / und mit kühner Dapfferkeit Gott / was du ihme schuldig bist / zu leisten. Solcher gestalt wird auch nimmermehr dem / der Gott förchtet/ was widriges widerfahren. Befleisse du dich deß Dienst Gottes/ so wird dich Gott auch in Sicherheit erhalten.

2. Betrachte / daß Christus im zwölfften Jahr seines Alters in den Tempel gangen. Da nemlich nach gemeinem Gedüncken der Menschen sich am ersten der Verstand recht spüren lasset. Hiemit auch gleich in seinem ersten Alter anzuzeigen / daß all seine Sinn und Gedancken nach dem Dienst Gottes gerichtet seyn. O wie in glückseligem und sicherem Stand würde sich dein Seel befinden/wan du diesem Exempel von

Jugent auff nachgefolget hättest? bewevne/daß du so spath Gott zu dienen angefangen/und fasse zum wenigsten anjetzo einen ernstlichen Fürsatz in dem Dienst Gottes dapffer fortzuschreiten/auch alle Lawigkeit hierin zu vermeiden.

3. Erwege/mit was Zucht/Ehrerbietung/ Guthertzigkeit/Dancksagung für diese sowohl ihnen/als auch der gantzen Welt verliehenen Gnaden/sie dem Gottes-Dienst in dem Tempel beygewohnet/wie inständig sie umb nothwendige Gnaden für das menschliche Geschlecht angehalten/und wie angenehm Gott ihr Opffer gewesen? Wende demnach deine Augen auch auff deine Weiß zu betten/und sihe/wie hierin deine Leibs-Gebärden beschaffen/das Gemüth versammlet/das Hertz entzündet/ꝛc. und was dir zuverbesseren oblige.

Freytag.

Wie das Kind Jesus im Tempel verblieben.

1. Und da sie die Tag vollendet hatten/und widerumb nach Hauß giengen/ Luc. 2.

ERwege/wie Christi Eltern/obschon es ihnen frey stunde/doch eher nicht nach Nazareth in ihr Hauß widerkehren wollen/biß daß das Oster-Fest/so sieben Tag währete/völlig vollzogen wäre: wandten also äusserstem Fleiß

an / dieses Gesätz zu vollbringen. O daß dein Eyffer auch also beschaffen wäre! absonderlich in Vollziehung dessen / so dir von Gott vorgeschrieben wird. Laß es nicht dahin gelangen / daß du Gott ein abgekürtztes Opffer bringest / noch von der ihme geheiligten Zeit etwas entziehest. wem eignest du solches zu / als deiner Sinnlichheit? was woltest du am End deines Lebens gethan haben?

2. Blieb das Kind Jesus zu Jerusalem. ibid.

ERwege / wie sehr Christus zu dem göttlichen geneigt gewesen / also / daß / so es hätte seyn mögen / er gern ohn Unterlaß in dem Hauß seines Vatters verblieben wäre; und zu dem Ziel sich auch seiner obschon ihme allerliebsten Mutter verziehen hätte; dan Gott dienen / übertrifft alles. Auß welchem du zu lernen / daß du göttliche / und in deinen Satzungen verfaste Ubungen hoch schätzen / auch ein gute Neygung zu ihnen tragen sollest; und so es dir zugelassen wird / ihnen viel lieber von der Zeit etwas zugebest / als entziehest.

3. Und seine Eltern wustens nicht. ibid.

OBschon Christus vorsahe / daß er durch sein Abwesenheit ein grosses Hertzen-Leyd seinen Eltern verursachen würde / wolte er doch sich von ihnen absöndern; damit er zu verstehen

hen gebe / (spricht Beda) daß er einen andern und wahren Vatter im Himmel habe. Welchem er allein ohn respect der Bluts-Verwanten / in Sachen / die er als ein Erlöser würckte / unterworffen wäre. Lerne deinem Stand gemässen Ubungen obligen / alle Neygung gegen die Eltern und Blutsverwanten außziehen; dan weilen sie nit wissen / was deß Geistes ist / seynd sie hierin nicht wenig verhinderlich. Und so du in diesen Vatter und Mutter nicht hassest / kanst du Christi Jünger nicht seyn. Luc. 14.

Sambstag.

Die Eltern suchen ihr verlohrnes Söhnlein.

1. Sie vermeynten / es wäre unter den Gefährten / und kamen ein Tagreiß Luc. 2.

ES könte sich einer verwundern / wie daß die Mutter sich von ihrem dermassen geliebten Sohn habe absondern können. Jedoch ließ sie solches geschehen / weil sie dafür hielte / daß andere seiner Gegenwart genüssen / welche er Krafft seiner annehmlichen Gebärden an sich gezogen hatte. Damit dan andern auch gedienet wurde / wolte sie sich gern dessen / der ihr einige Frewd war / entäussern. Lege dein Lieb auff die Waag / wie wenig / wie ungern leydest du andern zu Lieb

auch die geringste Ungelegenheit? in dem doch zu zeiten Gott selbsten zu verlassen ist / damit du deinem Nechsten Dienst leistest.

2. Und suchten ihn unter den Befreundten. ibid.

MJt was Fleiß? Hertzen-Leyd? zugleich aber auch mit Auffgebung ihres eignen Urtheils; weilen ihnen nicht unbekant / daß er wahrer Gott wäre / und nichts unrechts thäte: mit was Seufftzen zu Gott / und ihrem Jesu? Suchest du auch solcher massen den verlohrnen Heyland? Sie funden ihn / aber nicht unter den Befreundten. Dir zur Unterweisung / daß Gott unter fleischlicher und sinnlicher Lieb / unter Tröstungen der Verwandten nicht gefunden / sondern vielmehr verlohren werde; weilen diese die Lieb zu Gott nicht versammlet / sondern zerstrewet. So viel du diesem zueignest / eben so viel entziehest du Gott.

3. Und da sie ihn nicht funden / giengen sie widerumb gen Jerusalem. ibid.

ERwege / wie ihnen zu Sinn war; was Hertzen-Leyd sie empfunden! jedoch nicht ohne Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem göttlichen: weilen sie wohl erkanten / dieß auß göttlichem Verhängnus geschehen zu seyn / hiemit ihr Verlangen / und Verdienst zu vermehren. Demnach waren sie der Hoffnung / ihn widerumb

umb anzutreffen. Sihe / wie Gott auch denen / die er inniglich liebet / den Rücken kehret. Hat er von dir sein Angesicht abgewendet? so begib dich gen Jerusalem / das ist / befleisse dich der innerlichen Ruhe / und suche ihn durch Ubung erst erwehnter Anmuthung.

Am sechsten Sontag nach der HH. drey Königen Tag.

Wie er im Tempel unter den Lehrern gefunden.

1. Sie funden ihn im Tempel. ibid.

ES ist zu glauben / daß sie Christum an keinem andern Ort als im Tempel werden gesucht haben; dan ihrem Vermuthen nach war er alda / wo sie wusten / daß seine Sinn und Gedancken waren. Lerne derohalben Jesum im Tempel / das ist / im Gebett suchen: Dan er wird nicht gefunden im Land deren / die in Lust leben; noch im Beth der fleischlichen Wollüsten / weder auff der Gassen und Strassen der Welt-Geschäfften; sondern wird vielmehr unter diesen verlohren. Wende dich derohalben in deiner Trübsal nit zu den Creaturen / sondern zum Gebett und innerlichen Versammlung deß Gemüths; alda wirst du finden Jesum.

2. Sitzen mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und sie fragte. ibid.

NImm abermahl wahr / an was Ort Christus gefunden werde? Unter den Lehrern. Im Seelen-Handel ist ihm niemand selbst gescheid gnug. Es ist ein grosse Weißheit / denjenigen fragen und anhören / welcher die Seel regieret. Frage / auff daß du es verstehest; anhöre / auff daß du demselben nachkomest. Derselbe wird in seiner Geschicklichkeit zuschanden stehen / der solchergestalt entweder nichts wissen wilt / oder sich auff sein Wissenschafft zu viel verlasset. Durch den gefährlichen Wald dieser Welt wandelst du mit einem Geleitsman viel sicherer / als allein. So höre dan derohalben / mein Kind / die Lehr deines Vatters / dan solches ist die beste Zierd deinem Haupt. Prov. 1.

3. Und alle / die ihm zuhöreten / verwunderten sich seines Verstands / und seiner Antwort. ibid.

ES sahe die seeligste Jungfraw / wie sich alle und jede ob seiner verwunderten / ihn lobeten / und obschon sie in Ansehen ihres Sohns ein sehr grosse innerliche Frewd schöpffte / mässigte sie doch solche mit wunderbarlicher Eingezogenheit / also / daß sie sich in anhören so grosses Lobs nit unmässig erfrewete / noch sich für sein Mutter außgabe / durch welches sie auch einen Theil von seiner Glory ihr hätte zueignen mögen.

gen. Bist du auch also beschaffen / daß du das jenige / welches dir bey den Menschen zum Lob gereichen mögte / in geheim haltest? lobest du dich nicht zu zeiten selbst? redest du nicht auch gern von deinem Herkommen / und rühmlichen Thaten? du lauffest dem eitelen Lob nach / und verwahrlosest unterdessen das wahre Lob vor Gott.

Montag.

Von den Worten der Mutter / da sie ihren Sohn gefunden.

1. Sohn / warumb hast du uns also gethan? Luc. 2.

DJe Mutter brach am aller ersten mit Worten herfür; dan die mütterliche Liebs-Neygung / wie Sim. Cass. spricht / liesse sich länger nicht verhalten. Sie nennte ihn ihren Sohn / welches allen bekant war / und nicht einen Gott / welches allen unbewüst gewesen: Liesse auch mit keinem Wörtlein mercken / was ihr zum Ruhm gereichen mögte. Daß sie spricht Warumb? ist solches kein harter Verweiß (sagt Carthus.) sondern ein anmüthiges und liebreiches Beklagen Womit sie ihren Schmertzen anzeigte / dessen Ursach aber nicht erforschete. Warumb hast du uns / spricht sie / und nit mir / also gethan? Anzuzeigen / daß auch Joseph nicht minders Hertzen-

leyd getragen / und hierdurch ein fürtreffliches Lob verdienet; weilen er den / welchen er verlohren hatte/sehr muß geliebet haben. Das Wörtlein Also gab den grossen Schmertzen zu erkennen / gleichwie die inbrünstige Lieb das jenige: **Also hat Gott die Welt geliebet** Joan. 3. Sihe/wie mit wenig Wörtlein so vielerley Anleitung dir zur Nachfolg geben werden.

2. **Dein Vatter/ und ich.** Da die seeligste Jungfraw Christum angeredt/war sie die erste; Da sie aber ihr Thun und Lassen erzehlet / gab sie Joseph die Ehr. Das jenige war ein Anzeigen der Lieb / dieses der Demuth und Ehrerbietung gegen dem / der das Haupt im Hauß war. **Die allerdemüthigste Jungfraw / sagt S. Augustinus/ hatte sich weder an Verdiensten / noch im Vorzug ihres Nahmens andern vorgesetzt.** Andere in der Liebe Gottes zu übertreffen kanst du sicher allen Fleiß anwenden. Auß Demuth aber/ und Ehrerbietigkeit solt du allen weichen; auch sowohl mit eigner innerlichen Geringschätzung / als äusserlichen Worten nachgeben.

3. Haben dich mit Schmertzen gesucht. ibid.

SIe gibt zu verstehen / daß sie ihren Schmertzen zu vermitlen sich bemühet habe. Dan sie liessen es bey dem nicht beruhen/daß sie ihren verlohrnen JEsum betraureten/sondern waren geflissen/

flissen / daß sie ein Linderung ihrer Schmertzen überkommen möchten. Es ist nicht gnug zu beweynen / daß du JEsum verlohren habest / wan du nicht beynebens ihn widerumb zu finden auch Fleiß anwendest. Dahero wendet er dir zu Zeiten den Rücken / damit du ihn suchen soltest. Dan an dieser Bemühung hat er ein sonders Wolgefallen / und vermehret die Frewd / da er gefunden wird. Werde derowegen nicht kleinmüthig / so du ihn verliehren soltest; sondern suche ihn / so wirst du ihn finden.

Dienstag.

Was der Sohn seiner Mutter geantwortet.

1. Was ists / daß ihr mich gesucht habt? Luc. 2.

DJeß ist kein harter Verweiß / als sagte er: Es war nicht Noth / daß ihr mich gesuchet / weilen ich nicht ungefehr / sondern auß wolbedachten Ursachen mich von euch abgesöndert hab. Und war deßwegen auch dieses embsige Suchen nicht vergebens; weilen viel an sich selbst unnothwendige Ding auß Gutherztigkeit löblich vorgenommen werden. Mit was Sanfftmuth aber und Lieb wird er es vorgebracht / und mit was Annemlichkeit die Hertzen seiner Eltern erfüllet haben? Aber dieses hatten sie mit ihrem Fleiß verdienet. Hast du Jesum / und den Lust

zu betten verlohren/ so gedencke/ daß dieses nicht ohne sonderbare Schickung Gottes geschehen. Ergebe dich mit Demuth der göttlichen Fürsichtigkeit / und unterlasse nit mit möglichem Fleiß zu suchen / so wird die Zeit der Tröstungen nicht lang außbleiben.

2. Wist ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vatters ist? ibid.

HIemit wolte er so viel sagen: Ihr wist es/ꝛc. Dan sie wustens sehr wohl / darumb hatten sie ihn auch alda gesuchet. Jedoch wolte er zu verstehen geben / wie sehr er gegen dem / das seines Vatters ist / geneiget wäre / und daß deßwegen auch Vatter und Mutter zu verlassen: Und zwar dieses ein solche Schuldigkeit sey / die allen anderen soll vorgezogen werden. Fasse diese Warheit wohl zu Hertzen/mit dapfferm Fürsatz / in Sachen / die Gott antreffen / dich alles liebes gutthertzig zu verzeihen.

3. Und sie verstunden das Wort nicht / das er mit ihnen redet. ibid.

ES war der seligsten Jungfraw/ihren Sohn belangend/nicht alles zumalen geoffenbaret; sondern sie nam gleichwie an Gnaden/ also auch an Erkantnus göttlicher Geheimnüssen immerdar zu. Verstunde also dazumahlen nit/ auß was Ursachen Christus in diesem seinem Alter unter den Lehrern sein Weißheit habe wollen an

Tag

Tag geben. Jedoch hielte sie diesem ferner kein Nachfrag / sondern nach verstandenem Willen Gottes war sie sehr wohl zu frieden. Lerne dein Urtheil unterwerffen / auch nicht erforschen warumb Gott oder die Obern diß oder jenes mit dir vorhaben. Sinne demselben nicht räthe- rischer Weiß nach / so du die Ruhe deß Hertzens zu erhalten begehrest. Diß soll dir gnug seyn / Gott will es haben.

Mittwoch.

Wie sie auß dem Tempel widerkehrten.

1. Und er gieng hinab mit ihnen. Luc. 2.

Höre JEsum erzehlen / was sich diese drey Tag mit ihm zugetragen / und nim wahr / mit was Auffmercksamkeit die seeligste Jungfraw ihm zuhöre / auch alle Wort in ihrem Hertzen behalte. Steige auch du hinab / nach der Lehr D. Anton. ser. infra octav. Epiph. **O unersätliche Hoffart / die du auch die Wolcken zu übersteigen dich bemühest! ich bitte dich / steige hinab / weilen Jesus hinabsteiget** / nicht nur dem Leib nach auß dem hohen Tempel / sondern auch dem Gemüth nach durch die Demuth.

2. Und war ihnen unterthan. ibid.

WEr? Wem? Der Erschöpffer dem Geschöpff / der Herr dem Knecht / Gott dem

Menschen. O wunderbarlicher Gehorsam! Schäme dich du hoffärtiger Staub und Aschen / spricht S. Bernardus hom. 1. Sup. missus, daß Gott sich demüthiget / und du dich übernimst. So du O elender Mensch / deiner Ehr nachtheilig zu seyn erachtest / dem Beyspiel eines Menschens nachzukommen / so wird wenigst die Nachfolg deines Erschöpffers dir nicht zur Unehr gereichen. Ist dir einer vorgezogen worden / welcher weniger an Adel / Gelehrtigkeit 2c. als du? So erwege / ob du ihme an Adel oder Gelehrtigkeit so weit als Gott einem Menschen / übertreffest. Dieser hat sich dir zu einem Vorbild geben / folge ihm nach.

3. Und er war ihnen unterthan. ibid.

IN was Sachen? auff was Weiß? in allem / auch in verächtlichsten / was die Werckstatt eines Zimmermans / wie leicht zu erachten / mit sich brächte! Und dieses thät er hurtig / demüthig / auff das beste / nicht nur auff einen Tag / sondern biß auff das dreyssigste Jahr seines Alters. Wird dir etwas verächtliches gebotten / oder ein schlechtes Ampt auffgetragen / so wisse / daß nichts verächtliches noch schlechtes sey / was dem Vorbild Gottes nachgethan wird / welcher entweder nichts schlechtes sich unterfanget / oder so es geschicht / zumahlen auch alle

Verachtung demselben benimt. All dein Ehr soll in Ubung verächtlicher Dingen bestehen / wan du anderst Christo ähnlich seyn / für die höchste Ehr haltest. Laß dich hierin die Zeit nicht verdriessen/sonderen entschliesse dich die Zeit deines Lebens gern in dem Hauß Gottes wollen veracht seyn.

Donnerstag.

Wie Christus an Alter / Weißheit / und Gnaden zugenomen.

1. Und Jesus nam zu an Alter. Lucæ. 2.

Gleichwie er den Adam in Manns-Grösse erschaffen hatte/also hätte er auch die Grösse und Stärcke eines manbaren Alters annemmen können. Wolte aber das kindliche Alter auff sich nemmen / und von einem Alter zu dem anderen schreiten / damit er einem jeden Alter zu einem Vorbild wurde. Er nam zu an Alter und Kräffte/auff daß er forthin stärcker würde/mehr und mehr für mich zu leyden. Zu diesem Ziel ernehrte er seinen Leib. Ach Gott ! wie weit anderst bin ich gesinnet ? der ich meinen Leib nicht zum Dienst Gottes/ noch daß ich was schwäres Gott zu lieb leyden / und außstehen mögte/ sonderen zur Wollust ernehre / und erziehe. Verschone O Herr ! ich wil mich deinem Exempel nach verbesseren.

2. Er

2. Er nam zu an Weißheit und Gnad. ibid.

VOn dem ersten Augenblick an seiner Empfängnus war er voll der Weißheit / und Gnad / also / daß er darin nicht mehr zunemmen könte. Jedoch erzeigte er sich in den äusserlichen Wercken / als wan er mit dem Alter allzeit zuname in der Gnad und Weißheit. Dich hiemit deiner Pflicht zu erinnern / daß du / wie an Alter / also auch an Weißheit und Heiligkeit zuzunemmen solst geflissen seyn. Du bist nunmehr bey Jahren / wie weit aber noch von der Tugend? Die natürliche Wissenschafften hast du ergriffen / in der Schul der Tugend noch kaum angefangen. Wie wirst du bestehen / da man dich fragen wird / nicht wie lang / sondern wie fromm du gelebt? Nicht was du gelernet / sondern was du Guts gethan habest?

3. Bey Gott und den Menschen. ibid.

DAn er liesse von Tag zu Tag vollkomnere Werck an ihm verspüren / mittelst dero er bey den Menschen in hohes Ansehen kommen; bey Gott aber waren eben diese Werck so fürtrefflich / daß / so er anderst der Gnaden-Vermehrung fähig gewesen wäre / er Krafft dero die Gnaden unendlich würde vermehret haben. Vereinigte also in allen das göttliche Wolgefallen mit deß Nechstens Aufferbäwlichkeit. Also

sollen

sollen auch deine Werck beschaffen seyn / daß Gott an ihnen ein Wolgefallen habe / und die es sehen / preisen den Vatter / der im Himmel ist. Wan du hierin dein Absehen allein auff die Menschen hast / so ist es ein Eytelkeit; hast du es allein auff Gott / so ist es gut; hast du es aber auff Gott / und den Menschen / so ist es am allerbesten.

Freytag.

Was Christus biß auff das dreyssigste Jahr gethan?

1. BEtrachte 1. Daß Christus / wie ihrer viel der Gelehrten darfür halten / diese Jahr hindurch dem beschawlichen Gebett obgelegen; Bilde dir derowegen ein / er werde von dem Werck der Erlösung mit dem himmlischen Vatter gehandelt / die streitbare Kirch angeordnet / der Menschen Sünden beweynet / den Zorn Gottes gestillet / und umb Versöhnung angehalten haben / 2c. Ist auch kein Zweiffel / daß er dich / und deine Sünd in diesem seinem beschawlichen Gebett werde vor Augen gehabt haben: Er gedachte deiner wider all dein verdienen / auß seiner lauteren Güte. Ubergib derohalben dieser alle deine Schulden mit Rewmüthigkeit / und Gnaden-Forderung durch die jenige Zäher / die er dazumalen vergossen hat. Sey auch geflissen / daß

daß du hinfüro ihm vielmehr ein Frewd als Hertzenleyd verursachest.

2. Betrachte / daß er nicht ohne sonderbaren Trost der allerseeligsten Jungfrawen / und deß H. Josephs sich mit ihnen werde unterredet haben / dessen Gespräch / wie zu glauben / meistentheils von der Güte / und Barmhertzigkeit Gottes / und von dem Werck der Erlösung / zu welchem Ziel er auff diese Welt kommen / wird gewesen seyn. Erwege / was Belieben / und Anmuthung beyde Eltern auß diesem werden geschöpfft haben? und lerne das / so deinen Nechsten tröstet / und zur Gottseeligkeit ermuntert / in das Gespräch einführen: sonsten wird es entweder nicht ohn Verbrechen abgehen / oder die Zeit unnütz angewendet werden. Wie hast du dich bißhero hierin verhalten?

3. Betrachte / er habe den handwercklichen Aemptern abgewartet / und nach vieler Gutbedüncken das Zimmerwerck getrieben. Auß welchem zu schliessen / daß er dem H. Joseph die tägliche Nahrung zu gewinnen an die Hand gangen. Ein solches mühsames Leben führte Jesus / in dem doch nicht zu ihm / sondern zu dir gesagt ward: **In dem Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen.** Und du solt dich dem Müssiggang ergeben? Er achtete es nicht / daß er nicht predigte / noch Wunder-

derzeichen zum Heyl der Menschen würckte; sondern liesse sich mit dem vergnügen/ daß er wuste/ daß Gott gefällig wäre. Lerne dem nachkommen/ was dir vom Gehorsam aufferlegt wird/ wan es dich schon gedüncken solte / daß du mit nichten/ oder nicht deinen von Gott verliehenen Gaben und Vermögen gemäß/ von deinen Obern beschäfftiget seyest. Es ist gnug/ so du dasjenige thust/ welches du weist/ daß es Gott mittels deß Gehorsams gefällig ist.

Sambstag.

Was für Tugenten Christus in seiner Jugend erwiesen.

1. BEtrachte / daß weilen Christi Leben ein Vorbereitung zum Todt gewesen/ also habe er auch forderst wollen ein Anzeigen harter und beständiger Tugenten von sich geben. Und 1. Der Demuth / da er sich den Augen der Menschen entzogen/ sein Gottheit/ Weißheit/ Krafft der Wunderwerck verborgen: zu Nazareth jederman unbekant in einer schlechten Behausung ein einsames Leben führte / sich in verächtlichen Aempteren übte/ 2c. Erforsche / wie du dich hierin verhaltest. Ob du dich deines reiffen Verstands / und Wissenschafft rühmest? angesehen zu werden verlangest? die Einsamkeit

fliehest? an verächtlichẽ Aemptern ein Abschewen tragest? O wie wenig gleichest du Christo!

2. Deß Gehorsams. 1. Gegen Gott/ da er jederzeit dem göttlichen Wolgefallen also nachkommen/ daß in Ansehen dessen all sein Thun und Lassen ein lauterer Gehorsam gewesen. Schöpffe ein grosse Meynung von dieser Tugend/mit welcher Christus alle seine Werck bewehret haben wollen. Diesen kanst du nachfolgen in allen deinen Ubungen/ welche du vermög deines Berusss vorhast/weilen dir bewust/ daß es Gott/ und die Obern also haben wollen. 2. Gegen den Menschen. Er war ihnen unterthan. Nicht in hohen ansehnlichen/ dero kein Gelegenheit zu handen/sondern in verächtlichen Ubungen/ und zwar beständig/ hurtig/ frölich/ rc. Daß der Gehorsam was sehr fürtreffliches sey/ ist unfehlbar zu glauben/ weilen Christus solchen so viele Jahr hindurch also standhafft fortgesetzet hat. Wie ist dein Gehorsam nicht allein im Werck/sondern auch in Geschwindigkeit/ und Auffgeben deß eignen Urtheils beschaffen?

3. Die unabläßliche Gedult/ in Armuth/in Abgang auch der Nothwendigkeiten/ in Trübsal/in Verachtung/rc. Hat auch dieses Leben für besser/ und Gott wolgefälliger gehalten/und erwöhlet. O falscher Wahn der Menschen!

schen / welche dergleichen Leben für das äusserliche Elend ansehen! Und indem sie dem Creutz und Leyden zu entgehen vermeynen / leyden sie Verlust ihrer Seelen / welche allein durch die Gedult besitzet wird. Und was ist das / so du leydest? Wie wenig? wie nichts in Vergleichung dessen / das er vorhero gelitten hat? Was wilt du hinfüro thun?

Am Sontag Septuagesimæ.

Von dem Rathschlus der H. Dreyfaltigkeit / das Christus sterben solle.

1. Was thun wir? Joan. 11.

BIlde dir ein / du seyest dem Rath der H. Dreyfaltigkeit gegenwärtig / in welchem sie sich berathschlaget / ob das menschliche Geschlecht seinem Verdienen nach in das ewige Verderben gestürtzet / oder durch den Tod dessen / der Gott und Mensch zugleich wäre / solte erlöset werden. Was thun wir? Laß dich auch gedüncken / du sehest die göttliche Gerechtigkeit zugegen / welche das schwäre Verbrechen der Schärpffe nach vortrage / in bedencken / daß der Mensch 1. Gott hierdurch verachtet / indem er sein Gebott übertretten. 2. Daß er dieses Gebott leicht hätte halten können. 3. Da er dieses auß Boßheit übertretten; indem er sehr erleucht / auch von der Gnad Gottes gestärckt ohne Auffruhe

rühr der bösen Begierlichkeiten gewesen. 4. Daß er sich weder von Bedröwungen der Straff/ wan er es überschreiten solte/ noch von dem Exempel der verworffenen Engeln bewegt / darvon abhalten lassen. Dahero sey er nicht werth/ daß Gott gegen ihm nach Barmhertzigkeit/sondern nach Gerechtigkeit verfahre. Erkenne auß diesen die schwäre der Sünden : Fasse über sie ein Schmertzen / und Grausen / und förchte die göttliche Gerechtigkeit.

3. Bilde dir ein / du sehest auch zugegen die göttliche Barmhertzigkeit / welche zwar alles recht spricht/was die göttliche Gerechtigkeit beygebracht hatte ; jedoch folgende Entschuldigung für das menschliche Geschlecht einwende. 1. Daß der Mensch gebrechlich / auß Leim gepackt/ vom Teuffel angefochten auß Haß gegen Gott/ und seiner Majestät zum Spott. 2. Daß solcher gestalt das gantze menschliche Geschlecht verwüstet würde; da doch die Engeln alle zumahl seynd verstossen worden / daß der Teuffel sich ob der Verdammnus deß Menschen erfrewen / Gott aber den Nahmen eines harten und strengen / und nit eines barmhertzigen Herrns überkommen würde / wan weder anjetzo / noch ins künfftig der Barmhertzigkeit einige Statt solte gegeben werden. Daß es mit einem Wort der göttlichen Güte wohl anstehe / sich versöh-

nen lassen. Gehe in dich selbst / als der du göttlicher Barmhertzigkeit sehr vonnöthen hast/ruffe sie an / preise sie mit Dancksagung und Vertrawen.

3. Es ist uns besser/ein Mensch sterbe für das Volck/ dan das gantze Volck verderbe. ibid.

BEtrachte / dieß sey der Rathschlus der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / welche allzeit mehr zur Güte als Rach geneiget ist. Dan daß er die Rach übet / ist solches unserer Boßheit zuzumessen ; daß er aber barmhertzig sey / seiner Güte. O wie ist diese sein Barmhertzigkeit weit besser als die Gerechtigkeit / sowohl zu Außbreitung der Glory GOttes / als auch der Seelen Heyl. Erkenne dieses neben hertzlicher Dancksagung / Lob / Liebe / Sorg diese Güte zu beleydigen / Vertrawen / 2c. Aber wie hoch bist du dieser verbunden ? Mit was Lieb und Dienst wilt du dieses ihr vergelten ?

Montag.

Vom Räth der Phariſäern wider Christum.

1. Da versamleten die hohe Priester/und die Pharisäer einen Rath/und sprachen: Was thun wir? Joan. 11.

WEr versamlete ? die Feind Christi / und seiner Ehren Mißgönner / weilen er seiner Wunderwercken halber bey dem Volck in grossem

sem Ansehen war. Was für ein vernünfftiges Urtheil ist/ von dergleichen haß- und neydsüchtigen Richteren zu gewarten? zu was End seynd sie versammlet? Damit sie Jesum mit List fangen und tödten mögten. Hat dieses Christus verdienet/ der umbher gangen/ und allen guts gethan? wan du dieser Versamlung beygewohnet hättest/ mit was hitzigem Eyffer würdest du diese gottlose Menschen angefahren haben? lasse eben diesen Unwillen an dir selbst außgehen: du/ du hast zum öfftern wider Christum Auffruhr erwecket; dein eigene Lieb hat sich mit diesen unordentlichen Gelüsten berathschlaget/ und so offt du diesen ein Vergnügen geschafft hast/ also offt hast du deinen Herrn selbst verurtheilet. Und ist diese nach so vielen dir erzeigten Gutthaten sein verdienter Lohn? O grewliche Undanckbarkeit!

2. Dieser Mensch thut viel Zeichen. ibid.

Sie hielten ihn für veracht/ daß sie sich nicht würdigten ihn bey dem Nahmen zu nennen: und diß ist der Anfang deren/ die dem Verderben zueylen/ Gott nicht achten. Ihrer eigenen Bekantnus nach thäte er viel Zeichen/ und dannoch stelten sie ihm nach dem Leben/ auß Forcht das zeitliche Reich zu verliehren: schätzten dieses Reich mehr als Gott. O grosse Thorheit! wie offt hast du auch von Gott ein geringe/ oder

oder zum wenigsten nicht so hohe Meynung/als sich zu haben gebührt? wie offt hast du ihm deine verächtliche Gelüsten vorgezogen? nichts soll dir mehrers angelegen seyn / als Gött lieben / und ihme allein dienen.

3. Es ist uns besser ein Mensch sterbe. ibid.

WEr? der unschuldig Prophet/Wunderthäter Messias/ ꝛc. der weder verklagt/ noch verhört/ weniger überwiesen worden. Und dannoch hält die Welt darfür / daß es besser sey Gottes Sohn sterbe / als daß das Jüdische Reich zu Grund gehe. O Sünder! freylichwol ist es besser/aber nicht deinem/sondern göttlichem Gutgedüncken nach; weilen Gott auch gottloser Leuth Anschläg zu unserm Nutzen verwenden kan/ dir zur Nachfolg / daß du die Demuth auß eigner Verachtung / die Gedult auß Trübsal / Gott auß den Creaturen in acht zu ziehen dich gewöhnest. Auff diese Weiß werden denen / die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen. Rom. 8.

Dienstag.

Vom Abendmahl zu Bethania / welches Martha und Maria Christo zugerichtet.

1. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl / und Martha dienete. Joan. 12.

NAchdem Christus Lazarum vom Todt erwecket / wurde ihm dieses Abendmahl zur

Dancksagung in dem Hauß Simonis deß Aussätzigen zugerichtet. Dienete also Martha Christo in einem frembden Hauß. Der rechtgeschaffen liebet / ist allweg auff Gelegenheiten dem Geliebten zu dienen geflissen: Hierzu ist ihm kein Ort / noch Hauß frembd / nimmt auch freywillig das Ampt eines Dieners auff sich. Aber wie viel Gelegenheiten entgehen dir / Christo zu dienen? Wan du ein wahrer Liebhaber wärest / würdest du eine jede Gelegenheit aller Orthen / und Zeiten ergreiffen. Wie reich würdest du seyn an Verdiensten / so du dieses allzeit gethan hättest? Laß dich das nicht verdriessen / daß andere der Ruhe geniessen / du aber mit Arbeit beladen seyest. Nach Mannigfaltigkeit der Menschen hat Gott auch mannigfaltige Mitteln und Weg zu guten Verdiensten außgezeigt: Gott hat dir diesen Weg gewiesen / auff diesem solst du GOtt gefällig wandlen.

2. Da nam Maria ein Pfund Salben von ungefälschter köstlicher Narden / und salbet die Füß Jesu / und trucknet sie mit ihren Haaren. ibid.

SJe hatte schon vorhero in ihrer Bekehrung die Füß Christi gesalbet; hie aber salbte sie solche zur Dancksagung deß vom Todten erweckten Lazari. Erwege dero Demuth / die in Gegenwart anderer bey den Füssen lage / wie auch dero eigene Verachtung / Liebe / Dancksagung /

gung / mit welcher sie das köstlichste / so sie hatte / Gott auffopfferte. Was Wolgefallen wird Christus ob diesem gehabt / und wie hoch solches geschätzet haben? opffere du Gott gleichermassen nit schlechte / und nur obenhin verrichtete Werck / sondern köstliche / die auß Grund deiner Seelen herrühren: weilen du auch sehr köstliche Gaben von Gott empfangest.

3. Das Hauß aber war voll vom guten Geruch der Salben. ibid

DAn wir seynd ein guter Geruch Christi 2. Cor. 2. Oder auffs wenigst solten wir es seyn. Der gute Geruch unserer Wercken bestehet in Aufferbawung deß Nechstens. Ein guter Geistlicher erfüllet ein gantzes Hauß mit dem Geruch seiner fürtrefflichen Tugend. Je grösser du angesehen bist / desto mehrers solst du dir dieses angelegen seyn lassen. Das Exempel hoher Personen ziehet auch die wenigen nach sich. Sihe zu / daß Gott sich wider dich nicht zu beklagen habe / und spreche: Du hast unsern Geruch stinckend gemacht. Exod. 5. Wan du entweder anderen mit bösem Exempel vorgehest / oder das gute verlachest.

Mittwoch.

Von dem Murmelē der Jüngern / wegen der außgegossenen Salben Magdalenä.

1. Da das seine Jünger sahen / wurden sie entrüst / und zornig / und sprachen / Matth. 26.

SJe murmleten / in Meynung Magdalena habe die Maß der Freygebigkeit überschritten / indem sie doch nicht wusten / auß was Gutherzigkeit sie solches gethan habe. An denen wird es nimmermehr ermangelen / welche von Tugenden der Frommen übel urtheilen / von dero Thun und Lassen schlecht reden / und solches übel außlegen werden: Es seye gleich auß Unverstand / oder auß Boßheit: ja so gar die Frommen stellen zu zeiten auß unbesunnen Eyffer bald diesen oder andern Mangel auß! und was noch mehr ist / so gar die Obern selbst. Wilt du ein guter Geistlicher seyn / so must du dich zu allem diesem gefast machen. Habe dein Aug auff Gottes Urtheil / so wirst du der Menschen nicht achten. Diese sehen nur das äusserliche / Gott aber sihet das Hertz. Hüte dich aber / daß nicht auch du anderer Thun und Lassen / das auff gute Meynung kan gezogē werden / übel außrechnest.

2. Da sprach seiner Jünger einer / Judas Iscariotes Joan. 12.

MAtthäus und Marcus gedencken ihrer mehrer / die gemurmlet hatten: Joannes aber

aber benennt allein den Judam. Dieses erläutert Augustinus/da er spricht: daß Judas die andere auffgewiglet habe. Also vermag zu zeiten ein eintziger Murmler gantze Versammlungen zu seiner Nachfolg zu ziehen. Hüte dich/ daß du hierin nicht der Anfänger seyest / noch auch das angefangene Murmelen beförderest. Dieses wird geschehen / wan du anderer Thun und Lassen auff gute Meynung zu ziehen dich gewöhnen werdest.

3. Dan diese Sälb hätte mögen thewr verkaufft/ und den Armen gegeben werden. Matth. 26.

NJm wahr / wie er sein Boßheit bemäntle. Er stellet sich / als sorgte er für die Armen / der da war ein Dieb / und nur auff Gelegenheit zu stehlen laurete / wan diese Salben wäre verkaufft worden. Mit dergleichen Fürhang werden zum öfftern auch die böse Neigungen bedecket: wan du dich erzörnest/so sagst du/ es sey ein Eyffer: Ergiessest du dich auff die Creaturen /so sprichst du/ dieß sey ein fruchtbarer Handel und Wandel mit dem Nechsten : die unmässige Verträwlichkeit entlehnet den Namen der unverfälschten Liebe/rc. Aber dieser Deckmantel wird dein Boßheit vor den Augen GOttes nicht bedecken.

Donnerstag.

Christus verthätigt Magdalenam.

1. Jesus aber / der solches wohl wuste / sprach zu ihnen: was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. ibid.

JEsus nimmt sich Mariä an. Luc. 6. Da die Pharisäer sie in ihren Hertzen für ein Sünderin hielten. Luc. 10. Als Martha deß Müssiggangs halber sie angabe: hie aber / da Judas wider sie murmlete. Nimm wahr / wie Gott der Tugend allzeit Schutz halte. Wie sehr wird dieses Magdalenam / die den Weg der Tugend allererst angetretten / getröstet / und zugleich auch gestärcket haben. Was bekümmerst dich / daß andere ein böse Meynung von dir haben / dich urtheilen / dir allerhand Mängel amstellen / wider dich murmlen 2c. Wirst du vielleicht deßwegen von dem Weg der Tugend außsetzen? dieß sey weit von dir. Verharre in dem guten / und vertraw auff Gott / der wird dich schützen. Die Wahrheit wird mit der Zeit nicht ohne deinen sonderbaren Trost an Tag kommen.

3. Dan ihr habt die Armen allweg bey euch; mich aber habt ihr nicht allzeit: daß sie aber diese Salben auff mein Leib gegossen / hat sie es gethan zu einer Bedeutung meiner Begräbnus. Ibid.

ALhie benimmt er ihnen den falschen Wohn/ den sie / die Armen belangend / hatten. Dem

Judä aber stossete er nicht vor sein Vorhaben zu stehlen / welches ihm doch bekant war. Dir zu einer Lehr / daß du dich durch Offenbarung anderer Mängeln nit verthätigest: dan dein Unschuld mit anderer Leuth Schuld wollen beschönen / ist ungültig vor Gott. Demnach lobete er die gute Meynung Magdalenä / daß sie vorkommen / seinen Leichnam zu salben. Marc. 14. Welches sie entweder auß Beywohnung Christi / oder auß eingeben deß H. Geists verstanden / daß sie ihn nach seinem Tod nicht salben würde. Hat also Gott ein grosses Wohlgefallen an frühzeitigen Diensten / dero Gelegenheit künfftig sich nicht leicht mehr ereignen. Ein solche Beschaffenheit hat es mit einer jeglichen Gnad; dahero solt du dero Gelegenheit allwegs ergreiffen / weilen es ungewiß ist / ob sie widerumb einmahl dir wird an die Hand gegeben werden.

3. Wo dieses Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt / da wird man auch sagen zu ihrer Gedächtnus / daß sie dieß gethan hat. ibid.

MAgdalena übertrugs mit Stillschweigen das Murmlen deß Judä / und sihe / der HErr muntert alle Glaubige auff / ihr Lob zu verkündigen. Dermassen sehr gefallet ihm ein demütiges Stillschweigen unter den Schmachreden. Es hatte Magdalena Christum auch mehrmalen gesalbet / Luc. 7. und dannoch die

Verheissung / daß ihrer zu allen Zeiten soll gedacht werden / nicht überkommen. Vielleicht weilen sie den Weg der Tugend allererst angetretten / und nur bey den Füssen ligen verbliebe: allhie aber wird ihr Gedächtnus ihrer Salbung versprochen / weilen sie an Tugenden also zugenommen / daß sie sich auch biß auff das Haupt Christi erstrecket / und dasselbe gesalbet hat; alldorten übte sie sich in Anmuthung deß Wegs der Reinigung / hie aber der Vereinigung. Anfangen ist nothwendig; aber verharren lobwürdig. Sey derhalben geflissen auff dem Weg der Tugend nicht still zu stehen / sondern allzeit von Tag zu Tag fortzulauffen.

Freytag.

Wie Christus gen Jerusalem gangen / und sein Leyden vorgesagt hat.

1. Sie waren aber auff dem Weg / und giengen hinauff gen Jerusalem / und JEsus gieng vor ihnen / und sie entsatzten sich. Marc. 10.

ES muß diese Eilfertigkeit Christi was ungewöhnliches in sich gehabt haben / weilen die Jünger sich darab entsetzten: Was aber dessen Ursach? 1. Damit er seinen geneigten Willen zum Leyden an Tag gebe / welcher den Gang Wunderzeichen zu würcken mässigte / zum Leyden aber übereilet / und dieses auß Antrieb

trieb der Liebe. Wie langsam/und widerspennig bin ich zum Leyden? Ziehe mich nach dir O Jesu. 2. Damit er erzeigte/ daß er uns im Leyden und Schmertzen vorgehe. Warumb wilt du dan an Ehr und Ergötzlichkeiten den Vorzug haben? wie wenig hast du noch vom Geist Christi? verwundere dich mit den Apostolen ob dem vorhergehenden Herrn/ und folge sampt ihnen ihme nach.

2. Nemmet wahr/ wir ziehen hinauff gen Jerusalem/ und deß Menschen Sohn wird den hohen Priesteren/ und Schrifftgelehrten überantwortet werden. Marc. 20.

CHristus hat hie/ und an anderen Orthen mehr seinen Jüngeren sein Leyden vorgesagt. Was war die Ursach? weilen das jenige/ das einer liebet/ stäts im Sinn/ und gern im Mund geführet wird. Dahero gedenckest du also selten an das Leyden Christi/weilen du dem Leyden abhold bist; und dannoch ist dir das Leyden angebohren. Damit du dan derowegen nicht leydest gleichwie ein unvernünfftiges Thier/ und dir das Leyden leicht falle/ so erinnere dich deß schmertzhafften JEsu. 2. Damit er seinen Jüngeren/ die mit ihm hinauff zogen/ mittels seines Exempels zum leyden behertzt machte. Der mit Christo zur Tugend/ oder in das himmlische Jerusalem auffsteigen will/ der muß leyden; je-

doch nicht allein / sondern hat zu einem Gefehrten Christum / dessen eintzige Gedächtnus alle Schmertzen lindert.

3. Und sie vernamen deß keines. Luc. 18.

IHre Gedancken waren nur auff das Irdische gericht / und achteten allein hoch das jenige / was die Welt hoch achtet / als Wollust / Ehr / grosses Ansehen; ab den Verachtungen / Schmach-Reden und Leyden aber hatten sie ein Abschewen. Ein Gemüth / das in das Irdische vertieffet ist / mag dasselbige / was Gott hoch achtet / nit vernemmen. Woher erfahrest du in Betrachtung deß Lebens und Sterbens Christi ein solche Dürre? weilen du Verachtung und Widerwärtigkeit nicht liebest / noch hochachtest; sondern allein Ehr / Eitelkeit / und was deiner Sinnlichkeit wohl schmecket / nachstrebest. Bewenne deinen Unverstand / und lerne von deinem allergütigsten Lehrmeister gern leyden: dan der Jünger ist nit mehr als sein Meister. Matth. 10.

Sambstag.

Von der Vorbereitung zu dem ansehnlichen Einzug zu Jerusalem.

1. Und er zog hinauff gen Jerusalem / und nam zu ihm die zwölff Jünger. Matt. 20.

ES ware Christo der Juden Vorhaben nicht unbekant / daß sie nemlich ihn mit

List

List fangen und tödten mögten Marc. 14. Diesem ungeacht wolte er mit ansehnlichem Pracht/und Frewden-Begängnus/wie solches die Propheten von dem Messias vorgesagt hatten / in die Statt Jerusalem einziehen. 1. Damit er ein helles Kennzeichen / bey welchem ihn jederman / als den wahren Messiam / erkennen möchte / von sich gebe: auff daß alle die / welche ihn als den Erlöser der Welt nicht verehrten/und annamen / kein Entschuldigung hätten. Also handreichet auch Gott allen / und jeden seine Gnad / aber nicht alle nemmen es an. Habe gut acht / daß du die angetragene annemmest / und nimmermehr eine außschlagest. 2. Anzuzeigen/ daß die Juden ohne seinen Willen ihr Vorhaben ihn zu tödten nicht mögten werckstellig machen. All dein Vorhaben hanget an Gott; ergebe dich derowegen in allem seiner Göttlichen Anordnung.

2. Gehet hin in den Flecken/ der gegen euch ligt/ und bald werdet ihr finden ein Eselin angebunden / und ein Füllen bey ihr: löset sie auff / und führet sie zu mir / und so euch jemand etwas wird sagen / so sprecht / der HErr bedarff ihrer. Matth. 21.

Alhie gab er sein Gottheit zu erkennen / indem er abwesende Ding anzeigte. Glaube/ daß er dir allzeit gegenwärtig sey / bette ihn an / liebe/ und förchte ihn. 2. Gebrauchte er sich seines Gewalts/

walts / den er über alle erschaffene Ding hatte. Diesem bist du auch unterworffen. Laß ihn über dich herrschen / da er durch innerliche Einsprechung deine Neygungen zu mässigen / dem Willen zu unterwerffen / die Zungen zu zähmen dich ermahnet / und bilde dir ein / dise seynd die Eselinnen / von welchen zu dir gesagt wird: der Herr bedarff ihr. Wirst du ihm dieses abschlagen?

3. Da giengen die Jünger hin / und thäten / wie ihnen JEsus befohlen hatte: und brachten die Eselin und das Füllen. Ibid.

DJe Aposteln kamen ohne weitere Nachfrag dem vollkommenen Gehorsam nach / wie ihnen JEsus befohlen hatte. Nicht mindere Wilfärtigkeit erzeigte auch der Herr dieses Thiers; dan als er gehöret hatte / daß der Herr ihrer bedarff / erforschete er ferners von ihnen weder wer sie wären / noch wer sie geschickt habe / weder die Ursach / noch die Zeit. Nim in acht beyder guten Willen in Vollziehung deß Gefallens deß Herrn. Erforsche / wie fertig und gutherzig dein Will zu den göttlichen Einsprechungen sich befinde / und mache ihn vollkomner.

Am Sontag Sexagesimæ.

Von dem herrlichen Einzug Christi in die Statt Jerusalem.

1. Und legten ihre Kleyder auff/ und setzten ihn darauff: aber viel Volcks breiteten ihre Kleyder auff den Weg/ ꝛc. Matth. 21.

BEobachte allhie die Dienstgeflissenheit der Jüngern/und auch deß Volcks. Wer hat das Volck dahin vermöcht/ welches sehr wohl wuste/ daß die hohe Priester wider Christum zusammen geschworen hatten? Niemand/ als der die Hertzen beweget/und sie wider alle Forcht bewaffnet. Was hatten sie vom armen JEsu/ und seinen armen Jüngern zu verhoffen? Ja sie hatten sich vielmehr der hohen Priesteren Ungnad zu befahren. Die eintzige hohe Meynung/ die sie von Christo in Ansehen seiner Wunderzeichen/ und deß allererst erweckten Lazari geschöpfft hatten/ die hat sie dahin vermöcht. O daß du auch ein grosse Meynung von Gott hättest! wie würdest du ihm dienen? wie tapffer würdest du dich dir selbst/ und dem Rath deiner bösen Gelüsten widersetzen?

2. Sie schryen/ und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids/ gebenedeyet sey der da kommet/ ꝛc. ibid.

NImm wahr/ daß dieses Volck drey Stück/ die zu wahrer Andacht vonnöthen/vereinbaret

ret habe. Das Hertz / oder die Liebe / mit welcher sie Christum umbfiengen. Die Zung oder Stimm / mit der sie ihn lobeten: die Händ oder Werck / mit denen sie die Zweig abhaweten. Es ist kein wahre Andacht / die diese drey Stück nicht hat; weilen sie uns ohne diese / Gott nicht völlig ergeben mag. Sihe / wie dein Andacht bestellet / ob Wort und Werck von Hertzen gehen? ob du nicht fertiger mit Mund als Wercken? ob nicht die Stimm deß Jacobs / die Händ aber deß Esau? alsdan wirst du Gott erst recht ergeben seyn / wan du diese drey Stück woll zusammen bringest.

3. Nim wahr / dein König kommt dir. ibid.

LAsse dich gedüncken / du werdest auch diesen Einzug zu sehen eingeladen. Nim wahr dein König. Dein rechtmässiger Fürst; weßwegen du ihme alle Unterthänigkeit zu leisten verpflicht bist. Kommt dir / das ist / dir zu nutzen / zu welchem Ende er alle seine Gedancken / Mühwaltung / Leib und Leben / Muth und Blut dargeben; damit er dich als Armen bereiche / als Hülfflosen bewahre / als elenden und verachten Menschen zum Reich erhebe. Oeffene ihm die Thür deines Hertzens / auff daß der König der Glory hineingehe. Erkenne sein Liebe / bette ihn an / und übergebe ihm dein Hertz / Willen und Verstand.

Mon-

Montag.

Von dem neydigen Reden der Pharisäern.

1. Ihr sehet/ daß wir nichts schaffen/ sehet/ alle Welt lauffet ihm nach. Joann. 12.

BEtrachte den Neyd der Pharisäern/ welche Christo nach dem Leben trachten / weilen sie den Strahl seines hohen Ansehens in ihrem Augen nicht erdulden möchten. Jedoch musten sie bekennen / daß sie nichts schafften. Lasse den Muth nicht fallen / wan du beneydet werdest; dan der Neydig wird nichts schaffen / sondern nur sich selbst peinigen. Beneyde du auch niemand / auff daß du nicht dergleichen Qual erfahrest. 2. Sagten sie mehr / als in der Sach war / daß ihm die gantze Welt nachlauffe / darmit sie destomehr ihren grimmigen Zorn außliessen. Wolte Gott daß es wahr wäre/ daß ihm die Unglaubige/ Ketzer / Juden nachliessen/ und du vor allem der erste wärest. Mißgönne dem andern nit sein Lob/ noch den Zulauff/ den er hat.

2. Etliche Phariseer unterm Volck/ sprachen zu ihm: Meister / straffe doch deine Jünger. Luc. 19.

NImm wahr deß Neyds Eigenschafft. Sie wolten den Ruhm Christi hinderstellig machen. Der Ursachen unterstehen sie sich / Christum selbst dahin zu bereden / daß er solches seinen

nen Jüngern untersage. Sie nennten ihn einen Meister/ damit sie mit schmeichlen zu ihrem Anbringen den Weg schlichten mögten. Was war ihr Begehren? Daß er seine Jünger straffe. Auß was Ursachen? Ist es was unrechts/ den Herzn loben und preisen? Der Neyd nemblich ist verblendet/ und haltet auch das/ so from̃ und gottselig ist/ für ungut. Vermeyde derowegen diese und alle andere böse Neigungen/ welche das gute Urtheil verfälschen und verblenden.

3. Und er antwortet/ und sprach zu ihnen: Ich sag euch/ wo diese schweigen/ so werden die Stein schreyen. ibid.

DAs ist/ daß diese/ welche hierzu von Gott bewegt/ nit schweigen werden. Und wan sie schweigen solten/ so wurde es an Gott nicht ermangelen auch die stein-harte Hertzen der Menschen zu Erkündigung seines Lobs zu vermögen. Dem ist also: Es ist kein Hertz so hart/ welches Gott nicht erweichen möge. Wie offt ist er auch dein Hertz zu erweichen befügt gewesen? Wie offt aber hast du dich ihme widersetzet? Hüte dich; Dan einem harten Hertzen wirds am End übel ergehen Eccli. 3.

Dienstag.

Wie Christus über die Statt Jerusalem geweynet hat.

1. Sahe er die Statt an/ und weynete über sie. Luc 19.

WAs bedeuten die Zäher mitten unter dem Frolocken? Er sahe an die Statt / und in ihr die gantze Welt / alle dero Sünd; auch deine: und wie sein Leyden ihrer vielen auß eigner Boßheit zum Verderben gerahten würde. Er könte alle ohn einiges dero Verdienen selig machen / wolte aber / daß wir seiner Gnaden mitwürckten. Wan wir uns nun dieser nicht gebrauchen / seynd wir verlohren. Gehe in dich selbst / und sihe / ob du ihme nicht auch Ursach zu weynen gegeben habest. Erkenne sein Liebe gegen dir. Laß es aber bey dem nicht beruhen / weilen hierzu auch dein Mitwürckung erfordert wird.

2. Ja wan du es auch erkentest / und sonderlich an diesem deinem Tag / der dir noch zum Frieden ist. ibid.

ER gibt zuverstehen / daß die Blindheit deß Volcks / welches den Messiam nicht erkante / warauß dan Haß / Neyd / Undanckbarkeit / etc. erfolget / seines Weynens Ursach wäre. Dahero ist auch der Teuffel diese Blindheit in unsere Seelen einzuführen geflissen; daß wir die Fürtrefflichkeit der Gnaden Gottes / und der Sünden

den Boßheit nicht erkennen/den göttlichen Einsprechungen kein Gehör geben: auff daß wir also solchen auch nicht nachkommen. Und dieses an diesem deinem Tag/ nemlich in deinem Leben/ welches allein unser Tag ist: Auff welchen der Tag deß Herrns folgen wird. Sihe derowegen zu/wie du diesen deinen Tag anwendest/ auff daß du dich vor dem Tag deß Herrn nicht zu förchten habest. Beweyne dein vorige Blindheit/ und thue einmal die Augen auff/ damit du erkennen mögest/ was für Gnaden dir zum ewigen Leben verliehen werden.

3. Dan es werden die Täg über dich komen/daß dich deine Feind werden mit einem Wall umbringen/ꝛc. ibid

ER sagt vor die Zerstörung der Statt/ die durch die Römer geschehen würde/ wegen dero Sünden/ absonderlich die sie wider Christum verübt hatten. Dan die Sünden seynd alles Unheyls/ ja der göttlichen Rach selbsten Ursach. Allhie wird der elende Stand eines sterbenden Menschens entworffen/ welcher die Zeit seiner Heimsuchung/ und Gnad übel angelegt hatt: diesen werden seine Feind die Teuffel umbringen: die begangene Sünden beängstigen; alle hohe und eytle Anschläg/ꝛc. zur Erden schleiffen: weilen er den Tag seiner Heimsuchung nit wohl angewendet hat. Sihe/ wie viel es daran gelegen/sich der Gnadē/da es zeit ist/gebrauchen.

Mittwoch.

Wie Judas Christum den Hohenpriestern verkaufft.

1. Da gieng hin der zwölffen einer / mit Nahmen Judas Iscarioth zu den Hohenpriestern. Matth. 26.

NAchdem nemlich der Geldgeitz / auß Gelegenheit der außgegoßnen Salben in sein Hertz eingeschlichen: Oder nachdem er verstanden/daß die Hohepriester auß Haß in Christum sich versammlet hatten. Da gieng hin der Zwölffen einer. Welcher zum hoch ansehnlichen Apostel-Ampt erhebt war. Judas wird allhie mit eignem Nahmen benent / auff daß nicht ihrer mehr verargert würden. Iscarioth/ damit nicht Thadäus in verdacht käme. Zu den Hohenpriesteren/abgesagten Feinden Christi / die ihme nach dem Leben stelleten. Siehe / wie weit die ungezähmte Gelüsten einreissen. 1. Wurde Judas vom Geldgeitz eingenommen. 2. Fienge er an wider die außgegossene Salben zu murmlen. 3. Schöpffte er ein Haß wider Christum. 4. Verkauffte er ihn nicht einem Freund / sondern seinen abgesagten Feinden. Stehe derohalben deiner bösen Begierden wegen immerdar in Forcht / und sorge / wie du sie dir mit Gewalt unterwerffest.

2. Und sprach zu ihnen: was wolt ihr mir geben / so will ich ihn euch verrathen? ibid.

WJe sehr köstliche Wahren thut dieser gottlose Verkäuffer feyl biethen? Den Sohn Gottes! Aber wie umb ein schlechtes biethet er Christum feyl/ indem er allen Werth denen ungerechten Käufferen frey stellet? Ja sich gar denselben nicht würdiget mit Nahmen zu nennen! Ist es dan ein so schlechte Sach umb Gott? Ach wie offt hast du ihn noch weniger / er aber dich so hoch geschätzet/ daß er sich/ und sein Leben für dich dargeben! O Mensch / kein Mensch / sondern ärger als das unvernünfftige Viehe / so du ihn nicht in grösserem Werth haltest/ und liebest.

3. Und sie verhiessen ihm dreyssig Silberling. ibid.

DEn Werth / mit welchem ein Viehe oder verächtlicher Leibeigener verkaufft wird. O wie groß war diese Verachtung Gottes! Jedoch wurde er nicht ohn Ursach umb ein so geringen Werth verkauffet. Dan mittels diesem geringen Werth/ sagt D. Paulin. Epist. 4. wolte er uns desto theurer machen / und ist er uns auch eben durch diese Geringschätzung umb so viel desto kostbarlicher worden / weilen er sich umb einē schlechten Werth verfeylen lassen / auff daß er von allen und jeden mögte erkauffet wer-

werden. Vermagst du nichts grosses umb Gott darzugeben / so gib was kleines / gib die Sorg / die du auch fur kleinere Ding tragest. Umb diesen Werth verkauffet sich dir Gott selbst hertzlich gern.

Donnerstag.

Vom Oesterlichen Abendmahl.

1. Gehet hin in die Statt zu einem / und sprechet zu ihm: Der Meister läst dir sagen: Mein Zeit ist kommen / ich wil bey dir Ostern halten. Matth. 26.

DEr arme Heyland hatte auch kein eigene Gelegenheit den Ostertag zu halten: Und du wilst nicht allein im geistlichen / sondern auch im äusserlichen Wesen / daß dir alle Bequämlichkeiten an die Hand geben werden? Er hatte dem Hauß-Meister sein Verlangen kaum angezeiget: Ich will bey dir die Osteren halten / Und alsobald ward er willig und dienst-geflissen. Laß du dir auch einiges Wincken / mit welchem dir Gott oder deine Obern und Regul das Belieben Gottes anzeigen / gnug seyn? Bist du auch also willfertig? Muß man dich nicht zu zeiten mit einer Schärffe darzu halten? Auff diese Weiß verliehrest du deß Wercks Werth sampt dem Verdienst.

2. Mich hat hertzlich verlanget/ dieß Osterlämblein mit euch zu essen. Luc. 22.

DIeß Osterlämblein / welches er bey Lebzeiten zum letztenmal geniessen würde? auff welches alsobald das bittere Leyden / und der schmertzliche Tod selbsten erfolgen solte? Ja eben der Ursachen / weilen er wuste / daß auff dieses der Tod / welchen er so sehr dir zu lieb jederzeit verlanget hatte / erfolgen solte; hat er auch desto grössere Frewd verspüren lassen/ je mehr sich sein Leyden herzu näherte. Wan du vermeynest / du liebest Christum / tragest aber ab dem Leyden ein Abschew / so betriegest du dich selbst. Das Leyden ist das wahre Kennzeichen der Liebe / zumahlen wan es mit frewdigem Hertzen / und vorhergehendem Verlangen vorgenomen wird. O wie häcklich bist du! nimmermehr wirst du deinem Verlangen nach Christo gleich werden/ es sey dan daß du dich ebenmässig zum Leyden fertig machest.

3. Betrachte / wie Christus alle Gebräuch deß Gesätzes fleissig gehalten/ und dero Bedeutung bey sich erwogẽ habe 1. In dem todten/ außgezogenen / und gebratenem Lämblein beobachtete er sich selbsten / wie er würde getödtet / mit Geißlen zerfleischet / und durch das Fewr der Liebe verzehrt werden. In dem

zer-

zertheilten ohne Beinbrechen / wie alle Gebein wurden außgerencket / und doch nicht zerbrochen werden. In dem eilfertigen Essen deren zu Tisch sitzenden / das hitzige Wüten seiner Feinden. In Geniessung der bitteren Kräuter / die bittere Gall. In dem Stecken / den er in der Hand hatte / sein Creutz. Erwege / mit was Anmüthung er sich zu allen werde anerbotten haben / und befleisse dich dergleichen auch in dir zu erwecken.

Freytag.

Von der Füß-Waschung.

1. Als Christus wuste / daß ihm der Vatter alles in seine Händ gegeben / stundt er vom Abendmahl auff / und hub an den Jüngeren die Füß zu waschen. Joan. 13.

WJe soll diß zu verstehen seyn? da er wuste / daß ihm alles in seine Händ gegeben / hub er an die Füß zu waschen. Auff daß / wan du wissen wilst / wie fürtrefflich diese Demuth seye / du die Majestät dessen in acht ziehen soltest / der sich zu den Füssen hinwirfft. Köntest du was nideres erdencken? Lege dein Nichtigkeit auff die Waag: und dieser ungeachtet wilst du doch nicht dich verdemütigen. Alles ist ihm in sein Händ gegeben. Du aber entziehest ihm bald jenes / indem du ihm deine Füß / das ist / deine Neygungen nicht einhändigest / wie verlieren

sie sich hin und her in den Fußstapffen der Welt-Heerde/das ist/der Creaturen? versammle sie/ und übergebe sie in die Händ deines Erlösers/ auff daß er sie von dem Staub und Unrath/ welcher ihnen von den Creaturen anhafftet/abwasche/und sie handleite.

2. Stundt er vom Abendmahl auff/ und legt seine Kleyder ab/ und nam sein Schürtztuch/ goß Wasser in ein Beck/hub an die Füß zu waschen/ und trucknen. Ib.

Alles thut er selbst/ und allein. Auß was Ursachen nimmt er nit einen auß seinen Jüngeren zum Gehülffen? Da es die Ehr antraff/ als da war die Kind- und Erbschafft Gottes/ Gewalt die Sünden nachzulassen/ und die Teuffel zu vertreiben/ wolte er Mitgenossen haben; hie aber/in verächtlichen Sachen/ wolte er alles ohne das/ daß sie daran gedachten/ bevor thun. Und dieses ist der wahren Demüthigen Eigenschafft. Nimmermehr solt du dich unter die Zahl der recht Demüthigen rechnen/ es seye dan/ daß du in verächtlichen Dingen allen anderen vorzukommen geflissen seyest. Vielleicht bearbeitest du dich gar nicht/ anderen hierin nachzufolgen/ sondern schawest ihnen nur von weitem nach. Sihe dich wohl vor/ daß du nicht auch einsmahl anderen von fern nachsehest/daß sie dir in der Belohnung vorgehen werden/ und dich die Rew viel zu späth ankommen wird.

3. Da

3. Da kam er zu Simon Petro. Ibid.

PEtrus erkante einer seyts sein Wenigkeit/anderer seyts aber die Majestät Gottes / und dahero sprach er mit Entsetzung: **HERR/ solt du mir meine Füß waschen?** Erwege ein jedes Wort. **HERR** dieses allgemeinen Wesens / und nit weniger auch mein HERR. **Du** / welchem aller Gewalt / und Cronen der Königen zu Füssen ligen. **Mir** / verächtlichem Knecht und Sünder / ꝛc. Verwundere dich demnach / daß Christus nicht weniger auch mit dir also verfahre / da er dich zum öffteren nicht mit Wasser / sondern mit seinem Blut/ das ist/ mit seiner Gnad / welche er mit seinem Blut dir erworben/abwaschet und reiniget. Diese aber ist dermassen nothwendig/ daß/ so er dich nicht waschet / du nimmermehr einen Theil mit ihm haben werdest. Sprich derowegen mit Petro: **Herr / nicht allein** die Füß meiner Neigungen / **sondern auch das Haupt** meiner Gedancken / **und die Händ** meiner Ubungen.

Auff daß vor deinem Angesicht alles rein erfunden werde.

Sambstag.

Von der Predig/ die Christus nach der Füß-Waschung zu seinen Jüngeren gehalten.

1. Wisset ihr nicht/ was ich euch gethan hab? so ich nun ewer Meister und Herr euch die Füß gewaschen hab/ so sollet ihr euch auch untereinander die Füß waschen. Joan. 13.

MIttels dieser Frag ermunterte er sie zur Auffmercksamkeit; dan ja nichts würdigers/ als die Demuth Christi mag vorgetragen werden. 2. Zeigt er mit Worten an/ was er vorhero im Werck erwiesen. Dazumahlen nemblich hat die Lehr einen kräfftigen Nachtruck/ wan die Werck mit den Worten übereinstimmen. 3. Ist diß ein unwidersprechliche Folg: ich hab gewaschen; dahero solt ihr auch waschen: ich euch/ folgends einer dem andern. Wie gewaltig und füglich folget eines auß dem andern! 4. Nennet er sich allhie einen Herrn und Meister/ damit er sie desto kräfftiger hierzu vermögte. Was sagst du zu diesen? vernunfftloß muß du seyn/ so du diesen nicht beyfallest/ und unbeweglicher als alle Felsen/ so dich dieses nicht beweget.

2. Dan ich hab euch ein Beyspiel gegeben/ daß ihr thut/ wie ich euch gethan hab. Ibid.

BEobachte das Außsehen der Wercken Christi/ daß sie dir zu einem Beyspiel solten dienen.

So

So viel an dir ist / so vernichtest du die Werck Christi / wan du ihnen nicht nachfolgest; sintemahlen du sie ihres Ziels entsetzest: dan ohne Nachfolg nimmt alles Beyspiel ein End. Thu du ihm diese Unbild nicht an; sondern erkenne / wie einen guten Herrn du habest / der dir kein Joch aufleget / welches er nicht selbst vorhero getragen hat: nicht minder auch einen guten Meister / welcher / damit er dich desto leichter zu seiner Nachfolg ziehe / zuvor das in dem Werck erzeiget / was er mit Worten lehret. Auff daß du derowegen dein Leben wohl anstellest / so habe stäts in allen und jeden das Beyspiel Christi vor Augen / mit ernstlichem Fleiß ihm nachzufolgen. Dan dieser ist der allerkürtzeste und sicherste Weeg / die Vollkommenheit zu erreichen.

2. So ihr solches wisset / selig seyd ihr / so ihr es thut. ibid.

ER lehret außtrücklich / daß nicht der / welcher es weiß / sondern der es weiß / und thut / selig sey. Dan es ist kein grosse Sach / die Tugend wissen; sondern sich in derselben üben / spricht Cyrillus Alexandrinus *l. 9. in Ioa. c. 9.* Ist derowegen nicht gnug / daß du das Beyspiel Christi weist / sondern eben wegen dieser Wissenschafft wirst du etlicher massen zur Nachfolg verbunden; weilen Lucæ 12. der Knecht / der den Willen seines Herrn weiß / und

nicht thut/viel Schläg wird leyden müssen. Erwege/ wie viel Erleuchtungen und grosse Erkantnus deß Gutens du habest. O daß du auch nach diesem dein Leben thätest anstellen/ wie selig würdest du seyn!

Am Sontag Quinquagesimæ.

Von Einsetzung deß allerzartesten Fronleichnams.

1. Nemmet hin und esset: diß ist mein Leib. Matt. 26.

ERkenne vor allen mit lebhafftem Glauben/ daß der Leib/ Blut/ Seel Christi/ Gottheit/ und alles was Gott selbst ist/ in diesem Geheimnus verfasset sey. Verwundere dich ob der göttlichen Weißheit/ daß diese ein newe Weiß sich uns mitzutheilen erfunden. Lobe demnach auch nicht ohne Verwunderung die göttliche Allmacht/ welche in einem Augenblick mit einem Wort diß alles unter den Gestalten deß Brods und Weins verschaffet. Erkenne auß diesen auch sein unendliche Liebe/ daß/ gleich wie der Vatter die Welt also geliebet/ daß er seinen einigen Sohn dargegeben/ also auch der Sohn sich selbsten dargegeben/ auff daß er biß zum End der Welt bey uns verbleibe. O wunderbarlicher/ und allerliebwürdigster GOtt! wie hoch ist es zu schätzen/ daß er in bedencken deiner ist Mensch worden? aber wie vielmehr/ daß er

in

in dich / gleich als komme er widerumb auff ein newes in diese Welt / sampt allem dem / das er dazumahlen mit sich gebracht / eingehe? wie wilt du dieses umb ihn verschulden?

2. Der Herr Jesus in der Nacht / da er verrathen war / nam er das Brod / etc. 1. Cor 11.

BEtrachte / zu was Zeit er dieses eingesetzet / nemblich / da die Juden auß brennendem Haß ihm nach dem Leben stelleten. Dermassen groß war sein Lieb / daß solche die Wässer der Verfolgungen nicht außlöschen mögten: eben also liebt er auch uns / da wir seine Feind seynd. Es mögte ihn weder Creutz noch Leyden / weder Schand noch Spott / so auff ihn warteten / von dir absönderen; sondern hatte sich vielmehr / mittels dieses Geheimnus der Liebe und Einigkeit / vereiniget. Wer wird dan nun scheiden von der Liebe Christi: Trübsal oder Angst? Hunger oder Blöse? Gefährlichkeit / etc. ad Rom. 8. Schliesse endlich mit grosser inbrünstigen Liebe: In dem allem werde ich weit überwinden / umb deß willen / der mich geliebet hat.

3. Und / dieweil sie assen / nam Jesus das Brod. Marci. 14.

BEtrachte / wer die Gäst bey diesem Abendmahl gewesen. Nemblich die Apostelen / und unter ihnen / wie ins gemein darfür gehalten

wird/auch Judas. Wie ein grosse Ungleichheit war unter ihnen zu verspüren! Jene zwar empfingen diese göttliche Speiß mit deß Leibs und der Seelen inbrünstiger Andacht; dieser aber nur allein mit äusserlicher und schlechter Gebühr; mit innerlichen aber war er gedacht/ wie er Christum verrathen mögte. Sihe/ wie dieses wilde Thier so gar auch von der Liebs-Speiß nicht hat mögen zahm gemacht werden. Und diß ist die Art der Lasteren/ daß eines das ander nach sich ziehe/ wan nicht zeitlich die böse Neigungen/ auß welchen sie herrühren/ untertrucket werden.

Montag.

Christus meldet etwas von seinem Verräther.

1. Jesus war betrübt im Geist/ und sprach: warlich/ warlich sag ich euch/ einer unter euch wird mich verrathen. Joan. 13.

DIese Betrübnuß verursachte die grausame That/ welche Judas/ ein Apostel/ ein Haußgenossener Christi vollbringen würde. Was Fleiß wandte er nicht an/ ihn von vorhabender Boßheit abzuwenden! er gab ihm zu erkennen/ daß er dero Wissenschafft hätte/ und daß Judas ihm nicht einbilden solte/ sein Vorhaben wäre verborgen. Er nennet ihn auch nicht

mit Nahmen / seiner Ehr hiemit zu verschonen / und die andere Jünger wider ihn nicht zu verbitteren; sondern ihne / Judas / durch diese Sanfftmuth zu gewinnen / auff daß er nicht öffentlich seiner Unthat halber gestraffet / desto unversaumter seinen Anschlag nachsetzen solte. Da auch dieses nicht helffen wolte / gabe er ein Zeichen / bey welchem der Verrähter mögte erkennet werden: **Der die Hand mit mir an die Schüssel legt** / 2c. Matth. 26. und betrohet ihn mit Weh / und mit der ewigen Verdamnus. O gütiger Gott! O steinharter Sünder! O daß mein Hertz zu deinen Einsprechungen / O Gott / nimmermehr erharte!

2. Und sie wurden sehr betrübt / und huben an ein jeglicher unter ihnen / und sagten zu ihm: Herr / bin ichs? Matth. 26.

WEilen er sprach: Einer auß euch / wurden allzumahl betrübt / sagt S. Chrysostomus *hom. 71. in Joa.* Aber auß was Ursachen? **Nicht daß sie sich hierin schuldig** / **sondern weil sie sich hierin menschlicher Unbeständigkeit nicht sicher zu seyn erkanten.** S. Leo *Serm. 7. de Pass.* Sie wolten ihrer Gebrechlichkeit nicht trawen / ob sie sich schon selber in nichts schuldig wusten. Trawe du dir derowegen auch selbst nicht zu viel; dan weil Petrus ihme selbst gar zu viel getrawet

hat/ ist er gefallen. 2. Weilen sie sich besorgten/ daß das jenig sich nicht also mögte befinden/ wie sie es in ihrem Hertzen darfür hielten. S. Leo. Dan obschon einer sich selbst in nichts schuldig weiß/ ist er doch darumb nicht gerechtfertiget. Seye du auch nimmermehr ohne Sorg / und sprich: **Mache mich rein von meinen verborgenen Sünden.** Es dörffte sich auch Judas gantz unverschämbt unterstehen zu fragen. Was Mühe und Arbeit wendest du nicht an / einen einigen bösen Argwohn von dir abzuwenden? Was gab ihm Christus zur Antwort? er sprach nicht: du Gottvergessener / Trewloser / 2c. sondern mit höchster Sanfftmuth: **Du hasts gesagt.** Wie antwortest du dem/ der dich beleydiget hat? mit was Worten/ Gesicht/ Stimm/ 2c.

3. Gienge er alsobald hinauß. Es war aber Nacht. Und da er hinauß gangen war/ sprach Christus: nun ist deß Menschen Sohn verkläret. Joan. 13.

NAchdem der Teuffel in ihn gefahren/ wolte er ihm nicht gestatten / daß er deß Gebetts erwartete. Dan er besorgte sich / daß dieses nicht etwan ein Füncklein in seinem Hertzen erwecken/ und ihn hierdurch zur Besserung vermögen mögte/ sagt S. Cyrillus. Sihe / wie der Teuffel die/ welche er versuchet/ von dem Gebett abzuhalten sich bemühe: auß

auß welchem zu schliessen/wie ein kräfftiges Mittel wider alle Versuchungen das Gebett seye. Nachdem Judas hinauß gangen / ist Christus verkläret worden: **da der gottlose Judas/** wie Augustinus *tract. 63. in Joan.* spricht/ **abgesöndert / und die Heiligen allein bey ihm verblieben waren.** Gleich als ob die Gegenwart eines einigen gottlosen Menschens die Herrlichkeit Christi verfinstert hätte. Weilen dan du auch unter den Heiligen lebest/ so seye der Tugend geflissen / auff daß du nicht durch dein Ubelverhalten die Glory Christi verdunckelest.

Dienstag.

Von dem Gezänck der Jüngeren Christi.

1. Es erhub sich auch ein Zanck unter ihnen/welcher unter ihnen für den Obersten angesehen. Luc. 22.

NAchdem sie für gewiß verstanden / daß ihr Meister von der Welt Abscheid nemmen würde; fragten sie/welcher unter ihnen für den Obersten angesehen würde / damit dieser vor anderen ihr Meister werden mögte. Euthymius. Wie veränderlich seynd die Gedancken der Menschen! ein kleines zuvor wurden sie sehr betrübt/daß Christus solte verrathen werden; anjetzo seynd sie voll deß Ehrgeitzes. Sihe dich

wohl vor/daß du nicht auch also unbeständig im Guten seyest. Dan hierin offt umbwechselen/ist ein Anzeigen einer schwachen Tugend. 2. Wer seynd die/ welche unter einander zancken? und zwar in der Schul Christi? unter dem Lehrmeister der Demuth? was war die Ursach dieses Zancks? **welcher angesehen wurde** / vor den Menschen / und nicht / der es in Warheit wäre. O Eytelkeit! was ist dir lieber? der läre Schein/oder die Warheit?

2. Der Gröste under euch soll seyn wie der Kleineste. ibid.

DIß ist das Mittel wider allen Ehrgeitz. Dan ein Widerspiel wird mit dem andern vertrieben. Gedünckest du dich im Ampt/Gewalt/ Wissenschafften/2c. mehr als andere zu seyn / so sey / wie der Kleineste: also hat es Christus mit Mund und Exempel gebotten. **Ich aber bin mitten unter euch wie ein Diener.** Andere werden nur für die Obersten angesehen: die Demüthige aber seynd es in der Warheit. Glaubest du dieses? warumb kehrest du dan nicht allen Fleiß darnach? warumb trachtest du nach fürnehme Oerter/ Cantzelen/Aempter/ 2c.

3. Und ich bereite euch das Reich/wie mir mein Vatter bereitet hat. ibid.

DIß soll dir ein Antrieb seyn/ den Ehrgeitz außzureuten/ und die Demuth einzupflantzen.

tzen. Weilen nemblich der Vatter seinem Sohn durch Demuth / Creutz und Leyden das Reich zubereitet hat. Dan **Er hat sich selbst ernidriget / darumb hat ihn Gott auch erhöhet / und das Reich gegeben** / *ad Philip. 2.* Gleichermassen bereitet auch dir dieses Reich der Sohn Gottes. **Er bereitet es** / gleich als Krafft eines Testaments und endlichen Willens / welcher nicht mag umbgestossen werden. Seynd derowegen alle die jenige in einem sehr falschen Wahn / die sich auff das Widerspiel fussen. Dan es fehlet nicht: **der sich demüthiget / wird erhöhet werden**

Mittwoch.

Von der Predig Christi nach dem Abendmahl.

1. Gleichwie mich mein Vatter geliebt hat / also hab ich euch geliebt / bleibet in meiner Liebe. Joan. 18.

ES ist ein lange / und hochwürdigste Predig / die öffter solte abgelesen werden. In dieser aber hat er absonderlich drey Stück anbefohlen: 1. Die Liebe Gottes / und zwar nicht ein geringe / sondern beständig-bleibende Liebe: und damit er diese ihnen desto kräfftiger in das Hertz eintruckte / führte er ihnen sein Lieb gegen uns zu Gemüth: **Ich hab euch geliebt** umbsonst / und ohne ewer Verdienen; **gleichwie mich mein**

mein Vatter geliebt hat/ mit so innerlicher und reiner Liebe. Solt er nicht rechtmässig von uns geliebt zu werden können erforderen/ weilen er also sehr uns liebet? was wilt du ihm für ein Liebs-Zeichen geben? sein einiges Begehren ist dieses: So ihr mich liebet/ so haltet meine Gebott. Wie leicht? Seine Gebott seynd nicht schwär. Last du dieses Zeichen in Haltung seiner Satzungen spüren? wie wird der/ so also liebet/ belohnet werden? 1. Ich werde mich ihm offenbaren durch mannigfaltige Erleuchtung. 2. Und mein Vatter wird ihn lieben. 3. Wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Erwege dieses alles wohl.

2. Ein newes Gebott geb ich euch / daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebt hab. Joan. 13.

HIemit befahle er ihnen die Liebe deß Nechstens. Dan wo diese manglet / da manglet es auch an der Liebe Gottes. 1. Joan. 4. Ein newes Gebott / auff welchem das newe Gesätz / so ein Gesätz der Liebe / gegründet ist / in welchem wir alle in Christo / als unserem Haupt/ ein Leib seynd / ein jeglicher aber ist deß andern Glied. ad Rom. 12. Ein newes/ nicht einer eytlen/ sondern solchen Liebe/ gleichwie er geliebt hat. Ohne Eigennützigkeit / auch die Feind mit eigener Ungelegenheit/

heit/ durch Creutz und Leyden biß in den Tod/ auff daß er uns erlösete. O wie viel manglet dir noch an dieser Vollkommenheit! wilt du ein Jünger Christi seyn/ so bewerbe dich umb diese Liebe/ bey welcher er wilt/ daß alle seine Jünger sollen erkeñet werden. Dabey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Lieb untereinander habt. Joan. 13.

3. Bittet/ so werdet ihr nemmen. Joan. 10.

Allhie befehlet er ihnen das Gebett/ und ermuntert sie zur Hoffnung/ alles das zu erhalten/ was sie begehren würden. Alles/ das ihr bitten werdet/ das wil ich euch thun. 2. Vermehret er diese Hoffnung/ daß sie den Vatter bitten sollen. So ihr den Vatter etwas bitten werdet. Welcher gütig und allmächtig ist. 3. Lehret er/ daß das jenige/ was begehret wird/ etwas sey/ wie Augustinus *tomo* 102. *in Joan.* spricht: Nicht nichts sey in Vergleichung deß seligen Lebens. 4. Lehret er sie bitten im Nahmen/ das ist/ durch seine Verdiensten/ welche/ wie Rupertus *l.* 12. *in Joan.* sagt; ein nothwendige Beförderung seynd all unsers Gebetts. 5. Daß das/ was begehret wird/ zu der Ehr Gottes soll gericht seyn. Auff daß der Vatter gepriesen werde durch den Sohn. Haltest du dieses/ so wirst du alles/ was du begehrest/ erlangen.

Donner-

Donnerstag.

Christus tröstet seine Apostelen.

1. Ich wil euch nicht als Wäisen verlassen/ sondern wil zu euch kommen. Joan. 14.

ER tröstet seine Aposteln/ die sich über seinen Abscheid bekümmerten/ mit Verheissen/ daß er in allen Trübsalen ihnen mit seiner Hülff trewlich beystehen werde. Ist Gott für dich/ wer wird wider dich seyn? wan du ihn nicht zuvor verlassest/ wird er dich auch nimmermehr verlassen; so du von der Pflicht eines Sohns nicht ablassest / wird er auch von dem Ampt eines Vatters nicht außsetzen. Und ob er dich schon auff ein kleine Zeit mit Mißtröstung und Trübsal heimsuchet; wird er doch solches über ein kleines in Frewd verwandelen. 2. Tröstet er sie mit Hoffnung der ewigen Belohnung: **In meines Vatters Hauß seynd viele Wohnungen / und ich gehe hin euch die Stell zu bereiten.** All zeitliche Trübsal ist nur ein kleines; jedoch wird solcher ein ewige/ und über alle massen wichtige Herrlichkeit verheissen. Auff diese solt du dein Absehen haben/ damit du in Trübsal nicht unterligest.

2. Weilen ihr aber nicht seyd von der Welt/ sondern ich hab euch von der Welt erwöhlet/ darumb hasset euch die Welt. Joan. 15.

NImm wahr einen andern Trost: wan du mit Creutz und Leyden beladen bist/ ist es ein Zeichen der göttlichen Erwöhlung zum Himmel. Die er verworffen/ diese lasst Gott gehen nach den Fußstapffen ihrer Heerde/ das ist/ nach ihren Gelüsten. Und setzet demnach hinzu: **Er selbst/ der Vatter/ hat euch lieb/ darumb daß ihr mich geliebt habt.** Diß ist der vierte Trost/ daß die Trübsal ein Pfand der Liebe Gottes gegen uns sey. Was grösseren Trost köntest du doch verlangen/ als wissen/ daß dich Gott liebe?

3. Haben sie mich verfolget/ so werden sie euch auch verfolgen. ibid.

Fünfftens tröstete er sie mit seinem eigenen Exempel: **daß sie mich vor euch gehasset hat. Aber seyd getröst/ ich hab die Welt überwunden.** Und ihr werdet sie auch überwinden; dan ich hilff euch streiten. 6. **Wird ewere Trawrigkeit in Frewd verkehret werden;** Der Welt Frewde aber in ewiges Trawren. O wie ist es dir weit besser/ daß du den jenigen Weeg erwöhlest/ der dich zu den ewigen Frewden führet! Erwecke derowegen in dir ein Verlangen nach dem Creutz und Leyden.

Freytag.

Freytag.

Wie Christus den Vatter für seine Jünger gebetten.

1. Heiliger Vatter / erhalte sie in deinem Nahmen / die du mir gegeben hast / daß sie eins seynd gleichwie wir. Joan. 17.

DAß sie durch das vollkommene Band der Liebe eins seynd / gleichwie die drey Personen in der Gottheit; obschon nicht in der Natur / doch im Verstand / Urtheil / Willen / daß sie eines gesinnt seynd / und auch eines Willens. Sey darab / daß dein Liebe auch also beschaffen. Ich bitte dich nicht / daß du sie von der Welt nemmest. Das ist / für Trübsal befreyest / dan ich wil / daß sie umb meines Nahmens willen etwas leyden: sondern daß du sie bewahrest für dem Ubel / das ist / für der Sünd. Befleisse dich derowegen vielmehr die Sünd / als Creutz und Leyden zu fliehen. 3. Heilige sie in der Warheit / durch die Gnad deß H. Geistes / auff daß sie taugliche Diener deß Evangelii werden. Damit du dan auch dieses Ampts fähig werdest / so mitwürcke mit der Gnad Gottes / und sey in der Warheit / und nicht nur äusserlichem Schein nach heilig.

2. Sie waren dein/und du hast sie mir gegeben/und sie haben dein Wort gehalten. ibid.

DIß ist die erste Ursach/ warumb er für sie bettet; und seiner seyts zwar/weilen sie ihm von dem Vatter gegeben; ihrer seyts aber/weilen sie das Wort Gottes/ das ist/den Glauben und das Gesätz behalten / auch die Gnad Gottes in ihnen nicht lär gewesen. Und deßwegen seynd sie seiner Fürbitt würdig geachtet. Wilt du die Fürbitt Christi beym Vatter für dich erfahren? so sihe zu/ daß du mit Warheit sagen könnest: **Ich bin dein.** Und neben dem auch die Gnad Gottes in dir nicht müssig erlige. Die andere Ursach ist: **Ich bin in ihnen verklåret.** Weilen sie mich vor den Menschen preisen. Preisest du Gott mit Hertz/Mund und Werck?

3. Ich aber bitt nicht für die allein/sondern auch für die/so durch ihr Wort an mich glauben werden. ibid.

ZWeiffele nicht/ daß gleichwie er dich dazumahlen in seiner Erkantnus gegenwärtig gehabt/ also auch er für dich werde gebetten haben. Und wird dieses Gebett ohne Würckung nicht abgehen/so du anderst deiner seyts nichts ermangelen lassest. Was aber sowohl für dich/als auch alle andere sein Begehren? 1. **Daß alle untereinander eines seynd durch die Liebe. 2. Gleichwie du Vatter in mir / und ich in dir.** Daß sie auch mittels der Liebe gegen

Gott

Gott und uns eines seynd. Und diese zweyfache Lieb hat er für dich begehret. O wie glückselig würdest du seyn / so du diese Lieb hättest; dieses aber wird nimmermehr geschehen / es sey dan / daß du alle andere empfindliche Liebe außziehest.

Sambstag.

Wie Christus auß dem Saal in den Garten gangen / und seinen Jüngeren alle Aergernus vorgesagt.

1. Und er gieng hinauß nach seiner Gewonheit an den Oelberg. Luc. 22.

AUß der Statt / welche er vor diesem so sehr geliebet / mit so vielen Gutthaten gezieret / mit Zähren beweynet; sie aber sich seiner Gnaden nicht gebraucht hat / auß dieser Statt gieng Jesus hinauß. Wer solte nicht auch mitten unter den Gutthaten in Sorgen stehen / daß nicht Jesus vom ihm weiche? nicht darumb / daß sie dir verliehen werden / bist du versichert; sondern so du ihnen möglicher massen mitwürckest. **Er gienge nach seiner Gewonheit an ein besonderes** einsames Orth zu betten / welche Gewonheit er nicht unterliesse / obschon er wuste / daß er allda von seinen Feinden wurde ergriffen werden. Dir zu einer Lehr / daß du dich in geistlichen Ubungen von keiner Hinternus soltest abhalten lassen / weniger solche suchen / oder vorwenden.

2. Da

2. Da sprach Jesus zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgeren an mir. Matth. 26.

AUß Forcht und Zaghafftigkeit werdet ihr mich ewren Hirten verlassen/ da ihr den Außgang dessen sehen werdet/ welches ich euch zum öfftern vorgesagt hab. Es ist ein anders von Gefängnus und Tod gedencken/ ein anders in dero Gefahr sich befinden. Vor dem/ das abwesend ist/ entsetzet sich niemand; vor gegenwärtiger Gefahr aber erschröcken auch die Heldmüthigsten. Wan du dir schon tausendmahl in deinen Betrachtungen schwäre Ding zu leyden vorgenommen hast/ solt du doch niemahl ohne Sorg seyn/ und dich nicht auff deine Kräfften/ sondern auff die Gnad Gottes fussen und steiffen.

3. Petrus aber antwortet/ und sprach zu ihm: Und wan sie auch alle an dir geärgert würden/ so wil ich mich doch nimmermehr ärgeren. ibid.

DJeses redete Petrus auß gewöhnlichem/ jedoch minders demüthigem Eyffer: Der ihm selbst zu viel trawet/ sich vieler Sachen berühmet/ gibt wenig an Tag/ und stürtzet sich selbst in schwäre Sünden. Also auch Petrus. 1. Widersprache er Christo der ewigen Warheit/ und nicht einmahl/ sondern öffter. 2. Widersetzt er sich halsstarziger Weiß/ da Christus ernstlich ihme seinen Fall vorgesagt. 3. Zoge er

alle

alle andere zu seiner Nachfolg / daß dergleichen auch sagten alle Jünger: **Er hätte sollen sagen/ spricht Origenes** homil. 35. in Matth. **Verleyhe mir Gnad / daß/ so alle sich ärgeren werden / ich dich nicht verläugne.** Verlasse du dich derowegen auch nicht zu viel auff deine gute Anmuthung / dan sie veränderlicher als ein Wetterhahn; sondern fusse dich allein auff die Gnad Gottes.

Am ersten Sontag in der Fasten.

Von der Trawrigkeit/Verdruß/und Forcht Christi im Garten.

1. Und fieng an sich zu betrüben / und trawrig zu werden. Math. 26.

WEilen er auch in diesem Leben die himmlische Frewd genosse / also mögte ihm weder Forcht noch Trawrigkeit zusetzen / wofern er nicht diesen schmertzhafften Neigungen/ sein Gemüth zu bestreiten / Gewalt gegeben hätte. Sein unermessene Liebe aber brachte ihn dahin/ daß er gewolt / daß derjenige Theil auch Peyn und Quaal solte erfahren / wider welchen das Grimmen seiner Feind nichts vermögte. Die Ursach dieser Trawrigkeit war: 1. Daß er alle seine vorstehende Peyn / und auch den schmähliche Tod lebhafft vor Augen sahe / und also

alles das ingesambt in seiner Seel dazumahl empfunden / was er nach und nach in seinem Leyden außzustehen hätte. O daß ich auch dein Leyden alles in einem Büschlein / O Herr Jesu / zusammen binden mögte / und solches als ein Myrrhenbüschlein in meinem Hertzen behalten! 2. Die lebhaffte Einbildung der unzahlbaren Sünden der Menschen / und daß bey vielen sein Leyden wenig früchten würde. Auß welchem abzunemmen / daß auch du ein Ursach dieser Trawrigkeit gewesen seyest; dan es betrübte sich Christus / **weilen du dich erfreweteſt in bösen Thaten.** Proverb. 2. Jemehr du hierin deiner Lust zugegeben hast / desto grössere Bitterkeit hast du ihme auch verursachet. Ach stehe hievon ab / auff daß er sich wider dich nicht zu beklagen habe Psalm. 29. **Was ist Nutzes in meinem Blut?**

2. Da sprach Jesus zu ihnen: mein Seel ist betrübt biß in den Tod. ibid.

ES liesse sich die allzuhäfftige innerliche Betrübnus nicht verbergen / daß sie nicht auch in die äusserliche Wort herfür brache. Vielleicht gedachte er sich hiemit Trosts zu erholen? oder aber das jenige / was er im Hertzen verborgen hatte / und seinen Aposteln unbekant war / durch äusserliche Zeichen anzuzeigen. **Mein Seel** / die würcklich Gott ansihet / neben welcher

cher Ansehung einige Betrübnus nicht beste-hen mag / diese wird betrübt. Verwundere dich / daß Christus sich auch der Wunderzeichen bediene / damit er leyden möge. O grosse Lieb! O gewaltiges Verlangen zum Leyden! Aber wem eröffnet er diese sein Trawrigkeit? Niemand anders / als denen er sein Verklärung anvertrawet hatte. Anzuzeigen / daß das vielfältige Leyden denen nicht außbleibe / welche GOtt mit geistlichen Tröstungen begnadet. Halte dich derowegen zu Christo nicht allein auff dem Berg Thabor / sondern auch auff dem Oelberg in Angst und Betrübnus.

3. Bleibet hie / und wachet mit mir. Ibid.

ERwege die Mittel / deren sich Christus zu Abwendung der Trawrigkeit gebrauche. Dan 1. Vertrawet er dieses sein innerliches Hertzen-Leyd seinen Jüngeren; weilen der Schmertz / da er einem vertrawten Freund entdecket / mercklich gelindert wird: welches du selbsten erfahren magst / so du deine Anfechtungen deinem Seelsorger offenbaren werdest. Dan gleichwie die verborgene Wunden sehr beschwärlich / also seynd offene Wunden leicht zu heylen. 2. Verfügt er sich zum Gebett; **Setzet euch hie / biß ich hingehe / und bette.** Marc. 14. Ein Königliche Tochter / die

in begebender Gefahr trewlich ihrem Vatter zuschreyt / wird nimmermehr von unverschämten Buhlern verführet. Ein Dieb / wan er durchs Geschrey verrathen wird / nimmt eylends die Flucht; also solst du zur Zeit der Anfechtung deine Zuflucht nicht zu den Creaturen / sondern zu Gott nemmen.

Montag.

Vom Gebett Christi im Garten.

1. Mein Vatter / ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir. Matth. 26.

ERster Theil dieses Gebetts deß HErrns. Er batte als ein Mensch / und bekante / daß er sich ob dem bittern Tod entsetzte. Vielleicht auch auß Verlangen / sein Leyden ehest zu vollziehen; wie solches der H Catharinä von Senis ist offenbart worden. Oder vielleicht batte er nicht / daß der Kelch von ihm solte genommen werden / sondern wie Hilarius *Can. 31. in Matth.* spricht: Daß dasjenige / was ihm zu theil worden / auch anderen möchte mitgetheilet werden. Daß gleichwie von ihm dieser Kelch getruncken / also auch von anderen solte getruncken werden. Bilde dir derowegen ein / Christus bringe diesen Kelch auch dir zu / und sprich mit Vertrawen: Ich wil den Kelch deß Heyls nemmen.

Und weilen das Fleisch schwach / obschon der Geist willig / also setze hinzu: **und deß Herrn Nahmen anruffen.** Psalm. 115.

2. Doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt. ibid.

DIß ist der ander Theil deß Gebetts / so er als ein Mensch von Gott errettet zu werden / gebetten / war seine Bitt vergebens: darumb verbesserte er die Natur / mit der Gnad und Vernunfft / die er gäntzlich dem Göttlichen Willen untergabe. Hat er aber diese Bitt auß Begierd ehender zu leyden angewendet / so stellte er es auch Gott heim. So er endlich begehret / daß diesen Kelch auch andere solten trincken / so überliesse er alles seinem himmlischen Vatter / in was Maaß / und welchem solcher solte dargereicht werden. Lerne die natürliche Neigung der Vernunfft unterwerffen / und dich in allem dem Göttlichen Willen ergeben.

3. Und gieng abermahl hin / und bettet zum drittenmahl / und redet gleich dieselbige Wort. ibid.

DAmit er seine Jünger / welche mitten unter der Gefahr schlieffen / zu betten / und der vorstehenden Zaghafftigkeit dapfferen Widerstand zu thun ermunterte / begabe er sich zweymahl ihnen zu lieb von dem Gebett. Streckte er also seine Hand auß bald zum Gebett / bald auch zur Liebe deß Nächstens. Folge du ihme hierin

hierin nach; und so dich mit deinem Nächsten unterweilen beschäfftigest / so finde dich wiederumb bey deinem Gott ein. Daß du deinem Nächsten Hülff reichest / ist zu Zeiten auch das Gebett zu unterlassen; dan die Werck der Liebe seynd viel fürtrefflicher / als die Werck der Andacht. **Vnd bettet zum drittenmahl / und redet gleich dieselbe Wort.** Dasjenige Gebett gehet nimmermehr lär und ohne Frucht ab / in welchem zum öfftern einerley Anmüthungen widerholet werden.

Dienstag.

Von der Angst und blutigem Schweiß Christi.

2. Und es kam / daß er mit dem Tod rang / und bettet etwas länger. Luc. 22.

DIeser Kampff erhube sich zwischen dem untern und obern Theil deß Menschens / indem sich jener ob dem Tod entsatzte; dieser aber wolte und gebotte / daß er sterben solte. Lerne allhie mit der Vernunfft und obern Theil deß Menschens allzeit den untern Theil zu bestreiten / also / daß du wollest / was die Vernunfft gibt / und nicht wollest / was dein Empfindlichkeit vorwendet. Und dieses nicht schläfferig / sondern hurtig / und bereit / auch mit dem Tod

zu ringen / so es die Noth erforderen solte. Lerne demnach auch dem Gebett desto inständiger abwarten / je stärcker die Anfechtungen dir zusetzen / damit du mit Göttlichem Beystand den Sieg erhalten mögest.

2. Und sein Schweiß war wie Bluts-Tropffen / die fielen auff die Erd. Ibid.

IN was Armseligkeit ist Gott meinetwegen gerathen! Ich war mit Kranckheiten behafftet / und er / der Artzt schwitzet Blut / mir hierdurch von meiner Schwachheit abzuhelffen. Die Erden meiner Seelen schrye umb Raach wegen meiner begangenen Sünden / und hatte ich anders nichts als Raach zu gewarten; Jesus aber befeuchtete sie mit Blut seiner Barmhertzigkeit / daß sie umb Barmhertzigkeit schreyet. Rupert. *lib.* 12. *de Vict.* Erbarme dich meiner / erbarme dich meiner / O mein Gott! Er hat mein Seel gleich als einen außerlesenen Weingarten gepflantzt; weilen sie aber unfruchtbar / und öde worden / wolte er sie mit seinem Blut begiessen. O mein Gott / wie sehr hast du mich geliebt! wie schlecht aber wird dir diese Lieb widergolten! du vergiessest das Blut / und ich solte dir meinen Schweiß verhalten?

3. Erschien ihm aber ein Engel vom Himmel / und stärckte ihn. ibid.

DIß ist die Frucht deß inständigen Gebetts. Bist du betrübet / so verharre im Gebett; und Gott wird dir die innerliche Tröstungen gleich als einen Engel zuschicken. Der Engel tröstete ihn nicht zur Auffmunterung / sondern in Christo zu preisen seine Stärcke / Weißheit / Gehorsam gegen den himmlischen Vatter / Liebe gegen uns Menschen / Ehr Gottes / und Frewd der Engeln / die mittels seines Leydens würden vermehret werden / rc. Und wie demüthig hat dieses der Erschöpffer von seinem Geschöpff angenommen ? Lerne die Betrübten auch mit Loben trösten / und armer Leuth Dienstgeflissenheit nicht übermütig verachten.

Mittwoch.

Christus stehet vom Gebett auff / und besuchet seine Jünger.

1. Und er kam zu seinen Jüngeren / und fand sie schlaffen ; und er sprach zu Petro: könnet ihr dan nicht ein Stund mit mir wachen ? Matth. 26.

CHristus besuchte seine Apostel / zu sehen / ob sie / wie er ihnen befohlen hatte / wacheten und betteten. Es müssen die Undergebene besuchet werden ; so du dan derowegen besuchet wirst / so lasse es dich nicht verdriessen.

Und fand sie schlaffen. Die grosse Verheissungen Petri haben verschlaffen: Und deine wie offt? Wie offt hast du einen Verdruß ob einem Stündlein im Gebett mit Gott zu handlen? Wie offt wachest du auch nicht ein Stund / zu sehen / wie du deinem guten Fürnemmen nachsetzest? Wirst du gestraffet / so schweige mit Petro / welcher / da er zu schanden gemacht wurde / ungeacht er sonsten mit der Antwort fertig war / stillgeschwiegen hat.

2. Wachet / und bettet / auff daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Ibid.

Bey instehender Gefahr Christum zu verläugnen / oder zu verlassen / ermahnete er seine Apostel zu wachen / und zu betten. Auß welchem abzunemmen / daß das Wachen / das ist / die Auffmercksamkeit und das Gebett das kräfftigste Mittel wider alle Anfechtung seye. Wache derohalben / das ist / verhalte dich in deinen Ubungen auffmercksam / bedachtsam / und wohl besonnen. Dan weilen du in Worten und Wercken unbedachtsam / darumb strauchlest du in vielen Weegen. Und bette: Dan derjenige / sagt S. Chrysostomus *in serm.* 41. der sich zu dem Gebett nicht verfüget / der fallet in die Versuchung.

3. Da

3. Da kam er zu seinen Jüngeren / und sprach: Schlaffet nun / und ruhet; sihe / die Stund ist herbey kommen / daß deß Menschen Sohn in der Sünder Händ überantwortet wird. ibid.

ER heisset sie anjetzo schlaffen: und wolte hierdurch so viel gesagt haben: Ich hab euch zeitlich vermahnet / daß ihr euch wider die Gefahr vorsehen soltet: Sehet nun / **die Stund ist herbey kommen** / in welcher ich werd überantwortet werden / und sich ewere Standhafftigkeit zeigen soll. Wie werdet ihr also übel versehen bestehen? Ihr habt mit mir weder wachen noch betten wollen; darumb laß ich euch anjetzo selbst walten. Lasse es nicht dahin kommen / O Herr / daß ich mir selbst gelassen werde; dan solchergestalt bin ich unfehlbar verlohren. Dahero bin ich befügt / O Herr / mit dir zu wachen und zu betten / damit ich dir vergesellschafftet / aller Gefahr begegnen möge.

Donnerstag.

Wie Christus der Rotte und den Gerichts-Dienern entgegen gangen.

1. Stehet auff / last uns gehen: sihe / er nahet sich herzu / der mich verrathen wird. Math. 26.

DIese Wort waren ein Anzeigen seines Verlangens zu leyden. Aber woher ist er in Gegenwart der Gerichts-Dienern also be-

hertzet / der ein kleines zuvor / da er nur ihrer gedachte / wurde verdrüssig / sich zu betrüben / und zu förchten? Krafft deß Gebetts / und der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Wan dich dieses Mittels gebrauchtest / würdest du unerschrocken allen den begegnen / ob welchen du dich entsetzest. Dan die Ursach deiner Kleinmüthigkeit zur Zeit der Versuchung ist / daß du dich zu derselben durch Betrachtungen nicht gefast machest / noch solche von der Hand Gottes annimmst. Und dahero wirst du flüchtig / da die Stund herbeykommt.

2. Und als er noch redete / sihe / da kam Judas der Zwölffen einer / 2c. Ibid.

IN was Unheyl ist Judas durch diese sein unordentliche Neigung nicht gerathen? Auß einem Geltgeitzigen ist er ein Dieb / auß einem Dieb ein Feind Christi / auß einem Feind Christi ein Verkäuffer / auß einem Verkäuffer ein Verräther / oder Rädelsführer der Gerichts-Dienern worden. Wehe dem Menschen / bey welchem einmahl ein unordentliche Begierlichkeit überhand nimmt! Es braucht deren nicht viel / eine ist mächtig gnug / dich in das Verderben zu bringen; ja ein böse Passion ziehet andere mehr nach sich. Setze die

Axt

Axt an die Wurtzel / und wan du schon ein Geistlicher bist/ ꝛc. solst du doch stäts in Forcht stehen / weilen **Judas der Zwölffen einer** gewesen.

3. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen geben/ und gesagt: welchen ich küssen werde / der ists/ den ergreifft. Ibid.

SIhe den embsigen Fleiß der Boßheit. Judas sahe vor / daß Christus von seinen Feinden nicht leicht würde erkennet werden; Dan er erinnert sich/ wie daß er ihnen unlängst/ da sie ihn zu steinigen gedachten/ und ein andermahl / da sie ihn zum König machen wolten/ entrunnen wäre. Damit er dan ihnen nicht auch dißmahl entgienge / ermahnte er sie / ihn wohl verwahrt zu führen. Wolte Gott / du wärest auch also vorsichtig / und behutsam in Ubung der Tugend! Wolte Gott/ du führtest ihn also gewahrsam / daß er nimmermehr auß deinem Hertzen entwieche!

Freytag.

Von dem Kuß deß Judä.

1. Und alsobald tratte er zu JEsu / und sprach: Gegrüsset seyst du Meister; und küsset ihn. Matth. 26.

ER tratte alsobald zu ihm; wie unverschämt und listig! mit lachendem Anblick / aber Gifft kochendem Gemüth. Welchem er heim-

lich nach dem Leben stellte/ sagt Victor Antiochenus *in Marc.* diesem wünschet er Glück und Heyl. Er nennte ihn seinen Meister/ auß dessen Schul er sich trewloser Weiß abgesöndert. Küsset ihn/ und unterstunde sich/ das bewährteste Kennzeichen der Liebe in ein Werckzeug deß Teuffels zu verstellen. S. Ambrosius *in cap. 32. Luc.* So du diesem zugesehen hättest/ was würdest du an solchen Worten und Gebärden gestraffet haben? O grosse Boßheit! es ist nicht gnug/ daß du dich äusserlich für einen Christen oder Geistlichen außgibst/ wan du unterdessen das Gifft in deinem Hertzen verbergest. Du wirst zwar strafflos seyn vor den Menschen/ jedoch dem allwissenden Urtheil Gottes keines weegs entgehen.

2. Jesus aber sprach zu ihm: Freund/ worzu bist du kommen? ibid.

DAmit er ihn möcht zum Freund machen/ nennte er ihn einen Freund. Er fragte auch/ worzu er kommen wäre/ auff daß er in sich selbsten gienge/ und sein vorgenommene Missethat erkennte. O unermessene Güte GOttes! auff was Weiß bemühest du dich nicht/ einen Sünder zu bekehren! er nennet ihn nicht einen Mörder oder Ubelthäter/ Trewlosen/ ꝛc. sahe auch nicht an/ was Judas durch sein Ubelthat verdiente; sondern allein was seiner Güte wohl anstünde.

stünde. Wan er sich dan also liebreich gegen seine Feind erzeiget / wie wird er sich gegen seine trewe Dienern verhalten? Wie verfahrest du mit dem/der dich beleydiget hat?

3. Juda/ verrathest du deß Menschen Sohn mit einem Kuß? Luc. 22.

WElches **steinharte Hertz** solten diese Wort nicht erweichen? **Nimm wahr/** sagt Euthymius / **die unaußsprechliche Barmhertzigkeit.** Dan/ **biß daß er überantwortet würde / truge er Sorg seines Verrähters.** Er hielte ihm abermahl seine grewliche Missethat für/ in Meynung ihn zu der Erkantnus zu bringen. Was würdest du dan gethan haben/ wan Gott/ indem du sündigest/ sichtbarlich gesagt hätte: Was thust du? verrathest du deß Menschen Sohn? ohn Zweiffel würdest du von deinem bösen Vorhaben abgelassen haben. Aber obschon du ihn mit leiblichen Augen nicht ansehest/ so hättest du ihn doch mit den Augen deß Gemüths sehen sollen / indem dir der Gedancken einfiele: Solt du dieses thun? es ist ein Sünd/ Gott wird hiemit beleydiget. Wie offt hat dir GOtt solcher gestalt zu Hertzen geredet? wie verstockt aber bist du in deinem bösen Vorhaben fortgefahren?

Sambstag.

Christus gibt sich der Schaar/ und den Gerichts-Dieneren zu erkennen.

1. Als nun Jesus wohl wuste alles/ was ihm begegnen solte/ gieng er hinauß. Joan. 16.

ES war die Schaar voll deß Wütens ankommen/ Judas hatte allbereit Christo den Kuß ertheilet. Und dannoch legte niemand einige Hand an / wie sie es ihnen doch vorgenommen hatten; sondern blieben alle unbeweglich stehen/ und Judas stundt auch bey ihnen. Dan es könte sich keiner wider ihn rühren / weilen JEsus ihnen noch keinen Gewalt gegeben hatte. Dahero gienge er ihnen selbst entgegen/ anzuzeigen / daß alles das / was sich mit ihm zutragen werde/ er verhüten möge; jedoch aber dieses sein Leyden freywillig / und ungezwungen/ ja mit frölichem/ standhafftem Gemüth antrette. Folge diesem Exempel nach/ so du auß der Zahl der Kinder Gottes zu seyn begehrest. Dan diese leyden nimmermehr auß hartzwingender Noth: und so sich einer schwäre Ding zu leyden nicht entschliest/ so wird er auch in dem zustehenden Leyden nicht fußhalten.

2. Und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? sie antworten ihm; Jesum von Nazareth. Jesus sprach: ich bins.

bins. Als nun Jesus sprach / ich bins / wichen sie zurück / und fielen nider auff die Erden. ibid.

ER fragte sie / und zwar öffter / nicht daß er etwas von ihnen zu wissen begehrt / weilen er alles wuste; sondern daß sie antworten solten: Jesum von Nazareth. Und auß der Würdigkeit der Person die Schwäre ihrer Sünden erkennen möchten. O unendliche Güte Gottes / die auff so viel Weiß uns zu gewinnen geflieſſen ist! Erkenne dieser Person Würdigkeit / nicht allein die Sünden zu verhüten; sondern auch ihn desto embsiger zu suchen: dan der Gott nicht suchet / der verliehret sich selbst. Auff ein einige / und zwar weder dröwliche / noch raachfertige Stimm: Ich bins / fielen sie zurück. Also ergehet es denen / die Gott vermeynen zu verfolgen. Wie wirds alsdan ergehen / da diese Wort am jüngsten Tag werden erschallen: Ich bins: Mit welchem du also übel und unwürdig verfahren. Wende derowegen Fleiß an / ihn mit Lieb und Dienst-Schuldigkeit zu suchen.

3. Suchet ihr dan mich / so lasset diese gehen. ibid.

HIemit gab er seine Sorg / die er für die Seinige truge / auff daß er keinen auß ihnen verliere / zu erkennen. Wie er dan ein so grosse Sorg deß kleinen Häuffleins getragen / was ist zu erachten / was er für so viel tausend der Glaubigen für ein Sorg tragen werde? Ist dieses unter

so wenigen geschehen / wie wird er es unter so vielen unterlassen? spricht Cyrillus Alexandrinus *lib.11.cap.34.* und hat er zu solcher Zeit ihrer so wenigen Sorg getragen / was für ein Schutz solle dan ein so unzahlbare Anzahl der Glaubigen von ihm nicht zu erwarten haben? Unter dieser Zahl bist du auch begriffen; sey derowegen getröster Hoffnung / daß / so du dich selbst nicht in das Verderben stürtzest / er dich auch nicht verwerffen werde. 2. Verschonete er hierdurch anderer guten Nahmen / von welchen er wohl wuste / daß sie auß Forcht von ihm die Flucht nemmen würden / damit es das Ansehen hätte / als wären sie mit Ehren darvon gangen. Wie bemäntelst du anderer Mängel und Fehler?

Am andern Sontag in der Fasten.

Wie Petrus Christo dem HErrn Schutz gehalten.

1. Da hatte Simon Petrus ein Schwerd / und zogs auß / und schlug nach deß hohen Priesters Knecht. Joan. 18.

NAch empfangenem Gewalt legten die Gerichts-Diener Hand an Christum; Petrus auß unzeitigem Eyffer / seinem Meister

Schutz zu halten / und ungeheissen / auß freyem Belieben / verwundet mit dem Schwerd deß hohen Priesters Knecht / womit er sich und andere / ja Christum selbst in mehrere Gefahr setzte / indem er allein allen anderen Widerstand zu thun vermeynte. Gleichwie der Eyffer an ihm selbst gut ist / also ist die Bescheidenheit jederzeit nothwendig. Auch guter Begierden allzuhitzige Neygungen müssen im Zaum gehalten werden; und soll der Eyffer allzeit mit der Lieb vergesellschafftet seyn / damit er nicht in einen Zorn oder Raach außbreche. Wilt du die Ehr Gottes verthätigen / so mache an dir den Anfang; du wirst an dir selbst nicht wenig zu besseren finden. Hawe alles das jenige ab / welches zu der Ehr Gottes nicht ersprießlich.

2. Steck dein Schwerd in die Scheid: soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? ibid.

ER straffte / und unterwiese zugleich Petrum / daß er den Kelch deß Leydens / unangesehen ihm solcher von denen Menschen als Dieneren dargereichet werde / als von der Hand seines himmlischen Vatters / von dessen Fürsichtigkeit alles herrühre / annemme. Dahero solt du nicht sprechen: dieser oder jener verfolget / oder unterdrucket mich / verletzet mich an meiner Ehr / 2c. Diesen Kelch bietet dir der jenige an / welcher seinem

nem Sohn einen viel grösseren dargereichet hat. Wan du das/ welches Gott eigenthümlich ist/ einer Creatur zuschreibest/ so entziehest du Gott sein gebührende Ehr: Er ists/ und kein anderer/ der da führet in die Höll/ und wider herauß. Diß soll dich trösten/ daß/ der dir diesen Kelch einschencket/ dein liebreichster Vatter ist/ welcher dir durch diesen nicht zum Schaden/ sondern zum Nutzen/ und vielleicht gleichwie ein Artzt durch ein bitteres Tränckel dein Kranckheit zu vertreiben begehret.

3. Und er rühret sein (deß Malchi) Ohr an/ und heylte ihn. Luc. 22.

Es wolte der HErr den von seinen Dieneren zugefügten Schaden ersetzen/ gleich als ob er zur Gnugthuung verpflicht wäre. Er heylete dessen Wunden/ der andere zu verwunden ankommen war: er vergolte das Böse mit Gutem: und wie offt auch dir selbst? Uns zu einer Lehr/ sagt S. Chrysostomus *homil. 18. in Joan.* daß wir denen/ die uns verfolgen/ auch gutthätig seyn sollen. 2. Heylte er das Ohr/ als einen nothwendigen Werckzeug deß Glaubens/ und folgends aller göttlichen Eingebungen. O daß er auch das innerliche Ohr deines Hertzens heylete/ auff daß du seinen heiligen Einsprechungen allzeit ein gutes Gehör gebest!

Montag.

Montag.

Von der Fahung Christi / und Flucht seiner Jüngeren.

1. Jesus sprach zu den Schaaren: ihr seyd außgangen/als zu einem Mörder mit Schwerden und Stangen mich zu fahen: bin ich doch täglich bey euch gesessen/ und hab gelehret im Tempel/ und ihr habt mich nicht ergriffen. Matth. 26.

ES war nicht ein Wort von ihm zu hören/ welches seiner Güte nicht gebühren thäte/ auch dazumahlen / da er augenblicklich solte gebunden/und gefänglich eingezogen werden. Er gab seinen innerlichen Schmertzen zu verstehen/ daß sie mit ihm als einem Mörder verfahreten/ der niemand einige Beute / als dem Teuffel die Seelen/abgenommen hätte. O daß mein Seel dir/ O Herr Jesu/auch zu einer Beute würde! Sihe/nimm sie hin. 2. Zeiget ihnen an ihr grosse Undanckbarkeit / daß sie ihm sein fürtreffliche Lehr/die er ihnen im Tempel vorgetragen / und ob der sie sich zum öfftern verwundert / auff solche Weiß vergolten. Auff was Weiß stellest du dich gegen Gott danckbar ein / der dir durch innerliche Einsprechungen zu Hertzen redet? 3. Gab er zu erkennen / daß er nicht gewaltiger Weiß/ sonder da es ihm gefalle/gefangen würde/ und dahero auch jetzo werde gefangen werden. Diß ist ewere Stund / die der himmlische

lische Vatter bestimmt/und in der ich mich freywillig in ewere Händ übergeb. Und auff diese Weiß bezahlte er meine Missethaten / die mich in die Händ der Teuffelen übergeben.

2. Da tratten sie hinzu/und legten die Händ an Jesum/und ergriffen ihn. ibid.

ES wurde dieses unschuldige Lämblein von ihnen/ als von den reissenden Wölffen/angefallen. Erwege derowegen dero Grausamkeit im stossen/ rupffen/ schlagen/ werffen/ schleiffen/ mit Füssen tretten / 2c. Wie hart die Bänd an Händen / Halß / Brust/ 2c. wilt du die Ursach wissen? Thren. 4. **Unsers Munds Athem Christus der Herr ist gefangen worden umb unserer Sünden willen.** Deine Sünden haben diese Strick geflochten / und die Ketten geschmiedet. Inmassen er sich dan auch Psal. 115. wider dich beklaget / sprechend : **Der Gottlosen Strick haben mich umbfangen.** Aber hüte dich/ es wird die Zeit kommen/ da der starcke Samson die Bänd zerreissen wird / **und alsdan wird der Herr / dessen die Raach ist/frey handelen.** Ps. 93. Binde du dir derowegen die Händ also / daß du sie zur Sünden nicht außstreckest.

3. Da verliessen ihn alle Jünger/ und flohen. ibid.

WO seynd nun jene Wort; **Lasst uns mitgehen / daß wir mit ihm sterben.**

Joan.

Joan. 11. **Und wan ich auch mit dir sterben müste/ ꝛc.** Alle/ keines/ auch so gar deß eyfferigen Petri/ und deß allerliebsten Jüngers Joannis/ außgenommen/ **verliessen ihn**/ ihren Herrn und Meister/ **und flohen**/ daß sie ihren Balg darvon brächten. Auß welchem leicht abzunemmen/ ob sie Christum/ oder sich selbst mehrers geliebt haben. Sich selbst lieben/ ist der erste Antrieb Christum zu verlassen. Trawe deinem Eyffer und guten Fürsätzen nicht zu viel; dan da du meistens meynest Sieg zu erhalten/ wirst du unterligen. Lasse deine geschöpffte Fürsätz in der That sehen.

Dienstag.

Wie Jesus erstlich zu Annas geführet wird.

1. Und sie führten ihn auffs erst zu Annas. Joan. 18.

WAs auff dieser Reyß vorgangen/ ist leichtlicher mit anmüthigen Gedancken zu erachten/ als mit Worten zu beschreiben. Wie ist der jetzige Einzug in die Statt Jerusalem so weit von dem nechsten! wie urplötzlich werden die Sinn deß Menschens auß Frolocken in Grimmen/ auß Lob in Verachtung/ auß Dienstgeflie ssenheit in Schmach und Unbill verwendet! und du soltest dich auff einen Menschen verlassen? Alle Ungemächligkeit deß Leibs/ auch alle

Schmach und Unbill / die du erdencken magst / seynd dem Herrn / der höchsten Majestät / zugefügt worden. Erwecke ein anmüthiges Mitleyden / auch Rew und Leyd über deine Sünd / welche an diesen allen Ursach seynd; und weilen du sihest Jesum alles mit Stillschweigen übertragen / so nemme dir auch für / die zugefügte / oder vielleicht nur eingebildte Unbill / mit Stillschweigen zu erdulden.

2. Aber der hohe Priester fragte Jesum umb seine Jünger / und umb seine Lehr. ibid.

DEr Richter wird von dem Ubelthäter und Schuldigen zur Frag gestellt / und stehet vor ihm mit aller Gebühr. Mit was Hochmuth aber / Spott und Gelächter wurde er befragt? sein Lehr geschändet? wie spöttlich wird GOtt denen Menschen / der Gerechte von denen Sünderen geurtheilet? So soll es auch **mir ein geringes seyn / daß ich von den Menschen geurtheilet werde.** 1. Corinth. 4. Ja es ist billig / daß ich derjenigen Urtheil außstehe / die besser dan ich seynd; weilen er der Gottlosen Urtheil zu übertragen unschuldig war. **Die Liebe / welche gedultig ist / und alles überträgt** / wird mich hierin auch stärcken / daß ich nicht unterlige.

3. Jesus

3. Jesus antwortet ihm: Ich hab öffentlich geredt vor der Welt / ich hab nichts in geheim geredt. Was fragst du mich darumb? frage die darumb / die gehöret haben / was ich geredt hab. ibid.

ES wurden ihm zweyerley Fragen / eine seine Jünger / die ander / seine Lehr betreffend / vorgehalten. Auff die erste wolte er kein Antwort geben / in bedencken / daß seine Jünger ihrer Flucht wegen ihm ein schlechte Ehr waren: zudem / so konte er ihnen bey also beschaffenen Sachen nichts rühmliches nachsagen; dahero gedachte er auch / das / so ihnen nicht rühmlich war / zu verhalten. Lerne von anderen behutsam reden / und das jenige / so zur Aufferbawung nicht dienet / zu schweigen. Nimm dich auch wohl in acht / daß du deinem so fürtrefflichen Meister nicht zur Schand und Spott gereichest. Seine Lehr aber unverdächtig zu erhalten / berуffte er sich behertzt und unerschrocken auff öffentlichen Ruhm / welchen er bey aller Welt hatte. **Ich hab öffentlich geredt.** Dieses vermag ein gutes Gewissen / und wird solches auch dir jederzeit erlaubt seyn / so du dich in deinem Thun und Lassen also verhalten werdest / als wandletest du in Ansehen der gantzen Welt.

Mitt-

Mittwoch.

Vom Backenstreich / den Christus empfangen.

1. Einer auß den Dieneren schlug Jesum ins Angesicht / und sprach: solt du dem hohen Priester also antworten? Joan. 18.

DJe Schwäre dieser Unbill magst du auß dem erwegen/daß/der geschlagen wird/der Sohn Gottes; der aber ihn schlagt/ein verächtlicher Mensch ist. Zu dem war ihm dieser harte Backenstreick (wie gottselig geglaubt wird) von einer geharnischten Hand zugefügt / und zwar von dem undanckbaren Malcho (wie S. Chrysostomus *homil. 28. in Ioan.* dafür halt) dessen Ohr er ein kleines zuvor geheylet hat.

In das jenige Angesicht / in welches auch **die Engelen zu schawen ein Lust hatten.** In Versammlung der hohen Priestern und Schrifftgelehrten: wegen einer also gütigen / wahrhafften und ehrerbietigen Antwort. Uber das wurde der Thäter gelobt / der Geschlagene aber verlacht. Und dannoch gebrauchte sich der Herr keiner Raach/ ob er schon könte. Wan ein Schlav mit einem Welt-Fürsten also verfahren solte/mit was Schwerd und Fewr/ Pein und Marter würde solcher abgestrafft werden? O unermeßne Güte! O wunderbar-

lich-

liche / beharrliche Gedult meines Jesu! und ich solt ein jedes Wort / oder geringe Schmach in Verdruß auffnemmen / der ich weit mehrers verdienet hab?

2. Jesus antwortet: Hab ich übel geredt / so beweiß / daß es unrecht sey; Hab ich aber recht geredt / was schlagst du mich? Ibid.

CHristus antwortet auff empfangenen Backen-Streich; da er doch zu den Geißlen / Dörnern / Nägeln / etc. stillgeschwiegen. Anzuzeigen / daß die mit Stillschweigen vereinigte Gedult löblich seye / jedoch auch ein gütliche und demüthige Antwort / gleichwie die seinige war / dero Löblichkeit nichts benemme. So du dan mit Unbill angethan werdest / solst du dich eines oder deß andern auß diesen verhalten. 2. Wurde der Herr geschlagen / da er doch recht geredt hatte / die Fehler meiner Zungen hiemit zu ersetzen: daß er also billig / so offt ich mich mit übel-reden vermesse / zu mir sagen kan: Was schlagst du mich?

3. Und Annas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas. Ibid.

ALhie kanst du betrachten / daß Christus auff dem Weeg zu Caipha eben dergleichen Unbill werde erlitten haben / wie oben am Dienstag im 1. Punct vermeldet worden. Erachte / wie

wie sehr sich der Herr werde geschämet/und mit was Affect und Anmuthung er alles und jedes für dich seinem himmlischen Vatter werde auffgeopffert haben. Und erwecke wiederumb die Anmuthung deß Mitleydens/ Unwillens gegen dir selbst / der du zu diesen allen Ursach gegeben: der Rew und Leyd/Dancksagung/2c.

Donnerstag.

Von den falschen Zeugnüssen/so wider JEsum ergangen.

1. Die Hohepriester aber und Eltesten / und der gantze Rath suchen falsche Zeugnuß wider Jesum/auff daß sie ihn zum Tod bringen mögten. Matth. 26.

IHr erstes und fürnehmstes Vorhaben war/Jesum zu tödten / hernach aber auch dem Volck allen Verdacht zu benemmen / daß es nicht vermeynen solt / als hätten sie ihn mit Unrecht verurtheilet / und getödtet. Dahero brachten sie falsche Zeugnuß auff/die alle Falschheit bey Gericht zu verhüten verpflicht waren/ und bedeckten ihre heimliche Nachstellung unter dem Deckmantel eines rechtmässigen Gerichts. Sagt Vict. Antioch. *in cap. 14. Marci.* Was wird nicht mit dem Schein der Tugend bemäntelt! wie offt thust du dergleichen ? Setzest du nicht auch die wahre Tugend beyseyts / und lassest dich mit dero Schein

Schein vergnügen? Aber es wird einmahl der Vorhang hinweg gezogen werden / und alsdan werden deine Werck an Tag kommen.

2. Und funden keines / wiewohl viel falsche Zeugen herfür tratten. ibid.

O Wie unschuldig war der Wandel meines Jesu / daß die Gottlose nicht allein kein Laster an ihm funden; sondern auch nicht den geringsten Schatten einer Untugend verspührten! **Wider Jesum / sagt Origenes / wurde auch kein Färbl gefunden / mit welcher die Unwarheit möchte gefärbet werden / dermassen rein und unsträfflich war das Leben Jesu.** O daß dein Leben also beschaffen wäre / daß der Sathan / ein falscher Verkläger der Brüder / auch nicht einen Schatten der Sünde an dir fünde! so du diesen Augenblick von dieser Welt abrücken soltest / was hätte er an dir zu finden?

3. Und der hohe Priester stunde auff / und sprach zu ihm: Antwortest du nicht zu diesen Dingen / so diese wider dich zeugen? ibid.

VErwundere dich ob dem Stillschweigen deines Heylands / ob welchem sich auch der ungerechte Richter selbst verwundert hat. Befrage ihn / was ist die Ursach / O mein Jesu / daß du dich nicht verantwortest? 1. Weilen alsdan keiner Antwort vonnöthen / da sich die Zeugnüssen

sen selbst umbstossen. Vnd ihr Zeugnus war untauglich. Marc. 14. Indem sie von den Sitten und Wandel Christi sattsam abgeleinet werden. Sihe / wie einen gewaltigen Schutz ein frommes Leben an sich selbsten habe / auch alle mündliche Entschuldigungen vergebens / da dich dein Thun und Lassen selbst anklaget. 2. Wolte Christus / wie S. Hieronymus *in 14. cap. Marci* spricht / für die thorechte Antwort deß Adams / die er / sein Sünd zu entschuldigen / eingewendet hatte / Genes. 3. mit diesem Stillschweigen gnug thun. Er wird aber auch deinetwegen nicht wenig zu schweigen verursachet / so du dich / der du schuldig bist / entschuldigest / und für unschuldig wilst angesehen werden.

Freytag.

Christus wird von Caiphas beschworen / und für einen Gotteslästerer außgeschryen.

1. Und der hohe Priester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott / daß du sagest / ob du seyest Christus der Sohn Gottes. Jesus sprach: du hasts gesagt. Matth. 26. & Marc. 14.

VNter dem Schein / als verlangte er die Warheit zu erkennen / suchte der hohe Priester Gelegenheit ihn zu schmähen. Dan schwiege Chri-

ge Christus abermahl still / so hätte es das Ansehen / als verachtete er Gott; sagte er nein darzu / so wird er für ein Betrieger und Verführer deß Volcks erkennet. Spricht er aber ja / so wird er für einen Gotteslästerer außgeschryen. Christus könte diesen allen ohne Mühe außweichen: nichts destoweniger bekante er / daß er der Sohn Gottes wäre / da er doch zu anderen stillgeschwiegen / und wohl wuste / daß er deßwegen zum Tod würde verurtheilt werden. Sihe / wie freymüthig Gott zu bekennen / und sein Ehr / da sie in Gefahr stehet / zu retten sey. Soll also / da es Gott und die Tugend antrifft / alle Forcht der Schmach und eigener Ungelegenheit beyseyts gesetzt werden. Was nutzet das Leben / so diese verlohren?

2. Doch sag ich euch / von nun an werdet ihr sehen deß Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft Gottes / und kommen in den Wolcken deß Himmels. Ibid.

ALlhie gab er sein erste / und andere Ankunfft zu verstehen. Jene in unserem Fleisch / indem er sich einen Sohn deß Menschen nennete; diese / in seiner Herrlichkeit am Tag deß Gerichts / auff daß die hoffärtige Priesterschafft wissen solte / daß er / den sie in Gegenwart also gettloser Weiß verurtheilen / ihr Richter seyn würde / und er alsdan in seiner Krafft sitzend / sie

aber voll deß Schröckens vor ihm stehen werden. Also solt du auch gedencken / der du deine Brüder oder Nächsten falsch urtheilest / daß du auch einsmahls werdest vor Gericht gestellet werden; damit du dan vor dem in den Wolcken sitzenden Richter nicht erschröckest / so liebe deinen Bruder / der sein Person allhie vertritt. Handle mit ihm nicht unfreundlich / also wirst du dich ab dem zur Rechten sitzenden Herrn nicht zu förchten haben.

3. Da zerrisse der Hohepriester seine Kleyder / und sprach: Er hat Gott gelästert; was duncket euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist deß Tods schuldig. ibid.

SIhe / wie er widerumb die Boßheit unter der Gestalt der Tugend verblümle. Durch das Zerreissen der Kleyder wolte der Hohepriester nach dem Gebrauch der Judē den Schmertzen anzeigen / welchen er ob der Gotteslästerung / wie er fürgab / innerlich empfunde. O wie hätten sie weit besser gethan / so sie an statt der Kleyder ihre Hertzen zerrissen hätten! Auff eines Menschen Außspruch (so wohl zu mercken) daß er Gott gelästert hätte / ergienge aller einhelliges Urtheil: **Er ist deß Tods schuldig.** Gott aber wolte an deiner statt deß Tods schuldig werden / damit du am Tag deß Gerichts für unschuldig mögtest erkennet werden. Nachdem du ver-

vermeyntest / daß Christus innerlich werde gesinnet gewesen seyn / solt du dich auch richten / da dir deine Wort oder Wercke übel außgeleget werden.

Sambstag.

Von dem Gespött und Unbillen / welche Christus dieselbe Nacht hindurch erlitten hat.

1. Da speyen sie auß in sein Angesicht / und schlugen ihn mit Fausten. Matth. 26.

EInem in das Angesicht speyen / ist der grösten Schmach eine. **Sihe das Angesicht deines Gesalbten.** Psal. 83. Erkenne die Bildnus deiner Wesenheit. Diß ist dein Sohn / den du mit Herrlichkeit und Ehr gezieret hast. Ich bin der Urheber / der eben so offt dieses Angesicht mit Speichel verunehret / so offt ich mein Seel / die nach dem Ebenbild GOttes erschaffen / mit meinen Sünden bemacklet hab. Verleyhe mir / O Herr / daß ich diese Speichel / und auch die allergeringste Mackel meiner Seelen waschen möge / und beynebens in Ubertragen der Schmach und Unbill / die mir öffentlich zugefügt werden / dir gleichförmig werde zu welchen mir dein Beyspiel ein sattsamer Antrieb seyn soll.

2. Und sie verdeckten ihn/ und schlugen ihn ins Angesicht/und fragten ihn/und sprachen: Weissage/ wer ists/der dich schlug? Luc. 22.

DEr Weißheit wird die Unwissenheit zugemessen. Wie würdest du dieses auffnemmen? Und wer bist du? wer ist Gott? Sie bildeten ihnen ein/ Gott sehe sie nicht/ der doch die Hertzen ergründet. Also magst du auch dein Boßheit vor den Menschen zwar verdecken/ aber vor dem allwissenden Gott keines weegs verbergen. Er sahe alles/und konte den leicht anzeigen/der ihn geschlagen. Was murmulest du dan/so du ein wenig getroffen wirst? Gott selbst schweiget still/ da er von dir in das Angesicht geschlagen wird: ja er verschiebet die Straff/damit du dich bekehren soltest. Und so dich verabsaumest/ so wirst du einmal von ihm müssen anhören: Mit dieser Hand/an diesem Ort/ zu dieser Zeit hast du mich in das Angesicht geschlagen. Wie wirst du dich alsdan verantworten/ der du anjetzo dieses nicht achtest? GOtt ist ein allwissender Richter.

2. Und viel andere Lästerungen sagten sie zu ihm. ibid.

ES ist leicht zu erachten/ was Schmach und Unbill ein unverschämte Gesellschafft werde erdacht haben/ welche willens den Hohenpriesteren hierin zu gefallen/vom Wein erhitzet/vom

Teuffel angetrieben/von einer ehrsamen Gegenwart/die sie hiervon abhalten möchte/ entäussert. Warumb haltest du dir nicht selbsten Schutz/O mein Jesu? warumb übergibst du dich also in die Händ der Sünder? und ich solte mich weigeren in deine Händ zu übergeben/ da mir doch dieses nicht weniger/ als das Verlangen nach meinem Heyl vonnöthen ist? Von nun an übergebe ich mich dir völlig in deine Händ; und so mich schon durch anderer Zung oder That schlagen soltest/ werde ich mich von dir nimmermehr absönderen.

Am dritten Sontag in der Fasten.

Von der ersten Verläugnung Petri.

1. Petrus aber folgte ihm nach. Matth. 26.

DAß Petrus ihm nachfolgte/ geschahe auß Antrieb der Lieb; daß er aber von fern folgte/auß Forcht/durch welche auch allbereit der Eyffer in ihm erkaltet/ und die Lawigkeit/ ein Wurtzel alles Unheyls/ eingeschlichen. Je mehr du an Eyffer Gott zu dienen abnimst/ desto mehr stehest du in Gefahr dein Heyl zu verliehren; und je langsamer du fortschreitest/ desto mehr und mehr wird der von dir weichen/ dessen Fußstapffen du nachfolgest. Wil derowegen vonnöthen seyn/ daß du täglich in Erneuerung deß Geistes fortzulauffen geflissen seyest.

2. Und Petrus stundte auch bey ihnen/und wärmete sich. Joan. 18. und Matth. 26.

PEtrus aber saß draussen. Diß ist die Frucht der lawen Nachfolg. 1. Daß er stehe/und endlich dahin komme/daß er von angenommenem Weeg der Tugend gar außsetze. 2. Daß er sitze/und gleichsam in eine Schlaffsucht gerathe. 3. Daß er sich wärme/ weilen er von der äussersten Kälte angegriffen/ indem er Gott verlassen/im Geist/also zu reden/erfrieret. Und solt dich dieses nicht zum Eyffer deß Geistes ermunteren? Solchen aber zu erhalten/ wil vonnöthen seyn/ daß du dich deß Getümmels deß Volcks/ und der Gottlosen Gesellschafft entschlagest. Wie groß hierin die Gefahr sey/ gibt Petrus zu erkennen. Aber wer Gefahr lieb hat/der wird darin umbkommen. Eccli. 3.

3. Und es tratt zu ihm ein Magd/und sprach: Und du warest auch mit Jesu von Galiläa. Er läugnet aber vor ihnen allen/und sprach: Ich weiß nicht/ was du sagest. Matth. 26.

JSt Jesus ein so lasterhaffter Mensch/ daß der Apostel ihn seiner Bekantnus nicht würdig achte? Als Petrus mit untern Apostelen vergesellschafftet war/bekante er/daß Jesus der Sohn GOttes wäre; allhie aber/ unter den Gottlosen/ stellte er sich/ als ob er ihn niemahls gekennet hätte. Sihe/ was die Gemeinschafft einer

einer frechen Versammlung für einen Außgang gewinne. 2. War Petrus gefallen auff ein einige Stimm einer Magd. Durch diese Magd kanst du die sinnliche Gelüsten verstehen / welchen der spöttliche Fall auff den Fuß nachfolget/ so ihnen Gehör gegeben wird. Frage dich selbst hierin umb Bericht.

Montag.

Von der andern/ und dritten Verläugnung Petri.

1. Es sahe ihn ein andere Magd/ und sprach: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth; und er läugnet abermahl/ und schwur darzu/ daß er den Menschen nicht kennet. Matt. 26.

DIe andere Verläugnung bekräfftigte er mit einem Schwur. Also bahnet ein Sünd der andern noch grösser den Weeg. Wilst du die grössere Sünden verhüten / so vermeyde die kleinere. Dan / wie die ewige Warheit spricht: **Der das Kleine verachtet / der fallet für und für.** Kennest du den Menschen nicht / O Petre/ der dich von den Meer-Wällen errettet? den du als den wahren Sohn Gottes bekennet? welcher vor deinen Augen so viel Wunderzeichen gewürcket? ꝛc. Wie augenblicklich verwenden sich unsere Anschläg! Da wir im Geist entzündet / seynd wir bereit umb Christi willen

zu sterben; erkalten wir aber / so werden wir von einer schlechten Magd / verstehe / von einer geringen Anfechtung zu Boden geworffen. Soll also ihm niemand zu viel trawen / sondern ein jeder in Forcht und Zitteren sein Heyl würcken.

3. Und nach einer kleinen Weyl sprachen abermahl zu ihm / die dabey stundten; Wahrlich du bist einer auß ihnen. Er aber fienge an sich zu verfluchen / und schwören: Ich kenne den Menschen nicht Marc. 14.

O Wie schwärlich ist diese Säul der Kirchen zu Boden gefallen! diß ist aber die Straff deren / die ihnen selbst zu viel trawen / daß sie ihrer eigenen Schwachheit gelassen / selbst erfahren / wie wenig sie vermögen. Stehe derowegen allzeit in Forcht / dan sonsten **wird dein Hauß gar bald zerstöret werden.** Eccli. 27. Petrus verläugnete Christum / damit er einer kleinen Schand entgieng. Wie offt bist du ihm hierin / obschon nicht mit Worten / jedoch mit dem Werck nachgefolget / und hast dich auß gleicher Forcht / oder menschlichem Respect und Ansehen die Tugend zu üben geschämet? Was sagt Christus: **Wer sich meiner schämet / dessen wird sich deß Menschen Sohn auch schämen / &c.** Luc. 19. Diß solt dir stäte Sorg machen; dan gleichwie es löblich ist / sich deß Bösen schämen / also ist es nicht weniger sträfflich / sich schämen deß Guten.

3. Und

3. Und alsobald krähet der Hahn. Da gedachte Petrus an die Wort Jesu/ und gieng herauß/ und weynet bitterlich. Matth. 26.

O Unendliche Güte meines Heylands/ die Petrum ansahe/ auch dazumahlen/ da er die trewlose Wort im Mund hatte/ und Christum verläugnete! Gleich ob der gütigster Herr seines eigenen Leydens vergessen/ und für nichts anders/ als für seines Dieners Heyl sorgte/ ungeacht er ihm Christo das höchste Hertzenleyd verursachte. Wie offt/ O Herr Jesu/ hast du deiner Barmhertzigkeit gedacht/ da du wider mich hättest zörnen können! wie offt mit deiner milten Hand mir auffgeholffen/ da ich nidersinckete? und ich solt dich/ O gütigster Jesu/ nicht lieben? Ja/ es sey dan/ daß ich dir die zugemessene Unbill mit rewhertzigen Zähren bewenne/ so ist all mein Lieb viel zu wenig. Vergönne mir derowegen mit Petro zu weynen/ und ich werde hiervon nimmermehr ablassen.

Dienstag.

Christus wird zu Pilato geführet.

1. Da es nun morgen war/ hielten alle Hohepriester/ und die Eltisten deß Volcks einen Rath über Jesum/ wie sie ihn zum Tod überantworteten. Matth. 27.

DIß ist der dritte/ und zwar noch boßhafftiger Rath/ als die vorigen: dan im ersten

hatten nicht alle eingewilliget. Im andern hatte man an der Warheit Zweiffel. In diesem dritten Rath aber seynd sie alle deß Tods Urtheil einig worden. Also schreiten die Laster immerdar fort. Hute dich vor dem ersten / so kommest du nicht zu dem andern ; der mit dem gottlosen Rath halt/wird ihres Willens/ und der mit seinen bösen Neygungen zu Rath ziehet/ fallet denen gar leicht bey/ und zwar wider Jesum. Frühe morgens berathschlagt man sich hierin. Also machen die Kinder der Finsternus die Kinder deß Liechts zu schanden/ weilen diese weniger Jesum zu erhalten / als jene zu tödten / geflissen. Frühe morgens solt du dich mit deinen innerlichen Kräfften berathschlagen / wie du Gott dienest / und deine böse Neygungen tödtest / so deinen Heyland verfolgen.

2. Und der gantze Hauff stundt auff / und führten ihn vor Pilatum. Luc. 23.

Es hatte diese gesambte Schaar die gantze Nacht mit Christo das Gespött getrieben/ und also wenig / oder gar nichts geschlaffen. Und dannoch haben sie diesen ihren Unschlaff auß Haß wider Christum / und den Hohenpriestern zu dienst leicht verschmertzet. Bist du so dienstwillig Christo zu dienen / und zu gefallen? **Der gantze Hauff stundt auff.** Wie daß du dich dan frühe morgens vom übrigen

Schlaff

Schlaff übergehen lassest / da alle der ewigen Weißheit gantz munter / und wachtbar für- und auffwarten. Christus gienge frühe auß zu dem ihme von Gott dem Vatter auffgetragenen Werck. Sey du auch zu deinem nicht saumselig.

3. Und sie giengen nicht in das Richthauß / auff daß sie nicht unrein würden. Joan. 18.

O Wohl eine nur angenommene Gottes vergessene Ehrenbietigkeit! **O ihr blinde Führer / die ihr ein Mücken außsauget / und Cameel verschlicket.** Matth. 23. Sie sorgten sich mehr für die äusserliche von dem Gesätz gebottene Reinigkeit / als für die innerliche deß Hertzens: als ob es ein grosses Laster wäre / ins Richthauß einer heydnischen Obrigkeit eingehen / welches das Gesätz verbotte? Christum aber tödten / nicht den geringsten Mangel brächte. Diese redet Rupertus also an: **Ihr hütet euch vor Eingang in das Richthauß / und besorget euch / daß ihr nicht von aussen hierdurch verunreiniget werdet. Und förchtet euch nicht das Gewissen mit Gottes Mord zu beflecken.** Gleiches Schlags ist der Christ / der da sorget nicht innerlich / sondern nur in den äusserlichen / und nur von aussen für fromm angesehen zu seyn. **Wie wird dem**

alsdan umbs Hertz seyn / wan Gott wird Einsicht thun. Eccl. 2.

Mittwoch.

Von dem unseligen End Judä deß Verräthers.

1. Da Judas sahe / daß er verdammt war zum Tod / gerewet es ihn / und bracht wieder die dreyssig Silberling / und sprach: Ich hab übel gethan / daß ich das unschuldige Blut verrathen hab. Matth. 27.

ALs Judas Christum übergab / gedachte er / Christus würde entweder durch Wunder-Mittel dem Tod entgehen / oder zum Tod nicht verurtheilt werden. Nun begab sich aber das widrige. Und alsdan erst erkante er sein schwäres Verbrechen. Eben also gehets mit dem Menschen her / der die Sünd für wenig hält / ehe er sie begehet; nachdem er sie aber vollbracht / sein Elend erst recht erkennt. Also verblendet der Teuffel den Sünder / damit er sich versündige / und öffnet ihm allzuspäth die Augen / damit er verzweiffele. Nimmermehr hätte Judas gesündiget / wan er es vorbedacht hätte / was Christus zu ihm gesprochen: **Freund / zu was bist du kommen?** Matth. 26. Also würdest du auch nicht leichtlich in die Sünd verwilligen / wan du vorhero deinem Gewissen / und den Göttlichen Einsprechungen Gehör gäbest.

2. Sie

2. Sie sprachen: Was geht uns das an / da sihe du zu. Ibid.

S. Paschasius *lib. 12. in Matth.* spricht / daß sie ihn mit diesen Worten verlachet und verspottet haben. Diß ist der verdiente Lohn deren / die den Menschen zu gefallen Gott erzörnen / daß sie selbst von denen verlachet und verspottet werden / umb dero willen sie sich mit Sünden beladen hatten. Laß du dir auch mit Verlust der Menschen Gunst die Gnad Gottes für alles gefallen. Begehrest du den Menschen zu gefallen / so magst du kein Diener Christi seyn.

3. Und er (Judas) warff die Silberling in den Tempel / und gieng hin / und erhängte sich. Ibid.

SIhe / was für ein unseeliges Ende dieser Apostel genommen. Wer solte meynen / daß ein Geltgeitz von etlich wenig Pfenning so übel außschlagen würde. Also nimmt jede böse Neigung überhand / wan sie nicht anfangs unterdrucket wird. Dahero solt du stäts ein wachtbar und sorgsames Aug auff dich selbst haben. Weilen der Anfang alles Unheyls klein zu seyn pfleget.

Donnerstag.

Christus wird dem Pilato fürgestellt.

1. Da gieng Pilatus zu ihnen herauß / und sprach: Was bringet ihr für ein Klag wider diesen Menschen?

Sie antworteten/ und sprachen: wäre dieser nicht ein Ubelthäter / so hätten wir ihn dir nicht überantwortet. Joan. 18.

IN diesem seinem Gericht fanget Pilatus an/ wie billig / mit Erforschung der Sach zu verfahren. Weilen er aber sich mit der gottlosen Schaar der Juden im Streit zu weit einlasset / wird er sich ihrer nicht leichtlich loß machen. In Sachen/die Christum angehen / soll mit der Schaar unserer Gelüsten nichts gehandlet werden/ in bedencken / daß diese sich jederzeit wider die Tugend werden beklagen. 2. **Er hat alles wohl gethan.** Marc. 7. Und jetzt nennen sie ihn einen **Ubelthäter.** O Undanckbarkeit! solte über all dein Wohlverhalten gestrafft werden / so erinnere dich der Gedult und Demuth deines Erlösers / wende kein Entschuldigung ein / und verlange auch nicht/ daß von dir soll gesagt werden: **Er hat alles wohl gethan** / als allein künfftig vor GOtt deinem Richter. 3. Das Wörtlein **Ubelthäter** bedeutet so viel / als einen / der nicht mit einem / sondern mit allerhand Lastern behafftet ist. Und ein solcher soll der Sohn Gottes seyn? O unerhörte Unbill! Verehre seine Unschuld/und erfrewe dich / so dein gutes Thun und Lassen vor andern gescholten wird; dan auff diese Weiß wirst du Christo desto gleichförmiger seyn.

2. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nemmet ihn hin/ und richtet ihn nach ewerem Gesätz. Joan. 18.

ER übergab den Verklagten dem Belieben und Gefallen seiner Ankläger / so seine abgesagte Feind waren. War dieses nicht die höchste Unbilligkeit / Christo aber nicht mindere Schand? gleich als ob er der wäre / dessen sich niemand wolte würdigen ein Richter zu seyn? Trage ein Mitleyden mit deinem also sehr verachteten Erlöser. **Da sprachen die Juden zu ihm: uns gezimt nit/ jemand zu tödten;** und dannoch nemmt ihr ihm das Leben mit eweren hässigen Zungen/ mittels dero ihr seinen Tod begehret. O ihr Gleißner! Gott lasset mit ihm nicht schertzen; obschon das Werck nicht erfolget / so sihet er doch das Hertz an. So offt mein üble Neigung mich zur Sünd wird anreitzen / soll diß meine Antwort seyn: mir gezimt nicht Jesum zu tödten; sondern vielmehr zu lieben/ und zu verehren.

3. Und fiengen an ihn zu verklagen / und sprachen: diesen finden wir/ daß er das Volck verkehret. Luc. 23.

WAr er nicht kommen / uns auß dem Koth der Sünden herauß zu reissen? Hat er nit die Außsätzigen gereiniget/ die Krancken geheylet; den Gehorsam der Obrigkeit zu leisten gelehret? Wie kan dan gesagt werden/ daß er das Volck verkehre / und nicht vielmehr / daß er sol-

er solches zu fruchten bringe? **2. Vnd verbeut dem Käyser Zinß zu geben.** Da er doch außtrücklich gebotten: **dem Käyser zu geben was deß Käysers ist. 3. Vnd spricht / er sey ein König.** Der entwichen war / damit sie ihn nicht zum König machten. Sihe / wie falsch Christus angegeben werde / und wie gedultig er alles anhöre / nicht in die Red falle / sich weder entschuldige / noch die geringste Raach hinwider übe. Erzeigest du dich auch also gegen dem / der dir deine Mängel fürzupffet? oder aber gegen deinen Obern / der dich gütig vermahnet? Ubergib dich deinem Heyland / auff daß er dich bekehre: Reiche ihm den Zinß deines Hertzens: fall ihm zu Füssen und verehre ihn als deinen König.

Freytag.

Christus wird von Pilato gefraget.

1. Jesus aber stundte vor dem Landpfleger. Matt. 27.

WEr? Gott / der alle Ding erschaffen / und ein Richter ist über die Lebendigen und die Todten. Vor wem? vor einem gottlosen Richter. Warumb? weilen er zur Frag gestellet / und deß Urtheils / gleichwie ein Ubelthäter erwartet. O wie tieff hat sich die höchste Heiligkeit und Unschuld ernidriget! Und wan wirst du einmahl deine Hoffart fallen lassen?

Erwege / mit was Schamhafftigkeit / jedoch auch standhafftem Gemüth / Zucht / Underthänigkeit / Ehrerbietung vor dem obschon gottlosen Richter / Christus gestanden sey; und lerne / wie du dich zu verhalten habest / da dir ein Schand / oder sonstē vor deinem Obern stehest / da er dich deines Verbrechens halber straffet.

2. Und der Landpfleger fraget ihn / und sprach: Bist du ein König der Juden? JEsus aber sprach: du sagsts. ibid.

SChimpff- und schertz-weiß zwar fragte Pilatus / Christus aber antwortete ernstlich und warhafft. Diesen solst du für einen allgemeinen / und deiner selbst eignen Seelen König erkennen / dem huldigen / und alles was du hast / und bist / zu ewigen Diensten verpflichten. Aber wie hast du es über das Hertz gebracht / daß du als ein auffständiger Underthan dir einen andern König außsuchen / und annemmen dörffen / mit vermelden: **Ich wil nicht / daß dieser über mich herrsche?** Wie hast du es über das Hertz gebracht / daß du deinen verkehrten böߠhafftigen Neigungen als Königen dienstbar worden? Ach wie unbarmhertzig haben sie über dich geherrschet? sag ihnen nunmehr den Dienst auff / und sprich mit Vertrawen: Ich wil nicht dienen: **Ich wil zerreissen ihre Bänd / und von mir werffen ihr Joch.** Ps. 2.

3. Pila-

3. Pilatus antwortet: Dein Volck/ und die Hohepriester haben dich mir überantwortet: was hast du gethan? Joan. 18.

ACh mein JEsu/ laß mich für dich antworten: Er hat alles/ und nichts gethan. Alles was gut und recht ist/ war seines Thuns. Bedencke alles/ so wirst du es also befinden. Was hingegen böß und sträfflich/ war weder an ihm/ noch von ihm zu ersehen. Für dich kan ich wohl Red und Antwort geben; Aber stellest du mich zur Frag/ was ich gethan? da muß ich erstummen/ und in Schanden stehen. Dan ich erkenne es/ wie ich mich dero von dir mir verliehenen Gaaben so schändlich mißgebrauchet/ wie ich durch mein Nachlässigkeit deine Gnaden in mir so unverantwortlich hab feyren lassen. Damit dan mir auch ins künfftig diese Frag zu beantworten nicht schwär falle: **Was hast du gethan?** So wil ich mich vor allen meinen Wercken selbst befragen/ **Was thust du?**

Sambstag.

Von eben oberwehnten Fragen.

1. JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joan. 18.

ER läugnete es nicht/ daß er ein König der Welt wäre; sondern daß sein Reich nicht in eytelem Pracht und gewaffnetem Kriegs-Heer/ gleichwie anderer Welt-Königen bestehe/

stehe / sondern in Armuth / Verachtung / Gehorsam / Demuth / Creutz und Leyden. Womit er es dahin gebracht / daß vor ihme alle zumahlen die Knie biegen. Dahero falle ich auch vor dir / mein Jesu / auff meine Knie nider / und erkenne dich vor meinen König in dieser deiner Verachtung / verlange beynebens auch deinetwegen veracht zu werden. Weilen der / so dir gleich wird / vor Gott nicht mag veracht seyn.

2. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dan ein König? JEsus antwortet: Du sagsts / dan ich bin ein König. Ibid.

DA er befragt wurde / bekennte er abermahl / daß er ein König sey. Warheit nemlich / und Beständigkeit führen allzeit einerley Red und Antwort. Ich bekenne dich auch / O mein JEsu / mit Mund und Hertzen / daß du mein König seyest / und werde sprechen ewiglich: **Du bist mein König / und mein Gott.** Soll das Reich meiner Seelen von bößhafftigen Neigungen angefochten werden / so werde ich sagen: **Du seyest mein König** / ja ich sey zu dem gebohren / damit ich mit meinen Wercken dieser Warheit Zeugnus gebe / und diesem werde ich zu allen Zeiten trew / und beständiglich nachkommen.

3. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist die Warheit? und da er das gesagt / gieng er wider hinauß. Ibid.

DIß war ein nützliche Frag; und wäre zu wünschen / daß er auch der Antwort erwartet hätte. Frag du auch zum öfftern / was die Warheit sey. Vernemme aber auch wohl die Antwort. Es schwätzet dir dein eigne Lieb / so die Hertzen der Menschen verblendet / viel vor / entgegen ermahnet dich Gott / dein eigne Verläugnung und Verachtung / etc. zu suchen. Frag / was ist die Warheit? besihe die Sach beym Liecht / und nimm die würckliche Warheit wohl in acht. 2. Hüte dich für unstätem Eyffer / der anfangs voll guter Begierden / aber bald wider verschwindet / und in gutem Fürnemmen keinen Stand haltet; sagt Hugo Victor.

Am vierten Sontag in der Fasten.

Von der letzten Anklag Christi / und wie er zu Herodes gesandt worden.

1. Gieng er wiederumb hinauß zu den Juden / und sprach zu ihnen: ich finde kein Schuld an ihm. Joan. 18.

DIese Zeugnus gebührte der Unschuld: Dan was solt er schuldmässiges an dem finden / der weder gesündiget / noch sündigen hat können? Ich aber finde an ihm vielfältige Ursach deß Tods. Ich weiß / daß der HErr alle

unsere

unsere Missethaten auff ihn gelegt hat. Isa. 53. Sehe also an ihme auch meine Sünden / die den Tod verschuldet haben. Die Schuld ist an mir / an ihme aber nichts als die Liebe und die Straff. Es gerewet mich meiner Missethaten / und tröste mich deiner Verdiensten mein Heyland; sage dir auch darumb Danck / und nimm mir für / hinfüro die Ursach deines Tods nicht mehr zu vermehren / sondern zu minderen.

2. Und die Hohepriester beschuldigten ihn in vielen Stücken. Jesus aber antwortet nichts mehr / also daß sich auch Pilatus verwunderte. Marc. 15.

IN vielen? nicht daß er hierin überwiesen / sondern weilen ihr hohes Ansehen einen Schein der Warheit von sich gabe. Jesus aber schwiege still auß Lieb der Tugend / und nicht auß hartzwingender Noth. Dan die Unschuld niemahls besser / als mit Stillschweigen verthädiget wird / da der Wandel selbst redet. Lebe du auch also / daß / obschon viel Böses / jedoch nichts in Warheit / von dir möge gesagt werden / und indem du schweigest / dein guter Wandel für dich Antwort gebe.

3. Und als er vernam / daß er unter Herodis Obrigkeit gehöre / übersandt er ihn zu Herodes. Luc. 23.

ER wolte ihn weder verurtheilen auß Mangel deß Gewalts / noch auch loßsprechen / obschon

schon es die Billigkeit erfordert; sondern weilen er ein Bedencken hat/ ihn loß zu lassen/ gedachte er diese Klag-Erkantnus von sich zu schieben/ es möge hernach mit Christo ergehen wie es immer wolle. Also ist die eygne Lieb beschaffen / daß sie zu Beförderung eygner Sachen/ die / so Gott antreffen / bey seyts setze. Wer ist mehr zu achten / du / oder Gott? Wan es nun dich/ oder Gott antrifft / welches sich fast täglich zutragt/ wen wirst du dem andern vorziehen?

Montag.

Christus wird von Herode verspottet.

1. Da aber Herodes Jesum sahe / wurde er sehr froh; dan er hätt ihn längst gern gesehen. Und hoffte/er würde ein Zeichen von ihm sehen. Luc. 23.

DAß Christus den Herodem mit keinem Wunderzeichen würdigen wollen/ob schon er/Herodes/ihn zu sehen verlangte/geschahe darumb/daß dieses sein Verlangen nicht auß Gutherzigkeit/ sondern auß Fürwitz herrührte. **Er begehrte sich hierdurch nicht zu besserē/** sagt S. Gregorius *in c. 31. Job.* **sondern ob einem Wunderzeichen / oder auch ob seiner Geschicklichkeit zu verwunderen.** Hab du auch gute acht / daß du in deinen Betrachtungen/oder Lesung der geistlichen Bücher nicht mehr die Wissenschafft / als die gute Anmuthung

muthung / und geistliches Zunemmen suchest. 2. Wolte der Herr kein Zeichen thun/dem eytelen Ruhm/wie S. Ambrosius *c.10. in Luc.* spricht/zu entgehen. Gedünckt es dich vieler Sachen Wissenschafft zu haben / so rühme dich dessen nicht: sintemahlen groß wollen angesehen seyn / ein Anzeigen ist einer kleinen Tugend.

2. Und fragte ihn mancherley Reden / er antwortet ihm aber gar nichts. Ibid.

ER verlangte von ihm Wunderzeichen zu sehen. Und da er sie vor Augen hat / erkennt er sie nicht. Was für ein grössers Wunder hat die Welt jemahls gesehen/als daß Jesus unter Schmach und Unbill stillschweige? 2. War es nicht ein grosses Wunder/daß obschon Christus ihm mittels eines Wunderzeichen Gunst und Gnad deß Königs / auch der gantzen Hofstatt erhalten mögte / jedoch solches unterliesse? Dergleichen Wunderthaten kanst du dich anmassen. Schweige still / so du veracht und verlacht wirst/ ja begehre jederzeit umb Christi willen veracht und unterdrucket zu werden; fliehe auch grosser Herren Gunst und Gnad: solchergestalt wirst du sehr grosse Wunder an Tag geben.

3. Aber Herodes mit seinem Hoffgesind verachtete/ und verspottete ihn/ und legt ihm ein weisses Kleyd an. Ibid.

ES weigerte sich die ewige Weißheit nicht/ den Nahmen/ und das Kennzeichen einer Thorheit auff sich zu nemmen/ meine Hoffart hiemit zu vermittelen. Der ich mit sehr hitzigem Eyffer nach hohem Ansehen trachte. Ich erkenne nunmehr/ O Jesu/ dein Liebe gegen mir/ mittels der du auch für einen Narren hast wollen angesehen werden: Verleyhe mir derowegen dein Gnad/ daß ich auch mit dieser deiner Thorheit möge bethöret werden/ der du das/ was vor der Welt thorecht ist/ erwöhlet hast. 2. So war dieses weisse Kleyd ein Zeichen der Unschuld/ und eben dessen/ so ich im Paradeiß verlohren hatte. Dieses hast du widerumb gefunden/ damit du mir solches durch dein Gnad anlegtest. Für dieses dancke ich dir/ O Herr/ und nimm mir gäntzlich für/ solches in seiner Reinigkeit zu erhalten/ auff daß ich wohl bekleydet zu der Hochzeit deß Lambs möge eingelassen werden.

Dienstag.

Dienstag.

Barrabbas wird Christo vorgezogen.

1. Welchen wolt ihr/daß ich euch loß lasse? Barrabbam/oder Jesum? Matth. 27.

ES wird die Bößheit mit der Heiligkeit/ das Laster mit der Unschuld/ der Fromme mit dem Mörder/ Gott mit dem Sünder verglichen/ der auch mit dem allerreinesten Seraphin ohne höchste Unehr nicht mag vergliechen werden. Weilen nun die vergliechene Sachen etlicher massen einander gleich seyn müssen/ so wurde Christus bey nahend für den bößhafftigsten erkennet. Diese Unbill war Christo von dem Pilato nur einmahl widerfahren/ von dir aber so offt als du seiner Liebe die Liebe zu den Creaturen entgegen gehalten/ und das Gesätz GOttes deinen Begierden nachgesetzet hast. Erkenne deine Fehler.

2. Aber die Hohepriester und Eltisten überredeten das Volck/ daß sie umb Barrabbam bitten solten. Ibid

BArrabbas hatte seine Fürsprecher / Jesus aber niemand. Nimm du dich seiner an/ der wird auch bey dem himmlischen Vatter für dich einen Fürsprecher abgeben. Handhabe allweegs die Tugend / verfolge Barrabbam; sprich zu dir selbst: Barrabbas soll gecreutziget werden/ mein bößhaffte Gelüsten getödtet

und vertilget / Jesus allein soll in meiner Seelen leben.

3. Da schrye der gantze Hauff / und sprach: Thue hinweg diesen / und gib uns Barrabbam loß. Luc. 23.

SO es ein grosse Unbill war / Christum mit Barrabba vergleichen / wie vielmehr / ihm diesen lasterhafften Menschen gar nachsetzen? Und dannoch erduldete dieses der höchste Gott. Und du Staub und Aschen soltest es in Verschmach auffnemmen / wan du zu einem veråchtlicherem Ampt als andere gestellet werdest? Schöpffest du ob dem so unsinnigen Volck einen Unwillen? Warumb bist du eben ihres Thuns? Wie offt ziehest du das Leibliche dem Geistlichen / die weltliche Ehr der Göttlichen / dein Urtheil deß Obern vor? Ist diß nicht ein handgreiffliche Unbill?

Mittwoch.

Pilatus weichet dem Wůten deß Volcks.

1. Pilatus sprach zu ihnen: was soll ich dan machen mit JEsu? Sie sprachen alle: Er soll gecreutziget werden. Matth. 27.

DEr dem Volck zu viel nachgegeben / wird anjetzo seines Gewalts entsetzet. Auß ungestůmmer Trewlosigkeit deß Volcks wurde der Landpfleger forchtsam gemacht; Auß diesen

sen aber wuchse dem Volck der Muth/ also/ daß Pilatus sich nicht trawete/ den Unschuldigen loß zu sprechen; sondern das grimmige Volck umb das Urtheil ersuchte. Trage ein hertzliches Mitleyden mit deinem Heyland bey so grosser Schand und Schmach/ und lerne der Menge deiner Sinnlichkeiten im geringsten nicht zu weichen/ sonsten werden sie ungestümmer/ und der Will zum Guten geschwächet. Frage dich selbst/ was soll ich machen mit Jesu? Und gib zur Antwort: Ich wil ihn auß vielen Unbillen erretten/ so viel Sünden ich werde verhüten können: Ihn so viel lieben/ als seine Feind ihn hassen: so viel ehren/ als sie ihn verunehren.

2. Da aber Pilatus sahe/ daß viel ein grösser Getümmel wurde/ wusche er die Händ/ und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten/ sehet ihr zu. ibid.

ES hatte zwar Pilatus sich vielfältig beflissen/ Jesum von dem Wüten deß Volcks zu erretten; zugleich aber in allen sich selbst gesuchet/ und seinen Wohlstand Christi deß Herrn Heyl vorgezogen. Und weilen er hierdurch sein Seel verunreiniget/ ist alles Händwaschens vergebens. Dan wie solt er an diesem Tod schuldloß seyn/ indem er das Getümmel zu stillen/ den Unschuldigen tödtet? Allhie hast du zu lernen: 1. Daß Gott mit reiner Liebe/ ohne

einige Vermischung deiner eygenen Liebe / zu lieben. Auch in Sachen / deren du dich Gott zu Lieb unterfangest / dein eygener Nutz nicht anzusehen / wan du anderst nicht irzgehen wöllest. 2. Deinen bösen Neygungen in dem / das Gott antrifft / unerschrocken zu begegnen; sonsten werden sie dir zum öfftern Gewalt anlegen. 3. Dein eygene Schuld nimmermehr auff andere zu legen.

3. Da antwortet das gantze Volck / und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. ibid.

O Göttliches Blut! wie wenig wirst du geachtet! als ob dich niemand fordern / noch dein Geschrey gewaltiger / als deß Bluts Abels die Himmeln durchtringen würde! nunmehr aber empfinden die Juden die von ihnen selbst außgesprochene Straff. Ich wil mich dieser Wort / jedoch in besserem Verstand / auch gebrauchen / und sprechen: Sein Blut komme über mich / in welchem meine Seel gereiniget / und über meine Werck / die allzeit mit dem Blut und Verdiensten Christi sollen vereiniget werden.

Donner=

Donnerstag.

Christus wird gegeißlet.

1. Da nam Pilatus Jesum/ und geißlete ihn. Joan. 19.

BEtrachte/ wie er an seinem zarten Leib mit viel tausend Streichen der grewlichen Instrumenten von einer grausamen unbarmhertzigen Kriegs-Rott auff das schärffeste gegeißlet worden; und erachte/ wie schmertzlich diese Geißlung müsse gewesen seyn. Zumahlen weilen der allerkeuscheste und schamhafftigste Erlöser an seinem gantzen Leib entblöset worden/ so ihme viel schmertzlicher/ als alle andere Pein und Marter gewesen. Erwecke ein innerliches Mitleyden mit deinem also sehr verwundeten Heyland/ und erkenne/ daß du an allen Ursach wärest. Dan die Sünder haben auff seinem Rücken geschmiedet. Ps. 128. Untergebe dich auch gern unter die Zucht-Ruthen der Hand Gottes/ weilen Gott sich deinetwegen also guttwillig denen harten Streichen der Gerichts-Dienern unterworffen hat/ und spreche mit ihm: Ich bin zu den Geißlen bereit. Psalm. 37.

2. Da nam Pilatus Jesum/ und geißlete ihn. Ibid.

ERwege die vornehmste Tugenden/ die Christus in dieser Geißlung geübet. 1. Die grosse Liebe gegen uns Menschen/ weilen er viel

Geisseln deß Sünders Ps. 31. auff sich genommen / die wir verschuldt hatten. Gib du auch deine Lieb in harten und schwären Dingen zu erkennen. 2. Die Demuth / weilen er die spöttliche Straff / so eigentlich der Leibeigenen war / außgestanden hat. Dahero spricht Isaias c. 53. **Wir sahen ihn für den veráchtlichsten und verworffnesten Mann an.** Verdemüthigest du dich auch biß an das unterste / und verworffneste? 3. Die unüberwindliche Stárcke und Gedult. **Er verbliebe unbeweglich gleichwie ein Riß** / sagt Laurentius Justin. Wie standhafftig erzeigest du dich in Widerwártigkeiten? Tertullianus *lib. de Pat. c.* 3. sagt: **Nimmermehr würde ein Mensch solche Gedult getragen haben.** Wie verhaltest du dich / so du mit einem Wörtlein getroffen wirst? S. Ambrosius *serm.* 17. *in Psalm.* 118. **Als man ihme mit Schmach-Worten zusetzte / hatte er den Sieg mit Stillschweigen erhalten.** Kanst du schweigen? 4. Die fröliche Ubergab seines Willens in den Göttlichen. **Du hast meinen Sack zerschnitten / und mich mit Frewden umbgürtet.** Psalm. 29.

3. **Und geißlete ihn.** Betrachte / was Augustinus *serm. de Pass.* vermeldet / daß einer auß den Gerichts-Dienern in Ansehen dieser grau-

grausamen Pein bewegt / die andern also angeredt: Werdet ihr ihn unverurtheilt todtschlagen? Und alsdan die Bänd / mit den er an die Saul gebunden war / zerhawet habe: über welches Jesus zu boden gefallen / und in seinem eygenen Blut gelegen. Nahe dich hinzu / fasse auff dieses Blut in dein Hertz / damit es hinfüro noch von dir / noch anderen mit Füssen getretten werde / und in Erinnerung / daß dein Heyland so schmertzhafft für dich gegeißlet worden / so häckle und zärtle deinen Leib nicht.

Freytag.

Jesus wird mit Dörnern gecrönet.

1. Und sie zohen ihn auß / und legten ihm einen Purpur-Mantel an. Matth. 27.

DEr König aller Königen / und Herr der Herrschenden wird als ein Spott-König mit einem Purpur-Mantel / welcher ein Zeichen deß Reichs war / beklaydet. Zu welchem Ziel ihm seine an dem verwundten Leib anklebende Kleyder nicht ohne sehr grossen Schmertzen mit grausamer Gewalt abgezogen wurden. Wie sehr wird sich allhie widerumb mein entblöster Heyland in Gegenwart dieser frechen Kriegs-Rott geschämet haben! Es wurde ihm demnach ein Purpur-Kleyd zum Spott angelegt: anzuzeigen / daß alles / was die Welt für ein Ehr

haltet/ ihme/ Christo/ zum Spott gereiche; und was sie entgegen für ein Spott achtet / Christo zu Ehren komme. Erwöhle nun nach rechter Vernunfft/ und behalte es beständiglich.

2. Und flochten ihm ein dörnere Cron / und setzten sie auff sein Haupt. Ibid.

HEist dieses / O Herr/ ihn mit Glory und Ehr crönen? Ja / dan im Reich Christi seynd keine andere / als dörnere Cronen zu finden. 2. Gehe hinauß / und sihe deinen König in der Cron/ mit der du ihn gecrönt hast; du hast Rosen auff dein Haupt gesetzt / deinem Heyland aber nichts als Dörner überlassen. 3. Haben deine Gedancken und Urtheil sein heiliges Haupt verwundet; erkenne und beweyne dein Missethat neben innerlichem Mitleyden gegen deinen Erlöser/ der dich also anredet: Ich erkenne kein häckliches Glied unter meinem mit Dörnern gecrönten Haupt.

3. Und ein Rohr in seiner rechten Hand. Ibid.

AN statt eines Königs Stab. Und biegeten die Knie vor ihm/ und verspotteten ihn/ und sprachen: Sey gegrüsset du König der Juden. Matth. 17. und schlugen ihn in das Angesicht. Joan. 19. und speyten ihn an/ und namen das Rohr/ und schlugen damit auff sein Haupt. Matth. 27. Betrachte diese Verspottung / und

erachte/

erachte/ wie es Christo darbey werde zu Hertzen gewesen seyn. Erwecke auch abermahl ein hertzliches Mitleyden gegen deinen allerliebsten König. Erbiete dich zu seinen Diensten / sampt allem deinem Handel und Wandel. Ubergebe dich demnach auch / als ein läres Rohr / in seine Händ; bette ihn mit gebogenen Knien an / und spreche: Sey gegrüsset O König meiner Seelen. Wische ab den Speichel. Fange an sein statt / oder doch ihm zu Lieb auff / wo nicht die Backenstreich / zum wenigsten die zustehende Schmach und Unbill.

Sambstag.

Sehet ein Mensch.

1. Sehet/ ich führe ihn herauß zu euch/ daß ihr erkennet/ daß ich kein Schuld an ihm finde. Joan. 18.

VErfüge dich auch zu diesem Schawspiel/ und erkenne/ daß an ihm keine / sondern an dir die Schuld seye / die er dir zu Lieb auff sich genommen hat. Sihe/ ob dieses das Angesicht/ so auff dem Berg Thabor geleuchtet wie die Sonn. Eusserlich ist er ein Spott der Leuthen/ und Verachtung deß Volcks. Ps. 21. innerlich aber ist er der Schönste unter den Menschen-Kinderen. Ps. 44. Nach diesem dir vor Augen gestelltem Bild solt du dein gantzes Leben anstellen.

2. Und er sprach zu ihnen: Sehet ein Mensch. ibid.

PIlatus nemlich zu den Juden/ in Meynung sie zu erweichen/ auff daß sie von ihrem unbilligen Begehren abliessen. Bilde dir ein/ Gott der himmlische Vatter spreche gleich auch zu dir: Sihe ein Mensch/ der du bißhero Gichtbrüchtig lagest/ und keinen Menschen hattest/ sihe hie einen Menschen/ der dich von allen deinen Kranckheiten gesund machen wird. Trage sie ihm alle demüthig vor/ und setze all dein Vertrawen allein in diesen Menschen/ und in keinen andern. Damit er es dir widrigen falls nicht einmahl verhebe/ und von dir spreche: Sihe/ dieser Mensch hielte Gott nicht für seinen Helffer. Psal. 51. Sihe ein Mensch. Der in deine Händ als eines Mörders gerathen/ den du außgezogen/ sehr verwundt/ und halb todt ligen gelassen. Luc. 10. Sihe ein Mensch/ auff dem alleinse und allzeit dein Thun und Lassen soll gerichtet seyn.

3. Da ihn die Hohepriester und die Diener sahen/ schryen sie/ und sprachen: Creutzige/ creutzige ihn. ibid.

ES ware dero Grausamkeit noch nicht ersättiget/ sondern geflissen neben ungehewrem Geschrey/ auch mit beweißlichen Ursachen auffzukommen. Nach dem Gesätz soll er sterben.

ben. Auß was Ursach? Dan er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Verlangst du ein Sohn Gottes zu seyn? so must du sterben. Es muß der alte Adam getödtet werden/auff daß der newe in dir lebe. Schreye derowegen dir selbst zu: Creutzige den alten Menschen mit seinen Begierlichkeiten.

Am fünfften Sontag in der Fasten.

Pilatus sitzet abermahl zu Gericht.

1. Da Pilatus das Wort höret/förchtete er sich noch mehr/ und gieng widerumb hinein in das Richthauß/ und sprach zu Jesu: Von wannen bist du? aber Jesus gab ihm kein Antwort. Joan. 19.

ERwege 1. Pilati Zaghafftigkeit/ der den für unschuldig erkanten Herrn loß zu lassen begehrte/ sich aber deß Getümmels deß Volcks befahrete; ja anjetzo da er höret/daß dieser sich zu Gottes Sohn gemacht habe/ und sahe/ daß die Werck mit den Worten überein kamen/entsatzte sich noch mehr/vielleicht den Sohn Gottes zu verurtheilen. Deßwegen fragte er ihn: Von wannen bist du? So er sich alsobald dieser Forcht entschlagen hätte/würde er sich in keinem so gefährlichen Streit anjetzo befinden. Dan der einmahl einer bösen Neygung nachgibt/ dem wird sie allzeit stärcker nachsetzen. Komme

dem Ubel zeitlich vor. Damit du aber Gott recht erkennest / so frage auch du: Von wannen bist du? 2. Gab ihm Christus kein Antwort / auff daß er nicht loß gelassen würde. Also sehr hat er dich geliebet / und verlanget das angefangene Werck unserer Erlösung zu vollbringen.

2. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir? weist du nicht / daß ich Macht hab dich zu creutzigen / und Macht hab dich loß zu lassen? Jesus antwortet: Du hättest kein Macht über mich / wan sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. ibid.

NImm wahr / wie die Hoffart abermahl das Liecht der Erkantnus / Christum loß zu lassen / verduncklet. Also ergehet es mit bösen Neygungen / von einer kommt man zu der andern / und eine bietet der andern die Hand zum Verderben. 2. Erwege die Antwort Christi / und mach dir solche in widrigen Zufällen zu Nutzen. Dan du solt es für gewiß halten / daß kein Widerwärtigkeit wider dich was vermöge / es seye ihr dan solches von oben herab gegeben. Erkenne derowegen / daß alle und jede von der Hand Gottes dir zugeschicket werden / obschon Gott sich hierin der Creaturen als eines Werckzeugs gebrauche.

3. Pilatus trachtete wie er ihn ledig liesse; die Juden aber schryen und sprachen: Lassest du diesen ledig / so bist du nicht ein Freund deß Kaysers. ibid.

DIese Wort hatten ihm das Leben getroffen / also / daß er wider alle Ordnung und Billigkeit / zu Erhaltung der Käyserlichen Gnad / sich der Göttlichen verziehe. Da er sich nichts zu befahren hatte / war er voller Forcht. Diß geschicht täglich / und vielleicht bey dir selbsten / daß Gott beyseyts gesetzt wird / damit man einen Menschen zu Freund erhalte. Wie unbillig ist aber diß!

Montag.

Pilatus verurtheilet Christum.

1. Und Pilatus sprach zu den Juden: sehet eweren König; sie schryen aber: hinweg / hinweg mit dem / creutzige ihn. Joan. 19.

WEilen er nach dem Geschrey deß Volcks Gehör gibt / gehet es mit seinem kalten Schutz zum brechen. Der sein böse Neygung anhört / wird vor ihr niemahl recht sicher seyn. Sie wird allzeit schreyen / nicht daß er es mit dem vollkommneren / sondern mit dem bequämlicheren halte. Du aber erkenne diesen für deinen König / den die Juden mit ihrem ungehewren Geschrey verworffen. Schencke ihm dein Hertz zu einem königlichen Sitz / mit Bitt / daß er in demselben möge herrschen und regieren.

2. Spricht

2. Spricht Pilatus zu ihnen: soll ich ewern König creutzigen? Die Hohepriester antworteten: wir haben keinen König/dan den Käyser. ibid.

O Grosse Blindheit! den Käyser erkanten sie für einen König/der sie ihrer Freyheit entsetzte: Christum aber verworffen sie/der da ankommen war/ihnen die wahre Freyheit zu ertheilen. Wie offt bettest du an den Wütterich deiner Seelen/und verachtest entgegen Christum deinen Heyland? Gehorchest jenes verkehrten Anleitungen/als wäre es ein Gesätz: Christi aber heylsame Einsprechungen schlagest du in den Wind? Nicht also/mein Seel/sondern spreche viel mehr: Ich hab keinen König/als Jesum meinen Heyland.

3. Da überantwortet er ihnen den/daß er gecreutziget wurde. ibid.

ERwege 1. die Unbilligkeit dieses Urtheils/in bedencken/daß er so offt von dem Richter für unschuldig erkennet/und über das doch zum Creutz verdammt wird. Die Grausamkeit auß dem/was Luc. 23. daß er ihnen ihrem Willen übergeben. Nemblich denen wider ihn erbitterten und abgesagten Feinden. 2. Betrachte/daß Christus dieses gefälte Urtheil vielmehr von Gott seinem himmlischen Vatter/der es zum Heyl der Menschen also verordnet/als von Landpfleger an- und auffgenommen hab.

Und

Und lerne / dich gern in den Willen Gottes ergeben / weilen er sich also willig in ihren Willen ergeben hat.

Dienstag.

Wie Christus das Creutz getragen.

1. Und er trug sein Creutz/und gieng hinauß. Joan. 19.

BEtrachte 1. daß Christus / wie nicht zu zweiffelen/viel eyffriger und liebreicher/als Andreas sein lang-verlangtes Creutz / werde umbfangen haben / auß Begierde den Last unserer Sünden in demselben auff seinen Schultern zu tragen. Wie schwär hast du dieses Creutz mit deinen Sünden beladen! Verwundere dich neben inmüthiger Danckſagung ob seinen eyffrigen Liebs-Neygungen / und bewevne dein Lawigkeit/ daß du dich beklagen darffest / als ob dir an Ampt/Ubungen/ꝛc. mehr aufferlegt werden/als deine Kräfften ertragen mögen. 2. Liesse er sich hievon weder von der Schand / noch von dem Uberlast deß Creutzes abhalten / ob welchen du gemeiniglich ein Abſcheven tragest/ unangesehen es kein Schand ist Christum nachfolgen / und er selbst den Abgang deiner Kräfften ersetzen wird / oder / so du unter dem Last soltest erligen / es dir zur höchsten Ehren würde gereichen.

2. Und

2. Und indem sie hinauß giengen / funden sie einen Menschen mit Nahmen Simon / den zwungen sie / daß er ihm sein Creutz trug. Matth. 27.

OBschon Simon gezwungen ein Mitgenossen war der Schand / ist er doch der Gnad der Erleuchtung / und hernach auch der Glory theilhafftig worden. Was wird Christus den freywilligen geben / wan er dieses dem gezwungenen gegeben hat? Hilff du ihm das Creutz auch tragen / und lasse dich weder die Bürde / noch die Urtheilen der Menschen / noch auch die Schand darvon abschröcken. So du mitleyden werdest / werdest du auch mitherrschen.

3. Es folgte ihm aber viel Volck und Weiber. Luc. 23.

AUß was ungleicher Meynung! etliche / daß sie ihn creutzigten; andere / daß sie ihn verlachten; diese auß Fürwitz / jene auß menschlicher Zuneygung: keiner aber daß er sein Creutz auff sich nemme / und ihm nachfolge. Befleisse du dich ihm auß dieser Meynung nachzufolgen. 2. Hat er dieses einmahl auffgelegtes Creutz beständig biß zur Schedelstatt getragen: und obschon unterweeg mannigfältige Beschwärnüssen wegen der schwären Bürde abgemüdetem Leib / grosse Schand / feindseliges Verlachen / etc. fürfielen / hat er doch solches nicht von sich geworffen. Dir zur Lehr / daß du nicht

nicht auff ein Stund / sondern die Zeit deines Lebens das Creutz beständig tragen soltest.

Mittwoch.

Wie JEsus gecreutziget worden.

1. Und sie gaben ihm Essig zu trincken mit Gall vermischt / und da er es versucht hatte / wolt er nicht trincken. Matth 27.

DEß Hertzens Süssigkeit wird mit Gall geträndket ; damit sein Schlund auch sein Pein hätte / wolte ers kosten / jedoch nicht trincken / sein Hertz hierdurch / das voll der Barmhertzigkeit war / nicht zu verbitteren. Nimmermehr gibt die Welt einen unverfälschten Wein zu trincken. Alle dero Ergötzlichkeiten seynd mit bitterer Gall vermischt. Ach trincke nicht darvon; dan zu letzt beist er wie ein Schlang. Prov. 23. 2. Wolte er den nicht trincken / weilen er mit Gall vermischet war. Also widerstehet auch das allerbeste / so es mit bösem verfälschet wird. Ein boßhafftige Meynung verderbet auch das allerbeste Werck. Ube dich in diesem also / daß kein Verdruß / Gleißnerey / Bequämlichkeit / noch eygene Lieb mit ihnen vermischet werde.

2. Creutzigten ihn daselbst.

SAnct Ambrosius *in cap. 23. Luc.* spricht also: Er ist bloß auff das Creutz hinauff gestie-

gestiegen. Also solt auch der hinauff-steigen/der Willens ist die Welt zu überwinden/ auff daß er nichts/ was der Welt ist/suche. Gleichwie er nichts mit sich in die Welt gebracht/ also wolt der allerarmste Erlöser auch nichts mit sich darauß tragen. Der die Armuth nicht liebet/ liebet auch das Creutz nicht: dan an diesem hanget niemand rechtmässiger/ als der Arme. 2. Erwege/ mit was Gewalt ihm seine heilige Füß und Händ außgestrecket/ und wie schmertzhafft sie mit Nägeln seynd durchlöchert worden/ und lasse dich mittels deß Gehorsams auch also außstrecken/ daß du dich zu schwären Aempteren/ und dir unangenehmen Ubungen bequämest. 3. Betrachte/ daß Christus seinem himmlischen Vatter Danck gesagt habe umb der verliehenen Stund/ in der er das Werck unserer Erlösung vollziehen würde/ auch sich zu einem Schlacht-Opffer für die sündige Welt/ und insonderheit für deine Missethat/ auffgeopffert habe. Wie wirst du diese Lieb vergelten dem/ der dich also sehr geliebet/ daß er sich selbst für dich dargegeben hat!

3. Da creutzigten sie ihn/ und mit ihm zween andere auff beyden Seyten/ Jesum aber in der mitten. Joan. 19.

Jeses gereichet ihm zu mehrer Schand/ daß für den vornehmsten auß allen Mörderen gehal-

gehalten würde. Betrachte die dreyerley Sorten der Gecreutzigten: einer war der allerlasterhaffteste; der ander bekehrte sich; der dritte war der Sohn Gottes / und die höchste Unschuld selbst. Weilen dan sowohl die Frommen/als die Bösen ihr Creutz haben; so leyde du nicht als ein Mörder/noch daß du hierzu durch dein übelverhalten Ursach gebest / noch auch gezwungen/ und folgends ohn Verdiensten: sondern wie Christus/freywillig/mit Frewden/und auß Gehorsam solt du gecreutziget werden.

Donnerstag.

Von Theilung der Kleyder / Uberschrifft / und Lästerung.

1. Der Rock aber war ungenähet / und oben gewürckt durch und durch; da sprachen sie untereinander: Lasset uns den nicht zerschneiden/sondern darumb das Loß werffen. Joan. 19.

DAs äusserste Kleyd Christi war alsobald in Theil zertheilet / das innerliche und ungenähte aber gantz erhalten. Christi Kleyder seynd die Rechtglaubigen. Die nun dem Leib Christi nicht völlig anligen / diese werden zertrennet; der aber in der Liebe Gottes nicht gegründet ist / dem wird es auch an der Liebe deß Nechstens mangelen. Der sich zu Gott halt/ wird auch die Liebe von seines Nechstens Seyten

ten nicht weichen. Wie offt hast du dich dessen unterstanden / wessen die Juden sich nicht unterstehen dörffen / und das Kleyd der Christlichen Liebe zertrennet? Sprich derowegen hinfüro: Ich wil es nimmermehr zerschneiden.

2. Jesus von Nazareth ein König der Juden. Ibid.

DEr Ehren-Titul / so ihm in seiner Geburt von den drey Weisen gegeben war / wird ihm in seinem Hinscheiden / von seinen Feinden zugeeygnet. Womit sein Reich und Gewalt bestättiget wird. Aber ach Elend! sie erkanten ihn nicht für ihren König / die seinen Nahmen außzulöschen sich bemüheten. Ich aber nimm ihn an für meinen JEsum und Heyland / für meinen Nazarener und Blumreichen / der mir auch mitten unter den Peinen über alles lieb ist. Ich erkenne ihn für meinen König / dem ich mich unterthänig übergebe / und soll mein Seel nimmermehr einen andern Herrn / als ihn über sich lassen herrschen. Wil mich auch / mittels der Forcht / Liebe und Mortification oder Abtödtung mit Christo an das Creutz näglen / damit ich auff keine Weiß mehr von ihm weichen möge.

3. Sie lästerten ihn. Ibid.

UNd verwiesen ihm unwahrhaffter Weiß sein Vermögen sich selbst zu erretten / sein Vermessen-

messenheit / daß er sich der Königlichen Würde angenommen; sein läres Vertrawen zu Gott / und eytele Einbildung / daß er der Sohn Gottes wäre. Stiege er von dem Creutz herab / so würden alle diese Schmachwort zu nichts werden. Dan also sprachen sie: **Er steige nun von dem Creutz / so glauben wir an ihn.** Marc. 15. Es war aber alles umbsonst. Ja eben darumb / weilen er der Sohn Gottes war / stiege er nicht herab von dem Creutz. Dan diß ist die rechte Eygenschafft der Kinder Gottes / an dem einmahl erwöhlten Creutz beständig verharren / und daran auch das Leben beschliessen / und dieses theils durch stäte Abtödtung ihrer selbst / theils auch durch tägliche Bekräfftigung ihres Berueffs.

Freytag.

Von dem ersten und andern Wort Christi am Creutz.

1. Jesus aber sprach: Vatter vergib ihnen / dan sie wissen nicht / was sie thun. Luc. 23.

DEr in eygenen Sachen allzeit stillgeschwiegen / wird in frembden / und zwar die nicht sein allerliebste Mutter / sondern seine Peiniger antraffen / wohlberedet. Nimm alle Wort wohl in acht. Er gebrauchte sich deß Wörtleins / Vatter; Gott hiemit zum vätterlichen

Mit-

Mitleyden zu bewegen/ auch anzuzeigen/ daß er ein Vatter nicht allein der Frommen / sondern auch der Bösen/ und du aller zumahlen ein Bruder seyest. Ihnen; womit er nicht allein die gegenwärtige / sondern auch die ihn ins künfftig creutzigen würden/nemblich alle Sünder hat wollen begriffen haben. Was solt du nicht hoffen / in Ansehen/ daß er dich auch nicht außgeschlossen hat? Sie wissen nicht/ was sie thun. Er entschuldigte sie / so viel er könte/ durch dero Unwissenheit; dan in Warheit ein jeder Sünder unwissend ist / und die Schwäre der Sünden nicht recht zu Hertzen nimmt. Wie verhaltest aber du dich / da du beleydiget wirst? Bitte Gott für deine gegenwärtige Feind / verzeyhe ihnen/und entschuldige so viel und lang du kanst.

2. Herr gedencke meiner/wan du in dein Reich kommest. ibid.

DEr fromme Schächer straffte seinen Gesellen der Lästerung wegen/bekante sein eygene Missethat/ gab Zeugnus der Unschuld Christi/ glaubte an ihn als wahren Gott/ und ruffte ihn voll deß Vertrawens also an: **Herr gedenck meiner / wan du in dein Reich wirst kommen.** 1. Was vermag nicht die Gnad Gottes in einem Augenblick / so sie angenommen wird! 2. Begehrte der Schächer nicht von dem

dem Creutz erlediget zu werden; sondern nur/ daß Christus seiner wolle gedencken : dan dessen der Herr sich würdiget zu gedencken / der ist schon gnugsam versorget. 3. Waren zween beyderseyts neben Christo gecreutziget / einer bekehrte sich : wer solte nicht hoffen seelig zu werden ? der ander wird verdammt; wem solt dieses nicht einen Schröcken einjagen / wan er schon an der Seyten Christi sich befindet ?

3. Wahrlich sag ich dir / heut wirst du bey mir im Paradeiß seyn. ibid.

O Unermessene Güte meines Erlösers ! der mehr gibt / als begehrt wird. 1. Verschobe er es nicht / das er versprochen hatte. Heut. 2. Mit mir. Was ist tröstlicher / als mit Jesu vergesellschafft seyn ? Verlangest du mit ihm zu seyn im Paradeiß ? so seye vorhero auch mit ihm am Creutz. Zur grossen Belohnung mag man nicht gelangen / dan durch Mühe und Arbeit / sagt S. Gregor. *hom. 37. in Evang.* So du nun mitleydest / wirst du auch mitregieren.

Sambstag.

Vom dritten Wort zu seiner Mutter und Johanne.

1. Es stund aber bey dem Creutz Jesu seine Mutter. Joan. 19.

Nit was Schmertzen! als die ihren Sohn innerlich liebte / und wohl wuste / daß Jesus wahrer Gott und Mensch wäre. Bey dem Creutz / da sie mit Augen sahe ihn einen so schmählichen / und nicht weniger auch schmertzhafften Tod außstehen. Jedoch stunde sie / ja sie selbsten opfferte ihren Sohn auff für das Heyl der Menschen. Ich lese / daß sie gestanden / daß sie aber geweynet habe / lese ich nicht / sagt S. Ambrosius *in cap. 23. Luc.* Dan stehen (setzet hinzu Amadeus *homil. de martyr. Virg.*) bey so grossem Hertzenleyd / ist grosser Standhafftigkeit zuzuschreiben. Allhie hast du zu lernen die Standhafftigkeit in übertragenden Widerwärtigkeiten. 2. Mit beharzlichem Willen. 3. Unabläßlicher Ubung. 4. Kein Creatur / ja auch die geistliche Tröstungen also lieben / daß / so es GOtt also gefiele / oder deß Nechstens Heyl es also erforderte /

derte / du dich dero gern zu verzeihen bereit seyest.

2 Da nun Jesus sein Mutter sahe / und den Jünger dabey stehen / spricht er zu seiner Mutter: Weib / sihe (dieser ist) dein Sohn. ibid.

DEn Johannem hinderliesse er an sein statt seiner Mutter. Was war aber diß für ein Gleichheit? Und was ungleicher Trost / ein Mensch an GOttes statt? Ohne Zweiffel wird die seeligste Jungfraw in Johanne Christum selbst angesehen haben. Dir zur Lehr / daß du Christum in deinem Nächsten erkennen soltest; solcher Gestalt wird die Lieb beständiger / der Gehorsam aber gegen den Obern vor allen desto williger seyn. Warumb wird aber Johannes der seeligsten Jungfrawen überlassen? Theophylactus eygnet dieses zu der Jungfrawschafft. Ein Jungfraw hat einer Jungfrawen ein Jungfraw anbefohlen. 2. Weilen er gleichfals bey dem Creutz stundte. Dermassen viel nutzet es (sagt er) an der Seyten deß schmertzhafften Heylands stehen. Dan hiemit werden wir seine Brüder. Nimm wahr die Weiß ein Bruder Christi / und ein Sohn Mariä zu werden. Umb diesen Werth werden diese so fürtreffliche Ehren-Titulen erkaufft.

 3. Dar-

3. Darnach spricht er zu dem Jünger: Sihe (das ist) deine Mutter. ibid.

SAnct Ambrosius *in Exhortat. ad Virgin.* redet hierüber also: **Als er (Johannes) von Christo beruffen wurde/ hat er seinen Vatter verlassen. Darumb wird ihm anjetzo die seeligste Jungfraw überantwortet/ weilen er sich der Seinigen gäntzlich verziehen.** Wan die seeligste Jungfraw dir solte zur Mutter gegeben werden/ was würde dieses für ein Trost seyn? Dieses aber mag geschehen/ so du auß Lieb Christi dich deiner Blutsverwandten verzeyhest/ und all fleischlichen Affect gegen ihnen außziehest. So kanst du auch ein Bruder JEsu/ und folgends ein Sohn Mariä werden/ wan du den Willen GOttes auff das beste vollziehest. **Dan der den Willen meines Vatters thut/ der ist mein Bruder.** Matth. 12. Nimm derowegen Mariam für dein Mutter an/ und spreche: **Erzeige/ daß du mein Mutter seyest.** Entgegen aber so erzeige du auch/ daß du ihr Sohn seyest.

Am

Am Palm-Sontag.

Vom vierten und fünfften Wort Christi.

1. Und umb die neunte Stund schrye Jesus laut/ und sprach: Mein Gott/ mein Gott/ warumb hast du mich verlassen? Matth. 27.

SAnct Leo spricht: Diese Wort seynd nicht klagweiß/ sondern lehrweiß geredet worden. Uns hiemit zu verständigen/ daß es mit den Schmertzen Christi so weit kommen seye/ daß er solche auch mit innerlichem göttlichen Beystand nicht habe wollen linderen. Wie viel Tröstungen aber erbettelest du nicht nur allein von GOtt/ sondern auch von den Creaturen? Diß ist groß/ und fast groß/ sagt Thomas à Kempis *lib.* 2. *cap.* 9. deß göttlichen und menschlichen Trosts verzeyhen/ und umb die Ehr GOttes gern deß Hertzens Elend wollen leyden/ und sich in nichtes suchen.

2. Auff daß die Schrifft erfüllet würde / sprach er: Mich dürstet. Joan. 19.

ER sahe / daß er alles erfüllet hatte / was die Schrifft von ihm weißgesagt / und diß allein noch übrig wäre: **In meinem Durst haben sie mich mit Essig getränckt.** Psal. 68. Wolt also dieses gleichmässig erfüllen. Sihe / wie vollkommen Christus dem Gehorsam nachkommen. 2. Verursachte diesen Durst das unersättliche Blutvergiessen: jedoch war der Durst / noch mehr zu leyden / viel grösser. Blosius *in expl. pass. cap.* 18. **Er hatte einen anderen Durst / verstehe noch mehr zu leyden / und daß er hierdurch desto augenscheinlicher sein Lieb gegen uns zu erkennen geben möchte.** O wie annehmliche Erquickung würdest du ihm darreichen / so du ihm dein Seel darbietest? Erforsche / wie dein Lieb gegen Gott und deß Nechsten Heyl beschaffen / und was du deßwegen zu leyden für Verlangen tragest.

3. Da stundt ein Geschirr voll Essigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig/und legten ihn umb ein Isopen / und hielten es ihm vor den Mund.

DEr krafftlose / und in den letzten Zügen begriffene Gott wird mit Essig und Isop gelabt.

gelabt. Dir zum Exempel / daß du deinem Appetit im Essen und Trincken auch was abbrechest: wan du schon mit vieler Arbeit beladen bist / dich auch nicht soltest gedüncken lassen / als ob man dir bessere Speisen auffzusetzen schuldig wäre. Dan in der Schul Christi ist man dem jenigen in dieser Welt am wenigsten schuldig / der am meisten arbeitet. Ein wahrer Diener Christi begehrt nicht auff den Händen getragen zu werden. 2. Wird der dürstige Sohn GOttes mit Essig getränckt von denen / so die beste Zeit ihres Alters in weltlichen / und ihrer Sinnlichkeit gefälligen Dingen zubringen; das hohe Alter aber als das schlechteste ihres Lebens Gott zu heiligen vermeynen. 3. Ist ein bissiges / und mit Zorn und Ungedult erfültes Hertz das Essig-Geschir. Läre dieses auß / und fülle es mit annehmlichem Wein der Liebe.

Montag.

Vom sechsten und siebenden Wort Christi.

1. Es ist vollbracht. Joan. 19.

WAs der Vatter gebotten / und ich zu vollziehen angenommen hab. Ein angefan-

genes Werck wohl endigen / ist mehr als menschlich. Angefangen haben / ist kaum deß Lobs werth; aber geendet haben / ist mehr als ruhmmässig. Das End / und nit der Anfang / wird gecrönet. Wie viel fangest du an? wie wenig aber führest du zum End? Folge nach der Beständigkeit deß Sohns Gottes / auff daß du in deinem Todstündlein auch sagen könnest: **Es ist vollbracht** / das Gott mir mittels seiner Gebott auffgetragen / ich vermög heylsamer Räth angenommen / meine Regul vorgehalten / und zu dem mir die Gnad Gottes Anlaß gegeben hat. Wie glückselig würdest du dich alsdan schätzen? aber wie viel gehet dir noch hiervon ab?

2. Vatter / in deine Händ befehle ich meinen Geist. Luc. 24.

ERwege erstlich das Wort **Vatter**. So voll deß Vertrawens / und der Liebe / dessen du dich auch rechtmässig gebrauchen magst / so du dich einen liebreichen / ehrbietigen und gehorsamen Sohn verhaltest. 2. **In deine Händ.** Allwo allein Ruh / und Sicherheit zu finden: Diese aber ewig zu geniessen / solt du noch bey Lebzeiten durch vollkommene Ubergab deines Willens in den Göttlichen in seine

Händ

Händ übergeben. 3. Befehl ich meinen Geist / und nicht meinen Leib / der allbereit an dem harten Ruhbeth deß Creutzes ruhet. Lerne ein grössere Sorg deiner Seelen als deß Leibs zu tragen; und damit der Geist desto sicherer Gott zu handen komme / solt du geflissen seyn / daß dein Leib nimmermehr Creutzloß seye: dan unter allen Strassen ist der Creutz-Weeg der sicherste.

3. Und mit geneigtem Haupt gab er seinen Geist auff. Joan. 19.

O Unergründliches Geheimnus! Gott gibt seinen Geist auff. Es sey dan / daß du erkennest die Gewalt der Liebe / so werdest du dieses nimmermehr zu Sinnen bringen. Und für wem stirbt er? Für dich. O wie in hohem Werth hat dich dan Gott gehalten? Recht spricht der Apostel / 2. Cor. 9. **Ihr seyd umb einen grossen Werth erkaufft worden.** Nemblich mit dem Tod Christi. Wie wilt du diese Gutthat vergelten? Neige du auch dein Haupt durch Demuth / und gib deinen hoffärtigen Geist auff. 2. Durch Gehorsam biß in den Tod. 3. **Neige dein Hertz zu halten deine Gerechtigkeiten.** Psal. 118.

Dienstag.

Von den Wunderwercken / so sich in dem Tod Christi begeben.

1. Und sihe / der Vorhang im Tempel zerrisse in zwey Stück / von oben an biß unden. Matth. 27.

ANzuzeigen / daß durch den Tod Christi das alte Gesätz zertrennet worden. Wolte Gott / daß eben dieses der Tod Christi auch in dir wirckte / damit das alte Gesätz / so in deinen Gliederen ist / zertrennet werde. Dan den alten Menschen zu vertilgen ist kein kräfftigers Mittel als JEsus der Gestorbene. 2. Zerrisse / damit das Heiligthumb ferners nicht verdeckt bleibe. Dergleichen Fürhäng seynd die kalte Außreden / mit denen wir das Göttliche verdunckelen. Auff daß du nun diese desto besser zu Gesicht fassest / müssen jene zerrissen werden. Wie offt haben sie auch das Aug deines Gemüths verfinstert.

2. Die Erden erbebete / und die Felsen zerrissen. ibid.

ZUm Zeichen / daß auch die Natur ein Mitleyden trüge. Ist es nicht ein Schand / daß die

die unempfindliche Elementen und Unwesen den Tod Christi mehr als die Menschen beschmertzen? **Du bist Erden** / inmassen schon längst zu dir gesagt worden / weilen du die Erden liebest. Gott ist gestorben / so solt du dich dan erheben / und alles irdischen dich entschütten. Ohn Lieb magst du kein Mitleyden tragen. Nimmermehr aber magst du Jesum lieben / so du neben JEsu was anders liebest. **Du bist ein Felß.** Der schwär / oder doch ob der Hartigkeit deines Urtheils / und Willens / sehr hart ist. Gehet dir der Tod Christi zu Hertzen / so zerspalte dich durch rechtgeschaffene Rew und Leyd.

3. Und die Gräber wurden auffgethan. ibid.

ANzuzeigen / daß Christus durch seinen Tod den unserigen überwunden. Weilen durch ihn so gar die Todten auß deß Tods Gewalt herauß gerissen worden. O daß dieses der Tod Christi auch in dir würckte / und du das Grab deines Gewissens dem öffnetest / und entdecktest / dem du es zu entdecken schuldig bist. 2. Daß geöffnet würde das von aussen geweiste Grab der Gleißnerey / damit an Tag komme / wer du in der Warheit seyest /

und nicht für den du dich im äusserlichen erzeigest. 3. Das Grab der bösen Gewohnheiten. Und solche diese alle zumahlen von sich werffe / damit du hinführo **wandlest in Newerung deß Lebens.**

Mittwoch.

Mannigfältige Anmüthungen bey dem Ableiben Christi.

1. Der Hauptmann aber / der da bey stundt gegen ihm über / und sahe / daß er mit solchem Geschrey den Geist auffgab / sprach er: Warlich/dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Marc. 15.

IM Ansehen der bewegten Elementen kame dem Hauptmann ein heylsame Forcht an / worauff er die Augen seines Gemüths was bedachtsamer auff dero Urheber geschlagen / und folgends solchen erkant / und bekennet. Wie viel andere mehr haben eben dieses gesehen / und seynd hiedurch doch nicht bewegt worden? wie wunderbarlich ist Gott in Bewegung der Hertzen! Du aber solst dich befleissen / auß dem / das du in der Natur ansihest / dein Gemüth zu dero Erschaffer zu erheben: ihn bekennen / und groß machen. 2. Bekante er ihn für den Sohn Gottes/auch mitten

mitten unter den schmählichsten Peinen und Leyden. Was war allda Göttliches zu sehen? fürwahr / so du was Göttliches an dir hast / wird solches niemahls mehr als in widrigen Zufällen / und Verachtungen sich spühren und sehen lassen.

2. Und alles Volck / die da versammlet waren / und sahen was da geschahe / schlugen an ihre Brust / und kehreten widerumb zu rück. Luc. 23.

DEr Pövel liesse ein Schröcken mercken / nicht aber die Hohepriester. In den hoffärtigen und verstockten Sündern ereignet sich nicht leicht / oder gar selten ein gute Anmüthung. Auß diesem Pövel aber war gleichwohl niemand / der ihn als ein Gott bekante. 1. Weilen sie diesem Werck nicht anderst als einem Schawspiel beywohneten. Woher kommt es / daß du dir das Leyden Christi so wenig zu Hertzen gehen lässest? vielleicht darumb / weilen du dir solches vorbildest / nur als ein blosses Trawer-Gesicht / und nicht als ein Werck Göttlicher Güte / und Barmhertzigkeit. 2. Sie kehreten zurück. Was hilfft es nur gesehen / und darauff darvon gangen seyn? Es muß bey dem Gecreutzigten verharret seyn / und das Gemüth

zum öfftern mit diesem Augenschein gespeiset werden.

3. Es stundten aber alle seine Verwandten von fern/ und die Weiber / die das sahen. ibid.

DIese beweynten mit heissen Zähren das Ableiben Christi. Daß man beym Tod Christi von weitem stundte / kan ich nit gutheissen; dieses Trawr-Gesicht muß wohl zu Augen gebracht werden. Dan weilen Petrus von fern folgte/ war er gefallen. Darumb wil ich mich von Christo nimmermehr entfernen. Ob sie schon Christo dem Herrn nicht nahent zukommen seynd / so haben sie doch Stand gehalten / auff daß sie JEsum ansahen/und noch bey Lebens-Zeiten von ihm gesehen wurden. **Sie stundten.** Standhafftig / und sahen mit beschawlichem Gemüth : trangten also dahin mit Gedancken / wohin sie mit Leibern nicht gelangen könten. Verharre in stäter Betrachtung deß Lebens und Sterbens Christi.

Don-

Donnerstag.

Wie sein H. Seyten mit dem Speer eröffnet.

1. Als sie aber zu JEsu kamen / und sahen / daß er schon gestorben war / brachen sie ihm die Bein nicht Joan. 19.

Christus ist den Juden zu frühe gestorben/ und vermuthlich ihrem grimmigen Verlangen zu peinigen gar zu geschwind entwichen; aber die Lieb zu der Menschen Heyl hat dem Tod Christi kein Verzug gestattet / damit nur das menschliche Geschlecht bald erlöset würde. Wie glückselig wärest du/ wan du mit beständiger Abtödtung dir / der Welt / und deinen bösen Begierlichkeiten abgestorben / deß Teuffels und böser Leuth Anfechtungen vorkämest. Diß ist ein gutes Mittel / daß gleich wie Christus am Creutz die Bein deß Leibs / also auch die Bein deß Geists / das ist die Standhafftigkeit im Guten nicht gebrochen werden; widrigen falls wird kein Tugend eintzigen Bestand haben.

2. Einer auß den Söldnern öffnete seine Seyten mit einem Speer. ibid.

DA stehet der Liebe die Thür offen / so ein Ursprung aller Schmertzhafftigkeit war. Dencke / wie du diesem Hertzen so viel Leyds zugefügt / und mit was grossem Sünden-Gifft du selbiges beschädiget habest! Dencke / wie sehr er dich geliebet / und mit was grossen Buchstaben er dich in das Buch der Lebendigen eingeschrieben! Die Füß hat er den büssenden Sündern / als Magdalenä / Luc. 7. und ihres gleichen hinderlassen: die Händ seinen Freunden / als Petro / Actor. 3. sein Hertz aber gibt er den Kinderen Gottes. Zu denen er spricht Isa. 66. **Ihr werdet bey den Brüsten getragen werden.** Da gedencke seiner Liebe und deiner Undanckbarkeit / und schawe den anjetzo an mit Liebe / auff daß du jenen künfftig mit Schröcken anzusehen nicht gezwungen werdest / **auff den du gestochen hast.**

3 Und alsbald gienge Wasser und Blut herauß. ibid.

O Wohl ein gelegenes Mittel unsers Heyls / mit welchem uns hergeflossen seynd die heilige Sacramenten / krafft deren wir von unseren

ren Sünden gereiniget / und zu ewiger Gnad Gottes gebracht werden! Gedüncket dich aber dieses Anzeigen seiner Liebe viel zu wenig zu seyn? so gedencke / was dieses für ein Liebes-Zeichen seye / daß er biß auff den letzten Tropffen sein Blut für dich vergossen! **So thewer und werth ist die Erlösung deß Menschens/daß sie das Blut Gottes gegolten hat.** Eusebius Gall. *Homil. 6. de Pasch.* Wie freygebig ist dan GOtt gegen dich; aber du gegen GOtt so karg / daß du für so reichlich vergossenes Blut nicht einen Zäher vergiessest!

Charfreytag.

Betrachtung von JEsu dem Gecreutzigten.

1. O ihr alle / die den Weeg fürüber gehet / mercket doch / und sehet / ob auch ein Schmertz seye / wie mein Schmertz! Thren. 1.

ERwege die Schmertzen Christi. 1. Die er an seinem Leib erlitten. Psalm. 21. **Sie haben meine Händ / und meine Füß durchgraben / und alle mein Gebein gezehlet.** Isa. 1. **Von der Fußsolen an biß auffs Haupt ist nichts gesundes an ihm.**

ihm. 2. An seiner Seel / auß eygener Verachtung. Ps. 34. Sie haben mich schmählich verspottet. Threnor. 3. Allem Volck bin ich ein Gespött / und den gantzen Tag ihr Liedlein. Auß der Schand / daß er zwischen zween Mördern gecreutziget. Isa. 53. Vnd er ist unter die Boßhaffte gezehlet. Auß Mangel deren / die mit ihm ein Mitleyden trugen / oder ihn tröstetẽ. Threnor. 1. Er hat niemand unter allen seinen Liebhaberen / die ihn trösteten; alle seine Freund haben ihn verachtet / und seynd ihm Feind worden. Psal. 68. Ich erwartete / ob jemand sich mit mir betrüben wurde; aber es war niemand: und ob einer mich trösten thäte / und ich fande keinen. Auß Undanckbarkeit der Menschen / bey dero vielen sein Leyden wenig angelegt seyn würde. Psalm. 29. Was nutzet mein Blut? Isa. 5. Was soll ich doch mehr gethan haben an meinem Weingarten / das ich nicht gethan hab an ihm? Ich hab gewartet / daß er Trauben brächte / er aber hat wilde Trauben gebracht.

2. Was

2. Was seynd das für Wunden mitten in deinen Händen? Zach. 3.

FRage du also deinen Erlöser / und vernimm die Antwort: Ich bin also geschlagen worden im Hauß deren / die mich liebten. Erkenne die unendliche Liebe. S. Augustinus *lib. de Virgin.* Sihe an das zum Kuß geneigte Haupt / das zur Lieb eröffnete Hertz / die dich zu umbpfangen außgestreckte Armben / und den gantzen dich zu erlösen außgespannten Leib. Dencke / wie groß dieses sey / lege es auff die Waag-Schüssel deines Hertzens / und der deinetwegen so völlig an das Creutz gehefftet worden / heffte auch völlig in dein Hertz. Wahrlich / er hat uns sehr geliebet / und sich selbst für uns dargegeben ad Ephes. 5. Laß dich gedüncken / du werdest mit Petro befraget: Petre / liebst du mich? Und antworte auß Grund deines Hertzens: O Herr / du weist / daß ich dich liebe.

3. Christus ist für alle gestorben/ auff daß die/ so da leben/ nicht ihnen selbst leben / sondern dem/ der für sie gestorben. 2. Corinth. 5.

DJese Frucht solt du auß dem Tod Christi schöpffen / daß du nicht dir / noch den Bequemlichkeiten / auch nicht den Wollüsten und hohen Ehren zu Dienst lebtest/noch einige Sorg hierzu anwendest: weilen du / und alles was du hast / ihm zugehörig. Jhr seyd nicht ewer selbst/dan ihr seyd thewr erkaufft. 1. Corinth. 6. Was wil ich dan dem Hern vergelten / spricht S. Bernardus *tract. de diligendo Deo.* für alles/was er mir vergolten hat? Jm ersten Werck der Erschaffung hat er mich mir gegeben; im andern / der Erlösung/sich selbsten: und da er sich selbsten gegeben / hat er mich mir wider gegeben. Bin also mir gegeben / und wider gegeben worden/und ich ihm mich selbst schuldig / und doppelt schuldig.

Was wil ich dan dem Herrn für ihn selbsten vergelten?

Am

Am heiligen Sambstag.

Wie Christi Leib vom Creutz herab genommen/ und ins Grab gelegt worden.

1. Joseph / welcher auch ein Jünger Christi war/ doch heimlich / auß Forcht der Juden/ gienge behertzt hinein zu Pilato / und batt ihn umb den Leib Jesu. Matth. 27. Joan. 19. Marc. 15.

NUr einer wurde gefunden / der den gecreutzigten Leib Jesu begehrte. Wie wenig lieben den gecreutzigten Heyland! 2. War dieser vorhero nur in geheim ein Jünger Christi; anjetzo aber gab er sich offentlich als einen Jünger deß Gecreutzigten zu erkennen. Das ist die Würckung deß Leydens Christi / welches auch du erfahren werdest / so du in Schmach und Schand Gott erkennest / demselben nachfolgest / und solches behertzt / ohn Forcht einiger Gefahr erzeigest.

2. Es kam aber auch Nicodemus / und brachte Myrrhen und Aloe untereinander. Joan. 19.

AUß den Jüngeren Christi waren nur zween/ die ihre Liebe gegen den gecreutzigten Herrn bezeug-

bezeugten; befleisse du dich der dritte zu seyn. 2. Erwege die Christo geleistete Diensten. Sie nammen den Leib vom Creutz herab / salbten ihn mit köstlichen Salben / wickleten ihn in zarte Leinwath; und ob sie schon eines vornehmen Adels waren / trugen sie doch diesen so sehr verachten auff ihren eygenen Schulteren. Nimm war / wie diese ihren Adel dem verachten Heyland unterworffen / auff daß du ihm dein Wenigkeit nicht abschlagest. Leiste ihm gleichmässige Diensten in seinen Gliederen / das ist / in deinen Nechsten: nimm die Betrübten / mittels deß geistlichen Trosts / vom Creutz herab / salbe sie mit köstlichen Salben / durch Verthätigung dero guten Nahmen; wickele auch ihre Mängel und Fehler ein in die Leinwad deß Stillschweigens.

3. Und legte ihn in sein eygenes newes Grab / welches er hat lassen außhawen in einen Felsen / und weltzte einen grossen Stein vor die Thür deß Grabs. Matth. 27.

SO offt du Christum empfangest / legest du ihn auch in dein Hertz / als ins Grab; habe derowegen gute acht / daß dieses Grab new sey / in welchem kein einiger unordentlicher Affect zu finden; daß es sey in starcken Fel-

sen

sen der unbeweglichen Standhafftigkeit; welche vor dessen Thür den Stein der würcklichen guten Fürsätz / und bewahre es mit behutsamer Wacht der gottseeligen Gedancken.

Ende deß Ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Avancini, Niccolò, 1611-1686

Leben und Lehr Unsers Herrn Jesu Christi Auß den 4. Evangelisten zusammen getragen, und erstlich in Lateinischer Sprach Auff alle Tag deß Jahrs Betrachtungs-Weiß aufgetheilet
Bd.: 1

Cöllen (1711)

Asc. 216 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259668-2
VD18 80470920